

**JUVENES DUM SUMUS:
AUFSÄTZE ZUR
KLASSICHEN
ALTERTUMSWISSENSCHAFT
DER 49. VERSAMMLUNG
DEUTSCHER PHILOLOGEN
UND SCHULMÄNNER ZU...**





Juvenes dum sumus

Aufsätze

zur klassischen Altertumswissenschaft

der

49. Versammlung deutscher Philologen und Schulmänner

zu

Basel

dargebracht

von

Mitgliedern des Basler klassisch-philologischen Seminars
aus den Jahren 1901—1907

UNIV. OF
CALIFORNIA

Basel 1907

Helbing u. Lichtenhahn

TO VIND
AMAZONIA

PA 21. J87. 1907. MAIN

Das Verhältnis Plutarchs und Arrians zur ungünstigen Auffassung Alexanders des Großen in der Geschichtschreibung des Altertums.

Eine der wichtigsten Tatsachen, welche die Erforschung der Quellen zur Geschichte Alexanders des Großen entdeckt hat, ist wohl die, daß sich in der historischen Literatur des spätern Altertums eine ausgeprägt ungünstige Auffassung Alexanders vertreten findet, die in direktem Gegensatz zur Panegyrik des Kallisthenes und einiger andrer Primärquellen steht und gegen deren Tendenz sogar bewußt zu polemisieren scheint. Ich halte diese Tatsache für so wichtig, weil sie nicht nur für die Beurteilung einzelner Ereignisse, sondern für die Gesamtbeurteilung der Persönlichkeit und der Taten Alexanders in unsrer modernen Geschichtschreibung von entscheidender Bedeutung ist, insofern wir eine sekundäre Strömung in der historischen Beurteilung einer Persönlichkeit oder eines Ereignisses abzulehnen haben, um ein direktes Verhältnis zwischen uns und dem Objekt unsrer historischen Forschung herzustellen.

Die beiden Gelehrten J. Kaerst und E. Schwartz, die sich um die Erforschung der Quellen zur Alexandergeschichte so hoch verdient gemacht haben, schenken dieser Erscheinung zuerst gebührende Beachtung, besonders in der Darstellung Justins.¹⁾ Ich habe darauf in meiner Dissertation²⁾ versucht, ein möglichst vollständiges Bild der bei Justin vertretenen Auffassung Alexanders zu gewinnen, indem ich die charakteristischen Züge der Polemik gegen Alexander zusammenfaßte und in Gegensatz zu den entsprechenden Zügen der Panegyrik stellte, und habe mich ferner bemüht nachzuweisen, daß auch Curtius unter dem Einfluß der alexanderfeindlichen Auffassung steht, wenn auch nicht so ausschließlich wie Justin bzw. Trogus Pompeius.³⁾ Diese Opposition gegen Alexander und seine Panegyrik mag sich an die hellenische Opposition, die schon zu Alexanders Lebzeiten bestand, angelehnt und sie fortgesetzt haben. Livius setzt in seiner Zeit das ungünstige Urteil als allgemeingültig voraus.⁴⁾

¹⁾ J. Kaerst, Forschungen zur Geschichte Alexanders des Großen, Stuttgart 1887. E. Schwartz, Artikel 'Curtius' bei Pauly-Wissowa, IV 1871 ff.

²⁾ A. Rüegg, Beiträge zur Erforschung der Quellenverhältnisse in der Alexandergeschichte des Curtius, Basel 1906, pag. 26 ff.

³⁾ A. Rüegg a. a. O. pag. 37 ff.

⁴⁾ Liv. IX, 17. 18; vgl. A. Rüegg a. a. O. pag. 31/2 und pag. 113 ff.

Es ist nun eine kleine, aber ziemlich lohnende Aufgabe, zu untersuchen, wie sich Plutarch und Arrian, die beiden Autoren, deren Werke für uns die größte Bedeutung als Quellen der Geschichte Alexanders haben, und die beide später als Livius schrieben, also zu einer Zeit, wo das ungünstige Urteil in der Historiographie schon existierte, zu dieser Tendenz verhalten, ob sie sich dieselbe einfach zu eigen machen und fortsetzen, oder aber sie bekämpfen und mehr der älteren panegyrischen Richtung zuneigen. Wir werden durch diese Betrachtung nicht bloß auf die Hauptdifferenzen der Darstellungen beider Parteien aufmerksam werden, sondern auch fähig sein, unser Urteil über Plutarch und Arrian und ihre Zeit zu vervollständigen.

Plutarch.

Plutarch hat Alexander den Großen zweimal ausführlich behandelt, in einer Biographie und in fragmentarischen Diskussionen über Alexanders Glück oder Verdienst. Da die beiden Schriften nicht nur äußerlich in Tendenz und Charakter, sondern auch im Gesamturteil über Alexander differieren, betrachten wir sie besser getrennt.

Bei der Prüfung der spezifischer historischen der beiden Schriften, der Biographie Alexanders, scheint uns eine Tatsache vor allen andern erwähnenswert, die Plutarchs historisches Forschen überhaupt betrifft. Plutarch schreibt nicht die zu seiner Zeit relativ modernste Darstellung Alexanders etwa aus einer diodorischen Weltgeschichte nach seinem persönlichen biographischen Gesichtspunkt Zug um Zug aus, sondern er verwendet mosaikartig Nachrichten vieler, meist relativ primärer Quellen, z. B. aus den Ephemeriden, aus der Korrespondenz Alexanders, aus Chares, Kallisthenes, Onesikrit, Aristobul und andern Autoren, wiewohl er auch spätere alexanderfeindliche Darstellungen vorliegen haben mag. Diese Art historischer Arbeit bedeutet dem allgemeinen Stil historiographischer Tätigkeit in späthellenistischer Zeit gegenüber einen Bruch mit der Tradition des Epitomierens und Exzerpieren. In diesem Zurückgreifen auf zeitlich entlegene Quellen liegt eine gewisse Romantik, die uns einen Rückschluß auf die größere geistige Kraft der Persönlichkeit des Autors gestattet. Durch diese Wahl der Quellen allein schon wird Plutarch in den Stand gesetzt, die Herrschaft der ungünstigen Auffassung Alexanders zu erschüttern.

Wenn wir nun die plutarchische Biographie nach ihrem sachlichen Inhalt betrachten, so finden wir in ihr tatsächlich eine Beurteilung Alexanders, die im größten Gegensatz zu der bei Justin oder bei Curtius vertretenen steht, im Gegensatz zu dem von Livius als allgemeingültig vorausgesetzten Typus.

Alexander ist nach Plutarch ein Mensch von gewaltiger physischer und psychischer Lebenskraft.⁵⁾ Die *σωφροσύνη* wandelt das Ungestüm der Leidenschaft durch den Ehrgeiz, der mit Freunden wetteifert, zur

⁵⁾ Plut. vit. Al. 4. 8, 3.

μεγαλοφυχία um. Die *δόξα* der *ἀρετή* wird des Helden Lebensziel, das nicht durch Befriedigung kleiner Lüste, sondern durch Anspannung aller Kräfte in fortwährendem Kampfe erreicht wird.⁶⁾ Als Schüler des Aristoteles erwirbt Alexander die Summe des Wissens seiner Zeit.⁷⁾ Dem Bewußtsein unendlicher Kraft entspricht ein gewaltiger Wille, der jeden Widerstand niederwirft.⁸⁾ Nie beherrscht, beherrscht er alles.⁹⁾ So erweist sich Alexander in den einzelnen Begebnissen seines Lebens einerseits als Freund des *πόνος*, als persönlich tapfer¹⁰⁾ und ritterlich, als Herr seiner Leidenschaften, z. B. in der Schonung und ehrenden Behandlung der Frauen des Feindes,¹¹⁾ wie er durch seinen Edelmut selbst die Bewunderung des Feindes hervorruft,¹²⁾ wie er im Freunde auf dieselbe Ritterlichkeit, die er besitzt,¹³⁾ vertraut, und aufrichtig die Tapferkeit des Feindes bewundert.¹⁴⁾ Andererseits ist er ein Feind der *ἡδονή*, enthält sich schwächender Frauen- oder Knabenliebe,¹⁵⁾ meidet den barbarischen Luxus, der nur dazu dient, Kraft und Leistungsfähigkeit zu zerstören,¹⁶⁾ hält sich an frugale Kost¹⁷⁾ und verabscheut übermäßigen Weingenuß;¹⁸⁾ so ist er der größten Verleugnung physischer Bedürfnisse fähig.¹⁹⁾ Seinen Freunden und seiner Umgebung gegenüber zeigt sich Alexander freigebig, leutselig und liebevoll.^{19a)} Alle diese von Plutarch hervorgehobenen Punkte stehen im Gegensatz zu bestimmten Zügen des justinischen Alexander. Bei Justin ist Alexander ein Freund des Lustlebens, nicht ein Held,²⁰⁾ sein Vertrauen zum Freund nur kühle Berechnung,²¹⁾ die Nachsicht für seine Umgebung ein Ansporn, sie zu Mitschuldigen seines Lasterlebens zu machen;²²⁾ seine besten Freunde fallen durch ihn als Märtyrer der guten Sache.²³⁾ Wohl

⁶⁾ Plut. vit. Al. 4, 45, 3. 15.

⁷⁾ Plut. vit. Al. 7. 8. 14, 1—3. 17, 5. 64. 65.

⁸⁾ Plut. vit. Al. 53, 1: αὐτὸς δὲ τόλμη τὴν τύχην ὑπερβαλίσθαι καὶ τὴν δύναμιν ἀρετῇ φιλοτιμοῦμενος, οὐδὲν ψέτο τοῖς θαρροῦσιν ἀνάλωτον οὐδὲ ὀχρὸν εἶναι τοῖς ἀτόλμοις.

⁹⁾ Plut. vit. Al. 26, 7: ἢ τε γὰρ τύχη ταῖς ἐπιβολαῖς ὑπέκρινε τὴν γνώμην ἰσχυρὰν ἐποίει, καὶ τὸ θνημοειδὲς ἄχι τῶν πραγμάτων ὑπέξεφερε τὴν φιλονεικίαν ἀπῆτητον, οὐ μόνον πολεμίους, ἀλλὰ καὶ τόποις καὶ καιροῖς καταβαλλομένην.

¹⁰⁾ Plut. vit. Al. 16.

¹¹⁾ Plut. vit. Al. 21, 3. 4. 30. 47, 3.

¹²⁾ Plut. vit. Al. 30.

¹³⁾ Plut. vit. Al. 19.

¹⁴⁾ Plut. vit. Al. 12. 59. 60, 8.

¹⁵⁾ Plut. vit. Al. 21: τοῦ νικᾶν τοῖς πολεμίους τὸ κρατεῖν ἑαυτοῦ βασιλικώτερον ἠγούμενος und ἀντεπιδικνούμενος δὲ πρὸς τὴν ἰδέαν τὴν ἐκείνων τὸ τῆς ἰδίας ἐγκρατείας καὶ σωφροσύνης κάλλος, ὡς περὶ εἰκόνας ἀγαλμάτων παρέπεμψεν. 22, 1. 2.

¹⁶⁾ Plut. vit. Al. 20. 40. 41. besonders 40: ὅτι δονλικώτατον μὲν ἐστὶ τὸ τρυφᾶν, βασιλικώτατον δὲ τὸ πονεῖν.

¹⁷⁾ Plut. vit. Al. 22, 3—5.

¹⁸⁾ Plut. vit. Al. 23, 1.

¹⁹⁾ Plut. vit. Al. 42.

^{19a)} Plut. vit. Al. 39. 41. 42.

²⁰⁾ Just. XI 10, 2, XII 3, 8 ff., 4, 1 ff., 7, 9 ff.

²¹⁾ Just. XI 8, 7.

²²⁾ Just. XII 3, 8 ff., 4, 1 ff., 10, 9 ff.

²³⁾ Just. XII 5.

begeht Plutarch gelegentlich infolge seines disparaten Quellenmaterials Widersprüche, wenn er z. B. die Behauptung, Alexander habe sich der Frauen- und Knabenliebe enthalten, einigermaßen schwächt durch Nachrichten von Liebesverhältnissen,²⁴⁾ wenn er ferner den Eindruck von Alexanders Mäßigkeit sehr beeinträchtigt durch Notizen über die großen Ausgaben für die Mahlzeiten und über die Gewohnheit, nach Gelagen lange zu schlafen.²⁵⁾ Doch er läßt sich durch derartige kleine Negationen nicht davon abbringen, das positiv Große an Alexander zu würdigen: *ἐπεὶ πρὸς γε τὰς πράξεις οὐκ ὀίνομος ἐκείνον, οὐχ ὕπνος. οὐ παιδιὰ τις, οὐ γάμος, οὐ θέα, καθάπερ ἄλλους στρατηγούς, ἐπέσχε. Ἀηλοῖ δὲ ὁ βίος, ὃν βιώσας βραχὺν παντάσῃσι, πλείστον καὶ μεγίστων πράξεων ἐνέπλησεν.*²⁶⁾ Ganz besonders interessant sind für uns einige Punkte, die deutlich zeigen, daß Plutarch nicht bloß ein spontaner und naiver Bewunderer Alexanders ist, sondern daß er mit seiner Apologie bewußt gegen die justinische Auffassung polemisiert, z. B. vit. Al. 40. 41, wo er Alexanders Abneigung gegen den Luxus gerade mit der Luxusfreundlichkeit seiner Freunde kontrastiert,²⁷⁾ vit. Al. 42, wo er für seine Apologie offenbar Anklagen gegen Alexander wegen der Beseitigung von Philotas, Parmenion, Kleitos und Kallisthenes voraussetzt²⁸⁾ und vit. Al. 23, 1, wo er den Vorwurf der Trunksucht zu entkräften sucht.²⁹⁾

Diese Kritik, die im ganzen wohl das Richtige trifft, wenn sie auch im einzelnen fehlen mag, beobachten wir nicht nur in den Partien Plutarchs, die sich mit der Persönlichkeit Alexanders beschäftigen, sondern auch in jenen, die seine Geschichte ausführen.

Plutarch lehnt die üppigsten Motive der Panegyrik ab, namentlich wenn sie rein theatralisch-dekorativen Charakter haben — zum Teil auf Grund wirklich besserer Quellen — und tut damit insofern etwas Gutes, als er jene Züge der Alexandergeschichte, die der justinischen Auffassung vor allen anderen Steine des Anstoßes und Ärgernisses gewesen waren, zum Teil als schriftstellerische Mache, zum Teil als historisch belanglos, wegräumt, ohne damit der Person Alexanders selbst Eintrag zu tun. So sagt er von dem Motiv, welches dem Eroberer die Wogen des pamphyliischen Meeres huldigen läßt: *πολλοῖς γέγονε τῶν ιστορικῶν ὑπόθεσις γοσοφικὴ πρὸς ἔκκληξιν καὶ ὄγκον*³⁰⁾ und verneint seine Historizität auf Grund der Tatsache, daß Alexander selbst in seinen Briefen *οὐδὲν τοιοῦτον τερατευσάμενος ὁδοποιῆσαι φησι*.

Er berichtet zwar die Erzählung von der Zerstörung des Palastes von Persepolis durch die Hetäre Thäis in der übermütigsten Form der

²⁴⁾ Plut. vit. Al. 21. 67, 4.

²⁵⁾ Plut. vit. Al. 23, 5.

²⁶⁾ Plut. vit. Al. 23, 1, 2.

²⁷⁾ Vgl. im Gegensatz Just. XII, 4, 1. 10, 9 ff.

²⁸⁾ Plut. vit. Al. 42, 2: *ἀλλ' ὕστερόν γ' αὐτὸν ἐξετραγγαναι αἱ πολλαὶ διαβολαὶ διὰ τῶν ἀληθῶν παρόδον ἐπὶ τὰ ψεύδη λαβοῦσαι*: Entschuldigung durch mildere Umstände.

²⁹⁾ Plut. vit. Al. 23, 1: *ἦν δὲ καὶ πρὸς οἶνον ἤτιον ἢ ἐδόκει καταφερέης*.

³⁰⁾ Plut. vit. Al. 17, 3—5.

Panegyrik, fügt aber entschuldigend bei, daß Alexander schnell bereute und den Brand löschen ließ.³¹⁾ Die Anekdote von Alexanders Zusammenreffen mit der Amazonenkönigin verwirft er als unhistorisch auf Grund der Korrespondenz Alexanders.³²⁾ Das Motiv vom Todestrunk aus dem Heraklesbecher erklärt er als poetischen Schmuck.³³⁾ Wo das theatralische Pathos der Panegyrik auf wirkliche Akte Alexanders zurückzugehen scheint, spricht Plutarch seine Mißbilligung aus, doch ohne deshalb die tatsächlichen Leistungen zu verkennen. Die Hinterlassung von riesenhaften Waffen und Geräten am Hyphasis erscheint ihm als pompöse Ostentative unwahr und wertlos.³⁴⁾ Ebensovienig billigt er den dionysischen Triumphzug durch Karmanien mit seinen Ausschweifungen.³⁵⁾ Die Äußerungen von Alexanders Leid um den verlorenen Hephaestion, das Scheren von Pferden und Maultieren, die Entblößung der Stadtmauern von ihren Zinnen, die Kreuzigung des unfähigen Arztes, das Verbot aller Musik, die Ausrottung der Kossäer als Totenopfer für den toten Heroen scheinen ihm sinnlos.³⁶⁾ Den Plan des Stasikrates, den Athos zu einer Statue Alexanders umzuschaffen, verurteilt er als wahn-sinnig.³⁷⁾

Eine Reihe politischer Handlungen Alexanders, die von der justinischen Darstellung zu seinen Ungunsten ausgebeutet werden, sucht Plutarch in deutlich apogetischer Haltung mit mehr oder weniger Glück zu verteidigen und zu rechtfertigen oder doch zu entschuldigen.

Die Anklage, daß Olympias und Alexander an der Ermordung Philipps beteiligt gewesen, weist er mit dem dürftigen Argumente ab,

³¹⁾ Plut. vit. Al. 38.

³²⁾ Plut. vit. Al. 46.

³³⁾ Plut. vit. Al. 75, 3: *ἀλλὰ ταῦτά τινες ψόντο δεῖν γράφειν ὡς περ δράματος μεγάλου τραγικῶν ἐξόδιον καὶ περιπαθῆς πλάσαντες.*

³⁴⁾ Plut. vit. Al. 62, 3: *πολλὰ πρὸς δόξαν ἀπαιητὰ καὶ σοφιστικὰ μηχανώμενος.*

³⁵⁾ Plut. vit. Al. 67: *παιδιὰ βασικῆς ἔβρωσ.*

³⁶⁾ Plut. vit. Al. 72: *τοῦτο οὐδενὶ λογισμῷ τὸ πάθος Ἀλέξανδρος ἤνεγκεν.*

³⁷⁾ Plut. vit. Al. 72: *πολλῶ δὲ ἀτοκώτερα καὶ δαπανηρότερα τοῦτων σοφιστόμενος τότε καὶ συμμηχανώμενος τοῖς τεχνίταις διέτριβεν.* Immerhin zeigt Plutarch de Alex. fort. aut virt. II, 2, 3, wo er noch einmal den Plan des Athosdenkmals bespricht, daß er psychologisch diesen Pomp der Panegyrik wohl versteht. Ich persönlich glaube, daß Alexander und seine Künstler wirklich das Bedürfnis hatten, seine unerhörte Machtgröße in solcher Form der Nachwelt zu hinterlassen, wie etwa das Volk kolossale Fußstapfen oder Schwerthiebe eines Helden im gewachsenen Felsen als Monumente und zugleich Masse seiner Größe und Stärke verehrt. Er mochte meinen, so das größte zu erreichen, was ein Individuum nach realistischer Anschauung erreichen kann, allen späteren Generationen einen unverwischbaren Beweis seiner Macht zu überliefern, an dem seine Größe gemessen werden konnte und mit dem sein Ruhm, d. h. die Anerkennung seines höchsten Wertes in der historischen Tradition der Menschen, also eine gewisse Unsterblichkeit in der Gattung, gesichert war. Daß Alexander selbst, nicht nur seine Künstler, solchen Gedanken nicht fremd war, scheint mir aus der Nachricht von den Riesenmonumenten am Hyphasis (vgl. Arr. Anab. V, 29, 1) hervorzugehen. Doch mochte er ihre Verwirklichung auf spätere Jahre verschieben; denn zunächst wollte er offenbar sein Werk der Weltreichsgründung vollenden, bevor er ihm ein Denkmal errichtete.

Alexander habe die Mörder bestraft.³⁸⁾ Er erklärt die Zerstörung Thebens aus der Notwendigkeit, die Hellenen der persischen Partei einzuschüchtern und die hellenischen Parteigänger Makedoniens im Kampf gegen Theben zu belohnen³⁹⁾; das ist Apologie gegen Anklagen, die wegen dieses Aktes gegen Alexander erhoben werden mochten. Plutarch begnügt sich jedoch nicht damit, er sucht nachträglich die grausame Tat durch Alexanders späte Reue und durch die gegen einzelne Thebaner bewiesene Milde zu entschuldigen.⁴⁰⁾ Die Anführung mildernder Umstände soll allerdings auch apoletisch wirken, ist aber angesichts der genannten politischen Notwendigkeit überflüssig, da so nur nachträglich eine gewisse Schuld eingeräumt wird. Plutarch verteidigt ferner das Wort Alexanders „Ich stehle den Sieg nicht“ gegen eine nörgelnde Kritik, die darin nur Bramarbasieren findet:⁴¹⁾ er sieht in diesem Wort den weisen Plan Alexanders, seinen Gegner durch eine offene Feldschlacht unter gleichen Bedingungen, durch wirkliches Messen der Kräfte, von dessen vollständiger Inferiorität zu überzeugen und so mit einem Schlag entscheidend zu wirken. In der Alexanderapothéose der Panegyrik sieht Plutarch im Grunde wie die justinische Darstellung⁴²⁾ einen Fehler Alexanders. Er übernimmt zwar aus Kallisthenes den ganzen theatralischen Apparat der Apotheose gelegentlich des Zuges zum Ammonium, bricht aber deren Wert durch jenen wohlfeilen Witz vom Soloezismus des Ammonpriesters und die rationalistische Theorie Psammons vom Gottesgnadenkönigtum und bemüht sich vit. Al. 28 offenbar, das supponierte Vergehen Alexanders durch mildernde Umstände zu entschuldigen. Mit der wertlosen Anekdote, daß Alexander selbst über seine Unsterblichkeit gelacht, räumt er zwar die von ihm selbst (28, 1) bezugte Tatsache, daß Alexander den Griechen gegenüber politisch als Gott auftritt, nicht aus dem Weg, aber er betrachtet sie nur als Ausnahme (πλήγν) und wendet sich zuletzt zu einem für Alexander eher günstigen allgemeinen Urteil über diese Sache: *δηλός ἐστιν αὐτὸς οὐδὲν πεπονητὸς οὐδὲ τιμωρόμενος, ἀλλὰ τοὺς ἄλλους καταδουλούμενος τῇ δόξῃ τῆς θεϊότητος*. Für die Annahme des barbarischen Gewandes, die ja in der justinischen Darstellung nur als Zeichen beginnender moralischer Degeneration, des Verkommens im orientalischen Luxusleben gilt,⁴³⁾ gibt Plutarch⁴⁴⁾ plausible politische Gründe: Alexander bezweckte wohl damit entweder die Fremden durch äußerliche Anpassung seiner Person an ihre Sitten für sich zu gewinnen oder aber die Makedonen allmählich auf größere Änderungen in den politischen Institutionen des neuen Reiches vorzu-

³⁸⁾ Plut. vit. Al. 10, 4; vgl. Just. IX, 6, 7 und A. Rüegg a. a. O. pag. 27 Anm. 117.

³⁹⁾ Plut. vit. Al. 11, 5.

⁴⁰⁾ Plut. vit. Al. 18, 3.

⁴¹⁾ Plut. vit. Al. 31: *ἐνίοις μὲν ἔδοξε μισρακιδῶδη καὶ κερὴν ἀπόκρισιν ποιῆσθαι, παιζῶν πρὸς τοσοῦτον κίνδυνον*.

⁴²⁾ Just. XI, 11, 6—12; Curt. IV, 7, 25 ff.

⁴³⁾ Just. XII, 3, 8 ff.; Curt. VI, 6, 1—11; A. Rüegg a. a. O. pag. 37 Anm. 156.

⁴⁴⁾ Plut. vit. Al. 45.

bereiten. Dennoch entgeht er nicht ganz der Interpretation der alexanderfeindlichen Auffassung, daß diese Maßregel zugleich ein Schritt moralischer Degeneration sei. Er sucht sie deshalb wiederum nachträglich durch mildernde Umstände gleichsam zu entschuldigen: das neue Gewand sei nicht das medische gewesen, sondern weniger luxuriös und fremdartig als jenes, Alexander habe zudem diese Neuerung zunächst nur im Verkehr mit dem intimsten Kreise seiner Umgebung eingeführt. Die Völkervermischungspolitik Alexanders wird gerechtfertigt, indem gegenüber dem Vorwurf der Barbarisierung⁴⁵⁾ besonders die tatsächliche Hellenisierung des Orients hervorgehoben wird: *ὅτιω δὴ καὶ τὴν διαίταν ἔτι μᾶλλον ὁμοίον τε τοῖς ἐπιχωρίοις ἑαυτὸν ἔκεινά τε προσῆγε τοῖς Μακεδονικοῖς ἔθεισιν, ἀνακράσει καὶ κοινωνίᾳ μᾶλλον δι' εὐνοίας καταστήσασθαι τὰ πράγματα νομίζων ἢ βίᾳ, μακρὰν ἀπαύροτος αὐτοῦ*⁴⁶⁾; darauf wird die Schulung von 30 000 jungen Orientalen in griechischem Wissen und makedonischem Militärwesen erwähnt. Auch die Heirat mit Roxane billigt Plutarch vom Standpunkt der Völkerverschmelzung im Gegensatz zur Auffassung, die bei Curtius vertreten ist.⁴⁷⁾ Im Prozesse des Philotas wirft er die Schuld, sofern man Alexanders Vorgehen als ungerechtfertigt streng beurteilen könnte, auf Verleumdungen;⁴⁸⁾ in der Katastrophe des Kleitos sieht er einen unseligen göttlichen Zufall und hebt Alexanders Reue hervor.^{48a)} Ohne dem großen politisch-theoretischen Kampf zwischen Kallisthenes und Anaxarch auf den Grund zu kommen und namentlich dem Anaxarch und dessen kühnem, für die Geschichte der politischen Ethik jedenfalls interessanten Postulat gerecht zu werden, sucht er den Alexander zu entschuldigen wegen der Bestrafung des Kallisthenes, indem er annimmt, Anaxarch habe die Moral des Königs verdorben.⁴⁹⁾ Er sucht das Wesen des Kallisthenes als möglichst unsympathisch darzustellen^{49a)} und läßt so einen Konflikt zwischen Kallisthenes und Alexander als sehr begreiflich, wegen eintretender Verleumdungen als unvermeidlich erscheinen.^{49b)}

Wir würden vielleicht wünschen, Plutarch hätte einzelne Handlungen Alexanders nicht bloß entschuldigt, sondern entschieden als notwendig zur Verwirklichung gewisser großer politischer Pläne gerechtfertigt. Allein der vorherrschende Einfluß der ungünstigen Darstellung mochte eine solch entschiedene Haltung des Plutarch zugunsten Alexanders noch unmöglich machen. Das steht jedenfalls fest, daß Plutarch in apologetischer Weise schreibt, das heißt, daß er eine ungünstige Auf-

⁴⁵⁾ Just. XII, 4, 1 ff., 10, 9 ff.

⁴⁶⁾ Plut. vit. Al. 47.

⁴⁷⁾ Plut. vit. Al. 47: *ἴδοξε δὲ οὐκ ἀνάμυστα τοῖς ἐποκειμένοις εἶναι πράγμασιν. Ἐθάρρησαν γὰρ οἱ βάρβαροι τῇ κοινωνίᾳ τοῦ γάμου, καὶ τὸν Ἀλέξανδρον ὑπερηγάγησαν, ὅτι σωφρονιστάτος περὶ ταῦτα γεγονώς οὐδὲ ἕως μόνης ἡπιότητος γυναικὸς ἄνεν νόμον θιγεῖν ἠπέμεινεν.* vgl. Curt. VIII, 4, 24 ff.

⁴⁸⁾ Plut. vit. Al. 49, 6; vgl. Just. XII, 5; Curt. VI, 10. VII, 2, 83.

^{48a)} Plut. vit. Al. 50, 1. 52, 1.

⁴⁹⁾ Plut. vit. Al. 52, 4.

^{49a)} Plut. vit. Al. 43.

^{49b)} Plut. vit. Al. 54. 55; vgl. Just. XII, 7, 2; Curt. VIII, 6, 24.

fassung Alexanders kennt und daß er sich in Gegensatz zu ihr stellt. Es ist schon wichtig genug, daß der gelehrte Romantiker an Alexander große Vorzüge und kleine Fehler findet, daß ihm Alexanders Tüchtigkeit angesichts des großen und mühevollen Werkes, das er geleistet hatte, als wichtigste Tatsache feststeht und daß er dann, von einem guten Gesamturteil ausgehend, dessen Fehler durch die Mitschuld anderer oder durch allgemein mildernde Umstände zu entschuldigen sucht.

Zwei Positionen, die vor allen andern wichtig sind, hat Plutarch im Kampf um Alexander wiedergewonnen. Er verstand, daß Alexander sein Werk nicht dem spielenden Glück verdanke, sondern gewaltiger Leistung von Intelligenz und Arbeit, und daß sein Werk das bestehende Weltreich hellenischer Kultur sei. Diese beiden Erkenntnisse sind das unausgesprochene Resultat der Biographie Alexanders, soweit sie sich auf die Persönlichkeit Alexanders und ihr politisches Werk bezieht; sie sind deutlich ausgesprochen in Plutarchs zweiter Schrift über Alexander, den Reden über sein Glück oder Verdienst.

Diese beiden Reden haben nun allerdings mehr rhetorischen als historischen Charakter; ihr Tatsachenmaterial ist nicht sehr reich im Vergleich zur Biographie, um so mannigfacher aber die rhetorische Verwendung dieses Materials zur Verteidigung besonders der beiden eben erwähnten Punkte der Auffassung Alexanders. Die freiere Betrachtungsweise, die nach logischen Gesichtspunkten konzentriert ist, ermöglicht es Plutarch in den Reden, Alexanders Persönlichkeit und Leistung politisch viel umfassender zu würdigen; die positiv alexanderfreundliche Gesinnung tritt hier daher viel stärker hervor als in der Biographie und steigert sich sogar zu einer rhetorisch-poetischen Verherrlichung desselben; negativ erweisen sich die Reden als eine energische Polemik gegen die namentlich im Werke des Curtius⁶⁰⁾ vertretene Vorstellung, Alexander verdanke alle Erfolge dem Glück, das sie ihm eigentlich wider Verdienst in die Hände trieb, eine Vorstellung, die natürlich den Wert von Alexanders Leistungen verkennt und zerstört.

Plutarch bekämpft diese Anschauung vom Glücke Alexanders, indem er alle Schwierigkeiten nennt, die Alexanders Plänen entgegentraten, und Alexanders Anstrengungen, dieselben zu überwältigen. Alexander hat sich mit den Feinden in vielen schweren Schlachten gemessen, sein wundenbedeckter Leib trägt die Andenken ihrer Mühen; er hat auf seinen Feldzügen gegen Winter und Sturm, gegen Hunger und Durst, gegen Flüsse und Felsen, gegen Tiere, gegen Feinde, Rebellen und Verräter gekämpft. Das plannäßig bezweckte und verwirklichte Resultat dieser Arbeit ist aber die Gründung eines Weltreiches hellenischer Kultur. Er gewann den Orient und kolonisierte ihn und hellenisierte, d. h. zivilisierte sein ganzes Leben. Alle Barbarisierung Alexanders steht nur im Dienste der Weltherrschaftspolitik, insofern er den Barbaren im ersten Moment der Unterwerfung aus pädagogischer Klugheit einige Konzessionen machte,

⁶⁰⁾ A. Rüegg a. a. O. p. 41; E. Schwartz bei Pauly-Wissowa IV 1890 und 1895/96; vgl. auch Liv. IX, 17. 18.

um ihre Abneigung gegen das Fremde nicht zu reizen und sie dann mit der Zeit leichter für die hellenische Kultur zu gewinnen. So hat Alexander die große politische Idee Zenos einer Menschheit in einem Staat, einer Kultur, unter einem Gesetz, einer Menschheit, die alle kleinern Staatswesen und Gegensätze vergißt, über das Postulat des Aristoteles hinaus verwirklicht. Aristoteles verlangte im politischen Recht eine Scheidung zwischen Hellenen und Barbaren; Alexander bildete eine tatsächliche Einheit durch die Blutvermischung der Völker in ehelicher Verbindung. Die Persönlichkeit, die solches durch einen unerhörten Aufwand an geistiger und körperlicher Kraft zustande brachte, ist in Wahrheit ein Philosoph: *εἰ τοίνυν μέγιστον μὲν οἱ φιλόσοφοι φρονοῦσιν ἐπὶ τῷ τὰ σκληρὰ καὶ ἀπαιδέντα τῶν ἡθῶν ἐξημεροῦν καὶ μεταρμόζειν, μύρια δὲ φαίνεται γένη καὶ φύσεις θηρωδέεις μεταβαλὼν Ἀλέξανδρος, εἰκότως ἂν φιλοσοφώτατος νομίζοιτο*⁵¹⁾ Er besaß die Vorzüge der Intelligenz und des tapfern Mutes; seine Kraft war nicht ungeordnet, sondern diszipliniert; durch diese Selbstbeherrschung unterscheidet sich Alexander von einem Sardanapal, und durch sie hat er das Glück geknechtet, anstatt des Glückes Knecht zu sein. Nie erschläft Alexander im Genuß, nie überspannt er seine Wünsche zum Laster; in den verschiedensten Situationen ist er seiner immer vollkommen Herr und verbindet im selben Moment furchtbarsten Grimm der Vernichtung und freundliche Milde des Wohltuns, die Gegenpole des Gemütlebens. So übertrifft der große Makedone durch die Vollkommenheit seiner Selbstbeherrschung und die Größe seines Werkes alle Helden der Sage und der Geschichte. Die Göttlichkeit Alexanders beruht allerdings nur auf einer Schmeichelei der Dichter; sie gebührt ihm aber jedenfalls eher als vielen andern, die sie sich angemaßt haben, und denen sie nicht streitig gemacht wurde.

Dies ungefähr sind die Grundgedanken der fragmentarischen Schrift, mit der Plutarch noch viel entschiedener als in seiner Biographie Alexanders eine herrschende Skeptik bekämpfte, die, selbst tatenlos, auch das Verständnis für Taten der Vergangenheit, d. h. den historischen Sinn verloren hatte, und mit der er eine Revolution in der Auffassung Alexanders einleitete.⁵²⁾ Ich glaube die ersten Anzeichen dieses Umschwunges schon bei Curtius konstatieren zu dürfen;⁵³⁾ allein, wenn wir ein Gesamturteil abgeben müssen, besteht kein Zweifel, daß Curtius der Auffassung der justinischen Darstellung näher kommt als der des Plutarch; namentlich huldigt Curtius eben jener Vorstellung von Alexander als einem Günstling des Glückes, die von Plutarch so eifrig widerlegt wird.

⁵¹⁾ Plut. de Al. fort. aut virt. I, 5 (329 A).

⁵²⁾ Eben dieser restaurierenden Romantik im Darstellen der größten Helden der griechischen und römischen Geschichte in der am leichtesten faßlichen Form der Biographie verdankt Plutarch seine ganz einzigartige pädagogische Bedeutung in der Geschichte des modernen Europa.

⁵³⁾ Curt. X, 5, 26 ff.; A. Rüeegg a. a. O. p. 42.

Die Rehabilitation Alexanders durch Plutarch ist nur ein kleiner Teil der literarischen Renaissance des Hellenentums unter den römischen Kaisern, die eben mit Plutarch anfang und zum guten Teil darauf beruhte, daß die von Alexander im Orient gewonnenen Gebiete dem hellenischen Geistesleben, in dessen Schule sie sich mittlerweile entwickelt, frische, führende Intelligenzkräfte zu spenden begannen; die historische Tätigkeit dieser Literaturperiode wurde aber vor allem durch den gewaltigen kriegerischen Aufschwung des Römerreichs unter Trajan und seinen Nachfolgern angeregt. Einer der bedeutendsten Historiker dieser Zeit ist Arrian aus Bithynien, dem wir die beste erhaltene Geschichte Alexanders des Großen verdanken.

Arrian.

Der parthische Krieg Trajans brachte das gesamte römische Reich in eine gewaltige Bewegung. Man empfand in der Aktion die ungeheure Macht der politischen Gesamtheit; dies Bewußtsein rief eine große Zahl von historischen Werken romantischen und poetischen Charakters hervor.⁵⁴⁾ Es wurden nicht bloß Epen des Partherkrieges geschrieben. Die Griechen erinnerten sich wieder ihres eignen großen Eroberers, der einst über den Orient triumphiert hatte; Trajan selbst erinnerte sich wohl Alexanders auf dem Schlachtfelde von Arbela⁵⁵⁾ und als er plante, einen Feldzug nach Indien zu unternehmen.⁵⁶⁾ Durch dieselben Vorgänge wurde der Bithynier Arrian,⁵⁷⁾ der sich in den höchsten Ämtern der römischen Militär- und Zivilverwaltung betätigt hatte, zum Studium der Geschichte Alexanders des Großen angeregt.⁵⁸⁾ Das Resultat dieses Studiums ist für Arrian die Erkenntnis: *ἀλλ' οὐκ ἔστιν ὅστις ἄλλος εἰς ἀνὴρ τοσαῦτα ἢ τηλικαῦτα ἔργα κατὰ πλῆθος ἢ μέγεθος ἐν Ἑλλήσιν ἢ βαρβάρους ἀπέδειξάτο.*⁵⁹⁾ Diese Persönlichkeit und ihr Werk hat nun aber nach Arrians Ansicht im Verhältnis zu andern Helden der Geschichte, z. B. Hieron, Gelon, Theron oder Xenophon weder von Dichtern noch Historikern eine genügende Würdigung gefunden. Deshalb betrachtet es Arrian, im stolzen Gefühl der eignen literarischen Fähigkeiten, gleichsam als seine Mission, diese seine Entdeckung — von der historischen Größe Alexanders — der zeitgenössischen Welt vorzutragen: *ἔνθεν καὶ αὐτὸς ὀρμηθῆναι φημι ἐς τήνδε τὴν ξυγγραφήν, οὐκ ἀπαυώσας ἑμαυτὸν φανερὰ καταστήσειν ἐς ἀνθρώπους τὰ Ἀλεξάνδρου ἔργα . . . καὶ ἐπὶ τῷδε οὐκ*

⁵⁴⁾ Lukian, *Πῶς δεῖ ἱστορίαν συγγράφειν* 2 ff.; vgl. Wilhelm Weber. Untersuchungen zur Geschichte des Kaisers Hadrianus. Teubner 1907, p. 8 ff.

⁵⁵⁾ Zonaras XI, 22; Xiphil. aus Dio C. 68, 29.

⁵⁶⁾ Eutrop. 8, 3.

⁵⁷⁾ vgl. E. Schwartz, Artikel „Arrianos“ bei Pauly-Wissowa II, 1230 ff., der ein vorzügliches Bild des Autors gibt.

⁵⁸⁾ Wir erfahren von Phot. c. 131, daß ein gewisser Amyntian etwa zur gleichen Zeit eine Alexandergeschichte verfaßte.

⁵⁹⁾ Arr. Anab. I, 12, 4.

ἀπαξιῶ ἐμᾶντὸν τῶν πρώτων τῶν ἐν τῇ φωνῇ τῇ Ἑλλάδι, εἴτερο οὖν καὶ Ἀλέξανδρος τῶν ἐν τοῖς δπλοῖς.⁶⁰⁾

Die größte Leistung Arrians ist die Auswahl seiner Quellen. Wie Plutarch bricht er mit der ihm zeitlich zunächst liegenden verkümmerten Tradition über Alexander und greift auf Primärquellen zurück. Aber auch unter diesen wählt er seine Gewährsleute sehr vorsichtig, noch vorsichtiger als Plutarch, aus. Er hält sich für seine Darstellung sozusagen ausschließlich an zwei Autoren, die seinem eignen Interesse mit einem reichen und gewissenhaften Material literarischer und politischer Tatsachen am besten entgegen kommen, Ptolemaios und Aristobul; alle Nachrichten aus andern Quellen scheidet er als Legomena aus.⁶¹⁾ Aus dieser Quellenwahl ergibt sich in der Hauptsache Arrians gesamte Kritik. Er geht spätern Tendenzen der Überlieferung tunlichst aus dem Wege und stellt ein zuverlässiges Tatsachengerüste her. Wie Plutarch, so richtet auch er sich gegen jene üppigsten Schoße der Panegyrik, welche vor allen andern eine Opposition hervorgerufen haben; auf Grund seiner Quellen wird ihm diese Aufgabe sehr leicht. Im übrigen nimmt er von Fall zu Fall jede einzelne greifbare Tatsache auf, so wie sie sich ihm bietet; er schwankt im einzelnen vom Lob zum Tadel, obwohl er im Grunde Alexanders Leistung bedingungslos anerkennt; in jedem Falle aber ist sein Urteil maßvoll und richtig.

Arrian übernimmt zunächst die eratosthenische Kritik, soweit sie sich auf Mythenektopismus zur Verherrlichung Alexanders bezieht,⁶²⁾ und führt sie wohl auch weiter aus, z. B. für den Herakles von Aornos (IV, 28, 1, 2), für Arbela, die Maller und Oxydraken (VI, 11), für den tyrischen Herakles (II, 16). Gegen die Hyperkritik aber sträubt er sich; er behält die Namen Tanaïs (III, 30, 7 ff.) und Kaukasos (V, 3) bei, obwohl sie von den Makedonen fälschlich auf Jaxartes und Parapamisos übertragen worden. An der Stelle, wo er die Dionysoslegende von Nysa berichtet (V, 1, 1, 2), warnt er vor dem Rationalisieren von Mythen. Von den Amazonen der Geschichte Alexanders sagt er sehr richtig: *εἰ δὲ ἱππικὰς δὴ τινὰς γυναῖκας Ἀτροπάτης ἔδειξεν Ἀλεξάνδρω, βαρβάρους τινὰς ἄλλας γυναῖκας ἱππεύειν ἡσκημένας δοκῶ ὅτι ἔδειξεν ἐς τὸν λεγόμενον δὴ τῶν Ἀμαζόνων κόσμον ἑσταλμένας;*⁶³⁾ die eigentlichen Amazonen der Sage aber, deren historische Existenz unter irgend welcher Form nicht wohl geleugnet werden könne, seien schon von Xenophon nicht mehr, also noch viel weniger von Alexander, in ihren Sitzen vorgefunden worden.

Was nun die Auffassung Alexanders und seines Werkes selbst anbetrifft, so ist Arrians Haltung bei aller Sachlichkeit durchgehends

⁶⁰⁾ Arr. Anab. I, 12; vgl. Arr. I prooem: ὅστις δὲ θανατῶσεται ἀνθ' ὅτου ἐπὶ τοσούτοις συγγραφεῦσι καὶ ἐμοὶ ἐπὶ νοῦν ἤλθεν ἢ δε ἢ συγγραφῇ, τὰ τε ἐκείνων πάντα τις ἀναλεξάμενος καὶ τοῖσδε τοῖς ἡμετέροις ἐντυχὼν οὕτω θανατωσέτω. vgl. VII, 30, 3.

⁶¹⁾ Arr. Anab. I prooem.

⁶²⁾ vgl. Reuß, Rhein. Mus. Bd. 57 pag. 568 ff.; A. Rüeegg a. a. O. pag. 32 Anm. 136.

⁶³⁾ Arr. Anab. VII, 13, 6.

apologetisch. Angesichts der überwältigend großen Vorzüge Alexanders, die aus den allgemein anerkannten Tatsachen direkt hervorgehen, rechtfertigt und entschuldigt ihn Arrian öfter, wo andre ihn angeklagt haben, und wo er tadelt, tut er es ohne Feindseligkeit, mit der Überzeugung, der Größe seines Helden dadurch keinen Abbruch zu tun.

Arrian hält jeden Verdacht von Schmeichelei bei Ptolemaios für ausgeschlossen,⁶⁴⁾ gewiß nicht aus bloßer Naivetät, sondern offenbar weil für ihn die Darstellung des Lagiden — der ja als König schrieb, nicht als Diener Alexanders — gegenüber der allgemein herrschenden subjektiv feindseligen Auffassung Alexanders, allein wegen ihrer vornehmen, unmittelbaren Sachlichkeit wahrer erscheint als diese. So ist ihm auch unter dem Eindruck des herrschenden alexanderfeindlichen Urteils schon die Tatsache, daß man dem Alexander eine gute Handlung zutraut, willkommen zur Anerkennung von Alexanders Ritterlichkeit nach der Issoschlacht.⁶⁵⁾ Das panegyrische Motiv von der pamphyliischen Klimax erwähnt er mit sehr vorsichtiger Objektivität, indem er die Auffassung des Naturvorgangs als ein Wunder ruhig der subjektiven Interpretation Alexanders zuerkennt.⁶⁶⁾ Bei der Rettung Alexanders durch den Arzt Philipp erwähnt Arrian, der König habe sich als ein Freund von unerschütterlichem Vertrauen, und als ein Mann ohne Todesfurcht bewiesen.⁶⁷⁾ Ähnlich wie Plutarch mit deutlicher Apologie gegen einen vorausgesetzten Vorwurf, verteidigt Arrian das Wort: *οὐ κλέπτω τὴν νύκτιν* III, 10, 2: *καὶ τὸ μεγάλῃσιν αὐτοῦ τοῦτο οὐχ ὑπέρογκον μᾶλλον ἢ ἡ εὐθαρσὲς ἐν τοῖς κινδύνοις ἐφαίνετο· δοκεῖν δ' ἔμοιγε, καὶ λοισμῶ ἀκριβεῖ ἐχρήσατο ἐν τῷ τοιῷδε*: ein nächtliches Abenteuer konnte leicht mißlingen, weil die Zahl unberechenbarer Zufälligkeiten bei Nacht größer war als bei Tag, und würde auch im Falle des Gelingens nicht die Wirkung einer letzten Entscheidungsschlacht gehabt haben; eine solche wollte Alexander aber offenbar am Tage schlagen, wo er besser als in der Nacht die gesamte Situation beherrschen konnte: *τούτων τε τῶν λοισμῶν ἔνεκα ἐπαινῶ Ἀλέξανδρον καὶ τοῦ ἐς τὸ φανερόν ὑπερόγκου οὐ μείον*. Ähnlich wie Plutarch⁶⁸⁾ lobt Arrian den Alexander auch, daß er die Roxane trotz seines jugendlichen Ungestümes nicht mißbrauchte, sondern sie heiratete.⁶⁹⁾ Er lehnt endlich entrüstet die Anekdote ab, die berichtet, Alexander habe sich ertränken wollen, um für entrückt zu gelten.⁷⁰⁾

Ähnlich wie Plutarch wendet sich nun aber Arrian auch gegen alle ostentativ-theatralischen Elemente der Alexandergeschichte, die für

⁶⁴⁾ Arr. Anab. prooem.

⁶⁵⁾ Arr. Anab. II, 12, 8.

⁶⁶⁾ Arr. Anab. I, 28, 2: *οὐκ ἄνευ τοῦ θείου, ὡς αὐτὸς τε καὶ οἱ ἀμφ' αὐτὸν ἔξηγοῦντο*. Plutarch lehnt das Motiv schlechthin ab, vit. Al. 17.

⁶⁷⁾ Arr. Anab. II, 4, 11.

⁶⁸⁾ Plut. vit. Al. 47; dagegen Curt. VIII, 4, 24 ff.

⁶⁹⁾ Arr. Anab. IV, 19, 6: *καὶ τοῦτο ἐγὼ Ἀλέξανδρον τὸ ἔργον ἐπαινῶ μᾶλλον τε ἢ μέφομαι*; die Apologie richtet sich deutlich gegen die justinische Auffassung; die Erzählung von IV, 20 hat apologetischen Zweck.

⁷⁰⁾ Arr. Anab. VII, 27, 3.

Alexander wohl meist den Zweck der Massensuggestion mit pädagogisch anschaulichen Mitteln hatten und die dann von der Panegyrik als Denkmäler seiner Größe verherrlicht worden waren. Mit seinem nüchternen Verstand sieht er in der Lösung des Knotens von Gordion⁷¹⁾ und im Orakel des Ammon⁷²⁾ nur die Benutzung alter Orakelautoritäten, um den Massen ein selbsttätiges Entgegenkommen zugunsten der Herrschaftspläne Alexanders zu suggerieren. Ebenso weit entfernt von der polemischen Tendenz der justinischen Auffassung⁷³⁾ wie von der kallisthenischen Panegyrik mißbilligt er den Brand der Burg von Persepolis als nutzlos.⁷⁴⁾ Er zweifelt an der Historizität des karmanischen Triumphzuges, besonders da Aristobul und Ptolemaios nichts davon berichten.⁷⁵⁾ Bei Anlaß der Trauer um Hephaistion unterscheidet Arrian geradezu prinzipiell zwischen einer alexanderfeindlichen und einer alexanderfreundlichen Richtung unter den Darstellungen, VII, 14, 2, 3: *καὶ μέγα μὲν γενέσθαι αὐτῷ τὸ πένθος, πάντες τοῦτο ἀνέγραψαν, τὰ δὲ πράχθῆναι ἐπ' αὐτῷ ἄλλοι ἄλλα, ὡς ἕκαστος ἢ εὐνοίας πρὸς Ἑφαιστίωνα ἢ φθόνου εἶχεν ἢ καὶ πρὸς αὐτὸν Ἀλέξανδρον. ὧν οἱ τὰ ἀτάσθαλα ἀναγράφαντες οἱ μὲν ἐς κόσμον φέρειν μοι δοκοῦσιν οἰηθῆναι Ἀλεξάνδρου ὅσα ὑπεραλγῆος ἔδρασεν ἢ εἶπεν ἐπὶ τῷ πάντων δὴ ἀνθρώπων φιλιάνῳ · οἱ δὲ ἐς αἰσχύνην μᾶλλον ἢ ὡς οὐ πρόβοντα οὐτ' οὖν βασιλεῖ οὔτε Ἀλεξάνδρου.* Einige der darauf angeführten Züge der Trauer Alexanders kann Arrian verstehen; nur die Zerstörung des Asklepiostempels hält er für barbarisch, eines Xerxes würdig;⁷⁶⁾ besondern Tadel verdient aber Alexander, weil er dem Kleomenes eine wohlverdiente Strafe erließ, unter der Bedingung, daß dieser dem Hephaistion in Alexandria ein Heroon erbaue.⁷⁷⁾

Alexanders weise Politik der Anlehnung an die Regierungsformen des persischen Reiches in der Organisation seines Weltstaates billigt Arrian offenbar unter dem Einfluß der feindseligen Darstellung nicht ganz unumwunden. Er tadelt den Makedonen bei Gelegenheit der Bestrafung des Bessos, daß er das Gewand der Besiegten, die orientalische Luxurie, den Despotismus und dessen äußere Formen angenommen habe, weil er in diesen Neuerungen, wie der justinische Autor, zunächst eine moralische Entartung Alexanders, einen Verlust der *σωφροσύνη* sieht.⁷⁸⁾ Im Prozesse des Philotas gilt bei Arrian der Bestrafte als seiner Schuld überwiesen.⁷⁹⁾ Ob nun Parmenion mitschuldig war oder

⁷¹⁾ Arr. Anab. II, 3, 7: *ἄλυστον δὲ περιμεῖν οἶκ ἤθελε μὴ τινα καὶ τοῦτο ἐς τοὺς πολλοὺς κίνησιν ἐργάσθαι.*

⁷²⁾ Arr. Anab. III, 3, 2: *ὡς καὶ τὰ αὐτοῦ ἀτρεκέστερον εἰσόμενος ἢ φήσων γε ἐγνωνέναι* und III, 4, 5: *ἀνοσίας ὅσα αὐτῷ πρὸς θυμοῦ ἦν, ὡς εἶπεν.*

⁷³⁾ vgl. Curt. V, 7, 1 ff.

⁷⁴⁾ Arr. Anal. III, 18, 12: *ἀλλ' οἱδ' ἐμοὶ δοκεῖ σὺν νῶ ἄρᾳσιν τοῦτο γε Ἀλεξάνδρου οὐδὲ εἶναι τις αὐτῆ Περσῶν τῶν πάλαι τιμωρία.*

⁷⁵⁾ Arr. Anab. VI, 28.

⁷⁶⁾ Arr. Anab. VII, 14, 5; vergl. Plut. vit. Al. 72 und Just. XII, 12, 12.

⁷⁷⁾ Arr. Anab. VII, 23, 6 ff.

⁷⁸⁾ Arr. Anab. IV, 7, 3 ff.; vgl. Just. XII, 3, 8 ff.; Curt. VI, 2, 1 ff., VI, 6, 1—11; dagegen Plut. vit. Al. 45 und 47.

⁷⁹⁾ Arr. Anab. III, 26.

ob er nur hingerichtet wurde, weil es gefährlich gewesen ihm im Falle der Bestrafung des Philotas leben zu lassen, Arrian spricht kein Wort des Tadels aus wegen der Ermordung Parmenions; er anerkannte sie offenbar als politisch notwendig.⁸⁰⁾ In der Katastrophe des Kleitos nimmt Arrian wohl den richtigsten Standpunkt ein, den man möglicherweise einnehmen kann; er bedauert, daß Alexander für einen Moment dem Antrieb von Zorn und Trunkenheit folgte; doch anerkennt er seine Reue; ein Teil der Schuld wird auf die Schmeichler abgewälzt; auch Kleitos wird getadelt wegen unkluger Dreistigkeit.⁸¹⁾ Die Trunksucht Alexanders wird hier als Folge seiner Barbarisierung aufgefaßt.⁸²⁾ Die kühne Theorie des Anaxarch lehnt Arrian ab, weil sie das Recht von dem freien Handeln des Herrschenden ableitet, statt den Herrschenden dem Recht der Gesellschaft zu unterwerfen;⁸³⁾ er lobt den Kallisthenes, weil er der Lehre Anaxarchs entgegentrat, aber er tadelt ihn wegen der Überhebung über Alexander und wegen seiner unklug hartnäckigen Gegnerschaft gegen Alexanders politische Tendenzen.⁸⁴⁾ wenn er auch zugesteht, daß Alexander nicht ohne Fehler war;⁸⁵⁾ über die Beteiligung des Kallisthenes an der Pagenverschwörung gibt Arrian kein entscheidendes Urteil, aber er gibt Gründe, die seine Mitschuld jedenfalls in den Augen Alexanders als sehr wahrscheinlich erscheinen lassen.⁸⁶⁾

Abgesehen von diesen gelegentlichen Urteilen zeigt Arrian ein volles Verständnis für die praktische militärische Leistung und die äußere Politik Alexanders. Diesem Verständnis verdanken wir (Polyb ausgenommen) die besten Schlachtenschilderungen des Altertums, die freilich zum guten Teil auf Ptolemaios zurückgehen mögen, ferner ausführliche Angaben über alle Pläne und Operationen Alexanders, über Gelände, Aufstellungen und Belagerungen, Verzeichnisse der Truppennachschübe, detaillierte Itinerarien, Notizen über die Sicherung und Regelung der Verwaltung neugewonnener Provinzen. Arrian erkennt trefflich den Zweck des thrakischen Feldzuges und der Zerstörung Thebens, die europäischen Nachbarn Makedoniens im Süden und Westen für so lange Zeit nachhaltig einzuschüchtern, bis er imstande sein werde, sie durch sichere Erfolge im Osten im Schach zu halten.⁸⁷⁾ Athen erlangt Verzeihung, damit der Feldzug gegen Persien nicht lange hinausgeschoben wird durch einen Krieg in Griechenland, der durch Persien genährt werden könnte.⁸⁸⁾ Die Auflösung der Flotte Alexanders geschieht, weil sie wegen ihrer Schwäche und Unzuverlässigkeit selbst

⁸⁰⁾ Arr. Anab. III, 26; vgl. Plut. vit. Al. 48, 49; dagegen Just. XII, 5, Curt. VI, 10.

⁸¹⁾ Arr. Anab. IV, 8, 4, 9, 1, 2 nnd 6.

⁸²⁾ Arr. Anab. IV, 8, 2.

⁸³⁾ Arr. Anab. IV, 9, 8; ähnlich Plut. vit. Al. 52.

⁸⁴⁾ Arr. Anab. IV, 10, 1, 12, 6; vgl. Plut. vit. Al. 52—55; dagegen Just. XII, 7, 2, Curt. VIII, 6, 24, 25.

⁸⁵⁾ Arr. Anab. IV, 12, 6.

⁸⁶⁾ Arr. Anab. VI, 12, 7, 14, 1.

⁸⁷⁾ Arr. Anab. I, 1, 4, 7, 4.

⁸⁸⁾ Arr. Anab. I, 10, 6.

unfähig ist, erfolgreich zu operieren und nur dem tüchtigen Feind zu einem leicht zu erringenden Erfolg verhelfen könnte, der dann sofort die Erhebung der Griechen gegen Makedonien zur Folge haben würde; indem Alexander selbst auf dem Lande die Entscheidung sucht, wo er seines Erfolges sicher ist, wird er von selbst auch die Auflösung der feindlichen Flotte herbeiführen.⁸⁹⁾ Der große Operationsplan nach der Schlacht bei Issos, Persien vom Meere und Hellas von persischer Hilfe abzuschneiden, durch die Eroberung von Tyros den gesamten Widerstand im Westen und Osten in zwei Hälften zu brechen, die einzeln leicht zu bewältigen waren, ist mit ausgezeichnete Klarheit erfaßt.⁹⁰⁾ Für Arrian ist der Übergang über den Indos von so aktuellem Interesse, daß er mangels andrer Berichte die Art eines römischen Brückenbaus seiner Zeit beschreibt.⁹¹⁾ Er vergleicht die durch Alexander begründete Sonderverwaltung Ägyptens sehr geschickt mit derjenigen der römischen Kaiser und meint, die Römer hätten von ihm gelernt.⁹²⁾ So stellt Arrian im einzelnen nicht durch Phrasen, sondern durch tatsächliche Aktionen Alexanders Genialität dar, und er ist sich selbst dieser Genialität wohl bewußt, wenn er auch hie und da einen Mangel findet. Ein Philosoph war Alexander freilich nach seiner Auffassung nicht, weil er die Welt nicht verneinte; Arrian gibt den indischen Weisen recht, die dem Weltenkönig sagen VII, 1, 6: *ὁ δὲ ἄνθρωπος ὃν παραπλήσιος τοῖς ἄλλοις πλήν γε δὴ ὅτι πολυπράγμων καὶ ἀτάσθαλος, ἀπὸ τῆς οὐκείας τοσαύτην γῆν ἐπεξέρχῃ πράγματα ἔχων τε καὶ παρέχων ἄλλοις: καὶ οὖν καὶ ὀλίγον ὕστερον ἀποθανὼν τοσοῦτον καθέξεις τῆς γῆς ὅσον ἔξαρκεῖ ἐντεθάφθαι τῷ σώματι;* Alexander ist gegenüber Diogenes ein geringerer Mensch VII, 2, 2: *ὁ πάντῃ ἔξω ἦν τοῦ ἐπινοεῖν τὰ κρεῖττω Ἀλέξανδρος, ἀλλ' ἐκ δόξης γὰρ δεινῶς ἐκρατεῖτο.*

Wie nun Plutarchs letztes Urteil über Alexander in den Reden günstiger lautet als die Einzelkritik der Biographie, namentlich in der Anerkennung der Völkervermischungspolitik und der heroischen Tatkraft Alexanders, so steht auch das Gesamturteil Arrians über seinen Helden am Schlusse seines Werkes durch seinen enthusiastischen Charakter in einem fast auffallenden Gegensatz zur Nüchternheit der historischen Darstellung. Alexander wird da ungefähr folgendermaßen geschildert: schön und voll körperlicher und geistiger Kraft; er liebte es, seine Kraft zu betätigen und mit andern zu wetteifern; er liebte die Gefahr; er war tapfer und dachte der Götter; er enthielt sich physischer Lüste und war nur begierig nach Ruhm. Er war besonders geschickt, vorauszu sehen, was geschehen mußte und Pläne zu kombinieren, Heere zu rüsten und aufzustellen, Mut und Hoffnungsfreude der Mannschaft aufrecht zu erhalten. Er verstand mit seinen Aktionen den Feind immer zu überraschen: seinem Worte selbst getreu, fiel er nie dem Betrug andrer zum Opfer:

⁸⁹⁾ Arr. Anab. I, 18, 20.

⁹⁰⁾ Arr. Anab. II, 17.

⁹¹⁾ Arr. Anab. V, 7.

⁹²⁾ Arr. Anab. III, 5, 7.

selbst sparsam, tat er gerne andern wohl.⁹³⁾ Sogar die Fehler des Jähzorns, der Trunksucht und der Barbarisierung — die Arr. Anab. IV, 7, 3 ff., 8, 2 ff., 9, 1 f. gerügt werden — sind hier durch Jugend, durch das Glück und die Schmeichler entschuldigt oder doch sympathischer gemacht und durch den Hinweis auf Alexanders Reue gemildert. Die Barbarisierung und die Einführung des Herrscherkultes werden schließlich wie bei Plutarch als politische Maßregel der äußerlichen Anpassung an die Formen des neugewonnenen großen Reiches erkannt.⁹⁴⁾

Am interessantesten aber ist die direkte Polemik Arrians gegen die bei Justin vertretene Auffassung Alexanders in Worten, die zugleich eine Rechtfertigung seiner eignen günstigen Auffassung sind, VII, 30: *ὅστις δὲ κακίζει Ἀλέξανδρον, μὴ μόνον ὅσα ἄξια κακί-
ζεσθαι ἔστι, προφερόμενος κακίζειτω, ἀλλὰ ζύμματα Ἀλεξάν-
δρον εἰς ἕν χωρίον ξυναγαγών οὕτω δὴ ἐκλογιζέσθω ὅστις τε ὢν
αὐτὸς καὶ ὁποῖα τύχη κεχρημένος ὄντινα γενόμενον ἐκείνον καὶ ἐς ὅσον
εὐτυχίας τῆς ἀνθρωπίνης ἐλθόντα βασιλέα τε ἀμφοῖν τοῖν ἡπείροιν
ἀναμφιλογώτατα γενόμενον καὶ ἐπὶ πᾶν ἐξικόμενον τῷ αὐτοῦ ὄνομαι
κακίζει, ἠμικρότερός γε ὢν αὐτὸς καὶ ἐπὶ σμικροῖς πονούμενος καὶ
οὐδὲ ταῦτα ἐν κόσμῳ τιθέμενος.* Es ist fast ergreifend, wie der Schüler Epiktets, der bewährte Offizier und Staatsmann des römischen Weltreiches, der uns durch seine Darstellung der Geschichte Alexanders die Größe seiner Sachkenntnis und den hohen Ernst der Auffassung seines schriftstellerischen Berufes bewiesen hat, schließlich sich nicht scheut, den Alexander aufrichtig zu bewundern VII, 30, 3: *ἐπεὶ καὶ
αὐτὸς ἐμμενάρμηγ ἔστιν ἢ ἐν τῇ συγγραφῇ τῶν Ἀλεξάνδρον ἔργων,
ἀλλ' αὐτόν γε Ἀλέξανδρον οὐκ αἰσχύνομαι θαυμάζων. τὰ δὲ ἔργα
ἐκείνα ἐκάκισα ἀληθείας τε ἕνεκα τῆς ἐμῆς καὶ ἅμα ὠφελείας τῆς ἐς
ἀνθρώπους, daß er seinen kleinen moralischen Maßstab fortwirft und die gewaltige Größe Alexanders selbst als göttlich verehrt VII, 30, 2: *οὐκ οὖν οὐδ' ἐμοὶ ἔξω τοῦ θείου φῆναι δοκεῖ ἀνήρ οὐδενὶ ἄλλῳ
ἀνθρώπῳ ἰοικώς.**

Wie das Werk Trajans kleiner war als das Alexanders, so konnte sich das neue literarische Leben seines Zeitalters nicht aus den Fesseln der Romantik und der Nachahmung älterer und größerer Vorbilder befreien und zu einer selbständigen Größe erheben. Arrian schrieb die Sprache Xenophons, er schrieb eine Anabasis von sieben Büchern als Nachahmer Xenophons.

Allein, wir müssen doch anerkennen, daß er den Alexander besser verstand, als derselbe in den Zeiten des hellenistischen Verfalles verstanden worden war, und daß sein Attizismus eine zum mindesten vornehme Kunst ist, wenn er auch den größten Kontrast darstellt zum Asianismus der Primärquellen der Alexandergeschichte.

⁹³⁾ Arr. Anab. VII, 28.

⁹⁴⁾ Arr. Anab. VII, 29, 3: *σόφισμα ἦν τυχόν ἐς τοὺς ἐπὶ κρούους τοῦ σεμνοῦ ἕνεκα 4: σόφισμα δοκεῖ εἶναι, πρὸς τε τοὺς βαρβάρους, ὡς μὴ πάντη ἀλλότριον αὐτῶν φαίνεσθαι τὸν βασιλέα καὶ πρὸς τοὺς Μακεδόνας, ὡς ἀποστροφὴν τινα εἶναι αὐτῷ ἀπὸ τῆς ὀξύτητος τε καὶ ἕβρωος τῆς Μακεδονικῆς.*

Das Resultat unsrer Betrachtung ist demnach: Plutarch und Arrian schreiben beide in alexandergünstigem Sinn, indem sie einerseits dessen Verdienste stark hervorheben, andererseits dessen Fehler tunlichst mindern. Sie kennen beide eine feindselige Darstellung Alexanders, wie sie uns ausschließlich in Justins Epitome, untermischt in Curtius' Geschichtswerk erhalten ist und von Livius als herrschend vorausgesetzt wird;⁹⁵⁾ sie bekämpfen diese alexanderfeindliche Auffassung in einzelnen Punkten;⁹⁶⁾ die Reden Plutarchs über Alexanders Glück oder Verdienst und die Anabasis Alexanders⁹⁷⁾ verdanken ihre Entstehung überhaupt einer apologetischen Tendenz.

Es kann uns nun noch die Frage aufsteigen, ob das Verhältnis der Werke Plutarchs und Arrians zueinander auf irgend einer Art direkter Abhängigkeit beruhe. Ich glaube, daß wir eine solche nicht beweisen können. Die Analogien in den Werken beider Autoren liegen in der Stimmung der Zeit; sie anerkennen beide den Alexander als Helden einer Nation, deren geistige Größe sie in ihrer eignen Zeit wiederaufleben sehen; wenn aber beide erst dieselbe apologetische Tendenz zugunsten Alexanders haben, so muß sich notwendigerweise auch ihre Polemik gegen dieselben Punkte der alexanderfeindlichen Darstellung richten. Im einzelnen sind nun aber Art, Intensität und Mittel der Verteidigung bei beiden Autoren so verschieden, daß von einer Abhängigkeit nicht die Rede sein kann. Arrian mag die plutarchischen Schriften gekannt haben, aber er zeigt sich nicht sichtlich durch sie beeinflusst. Im ganzen darf man vielleicht sagen, daß Plutarch den Alexander eher unmittelbar durch Intuition, als Künstler, verstand und ihn mehr als Persönlichkeit darstellte; Arrian erfaßte ihn methodischer und mittelbarer aus der möglichst objektiven wissenschaftlichen Erforschung der Ereignistatsachen. Plutarch schätzte mehr das große politische Problem, d. h. das Ziel und Resultat von Alexanders Werk; Arrian hatte mehr Interesse für die militärisch-strategischen Probleme der Alexandergeschichte, d. h. für die Mittel, die jenes große politische Ziel erreichen halfen.

In jedem Falle aber sind uns beide Autoren in ihrer Auffassung Alexanders ein interessantes Beispiel der bekannten Erfahrung, daß in jeder Zeit des beginnenden Aufschwunges in der Entwicklung eines Volkes historische oder poetische Bilder einer frühern großen Entwicklungsperiode der Menschheit vorübergehend eine gewisse pädagogische Bedeutung bekommen als ideale Vorbilder, von denen man sich den Weg weisen läßt.

Bridge of Allan (Schottland).

August Rüegg.

⁹⁵⁾ vgl. auch Philostrate vita Apoll. Tyan. II, 9.

⁹⁶⁾ Besonders an folgenden Stellen: Plut. vit. Al. 23, 1; Arr. Anab. III, 10, 2, IV, 19, 6, VII, 14, 2, 3, VII, 30.

⁹⁷⁾ Arr. Anab. I prooem., I, 12 und VII, 30.

Lucian und Juvenal.

Das alte Problem der Benützung römischer Schriftsteller durch Lucian hat Rudolf Helm in seinem Buch 'Lucian und Menipp' (Leipzig und Berlin 1906) speziell im Hinblick auf Juvenal neuerdings wieder aufgenommen und dahin beantwortet, man könne sich des Gedankens nicht erwehren, daß Lucian irgendwie mit den Satiren des Römers bekannt gewesen sei.

Es muß jedenfalls besonders in dieser Frage begrüßt werden, wenn sich Gelegenheit bietet, statt mit aprioristischen Spekulationen zu operieren, an einzelnen bestimmten Punkten pro und contra zu erwägen. So wie die Sache nun einmal steht, kann ja direkt nicht bewiesen werden,¹⁾ daß sich der Syrer um die römische Literatur nicht gekümmert habe; die Vertreter dieser Meinung sehen sich auf die Defensive beschränkt und müssen jedem Angreifer dankbar sein, der ihnen die Möglichkeit verschafft, durch erfolgreiche Abwehr die Stärke ihrer Position zu erweisen. Zu dieser Verteidigungsaktion etwas beizutragen, soweit Juvenal in Frage kommt, ist die Absicht dieser Seiten.

Eine erste Gruppe von Berührungen stellen die Saturnalienschriften Lucians einerseits und Juvenals fünfte Satire andererseits (Helm p. 218 ff.). Im Kronosolon nämlich läßt Lucian den Priester des Kronos als drittes Stück von Gesetzen betreffend das Verhalten der Reichen zur Zeit der Saturnalien Vorschriften über die Bewirtung eingeladener Armer aufstellen, von denen einzelne in den Klagen Juvenals über unwürdige Behandlung der Klienten an der Tafel des Patrons ihre Entsprechung und Erklärung finden. Besonderes Gewicht legt Helm darauf, 'daß diese Gesetze sich in ihrer Reihenfolge an die Darstellung der Mißstände in jener Satire genau anschließen'; ich möchte daher zuerst von der Komposition beider Schriften sprechen; der Übersichtlichkeit wegen hebe ich die gemeinsamen Punkte äußerlich heraus.

Nach kurzer Rahmeneinleitung erörtert Juvenal zuerst Anlaß und Bedeutung der Einladung (12—23); um sie möglichst schäbig darzustellen, läßt er sie erst nach zwei Monaten²⁾ treuen Klientendienstes

¹⁾ Daß die bekannte Stelle *ὑπὲρ τοῦ ἐν τῇ προσαγορεύσει πταίσματος* 13 (*εἰ τι καὶ τῆς Ρωμαίων φωνῆς ἐπαίω*) die Frage nicht entscheidet, bemerkt Helm p. 60 Anm. 3 meines Erachtens ganz mit Recht.

²⁾ Wieso Sat. 32 (*εἰ δὲ ποτε κάκεινων τινὰς ἐστιῶν διὰ μακροῦ ἐθελήσεται*) deplaziert sein soll, da zu dem Saturnalienfest gar keine Beziehung vorhanden sei, und sich nur erkläre durch Einfluß von Juv. 5, 15 (*ergo duos post si libuit menses neglectum adhibere clientem*). sehe ich nicht ein (Helm p. 224 Anm. 2);

erfolgen und dem Gast den geringsten Platz zugedacht sein. Die Schilderung der Mahlzeit besteht in der Kontrastierung der zweierlei Qualitäten für die feineren und die minderen Gäste; es werden nach diesem Prinzip behandelt der Wein (24—37), die Becher (37—48), das Wasser (48—52), unmittelbar anschließend die Schenken (52—66), ganz kurz die übrige Bedienung, da hier die Beschreibung des Brotes in den Vordergrund tritt (67—75). Auf die Besprechung dieser elementaren Tafelrequisiten folgen nach kurzer Unterbrechung in der gleichen kontrastierenden Darstellung die eigentlichen Speisen: Krebse mit Gemüse und Öl (80—91), Fische (92—106); dem Hauptgang (Gänseleber, Masthuhn, Eber, Trüffeln, wohl auch Hase und Henne; 114—127) schließen sich so viele Nebenausführungen (127—145) an, daß wir vom Klientenanteil gar nichts hören; darunter ist hier von Wichtigkeit der Exkurs über das Zutrinken (127—130); kurz werden noch Pilze (146—148) und als Nachtschisch Äpfel (149—155) erwähnt; Reflexionen über die speziellen Absichten des Patrons und die Dummheit der Klienten schließen den Rahmen.

Diese Anordnung wird wohl niemandem auffallend erscheinen — mit Ausnahme vielleicht der Stellung des Exkurses über das Zutrinken; darüber unten —: Juvenal hat sich eben an den normalen Verlauf einer römischen Mahlzeit gehalten.

Lucians *ρόμοι ομπουικολί* (Sat. 17 und 18) beginnen mit dem Bade, ja sogar schon mit den Spielen vor dem Bade; es folgen Vorschriften über das Einnehmen der Plätze, den Wein, die Verteilung des Fleisches, speziell des Ebers, und zugleich die Aufwartung sowohl beim Essen wie beim Trinken (alles ohne Ansehen der Person); anschließend an die Bemerkung über den Schenken Bestimmungen über den Komment bei der *commissatio* (gegenseitiges Zutrinken, kein Trinkzwang), über die weitere Unterhaltung (keine stümperhaften Produktionen, keine verletzenden Witze, keine Glücksspiele um Geld) und über Schluß des Abends; daran gefügt eine nur für die Saturnalien passende Verpflichtung der Gäste, dem Herrn zu helfen bei der Bedienung des Hausgesindes, falls er ihm nach Saturnaliengebrauch erlaubt, sich gültlich zu tun.

Wenn es sonst der Fluch des Ausschreibers zu sein pflegt, daß er die fremden Federn meist an der unpassenden Stelle einsteckt, so ist Lucian hier unverdient gut weggekommen; denn es ist einleuchtend, wie folgerichtig die Disposition ausgefallen ist; und in dieser schönen Paragrapheneinteilung stehen auch die mit Juvenal sich berührenden

die Vorwürfe gegenüber den Reichen gelten doch nicht nur für die Zeit der Saturnalien, sodaß unbedingte Beschränkung auf diese Zeit gar nicht zu verlangen ist. — Die in derselben Anmerkung aus Juv. 1, 135 ff. abgeleitete Ablehnung der *μονοφαγία* Sat. 34 (*οὐδὲ γὰρ οἰδὲ ὁμοίως ἧδύ, οἶμαι, μόνον ἐπιπλασθαι, ὡσπερ τοῖς λέοντάς φασι καὶ τοῖς μονίους τῶν λέωνων*) verwendet vielmehr ganz evident Epikurs Worte, die Seneca (ep. 19. 10; fg. 542 Us.) wiedergibt: . . . sine amico visceratio leonis ac lupi vita est; nur zieht Seneca gerade die umgekehrte Konsequenz.

Punkte ganz an ihrem Ort. Wieso das so gekommen ist, wird einem unbefangenen Leser nicht rätselhaft sein: Lucian hat sich eben an die natürliche Reihenfolge der Vorgänge bei einem Essen gehalten: man amüsiert sich erst ein bißchen, badet dann, nimmt im Triclinium Platz; Wein wird aufgestellt, das Essen serviert; dabei zeigen sich die Eigenheiten der aufwartenden Sklaven; nachher geht das eigentliche Trinken los, und schließlich ist man froh, wenn man gehen darf. Da nun auch Juvenal dasselbe Prinzip befolgt, so liegt auf der Hand, daß sich Übereinstimmungen in der Anordnung ergeben müssen; aber daß daraus ein Abhängigkeitsverhältnis resultiere, würde ich auch dann bestreiten, wenn es mit der von Helm statuierten genaueren Übereinstimmung besser bestellt wäre, als es in Wirklichkeit der Fall ist.

Ganz abgesehen von den Auslassungen bespricht nämlich Lucian nach dem Wein nicht wie Juvenal gleich den Schenken, sondern die Diener, die mit den Fleischplatten herumgehen, und spricht ferner dort schon von der Ungleichheit der Fleischstücke, die Juvenal erst nach der Beschreibung der Schenken anführt. Was dann das Zutrinken anbelangt, so steht die Sache an beiden Stellen in durchaus verschiedenem Zusammenhang, hier wie dort jedoch wohl motiviert: bei Juvenal, wie ich meine, als weitere Erläuterung des vorangehenden Ausdrucks (v. 126):

. . . ponere foris, si quid temptaveris umquam
hiscere, tamquam habeas tria nomina . . .

Denn daß du nicht als freier Mann giltst, zeigt dir auch die Erwägung:

Virro tibi sumitve tuis contacta labellis
pocula? usw.

Lucian handelt davon ganz angemessen bei der Besprechung des Trinkkomments anlässlich der *commissatio*, gerade nach der Vorschrift über den Weinschenken, während bei Juvenal zwischen Schenken und Zutrinken mehrere Gänge erledigt werden.

Wenn nun auch Helm nicht behaupten wollte, die Übereinstimmung sei bis in alle Details genau, so darf er es doch jedenfalls nicht als auffällig bezeichnen, wenn bei beiden Schriftstellern vom Platznehmen eher geredet wird als vom Trinken, und vom Trinken eher als vom Essen; der Ort, wo vom Zutrinken bei Juvenal die Rede ist, scheint zwar auf den ersten Blick seltsam, würde aber natürlich nur dann für eine Nachahmung durch Lucian zeugen, wenn bei diesem die Gelegenheit der Erörterung ebenso seltsam wäre; das ist jedoch nicht der Fall.

Also mit der Beweiskraft der Reihenfolge scheint es mir nichts auf sich zu haben; fragen wir, wie es mit dem Inhalt steht.

Da möchte ich nun gleich diejenigen stofflich verwandten Stellen anfügen, die Helm (p. 221) aus Lucians Büchlein *περι τῶν ἐπι μισθῶ σπρόντων* zum Vergleich mit derselben Satire anführt, ebenfalls als Zeugen für eine 'zum Teil so weitgehende Übereinstimmung der Gedanken, daß man die Kenntnis Juvenals bei ihm voraussetzen möchte' (p. 222). Es wird dort bekanntlich die kurze Herrlichkeit und lange Pein des

griechischen Hofmeisters oder — wie Helm sagt — Hausphilosophen in den vornehmen Häusern Roms in drastischen Bildern veranschaulicht; darunter befindet sich eine Beschreibung der traurigen Rolle, die dem armen Kerl — wenn er erst einmal an das Haus gefesselt ist — beim Essen zufällt, in der gleichen Art gegeben, wie sie die Saturnalien zeigen, nur spezieller ausgeführt. Da heißt es nun (26 med.), wie der Bedauernswerte sich wie ein Hund über die Knochen hermache und harte Malvenblätter kaue: *οὐ μὴν οὐδὲ ἡ ἄλλη ὕβρις ἄπεισιν, ἀλλ' οὔτε ῥῶν ἔχεις μόνος* . . ., was Helm mit Juv. 5, 84 vergleicht:

sed tibi dimidio constrictus cammarus ovo
ponitur . . .

An sich wird die Erwähnung eines Eies bei Lucian niemandem auffallen, der die Verwendung der Eier als Bestandteil der *gustatio* kennt; auffälliger dürfte es erscheinen, daß bei Lucian wie bei Juvenal dem Gast nur ein halbes Ei⁹⁾ gereicht wird. Doch möchte ich, ohne auf eine Interpretation der Juvenalstelle einzugehen, bemerken, daß Juvenal den Nachdruck viel weniger auf das Ei als auf den Krebs gelegt hat; das Ei dient als garnierende Unterlage für die Garneele: zu diesem Zweck muß es natürlich halbiert worden sein; Juvenal hat damit geschickt die Größe des Krebschens angedeutet. Bei Lucian fehlt die Krebseinlage; hat er das Motiv aus Juvenal übernommen, so hat er es also nicht unbesehen übernommen, sondern eigentlich in einer ganz neuen Bedeutung angewendet, zu der erst er ihm verholfen hat. Ob wir nun da nicht das ganze Motiv gleich von Anfang an dem unerschöpflichen Fabulierkünstler als eigene Idee zutrauen dürfen? Zuviel muten wir ihm damit gewiß nicht zu. So gut er nur ein halbiertes Hühnchen (*νεοττός ἡμίτομος*) auftragen läßt, so gut konnte er auf den Gedanken gekommen sein, zur Erhöhung des Effekts ein so billiges Ding wie ein Ei ebenso nur zur Hälfte dem verachteten Gast vorsetzen zu lassen.

Ebensowenig zwingend scheint mir die Parallele bezüglich des Geflügels zu sein (*ibid.*): . . . *οὔτε ἡ ὄρνις ὁμοία ταῖς ἄλλαις, ἀλλὰ τῷ μὲν πλησίον παχεῖα καὶ πιμελής, σοὶ δὲ νεοττός ἡμίτομος ἢ φάπτα τις ὑπόσκληρος* . . . und Juvenal 5, 168:

‘ecce dabit iam
semesum leporem atque aliquid de clunibus apri,
ad nos iam veniet minor altis.’ . . .

Denn ganz abgesehen davon, daß bei Juvenal ausdrücklich gar nichts davon steht, was oder ob überhaupt die Klienten etwas vom Hauptgang bekommen, sind die Gegensätze bei Juvenal und Lucian anders gedacht. Bei Juvenal erhofft der Klient ein ganzes Masthuhn,

⁹⁾ So ist doch wohl die Lucianstelle zu fassen, nicht etwa ‘von allen Anwesenden bekommst du allein kein Ei’; mit wem er es zu teilen hat, ist nebensächlich. Bei Juvenal übrigens möchte ich wegen des Ausdrucks *constrictus* und nach Analogie von Mart. V. 78, 5 vermuten, es handle sich um ein ganzes Ei, dessen beide Hälften wie bei einem Sandwichbrötchen die eingelegte Garneele umschließen; *dimidius* statt *dimidiatus* würde nicht dagegen sprechen.

wie es der Herr (v. 114. 115) vor sich hat, nur wird es natürlich ein kleineres sein; bei Lucian bekommt der Hausphilosoph aber nicht etwa ein kleineres Huhn derselben Qualität, wie es sein Nachbar auf dem Teller hat, sondern ein halbes Küchlein, das wohl schwerlich erst noch gemästet worden war: die Parallelität mit Juvenal ist also gar nicht besonders genau; und daß an beiden Stellen Hühner erwähnt werden, ist doch weiter nicht so besonders merkwürdig.

Vom Eber endlich, den noch Gercke⁴⁾ als Beweis für allerdings freie Nachahmung Lucians anführte, wagt auch Helm nichts zu behaupten; von Nachahmung kann im Ernst keine Rede sein.

Was die Klagen über die Qualität des Weines betrifft,⁵⁾ so ist doch bei der von beiden Satirikern verwendeten kontrastierenden Darstellungsart der Gegensatz von schlechtem und gutem, d. h. altem Wein von vornherein gegeben: wie oft hatte ihn schon Martial ausgenützt! Von einer Übereinstimmung im einzelnen Ausdruck sagt auch Helm kein Wort;⁶⁾ und daß die Bewirtung mit Wein von zweierlei Güte nicht bloß in der Phantasie von Pointenjägern bestanden und nur ein literarisches Dasein gefristet habe, bezeugt ja der auch von Helm beigezogene Brief des jüngern Plinius II, 6, wo man nachlesen mag, wie der lebenswürdige Schreiber vor dieser 'luxuriae et sordium nova societas' seinen jungen Freund warnt.

Lucian spricht ferner in den Saturnalien und etwas genauer in der Schrift *περὶ τῶν ἐπὶ μισθῶ ἀνόντων* über den bedauerlichen Umstand, daß man den Durst selbst mit dem miserablen Wein nicht löschen könne, weil der Sklave dem Armen nicht einschenken mag: Sat. 32 . . . οὐδὲ ἐς κόρον ἄνωγ φαοὶ πίνειν· τοὺς γὰρ οἰνοχόους ἡμῶν ὡσπερ τοὺς Ὀδυσσεύς ἐταίρους κηρῶ βεβύσθαι τὰ ὅσα (cf. 18 und 22); de merc. cond. 26: . . . καὶ εἶθε γε κἄν ἐκείνον ἐς κόρον ἦ πειν, νῦν δὲ πολλῶν αἰτήσαντος ὁ παῖς 'οὐδ' ἄνουν εἴκειν'. Was das Benehmen des Sklaven betrifft, so liegt eine Übereinstimmung des

⁴⁾ Anlässlich der Rezension von Friedlaenders Juvenalausgabe, Gött. gel. Anzeigen 1896 p. 972. Wenn er dort von zweierlei Brot bei Lucian und Juvenal spricht, so muß ein Irrtum vorliegen; Lucian handelt nicht davon, (Ganz anders ist de merc. cond. 17 med. οὐδ' ἄνωγ λευκοῦ ποτε ἄρτον ἐμφορηθεῖς).

⁵⁾ Luc. Sat. 17 οἶνον τοῦ αἰτοῦ πίνειν ἅπαντας . . . 26 . . . ποῦ γὰρ γεγράφθαι τοῦτον τὸν νόμον, τὸν μὲν ἀνδοσμῖον μεθύσκεσθαι, ἐμοὶ δὲ ἐπὶ τοῦ γλεικοῦ διαρρηγνῶσθαι τὴν γαστέρα; cf. 33; de merc. cond. 26: . . . τῶν ἄλλων ἰδιωτῶν τε καὶ παλαιότατον οἶνον πινόντων μόνος σὺ πονηρόν τινα καὶ κακὴν πίνεις, θεραπεύων αἰεὶ ἐν ἀργύρῳ ἢ χρυσῷ πίνειν, ὡς μὴ ἐλεγχθεῖς ἀπὸ τοῦ χρώματος οὔτως ἄξιμος ὄν ξυμπότης (Was Lucian da über den Becher sagt, ist eine sehr bemerkenswerte Abweichung von Juvenal 5, 37 ff., wonach der Klient kein Gold in die Finger bekommt, ohne daß ein Wächter daneben steht); Juv. 5, 24: vinum quod suicida nolit lana pati . . . 30 ipse capillato diffusum consule potat calcatanque tenet bellis socialibus uvam . . .; cras bibet Albanis aliquid de montibus aut de Setinis . . .)

⁶⁾ Während nach Gercke Lucian von der Blume des Herrenweines in Nachahmung derjenigen Stelle Juvenals spricht, wo der Duft des Tafelobstes beschrieben wird (v. 150).

allgemeinen Gedankens mit Juvenal 5, 60 ff.) wirklich vor; die Farben aber sind nicht aus dem römischen Dichter genommen, sondern in beiden angeführten Stellen benützt Lucian nach echter Diatribenart homerische Floskeln. Außerdem steht bei Juvenal die Sache in anderem Zusammenhang: bei ihm liest man nirgends, daß die Klienten mit dem Wein knapp gehalten würden; im Gegenteil, wenn sie zu Korybanten werden und sich mit den Freigelassenen bis aufs Blut herumprügeln (v. 25 ff.), so kommt das wohl kaum nur von der Qualität ihres Krätzers. Nicht deswegen klagt der Klient über den Dünkel des Schenken, weil er nichts zu trinken kriegt — er hat ja seinen eigenen Aufwärter (v. 52) —, sondern weil er gern von einem schöneren Ganymed bedient sein möchte, als der knochige Negerkerl es ist, der ihm den Becher reicht, der feine Bursche aber, der dem Herrn den Wein mischt, ihm den Gefallen nicht tut. Lucian verzichtet darauf, das Äußere des Schenken als Motiv zu benützen,⁸⁾ ja er differenziert nicht einmal die Bedienung für Herrn und Gast; der Nachdruck liegt einzig darauf, daß der, der für alle sorgen sollte, nur dem Herrn zu dienen für gut findet, sodaß der Gast in rein materiellen Ansprüchen zu kurz kommt und seinen Becher die längste Zeit leer dastehen hat. Auch hier also mußte der Nachahmer zuerst eine Umgestaltung des entlehnten Motivs vorgenommen haben, während doch die Beobachtung der Tatsache selber gewiß nicht so schwer zu machen war, daß der Globetrotter Lucian die Anregung sich erst aus den Ausführungen älteren Kollegen holen mußte.

Es bleiben aus den Saturnalien noch zu erörtern die Vorschriften über das Zutrinken und die Zuweisung der Tischplätze. Daß Lucian vom Zutrinken handelt, wird dem nicht auffallen, der sich durch einen Blick auf den Text überzeugt, daß Lucian überhaupt den ganzen Trinkkomment bespricht (Sat. 18)⁹⁾: die Größe der Becher soll nicht allein vom magister bibendi abhängen, niemand soll sich übernehmen müssen: was ist es da außerordentlich, wenn auch vom Prosittrinken geredet wird? Und da Lucian die übrigen Vorschriften auch ohne Juvenal zu konsultieren zustande gebracht hat, wird man dasselbe beim Zutrinken voraussetzen können.

Und wie die Kenntnis der Trinksitten, so darf man auch Vertrautheit mit der Sitzetikette aus eigener Anschauung bei Lucian annehmen;¹⁰⁾ es war das ja ein bei jedem Essen notwendig zutage tretender Ausdruck der Einschätzung der Gäste, auf den Lucian nicht erst aus

⁷⁾ 5, 60: . . . nescit tot milibus emptus pauperibus miscere puer, sed forma, sed aetas digna supercilio, quando ad te pervenit ille? quando rogatus adest calidae gelidaeque minister? quippe indignatur veteri parere clienti quodque aliquid poscas et quod se stante recumbas. Maxima quaeque domus servis est plena superbis.

⁸⁾ Obschon auch er es kennt, cf. Conviv. 15.

⁹⁾ *καὶ κίλικες παντοῖαι· καὶ ἐξέστω παρέχειν, ἥν τις ἐθέλη, φιλοτροσίαν· πάντες παῖσι προπινέωσαν, ἥν ἐθέλωσι, προπίνοντος τοῦ πλουσίον· μὴ ἐπάναγκες ἔστω πίνειν, ἥν τις μὴ δύνηται . . .*

¹⁰⁾ Im Convivium läßt er aus der Sitzfrage das erste Scharmützel zwischen Stoikern und Epikureern entstehen (9).

literarischer Überlieferung mußte aufmerksam gemacht werden. Überdies: sprach Lucian schon vom Bade, das vor der Mahlzeit genommen zu werden pflegte, so konnte er nicht wohl das Platznehmen im Triclinium übergehen und gleich von der Mahlzeit zu reden anfangen.

Schließlich daß beide Autoren „als Beweggrund, solche Kränkungen zu ertragen, die Hoffnung auf üppiges Wohleben, die jedoch trübt“ anführen (Juv. 5, 166; Luc. de merc. cond. 7), ist bei Satirikern, die beide den Spuren kynisch-stoischer Diatribe folgen, nicht verwunderlich; wie sehr Lucian von Menipps Sittenpredigten zehrt, hat uns gerade Helm wieder eindrucklich gezeigt. Dasselbe gilt von der echt apotropäischen Wendung, ob es nicht besser wäre, sich zu begnügen mit dem Einfachsten, das die Natur uns bietet, als ein solch jämmerliches Dasein zu führen; bei Juvenal¹¹⁾ ist sie schon spezieller lokalisiert, bei Lucian¹²⁾ dagegen noch in der ungetrübten kynischen Version, die Teles nach Worten des Gesinnungsgenossen Krates wiedergibt (p. 33 H.): τῶ ὄντι μέγα καὶ ἀξιόλογον καὶ πῆρας καὶ θέρμων καὶ λαχάνων καὶ ὕδατος μηδενὸς φροντίζειν, ἀλλ' εἶναι ἀθύρευτον καὶ ἀκολάζετον.¹³⁾

Wenn man mir nun vielleicht auch zugestehen möchte, daß einzeln betrachtet die Übereinstimmungen nicht so durchschlagend sind, wie sie Helm ansieht, so könnte doch die scheinbare Häufigkeit der Berührungen für Helms Ansicht sprechen. Wer sich aber die Mühe nimmt, die angeführten Schriften Lucians im Zusammenhang durchzulesen, wird leicht erkennen, wie sehr diese Stellen verschwinden neben andern, die bei Juvenal keine Parallele haben und doch nicht minder Kenntnis römischer Sitte und Unsitte voraussetzen: ich erinnere an die feinen Beobachtungen im Traktate über die Hausphilosophen, an die Schilderungen römischen Treibens im Nigrinus, an die weiteren Paragraphen der *νόμοι συμποτικοί*, an die Vorschriften über die Geschenke an den Saturnalien, an die Replik der Reichen am Schluß der Saturnalienschriften. Woher hat Lucian diese Stoffe und Farben, die ihm Juvenal nicht kann geliefert haben?

Helm hat zur Unterstützung seiner Hypothese (p. 60 Anm. 3) mit Recht bemerkt, Lucian habe nachweislich mit Römern verkehrt. Warum aber sagt er nicht, daß der Wanderredner allem Anschein nach selbst in Rom gewesen ist? Im *δὲς κατηγοροῦμενος* rechnet ihm die Rhetorik vor (27), sie habe ihn über das ionische Meer nach Italien und Gallien begleitet: da ist ein Mann wie Lucian an der Weltstadt nicht vorbeigegangen; auch die fingierte persönliche Konsultation beim Philosophen Nigrinus in Rom ist doch gewiß nicht ohne jede Beziehung auf Selbst-

¹¹⁾ 5, 8: Nulla crepido vacat? Nusquam pons et tegetis pars dimidia brevis? Tantine injuria cenae, tam ieiuna fames, cum possit honestius illic et tremere et sordes farris mordere canini?

¹²⁾ De merc. cond. 24: οὕτως ἀπορία μὲν σε θέρμων ἔσχεν ἢ τῶν ἀγρίων λαχάνων, ἐπέλιπον δὲ καὶ αἱ κρήναι ἕλουσαι τοῦ ψυχροῦ ὕδατος. ὡς ἐπὶ ταῦτά σε ἦν ἀμυχανίας ἐλθεῖν.

¹³⁾ Vgl. was bei Teles *περὶ αἰταρκείας* (p. 4 H.) die *Πενία* spricht: τί μοι μάχη; . . . ἢ οὐ μετὰ μὲν αἱ ὀδοὶ λαχάνων; πλήρεις δὲ αἱ κρήναι ὕδατος;

erlebtes. Nichts ist mir daher wahrscheinlicher, als daß Lucian mit eigenen Augen sehen oder denn von kompetenten¹⁴⁾ Leuten hören konnte, wie es bei dem in Rom so verbreiteten Klientenwesen zugging. Woher im einzelnen Fall die Anregungen gekommen sind, wie weit er auf eigene Beobachtung bauen konnte oder auf Schilderungen Dritter angewiesen war, ist natürlich nicht mehr zu sagen. Jedenfalls erklären sich so ohne jeden Zwang die noch übrigen Berührungen mit Juvenal, die fast alle ebenso die Klientenmisère betreffen.

Weiß Lucian, wie sich die Sklaven benehmen, wenn sie den Klienten Geschenke bringen sollen (Sat. 15), so wird es ihm auch bekannt sein, wie sie die Morgenbesucher rüffeln — wovon übrigens Juvenal nichts sagt —, und wie man sie durch Trinkgelder bestechen muß.¹⁵⁾ Weiß er, wie die Reichen mit den Geschenken der Armen umgehen (Sat. 15, 16), so vermochte er sich zu denken, wie sie's bei der salutatio treiben; konnte er die Begrüßung mit der *προσκύνησις* vergleichen, so braucht man sich nicht zu wundern, daß er wie Juvenal die eingebildeten Protzen nicht einmal den Mund öffnen läßt (Nigrin. 21; Necym. 12; Juv. 3, 184 ff.).¹⁶⁾ Ganz natürlich ist es, daß bei der Schilderung der Beschwerlichkeiten des Klientendienstes in Übereinstimmung mit Juvenal das frühe Aufstehen erwähnt wird¹⁷⁾; der Ausdruck ist aber nirgends irgendwie charakteristisch gestaltet wie bei Juvenal, und dasselbe Klägelied hat auch Martial des öftern angestimmt. Ganz begreiflich ist die beidseitige Erwähnung des hügeligen Geländes in Rom¹⁸⁾: ich bin zwar nicht in Rom gewesen, kann aber an meiner

¹⁴⁾ Die Annahme Helms (p. 60 Anm. 3), Lucian sei durch Vermittlung der bei Helm aufgeführten römischen Freunde wenigstens dem Inhalte nach mit Juvenal bekannt geworden, scheint mir sehr bedenklich: der nachherige Konsul Rutilianus und der Statthalter von Kappadocien sind doch wohl vornehmere Herren gewesen, und solchen war Juvenal nicht sonderlich grün; ihr Leibdichter war er also wohl nicht.

¹⁵⁾ Nigr. 22; de merc. cond. 10: . . . δὲ ἔωθ' ἐν τε ἐξανιστάμενον περιμένον ὠθούμενον καὶ ἀποκλειόμενον καὶ ἀναίσχυντον ἐνίοτε καὶ ὀλίγηρον δοκοῦντα ὑπὸ θυρωρῶ κακῶς σφιζόντι καὶ ὀνομακλήτορι λιβηκῷ ταττόμενον καὶ μισθὸν τελούντα τῆς μνήμης τοῦ ὀνόματος; Juv. 3, 184 quid das, ut Cossum aliquid salutis? . . . praestare tributis clientes cogimur et cultus augere peculia servis: bei Juvenal offenbar nur zum Zweck, eingelassen zu werden, bei Lucian spezieller, damit der nomenclator dem Herrn den Namen des Besuchers melde.

¹⁶⁾ Dasselbe hat wohl Martial X, 70, 5 im Sinn: Non resalutantes video nocturnus amicos, wo Friedlaender 'non' zwar richtig eingesetzt hat statt nunc, aber resalutantes kaum richtig mit 'Gegenbesuch abstaten' wiedergibt.

¹⁷⁾ Nigrin. 22: . . . νυκτὸς μὲν ἐξανιστάμενοι μίσῃς, περιθρόντες δὲ ἐν κύκλῳ τῆρ πόλει . . .; de merc. cond. 10 ἔωθ' ἐν τε ἐξανιστάμενον . . .; ibid. 24 ἔωθ' ἐν τε ὑπὸ κώδων ἐξανιστάσας ἀποσεισάμενος τοῦ ἕπνον τὸ ἥδιστον . . . geht auf den im Hause wohnenden Hausphilosophen, der seinen Rausch vor gestern nicht ausschlafen kann; Juv. 5, 19 habet Trebius propter quod rumpere somnum debeat . . . sideribus dubiis aut illo tempore quo se frigida circumagunt pigri serraca bootae: cf. 5, 76 . . . saepe relicta coniuge . . . cucurri. Vgl. Martial X, 70, 5; X, 74; XII, 18, 16; XII, 26, 3.

¹⁸⁾ Vgl. die Stellen in der vorigen Anmerkung; dazu de merc. cond. 26 σὸ δ' ἄθλιος (der den Herrn bei seinen Ausgängen begleitende Hausphilosoph) τὰ μὲν παραδραμῶν, τὰ δὲ βάδην ἄναντα πολλὰ καὶ κάταντα — τοιαύτη γὰρ, ὡς

lieben Vaterstadt tagtäglich konstatieren, daß eine solche Eigenheit der Stadtanlage sich recht bemerkbar macht; es lag für Lucian auf der Hand, diese eigene Erfahrung seinen Zwecken dienstbar zu machen. Den Haß gegen die zudringlichen, schwadronierenden Graeculi, welcher de merc. cond. 17¹⁹⁾ aus den Reden der Konkurrenten hergestäubt, brauchte sich der Syrer schwerlich erst aus Umbricius-Juvenal (3. 60. 73) konstruieren; er weiß dort (40. 41) Gründe genug dafür anzuführen und konnte im Kreise seiner Landsleute davon gewiß manch Lied singen hören; ein typisches Beispiel bietet uns sein Zeitgenosse Galen.²⁰⁾

Und wie sich so die Berührungen in den allgemeinen Gedanken zur Genüge aus der eigenen Beobachtung derselben Tatsachen erklären, so bietet auch die bei Lucian durchaus selbständige Formulierung des Einzelnen keinerlei Anlaß, an bewußte oder unbewußte Nachahmung des römischen Satirikers zu denken. Das ist ja freilich ein nicht sehr aussichtsvolles Resultat für quellenkritische Untersuchungen, die um jeden Preis dem Schriftsteller nachrechnen wollen, woher er seine Ideen bezogen hat; aber einmal scheint mir Helms selber mit der Möglichkeit einer solchen Erklärung der beigebrachten Stellen gerechnet zu haben, da er seine Vermutungen vorsichtig formuliert und sich nicht so zuversichtlich ausdrückt, wie man dergleichen meist zu tun pflegt; ferner werden dadurch die übrigen Ergebnisse von Helms lehrreicher Analyse lucianischer Schriften in keiner Weise berührt. Und schließlich ist es wohl auch etwas wert, die Originalität eines Schriftstellers — soweit eine solche möglich — zu erkennen und in unserm speziellen Falle Lucian als selbständigen, wenn auch tendenziösen Gewährsmann kulturhistorischer Nachrichten aus der römischen Kaiserzeit neben Petron, Martial und Juvenal in seinen Rechten zu belassen.

ολοθα, ἡ πόλις — περιελθὼν ἰδρακᾶς τε καὶ πνεοσιφς . . . Juv. 5, 76 vom Klienten 'scilicet hoc fuerat, propter quod saepe relicta coniuge per montem adversum gelidasque cucurri Esquilias, fremeret saeva cum grandine vernus Juppiter et multo stillaret paenula nimbo'. Vgl. Martial V, 22; XII, 18, 1—6.

¹⁹⁾ „Μόνους τοῖς Ἕλλησι τοῦτοις ἀνάγκαι ἢ Ῥωμαίων πόλις· καίτοι τί ἐστιν ἐφ' ὅτῳ προτιμῶνται ἡμῶν; οἱ ῥημάτια δύστηνα λέγοντες οἰονταὶ τι παμμέγεθες ἀφέλειν; . . .“ Juv. 3, 60 non possum ferre, Quirites, graecam urbem . . . ; 73 ingenium velox, audacia perdita, sermo promptus et Isaeo torrentior . . . omnia novit Graeculus esuriens; in caelum, iusseris, ibit. Die ῥημάτια δύστηνα scheinen nach Hermotimos 79 auf philosophische Spitzfindigkeiten zu gehen.

²⁰⁾ vgl. Ilberg, „Aus Galens Praxis“, Neue Jahrb. f. d. klass. Altert. XV, 276 ff.

Basel.

Alfred Hartmann.

Griechische Gemeinplätze in Ciceros Reden.

Es ist anerkannt, daß Cicero in seiner rednerischen Praxis zu einem großen Teil auf der Redetheorie fußt, die er selber in seiner *inventio* darlegt.¹⁾ Ebenso gewiß ist er von den Vorschriften des mit dem genannten Werke so nahe verwandten *actor ad Herennium* abhängig. Nun sind aber die *libri de inventione* und die *retorica ad Herennium* weder vollständige noch im wesentlichen selbständige Arbeiten. Vor allem sind sie nicht wirklich römisch; denn auch der *actor* ist trotz der verächtlichen Art, mit der er von den Griechen spricht, seinem griechischen Originale stellenweise gedankenlos gefolgt.²⁾ Beide Schriften so gut wie viele Stellen technischer Art aus den reiferen rhetorischen Abhandlungen Ciceros³⁾ repräsentieren vielmehr die am Anfang des ersten vorchristlichen Jahrhunderts in Rom verbreitete griechische Weisheit, ein, wenn schon einzelne Persönlichkeiten genannt werden, im Grunde namenloses und in der Hauptsache bei den ver-

¹⁾ Fr. Rohde, *Cicero quae de inventione praecepit, quatenus secutus sit in orationibus generis iudicialis*, Königsberger Dissertation 1903.

²⁾ R. Preiswerk, *De inventione orationum Ciceronianarum*, Basler Dissertation 1905. — Vgl. pg. 8. Der *patronus* und der *reus* werden in der römischen Praxis scharf unterschieden; beim *actor* steht statt ihrer nach griechischem Vorbild die einzige „*nostra persona*“. Luterbacher, *Zeitschrift für das Gymnasialwesen* 1906 pg. 198, hat mich mißverstanden, wenn er schreibt: „Daß *nostra (persona)* auf den athenischen Anwalt passe, dessen Klient selber gesprochen habe, ist unzutreffend; denn der athenische *Logograph* (z. B. *Lysias*) schrieb die Rede, die der Klient vortrug, und dachte sich unter *nostra persona* zumeist den *reus*.“ Nicht auf den athenischen Anwalt, schrieb ich, passe das *nostra*, sondern auf die Athener, d. i. auf athenische Verhältnisse: „*Haec . . . quadrant in Athenienses, ubi reus idem orationem habuit.*“ Eben weil der *Logograph* in der Person des *reus* schrieb und vor Gericht nicht auftrat, mußte in den griechischen und in den aus dem Griechischen ins Lateinische übersetzten Lehrbüchern der *locus de oratore* fehlen. Nicht fehlen durfte er in der römischen Praxis; denn hier hatte der Anwalt sowohl sich als seinen Klienten zu empfehlen. — Freilich meint L. dann, daß man unter *nostra persona* die Person des Klienten und die des Redners verstehen solle. Aber die Empfehlungen der *nostra persona*, die in der *inventio* und im *actor* angeführt werden, passen vielfach für den *reus* allein. Ferner faßt Cicero in keiner seiner Reden sich und seinen Schützling unter der ersten Person Pluralis zusammen; vielmehr scheidet er — abgesehen von den Fällen, wo er eigentliche Freunde verteidigt — deutlich zwischen seiner und des Angeklagten Person und Schicksal.

³⁾ Vgl. Kroll, *Rh. Museum*, 1903 pg. 553/54, über *de oratore*: „Man stößt überall auf die Spuren der üblichen Handbücher von der Art dessen, das Cicero in seiner Jugend übersetzt hat.“

schiedenen Lehrern sich gleichbleibendes Gut. Nun bestand aber die Ausrüstung der griechischen Lehrer und Lehrbücher nicht bloß aus Regeln, sondern ebenso gut aus Beispielen, welche die Dichter, Geschichtsschreiber und Redner, hauptsächlich Demosthenes, liefern mußten. Und die römischen Nachfolger haben diese Beispiele nicht nur durch nationale ersetzt, sondern oft einfach übersetzt oder wenig umgebildet.⁴⁾

Allein die erhaltenen lateinischen Schriften rhetorischer Art stellen eben nur einen Teil der griechisch-römischen Redegelehrsamkeit dar. Gleiches und Verwandtes ist ohne Zweifel, wenn nicht veröffentlicht, so doch in den Schulen diktiert und nachgeschrieben worden. Man darf zur Ergänzung dieses fehlenden Teils die *rhetores graeci* zu Hilfe nehmen. Denn wie dieselben in den Regeln mannigfach mit den *rhetorica ad Herennium* übereinstimmen,⁵⁾ so stehen auch ihre Beispiele vielfach schon bei dem römischen Schriftsteller. Der Grundstock, von dem sie zehren, war also vor Cicero fertig.⁶⁾ — Freilich brauchen die *rhetores graeci* die frühere Gelehrsamkeit auch wieder nicht lückenlos zu überliefern; vermutlich war z. B. die Zahl der den griechischen Rednern entnommenen Schulbeispiele ursprünglich größer.

Aber die *rhetores graeci* und der auctor ad Herennium sind nicht die einzigen Mittel, mit denen sich die in Rom gebrauchten griechischen *loci communes* feststellen lassen. Das dritte Mittel sind die römischen Reden. Denn es ist von vornherein wahrscheinlich, daß die römischen Redner das, was sie in der Schule gelernt hatten, in der Praxis auch wirklich verwendeten. Im folgenden sollen deswegen Stellen aus Ciceros Reden, die an griechische Partien anklingen, mit ihren Vorbildern verglichen werden. Bei den meisten wird sich mit Wahrscheinlichkeit ergeben, daß sie aus jenem gemeinsamen Regeln- und Zitatenschatze herkommen. Bei der Aufzählung der Stellen sei es erlaubt, sowohl von einer systematischen Darstellung als von einer unbedingten Vollständigkeit abzusehen.⁷⁾

⁴⁾ Vgl. die Marxsche Ausgabe des auctor. — Daß der auctor nicht der einzige gewesen sei, der griechische *loci* übersetzt hat, ist an und für sich wahrscheinlich: Originalität darf man ihm in diesem Stück so wenig als in andern zutrauen. Dann denke man an Quintilian (Instit. IX, 3,55 = Anm. 12; V, 14,4 = Dem. Androt. § 7) und an die späteren lateinischen Rhetoren.

⁵⁾ Parallelstellen in Kayzers Ausgabe des Cornificius und in Volkmanns „Rhetorik der Griechen und Römer“.

⁶⁾ Der auctor hat seine Beispiele selbstverständlich nicht direkt den griechischen Autoren entnommen. Er verdankt sie einem oder mehreren Handbüchern — Handbüchern, die auch seine Zunftgenossen kannten. Denn diese folgten dem griechischen Vorbilde, wenn sie ihre lateinischen Lese Früchte unter rhetorische Rubriken einreichten (vgl. ad Her. IV Anf.). — Aus griechischen Handbüchern stammen auch die in Anm. 4 genannten Demosthenesstellen bei Quintilian. (Dem. Androt. 7 = Apsin. rh. gr. [Spengel MDCCCLIV] I p. 376; Theon. II, 64; Anonym. III, 111.)

⁷⁾ Der Zusammenhang zwischen den sich entsprechenden Stellen — und zwar der Zusammenhang zwischen den griechischen oder lateinischen Stellen unter sich und derjenige zwischen den griechischen und lateinischen untereinander — ist vielfach schon bemerkt worden, besonders von Weil. *Les plaidoyers politiques de Démosthène*. Zitiert werden sollen die Entdecker solcher Zu-

1. Cic. Rosc. Am. § 67. Nolite enim putare, quem ad modum in fabulis saepenumero videtis, eos, qui aliquid impie scelerateque commiserunt, agitari et perterreri Furiarum taedis ardentibus. Sua quemque fraus et suus terror maxime vexat, suum quemque scelus agitat amentiaque adficit, suae malae cogitationes conscientiaeque animi terrent; haec sunt impiis assiduae domesticaeque Furiae, quae dies noctesque parentum poenas a consceleratissimis filiis repetant.

Aeschin. Timarch. 77 (pg. 180/81). *Μὴ γὰρ οὕτως, ὡς Ἀθηναῖοι, τὰς τῶν ἀνιχημάτων ἀρχὰς ἀπὸ θεῶν, ἀλλ' οὐχ ὑπ' ἀνθρώπων ἀσελγείας γίνεσθαι, μηδὲ τοὺς ἡσεβηκότας, καθάπερ ἐν ταῖς τραγωδίαις, Ποινὰς ἐλαύνειν καὶ κολάζειν δοσὶν ἡμμέναις. ἀλλ' αἱ προπετεῖς τοῦ σώματος ἡδοναὶ καὶ τὸ μηδὲν ἱκανὸν ἡγεῖσθαι, ταῦτα πληροὶ τὰ ληστήρια, ταῦτ' εἰς τὸν ἐπακτροκέλητ' ἐμβιβάζει, ταῦτ' ἐστὶν ἐκάστω Ποινή, ταῦτα παραμελεῖται σφάττειν τοὺς πολλὰς, ὑπηρετεῖν τοῖς τυράννοις, συγκαταλύειν τὸν δῆμον.*⁸⁾

Die Cicerostelle ist ohne Zweifel eine Nachahmung der aeschineischen. Die Frage ist bloß, auf welchem Wege der Römer den Griechen benützt habe. Hat er ihn selbständig, bei seiner Lektüre, ausgezogen oder kennt er die wirkungsvolle Schilderung seines Vorgängers durch die Vermittlung der Rednerschule, bezw. durch die Vermittlung eines griechisch-römischen Lehrbuchs der Rhetorik? Die folgenden Erwägungen sprechen für die zweite Auffassung.

Die Furienstelle kommt bei Cicero wiederholt vor: Pis. 46/7; vgl. har. resp. 39, in Clod. et Cur. u. a. Es ist wahrscheinlich, daß das, was bei Cicero locus communis ist, schon vorher ein solcher war.

Das erste Vorkommen der Furienstelle bei Cicero fällt in eine Jugendrede, die auch sonst unzweifelhafte Spuren der Schulrhetorik aufweist. Die Stelle erscheint in der Rosciusrede in Verbindung mit dem von den Rhetoren oft behandelten Thema des Elternmordes (d. i. der Orestesgeschichte: § 66, Ende 67, 68), in den übrigen oben genannten Reden in Verbindung mit Athamas, Philoktet und ebenfalls Orestes.⁹⁾ Man darf glauben, daß die Aeschinesstelle diese Weiterbildung in den Rhetorenschulen erfahren habe.

Die Aeschinesstelle ist griechischer Schultopos. Sie wird angeführt bei Theon. progymn. rh. gr. II p. 107, als Beispiel eines τόπος, der dient als ἐπιλόγος τις μετ' ὄγκου τῶν ἤδη προαποδεδειγμένων. Sie ist ohne Zweifel auch in den römischen Rednerschulen bekannt gewesen.¹⁰⁾

sammenhänge aber nur dann, wenn deren Erkenntnis für unsere Untersuchung von wesentlichem Werte ist.

⁸⁾ Den Hinweis auf diese Stelle, auf Dem. fals. leg. § 136 und auf die contentio in der Kranzrede verdanke ich der Freundlichkeit des Herrn Prof. R. Heinze. — Rosc. Am. 67 = Aesch. Tim. 77 = Verg. Aen. IV. 471 ff. ist übrigens schon in Hofmann-Peerlkamps Vergil Ausgabe bemerkt; ebendasselbst sind zahlreiche andere Parallelen angeführt; die wichtigsten aus Cicero selber sind Paradox. II, 18 u. de leg. I, 40 (in Richters Ausgabe der Rede pro Rosc. Am.).

⁹⁾ Vgl. die prächtigen Verse, die dem ebenfalls von den Furien verfolgten Muttermörder Alcaëus in den Mund gelegt sind, bei Ennius, Alcm. frg. 29/30. Vahlen. (Klotz, Deutsche Literaturzeitung 1906 pg. 1570.)

¹⁰⁾ Oder ist es etwas so Unerhörtes, wenn man annimmt, daß Cicero

2. Cic. de imp. Cu. Pomp. 32. Fuit hoc quondam, fuit proprium populi Romani, longe a domo bellare . . . Catil. I, 3. Fuit, fuit ista quondam in hac re publica virtus . . . vgl. Font. 25 — Die allbekannte Anapher hat zum Vorbild Dem. Phil. III, 36 Ἦν τι τότε ἦν, ὃ ἄνδρες Ἀθηναῖοι, ἐν ταῖς τῶν πολλῶν διανοίαις ὁ νῦν οὐκ ἔστιν . . . Da die Demosthenesstelle ein beliebtes Schulbeispiel war — für die ἀπόστασις: Aristid. rh. gr. II, 463, die ἐπανάληψις: Alex. III, 20, ὅταν τις ἐαυτὸν ἐρωτᾷ: Anon. III, 121 — so ist es wahrscheinlich, daß auch Cicero zu ihrer Nachahmung zunächst durch die Schule angeregt worden ist.

Vgl. Cic. Flacc. 53. Non est ita, iudices, non est profecto. Cluent. 96. Non fuit illud igitur iudicium iudicii simile, non fuit = Dem. Aristog. A. 73 Ἄλλ' οὐκ ἔστι ταῦτ', οὐκ ἔστιν . . . (= Anon. rh. gr. III, 182); coron. 208 (= Alex. III, 20); Olynth. II, 10:¹¹⁾ Phil. I. 46; (Dem.) Phil. IV, 63; Mid. 46. 112; Aristoc. 127.¹²⁾

3. Hat es sich in den bisher besprochenen Stellen um eine Übernahme griechischer loci communes oder Redewendungen gehandelt, so darf man bei der folgenden an die Umbildung eines solchen denken. In Athen und in Rom stimmen die Richter geheim — mittelst der ψήφος und der tabella; sie sind damit aller äußeren Rücksichten entbunden. Der Redner muß, wenn er sie bestimmen will, ihr Augenmerk auf innerlich wirkende Mächte richten.

Das sind bei den Griechen der Eid und die Götter: Dem. fals. leg. 239/40. ἐμῶν δὲ νῶν νόμων (χρῆ) φρονιτίζειν) καὶ δλης τῆς πόλεως καὶ παρὰ πάντα τῶν θεῶν . . . οὐ γὰρ εἰ κοῦβόδη ἐστὶν ἡ ψήφος λήσει τοὺς θεοὺς . . . vgl. Mid. 177, Aristog. A. 11.¹³⁾ — Die rationalistischeren Römer setzen an ihre Stelle das Gewissen: Cic. Cluent. 159 . . . tum vero illud est . . . sapientis (iudicis), cum illam iudicandi causa tabellam sumpserit, non se reputare solum esse . . . sed habere in consilio legem, religionem, aequitatem, fidem . . . maximeque aestimare conscientiam mentis suae . . . vgl. Rab. Post. 11/12.

4. Wiederum erkennen wir in mehreren karrkierenden Schilderungen Ciceros Nachbildungen solcher demosthenischer Stellen, die ohne Zweifel bei den griechischen und römischen Rhetoren beliebte Beispiele für die notatio, die effictio, die imago und ähnliche Arten der Ausmalung waren (ἡθοποιία, διατύπωσις, εἰκὼν usw.).

vies durch Vermittlung gelernt habe, wo er sich ohne Vermittlung belehren konnte. Wie viele Abschnitte aus berühmten Schriftstellern kennen wir bloß aus Lesebüchern!

¹¹⁾ Olynth. II, 10 = Flacc. 53 bei Blaß-Rehdantz.

¹²⁾ Man kann sich vorstellen, daß auf die inventio der Reden, die nach 77 verfaßt sind, die griechische Studienreise Ciceros von Einfluß gewesen sei. Aber seine griechischen Rednerstellen hat Cicero schon in Rom kennen lernen können oder kennen lernen müssen: das zeigt der auctor ad Her. zu deutlich. Wenn die Zeitgenossen Ciceros erhalten wären, so würden wir in ihren Reden ohne Zweifel eine große Zahl verwandter loci communes antreffen. Das Beispiel für die gradatio, das Quintilian IX. 3. 55/6 aus Calvus anführt, ist gewiß eine bewußte Nachahmung des bei Quintilian übersetzten, beim auct. ad Her. umgebildeten „notissimum“ exemplum aus Dem. cor. 179.

¹³⁾ Mid. 177 = Aristog. 11 bei Weil.

Rosc. Am. 135. Vgl. Dem. Aristog. A. 52 = Minuc. rh. gr. I, 419, Aristid. II, 493 = ad Her. IV, 62.¹⁴⁾

Cluent. 111. Facite enim, ut . . . etiam vultum atque amictum atque etiam illam usque ad talos demissam purpuram (Quinctii) recorderemi. Vgl. Dem. fals. leg. 314 (*Αλαχίνης*) *διὰ τῆς ἀγορᾶς πορεύεται θολμάτιον καθείς ἄχρι τῶν σφυρῶν . . . τὰς γνάθους φουσῶν* = Demetr. rh. gr. III, 319. — Cluent. 109 spiritus tribunicios, leg. ag. II, 93 regio spiritu. Vgl. Dem. Aristog. A. 57 *ὡς πολὺς παρ' ἑμῶν ἔπνει*.¹⁵⁾

Verr. II, 108. Vgl. Dem. Mid. 71 = Anon. rh. gr. I, 439 = ad Her. IV, 63.¹⁶⁾

Verr. II, 23 odor . . . taeterrimus oris et corporis. Vgl. Aesch. fals. leg. 88 (p. 266) *μὴ καθαρεύοντα τῷ σώματι μηδ' ὄθεν τὴν φωνὴν ἀφήσιν*.¹⁷⁾

5. Gleich steht die Sache da, wo Cicero Abstammung und Jugend seines Gegners unter der Form der occultatio tadelt. Verr. I, 32. Itaque primum illum actum istius vitæ turpissimum et flagitiosissimum praetermittam. Nihil a me de pueritiae suae flagitiis audiet . . . Vgl. Aeschin. Timarch. 39 (p. 65). *Ἐγὼ γάρ, ὅσα μὲν παῖς ὄν εἰς τὸ σῶμα τὸ ἑαυτοῦ ἡμάρτηκεν, ἀφήμι . . .* Dem. cor. 129 = Tib. rh. gr. III, 61, vgl. Hermog. II, 311. 353; Aristocr. 213 = Alex. III, 22; Timocr. 127; Aristog. A. 55.

Die Vermittlerin zwischen Griechenland und Rom ist gewiß auch hier die Rhetorenschule gewesen: Hermog. rh. gr. II, 195. *Ἐὰν δὲ ἰδιωτικὸν ᾖν τὸ πρόβλημα κατὰ παράλειψιν διασύροντες φήσομεν . . .* ad Her. IV, 37. Nam de pueritia quidem tua, quam tu omni omnium intemperantiae addixisti, dicerem, si hoc tempus idoneum putarem.¹⁸⁾

Freilich erwähnt Cicero in seinem orator¹⁹⁾ die occultatio in einem Zusammenhange mit Demosthenes, der glauben machen könnte, er habe sie unmittelbar dem griechischen Redner abgelernt. Allein alle die an jener Stelle genannten ornamenta sind Kunstgriffe, deren Behandlung in den rhetorischen Lehrbüchern gang und gäbe war und deren demosthenische Vorbilder schon vor Cicero gesammelt waren. Entsprechen nicht überhaupt die Tugenden, die der Idealredner des orator haben soll, zum größten Teile den Forderungen, die schon von

¹⁴⁾ Marx in der Ausgabe u. Rh. Mus. 43 p. 397.

¹⁵⁾ Cluent. 111 = Dem. fals. leg. 314 bei Weil.

¹⁶⁾ Kayser pg. 308/9.

¹⁷⁾ Darauf, daß die Charakteristiken Ciceros oft auf griechische Redner zurückgehen, hat mich Herr Prof. R. Heinze gütig aufmerksam gemacht. Ich glaube trotzdem, daß auch die römische Komödie zu ihrer Gestaltung beigetragen habe. Preiswerk a. a. O. pg. 79ff.

¹⁸⁾ Weitere Beispiele aus Cicero bei Preiswerk pg. 90; die übrigen Rhetorenstellen und Beispiele für andere Formen der occultatio bei Kayser pg. 295.

¹⁹⁾ Or. 136. Sed sententiarum ornamenta maiora sunt; quibus quia frequentissime Demosthenes utitur, sunt qui putent idcirco eius eloquentiam maxime esse laudabilem. Et vero nullus fere ab eo locus sine quadam conformatione sententiae dicitur . . . quas (sententias) cum tu optime, Brute, teneas . . . Tantum modo notetur locus. Sic igitur dicit ille, quem expetimus . . . 138 . . . ut aliquid reticere se dicat . . .

den griechischen und römischen Theoretikern an einen guten Redner gestellt wurden?²⁰⁾

6. Hier sei ein kurzer Hinweis auf die bei Cicero so häufigen Entschuldigungen und Scheinentschuldigungen angefügt.²¹⁾ Der Redner erklärt, bald der Wahrheit gemäß, bald in ironischer Absicht, daß er die Anklage gezwungen übernommen habe und daß er den Gegner schonen werde. Vollkommen analoge Fälle aus dem Griechischen fehlen; aber Ähnliches ist von den Rhetoren in der *ἑπιδιόρθωσις* gelehrt worden: Dem. cor. 34 = Alex. rh. gr. III, 15; vgl. Phoeb. III, 51; Timocr. 200. *καὶ οὐκ ὀνειδίζων ἐκείνῳ λέγω, ἀλλ' ἀναγκαζόμενος*; Aristog. A. 13/4; Zenoth. 10 *ἐγὼ ὑμῖν ἐρῶ . . . ἀχθόμενος μὲν . . . ἀναγκαζόμενος δέ*; Steph. A. 83; Cic. Tull. 5. Nunc, cum coactus dicam . . .

7. Cic. Verr. III, 2. Nam qui sibi hoc sumpsit, ut corrigat mores aliorum ac peccata reprehendat, quis huic ignoscat, si qua in re ipse ab religione officii declinarit. Vgl. den ganzen Abschnitt §§ 1—5. Der Anfang der dritten Verresrede trägt mitsamt dem eingeschlossenen exemplum das Gepräge eines locus communis. Aber die Forderung, daß der Ankläger nicht selber die Fehler des Angeklagten haben solle, ist so hergebracht, daß es eine bloße Analogie zu sein braucht, wenn Demosthenes schreibt Aristog. A. 39: *οὐ τὸν κατηγοροῦσαντα τῶν ἄλλων καὶ πάντας κρινοῦντ' αὐτὸν ἀνεξέλεγκτον ὑπάρχειν δεῖ*. Vgl. Lept. 143. Ein engerer Zusammenhang besteht vielleicht zwischen Aristog. A. 40. B. 22 und Rosc. Am. 55—57, wo die öffentlichen Ankläger mit Hunden verglichen werden.

8. Cluent. 138. Ex quo intellegi potuit, id quod saepe dictum est, ut mare, quod sua natura tranquillum sit, ventorum vi agitari atque turbari, sic populum Romanum sua sponte esse placatum, hominum seditiosorum vocibus ut violentissimis tempestatibus concitari. Vgl. Mur. 35/6, Flacc. 57, Planc. 11. 15, Mil. 5. Die Vergleichung des versammelten Volkes mit dem Meere ist alt — schon II. B. 144 — und immer passend. Dennoch scheint Cicero bei ihrer Anwendung mehr der rednerischen Überlieferung als der eignen Anschauung zu folgen. Vgl. Dem. fals. leg. 136 *ὡς ὁ μὲν δῆμός ἐστιν ἀσταθμητότατον πρᾶγμα τῶν πάντων καὶ ἀσυνθετότατον, ὥσπερ ἐν θαλάττῃ πνεῦμα ἀκατάστατον, ὡς ἂν τύχη κινούμενον* = Aristid. rh. gr. II, 466 als *εἰκὼν* als Mittel zur *σεμνότης*; die Homerstelle bei Tryphon. III, 201.²²⁾

9. Zahlreiche und unmittelbare Anlehnungen an ihre griechischen Vorbilder, die philippischen und olynthischen Reden des Demosthenes, sollten — würde man meinen — die philippischen Reden Ciceros zeigen. Aber gerade hier sind die Anklänge dürftig und unsicher.

²⁰⁾ Vgl. Nr. 12.

²¹⁾ Preiswerk pg. 11/12.

²²⁾ Vgl. Dio Chrys. or. XXXII, 22/3 (Arnim) und Meineke frg. com. gr. IV pg. 615. (Weil.) — Die Cicerostellen z. Teil bei Quintil. VIII, 3, 80; 6, 49 als Muster für die *ἀλληγορία* und die *similitudo*, d. h. für Figuren, die der *εἰκὼν* verwandt sind. Also Meerstellen bei den rhetores und bei Quintilian. Ein schönes Beispiel für die Zähligkeit der rhetorischen Tradition!

Denn, was über die Freiheit des römischen Volkes wiederholt und in der Form von fast gleichlautenden Sentenzen gesagt wird,²³⁾ ist so sehr an seinem Platze, daß es nicht unter dem Einfluß der demosthenischen oder pseudo-demosthenischen Stellen, welche die Freiheit der Athener preisen, entstanden sein muß. Am meisten gleichen sich In ep. Phil. 22 Ἀθηναίους δέ, οἷς πατριῶν ἐστὶ μηδενὸς ἀκούειν, ἀπάντων δὲ κρατεῖν und Phil. VI. 19. Populum Romanum servare fas non est, quem di immortales omnibus gentibus imperare voluerunt.

10. Cic. har. resp. 18/9. Neque is sum, qui . . . his delecter aut utar omnino litteris, quae nostros animos deterrent . . . a religione. Ego vero primum habeo auctores ac magistros religionum colendarum maiores nostros . . . qui stas sollemnisque caerimonias pontificatu, rerum bene gerundarum auctoritates augurio, fatorum veteres praedictiones Apollinis vatium libris, portentorum expiationes Etruscorum disciplina contineri putaverunt . . . Deinde, si quid habui otii, etiam cognovi multa homines doctos sapientisque . . . scripta de deorum immortalium numine reliquisse; quae quamquam divinitus perscripta video, tamen eius modi sunt, ut ea maiores nostri docuisse illos . . . viderentur. Etenim quis est tam vaecors, qui aut, cum suspexit in caelum, deos esse non sentiat et ea, quae tanta mente fuisset, ut vix quisquam arte ulla ordinem rerum ac necessitudinem persequi possit, casu fieri putet . . . Man wird die Cicerostelle, obschon sie sich Mil. 83/4 wiederholt, nicht gerne als Gemeinplatz gelten lassen, sondern lieber als eine Frucht selbständiger Lektüre und eigener Beobachtung ansehen. In wie verwandter Weise aber in den Rhetorenschulen das Thema, εἰ θεοὶ εἶσιν, oder εἰ θεοὶ προνοοῦνται τοῦ κόσμου, behandelt wurde, zeigt das Beispiel einer θεοῦ θεωρητικῆ bei Theon rh. gr. II, 125—27; vgl. 120/1. Aus ihren zahlreichen Beweisgründen seien die mit Cicero übereinstimmenden herausgegriffen.

pg. 126 lin. 9. Εἶθ' ὅτι πάντες ἄνθρωποι, Ἕλληνές τε καὶ βάρβαροι, ἔννοιαν περὶ τῶν θεῶν ἔχουσιν ὡς προνοοῦσιν ἡμῖν. σημεῖον δὲ ὃδ' ἂν βωμοὶ καὶ ναοὶ καὶ χρηστήρια θεοῦ ἀνετίθετο = der consensus gentium und seine Äußerung in religiösen Gebräuchen; Cicero braucht für sein römisches Publikum statt dessen die Autorität der maiores mit ihren heiligen Einrichtungen. — pg. 126 lin. 15 ἐξῆς δὲ ὅτι καὶ τοῖς σοφοῖς δοκεῖ, οἷον Πλάτωνι, Ἀριστοτέλει, Ζήνωνι = Cicero hat ähnliche „scripta“ im Sinne; er ordnet sie aber seinen Hörern oder Lesern zu Liebe den römischen Vorfahren unter. — pg. 127 lin. 17. ὅτι εὐθεὶς ἐστὶ τὴν τοσαύτην ἐνταξίαν τῶν κατὰ τῶν οὐρανῶν φερομένων μὴ ὑπὸ τινος προνοίας γενέσθαι νομίζειν, ἀλλ' εἰκῆ καὶ ὡς ἔτυχεν = das beliebte Argument aus der Naturbetrachtung.

11. Ein schöner Schmuck der ciceronischen Reden sind die Vergleichen und Beispiele (comparationes, contentiones, exempla, συγκρίσεις, παραβολαί, παραδείγματα usw.). Ihre Form ist meist so

²³⁾ Preiswerk pg. 66/7. Vgl. z. B. Dem. Phil. III. 65. 70; <Dem.> Phil. IV, 14, 62; cor. 205.

bestimmt und ihr Inhalt so verwandt, daß auch hier Cicero mehr ein glücklicher Fortsetzer eines schon festen Gebrauches als ein Erfinder zu sein scheint. In der Tat fußt er teils auf der römischen Praxis,²⁴⁾ teils auf der durch Beispiele aus attischen Rednern illustrierten griechisch-römischen Theorie.²⁵⁾ Von dieser soll hier die Rede sein.

Cic. de or. II, 348. Est etiam cum ceteris praestantibus viris comparatio in laudatione praeclara. Vgl. Theon. rh. gr. II, 111. *Ὁὐκ ἄγροιστον δὲ καὶ τὸ μνημονεύειν τῶν ἤδη δεδοξασμένων ἀντιπαροβάλλοντα ἐκείνων τὰ ἔργα τῶν ἐγκωμιαζομένων.* Vgl. Hermog. II, 14, Nicol. III, 485—7. — Ein gutes demosthenisches Beispiel ist die Vergleichung zwischen Konon und Themistokles: Lept. 73/4 = Minuc. 423/4. Theon. II, 68, Arist. II, 505. Von ciceronischen Stellen seien genannt prov. cons. 31/2, Deiot. 12: Cäsar-Pompejus; Phil. V, 49: Cäsar. Vater und Sohn; Phil. V, 43/4: Octavian-Pompejus. — Den lobenden Vergleichen stehen die tadelnden gegenüber: Hermog. und Nicol. an den oben genannten Stellen; Cic. Sest., red. I u. a.: Piso-Gabinus.

Eine wirkungsvolle Art, die beiden Prozeßführenden einander gegenüberzustellen, ist diejenige, die man *contentio vitarum* nennen könnte. Sie wird am geschicktesten da angewendet, wo Cicero in eigener Sache spricht oder schreibt, und besteht in einer genauen Vergleichung der beidseitigen Lebensführungen. Ihre Grundlage bildet das Schema der römischen Ämterlaufbahn; beigefügt werden weitere Ereignisse, die den beiden Gegnern gemeinsam sind. Ein unvollkommenes Beispiel liefert der junge Cicero: Verr. V, 35—38,²⁶⁾ ein vollkommenes der alte: Pis. 2—64, ähnlich aber freier Phil. II, 4, 7 ff. 10, 15 usw. — Die *contentio vitarum* geht trotz ihrem römischen Anstrich auf griechische Vorbilder zurück. Sie steht bei Dem. Mid. 154—157, wo statt der römischen Ämter die attischen Liturgieleistungen aufgezählt werden, und cor. 180, 206/7 usw., vor allem aber 256—269, wo die Rede ähnlich wie Pis. 2—64 eine Zeitlang auf der Vergleichung eigentlich aufgebaut ist. Doch ist es auffallend, daß bei der genauen Kenntnis, die Cicero von der Kranzrede hatte,²⁷⁾ eigentliche Anklänge an dieselbe auch in der so ähnlich gegliederten Pisorede nicht vorhanden sind. Wörtliche Übereinstimmungen finden sich höchstens cor. 256 *Καὶ μὴν εἴ γε τὴν τύχην πάντως ἐξετάζειν . . . προαιρεῖ, πρὸς τὴν σεαυτοῦ σκόπει* = Pis. 51. *Et quoniam fortunarum contentionem facere coepimus . . .* und cor. 268 *Ἐν μὲν τοῖς πρὸς τὴν πόλιν τοιοῦτος, ἐν δὲ τοῖς ἰδίοις εἰ μὴ πάντες ἴστε . . .* = Pis. 63/4. *Iam vides (quoniam quidem ita egomet mihi fui inimicus, ut me tecum compararem) et digressum meum et absentiam et reditum*

²⁴⁾ Z. B. in den ambitus-Reden und in der divinatio. Preiswerk pg. 42 ff., 107 ff.

²⁵⁾ Über *σύγκρισις* usw. wird bei den rh. gr. viel gesprochen; die *σύγκρισις* ist ein beliebtes *προγύμνασμα*: Hermog. rh. gr. II, 14; Aphthon, II, 42; Theon II, 112; Nic. III, 485.

²⁶⁾ Kayser, pg. 306.

²⁷⁾ Vgl. z. B. orat. 133.

ita longe tuo praestitisse . . . Num etiam in hac cotidiana . . . urbanaque vita splendorem tuum . . . nobis . . . es . . . antelaturus? — Daß die contentio vitarum auch den Rhetoren bekannt war, lehrt Hermog. rh. gr. II, 262: *Καὶ μὴν . . . διπλῶς μελειῶντες λέγομεν, ὡς τοῦτο ἔστιν τὸ ἐργάζεσθαι τι, ὑπερῶς ἐποίησα ἐγὼ, καὶ εἰπεῖν ἂ ἐργάσατο. εἴτι ἐπιενεργεῖν, οὐ δὲ τούτων ἐποίησας οὐδέν, εἴτι ἀνθυπενεργεῖν ἐκείθεν τὰ ἐκείνω πεπραγμένα καὶ λέγειν, ὡς ταῦτα οὐδέν ἐστι.*

Die bekannte Gegenüberstellung von Tugenden und Lastern, Cat. II, 25, hat ihr Analogon Dem. Lept. 165 *οὐ γὰρ ἀγροεῖ τοῦτ' οὐδέεις . . . ὅτι . . . ἐν . . . τῇ τῶν καθήμενων ἡμῶν ἐνὸς ἐκάστου γνώμῃ φιλανθρωπία πρὸς φθόνον καὶ δικαιοσύνη πρὸς κακίαν καὶ πάντα τὰ χροιστὰ πρὸς τὰ πονηρότατ' ἀντιτάσσεται.*

Ein gutes Beispiel für eine geschichtliche Vergleichung ist Cluent. 94. Die Stelle hat die Form eines *ἐνθύμημα*; sie besteht aus *exemplum*, *contentio* und *conclusio*.

Nuper apud C. Orchivium . . . locus ab iudicibus Fausto Sallae de pecuniis residuis non est constitutus . . . quod accusante tribuno plebis condicione aequa disceptari posse non putarunt.

Quid conferam? Sullamne cum Iunio an hunc tribunum plebis cum Quinctio . . .? Sulla maximis opibus, cognatis, adfinibus, necessariis, clientibus plurimis, haec autem apud Iunium parva et infirma . . .

Quae cum ita essent, in Fausto tamen illi iudices statuerunt iniqua condicione reum causam dicere, cum adversario eius ad ius accusationis vis potestatis accederet.

Die Stelle scheint nicht nur in allgemeiner Anlehnung an griechische Vorbilder geschrieben, sondern eine eigentliche Nachahmung zu sein von Dem. Mid. 143 ff.

Λέγεται τοίνυν ποτ' ἐν τῇ πόλει . . . Ἀλκιβιάδης γενέσθαι ὧ σκέψασθε τίνων ὑπαρχόντων . . . πῶς ἐχρήσανθ' ἡμῶν οἱ πρόγονοι . . .

Καὶ οὐκ ἀπεικάσαι δῆπον Μειδίαν Ἀλκιβιάδῃ βουλόμενος τοῦτου μέμνημαι τοῦ λόγου . . . ἀλλ' ἴν' ἴδητε . . . ὅτι οὐδὲν οὐτ' ἔσται οὐ γένος οὐ πλοῦτος οὐ δύναμις ὅ τι τοῖς πολλοῖς ἡμῶν, ἀν ὕβρις προσῆ, προσήκει φέρειν. ἐκείνος γὰρ . . . λέγεται πρὸς πατρός μὲν Ἀλκμεωνιδῶν εἶναι . . .

Ἄλλ' ὁμῶς οἱ κατ' ἐκείνον ἡμέτεροι πρόγονοι οὐθενὸς τούτων ἀτιπὸ συνέχωρησαν ὑβρίζειν ἡμᾶς . . .

Die Midiasstelle ist Schultopos: Apsin. rh. gr. I, 373/4 als *παράδειγμα*, Minuc. I, 418 als *ἐπιχείρημα παραδειγματικόν*, Hermog. II, 308 unter *λαμπρότης*; es ist wohl denkbar, daß sie auch Cicero als Erinnerung aus seinen Schulübungen vorgeschwebt habe.

Sehr beliebt sind Vergleichungen in *Gemeinplätzen*.²⁶⁾ So werden bei Cicero wie bei Demosthenes einander gegenübergestellt verschiedene Völker: Römer und Athener, Rosc. Am. 70—71; Römer und Barbaren, in den *ambitus*-Reden; Athener, Lacedämonier, Thebaner, Lept. 105—111; Athener und Lokrer, Tim. 139 ff.; ebenso gegenwärtige

²⁶⁾ Vgl. Nr. 1, 8.

und ehemalige Römer, vgl. Nr. 2; gegenwärtige und ehemalige Athener, vgl. „Zu Hor. carm. II, 15“; — verschiedene Stände: Ritter und Senatoren, Cluent. 150—154, Rab. Post. 15—17; Freie und Sklaven, Androt. 55, Timocr. 167, <Dem.> Phil. IV, 27; — verschiedene Handlungsweisen: privater und öffentlicher Vertrauensbruch, private und öffentliche Mandatsträger, Rosc. Am. 111—117, <Dem.> Aristog. B. 22; gewöhnliche Übeltäter und schlechte Gesetzgeber, Timocr. 204/5; — verschiedene Personen oder Handlungen, die für den Richter in besonderer Weise wichtig sind: Lüge und Meineid, Rosc. com. 46; tabulae und adversaria, id. 5—7; gute und schlechte Ankläger, Rosc. Am. 55—57 = Nr. 7; Anklage und Verleumdung, Cael. 6 = cor. 123 und Androt. 22. Zwischen den drei letztgenannten Stellen besteht ein deutlicher Zusammenhang:

Cic. Cael. 6. Sed aliud est male dicere, aliud accusare. Accusatio crimen desiderat, rem ut definiat, hominem ut notet, argumento probet, teste confirmet; maledictio autem nihil habet propositi praeter contumeliam; quae si petulantius iactatur, convicium, si facetius, urbanitas nominatur.

Dem. cor. 123.²⁹⁾ Ἐγὼ λοιδορίαν κατηγορίας τούτῳ διαφέρειν ἡγοῦμαι, τῷ τὴν μὲν κατηγορίαν ἀδικήματα ἔχειν, ὃν ἐν τοῖς νόμοις εἰσὶν αἱ τιμωρίαι, τὴν δὲ λοιδορίαν βλασφημίας, ἃς κατὰ τὴν αὐτῶν φύσιν τοῖς ἐχθροῖς περὶ ἀλλήλων συμβαίνει λέγειν.

Dem. Androt. 22. Ἐγὼ δ' οἶμαι δεῖν ὑμᾶς . . . λογιέσθαι . . . ὅτι πάμπολυ λοιδορία καὶ αἰτία κεχωρισμένον ἐστὶν ἔλεγχον. αἰτία μὲν γὰρ ἐστίν, ὅταν τις ψιλῶ χρησάμενος λόγῳ μὴ παρόσχηται πίσυν ὡν λέγει, ἔλεγχος δ', ὅταν ὢν εἴπη τις καὶ τἀληθές ὁμοῦ δείξει. ἔστι τοίνυν ἀνάγκη τοὺς ἐλέγχοντας ἢ τεκμήρια δεικνύναι, δι' ὧν ἐμφανοῦσιν τὸ πιστὸν ὑμῖν, ἢ τὰ εἰκότα φράζειν, ἢ μάρτυρα παρέχεσθαι.

Die beiden Demosthenesstellen sind bei den rhetores graeci nicht verzeichnet. Sie werden trotzdem loci communes gewesen sein; in den rhetorischen Handbüchern waren sie offenbar nebeneinander geschrieben: Cicero geht augenscheinlich auf beide zurück. — Daß gemeinplatzartige Vergleichen bei den Redelehrern beliebt waren, zeigt Cic. de or. III, 117. Comparationis autem duo sunt modi: unus, cum idemne sit an aliquid intersit, quaeritur, ut Metuere et vereri, ut Rex et tyrannus, ut Ad-sentator et amicus . . . und top. 87: Atque huic generi (rationi definiendi) finitimum est illud, quod appellari de eodem et de altero diximus . . . si enim quaeritur idemne sit pertinacia et perseverantia . . . Und diese Vergleichen verdankten die Rhetoren nicht nur den Philosophen und Grammatikern, sondern eben auch Rednern wie Demosthenes. Vgl. neben den erwähnten Stellen noch cor. 189: Ὁ γὰρ σύμβουλος καὶ ὁ σκορᾶντης . . . ἐν τούτῳ πλείστον ἀλλήλων διαφέρουσιν usw.

12. Als Anhang zu den Ciceros Reden entnommenen Stellen seien einige Paragraphen aus einer seiner rhetorischen Schriften verzeichnet und mit einer griechischen Parallele verglichen. Orat. 123: Haec enim sapientia maxime adhibenda eloquenti est, ut sit temporum per-

²⁹⁾ cor. 123 = Cael. 6 bei Weil und Blaß.

sonarumque moderator. Nam nec semper nec apud omnis nec contra omnis nec pro omnibus nec omnibus³⁰⁾ eodem modo dicendum arbitror. Is erit ergo eloquens, qui ad id quodcumque decebit poterit accommodare orationem. Quod cum statuerit, tum ut quidque erit dicendum ita dicet, nec satura ieiune nec grandia minute nec item contra, sed³⁰⁾ erit rebus ipsis par et aequalis oratio = 100. Is est enim eloquens, qui et humilia subtiliter et alta graviter et mediocria temperate potest dicere . . . 101 . . . qui poterit parva summis, modica temperate, magna graviter dicere. Vgl. 69 ff., 102 ff. de or. III, 210. — Die Stellen sind gegen die Attiker gerichtet;³¹⁾ sie bieten uns also die persönliche Auffassung Ciceros. Aber etwas eigentlich Besonderes und wirklich Neues kann die Lehre von der angemessenen Variation des Redetones nicht gewesen sein — auch für Rom nicht. Denn Cicero schreibt nicht bloß or. 70 *Πρόειπον* appellat hoc Graeci, nos dicamus sane decorum; de quo praeclare et multa praecipuntur — praecipuntur von den Philosophen, aber doch gewiß auch von den Rhetoren — sondern er hat selber in seinen allerersten Reden jene Regel, vielleicht ein wenig pedantisch, aber jedenfalls deutlich, befolgt. Nach ihr sollen die principia und narrationes ihren eigentümlichen Charakter haben (or. 124), aber auch die Rede als Ganzes ein der causa angemessenes genus dicendi besitzen (or. 125 u. a. O.). Und nun unterscheiden sich die Reden für Quinctius und die für Roscius Amerinus, abgesehen davon, daß jede Partie ihren besonderen Stil hat, auch im allgemeinen Ton wesentlich voneinander — gemäß dem verschiedenen Charakter des Gegenstandes und der Richter. Das sind aber von der Schule stark beeinflusste Reden. Das Vorbild des Demosthenes (or. 26) hat also auch hier den Cicero ursprünglich nicht unmittelbar beeinflusst. — Schließlich stimmen die oben zitierten orator-Stellen auffallend überein mit Theon. prog. rh. gr. II, 115/6: *Πρωτον μὲν τοίνον ἀπάντων ἐνθυμηθῆναι δεῖ τό τε τοῦ λέγοντος πρόσωπον οἰοῦν ἔστι, καὶ τὸ πρὸς ὃν ὁ λόγος, τὴν τε παρούσαν ἡλικίαν, καὶ τὸν καιρὸν, καὶ τὸν τόπον . . . ἐὰν μὴ τε περὶ μεγάλων πραγμάτων ταπεινῶς λέγωμεν, μῆτε περὶ μικρῶν ὑψηλῶς, μῆτε περὶ εὐτελῶν σεμνῶς . . . ἀλλὰ τὸ πρόειπον ἐκάστω τῶν πεπραγμένων ἀποδιδῶμεν.*

³⁰⁾ nec omnibus (im cod. L überliefert, in A fehlend, von Friedrich in cum omnibus verändert) entspricht dem Griechischen: *ἐνθυμηθῆναι δεῖ τὸ τοῦ λέγοντος πρόσωπον*. Freilich ist die Rücksicht auf den Sprechenden bei Theon verständlich; er hat Schulübungen im Sinne, in denen ganz verschiedene Personen redend auftreten. Bei Cicero dagegen ist das omnibus störend; er spricht von dem einen Idealredner. Aber vielleicht ist das omnibus eben ein Beweis für die Abhängigkeit des Römers von einer griechischen Quelle. In ihr konnte, auch wenn sie sich direkt auf die praktische Gerichtsrede bezog, sehr wohl gesagt sein, daß Anklage oder Verteidigung der Person des Sprechenden angepaßt sein solle; denn nach attischem Brauche sprachen ja die Kläger und Angeklagten selber. Allerdings stimmt dazu das pro omnibus nicht; das geht auf römische Verhältnisse. — sed erit (so in L; in A egerit; et erit Friedrich) = *ἀλλὰ τὸ πρόειπον ἐκάστω* . . .

³¹⁾ Vgl. S. Schlittenbauer, Die Tendenz von Ciceros Orator, in Fleckeisens Jahrb. 28, Supplementbd. 1903 pg. 183—248.

Die vorstehende Zusammenstellung hat gezeigt, daß Cicero in seinen Reden mehrmals griechische Stellen übernimmt; sie hat wahrscheinlich gemacht, daß er diese Stellen zunächst durch die Vermittlung der rhetorischen Tradition kennen gelernt habe. Die Zahl und der Umfang der nachgeahmten loci ist verhältnismäßig gering. Gerade das spricht übrigens für ihre mittelbare Entlehnung: hätte sich Cicero in der stofflichen inventio direkter von Demosthenes beeinflussen lassen, so würde er größere, vielleicht auch wirkungsvollere Partien des Griechen übersetzt haben. Aber auch das durch die Rhetoren gesammelte Material hat Cicero nur spärlich benützt; der auctor ad H. bietet viel mehr griechische Gemeinplätze. So zeigen die behandelten Abschnitte Ciceros Abhängigkeit von der griechischen Rhetorik nur in bescheidenem Maße. Viel vollkommener würde sich dieselbe offenbaren, wenn man bei einer Vergleichung von Ciceros Reden mit dem auctor ad H. und den rhetores graeci vom Stofflichen absehend bloß auf das Formelle achten wollte. Bei einer derartigen Untersuchung würde allerdings die Gefahr groß sein, zu übersehen, wie viel Cicero in seinen Reden an Kunstmitteln spezifisch römischen Gepflogenheiten verdankt.

Zu Horaz.

(carm. II, 15.)

Der Gegensatz zwischen Einst und Jetzt im privaten und im öffentlichen Leben, wie er sich besonders im Bauwesen zeigt — das ist das Thema dieses viel angefochtenen Gedichtes. Unter den zahlreichen Stellen mit verwandtem Gedankeninhalt, die von den Kommentatoren dazu angeführt werden,¹⁾ vermißt man Dem. Olynth. III, 25 ff., eine Partie, die doch vor allen andern angezogen zu werden verdient. Sie findet sich schon in der Aristokratesrede (207 ff.) und kehrt wieder in der unechten Rede *περὶ συντάξεως* (28 ff.).

- Hor. c. II, 15. 1. *Iam pauca aratro iugera regiae*
Moles relinquunt
 10. *Non ita Romuli*
Praescriptum et intonsi Catonis
Auspiciis veterumque norma.
Privatus illis census erat brevis,
Commune magnum: nulla decempedis
 15. *Metata privatis opacam*
Porticus excipiebat arcton,
Nec fortuitum spernere caespitem
Leges sinebant, oppida publico
Sumptu iubentes et deorum
Templa novo decorare saxo.

¹⁾ Z. B. Sallust, Cat. 9, 2; 52, 22; auch 12, 3, wo aber Sallust im Gegensatz zu Demosthenes und Horaz die Einfachheit auch der Tempel der maiores preist. S. hat jedenfalls die dritte olynthische Rede vor Augen. Vgl. Cat. 52, 2 = Olynth. III, 1.

Olynth. III, 25. Ἐπὶ μὲν δὴ τῶν Ἑλληνικῶν ἦσαν τοιοῦτοι· ἐν δὲ τοῖς κατὰ τὴν πόλιν αὐτὴν θεάσασθ' ὅποιοι, ἐν τε τοῖς κοινοῖς κὰν τοῖς ἰδίοις. δημοσίᾳ μὲν τοίνυν οἰκοδομήματα καὶ κάλλη τοιαῦτα καὶ τοσαῦτα κατεσκευάσαν ἡμῖν ἱερῶν καὶ τῶν ἐν τοῖτοῖς ἀναθημάτων, ὥστε μηδεὶ τῶν ἐπυργημένων ἕπερβολὴν λελεῖφθαι· ἰδίᾳ δ' οὐτω σάφρονες ἦσαν καὶ σφόδρ' ἐν τῷ τῆς πολιτείας ἡθελί μόνον, (26) ὥστε τὴν Ἀριστείδου καὶ τὴν Μιλτιάδου καὶ τῶν τότε λαμπρῶν οἰκίαν, εἰ τις ἄρ' οἶδεν ὑμῶν ὅποια ποτ' ἔστιν, ὄρα τῆς τοῦ γείτονος οὐδὲν σεμνοτέραν οἶσαν· οὐ γὰρ εἰς περιουσίαν ἐπράττει' αὐτοῖς τὰ τῆς πόλεως, ἀλλὰ τὰ κοινὸν αὔξειν ἕκαστος ὄρετο δεῖν. . . . (27) τότε μὲν δὴ τοῦτον τὸν τρόπον εἶχε τὰ πράγματ' ἐκείνοις . . . ννὶ δὲ πῶς ἡμῖν . . . τὰ πράγματ' ἔχει; . . . (29) . . . ἔνιοι δὲ τὰς ἰδίας οἰκίας τῶν δημοσίων οἰκοδομημάτων σεμνοτέρας εἰσὶ κατεσκευασμένοι, ὅσα δὲ τὰ τῆς πόλεως ἐλάττω γέγονεν, τοσούτω τὰ τούτων ἠὔξηται.

Aristocr. 208 γῆν δὲ ἔνιοι πλείων πάντων ὑμῶν τῶν ἐν τῷ δικαστηρίῳ συνεώνηται . . . (Dem.) περὶ συντ. 30. οἱ δὲ γῆν συνεωνημένοι γεωργοῦσαν, ὅσην οὐδ' ὄναρ ἤλιψαν πώποτε.

Der lateinische Text so gut wie der griechische ist absichtlich zwar mit Auslassungen, aber in seinem ursprünglichen Zusammenhang wiedergegeben worden. Ein allzu peinliches Nebeneinanderstellen der verwandten Gedanken würde den Eindruck der Gleichheit mehr zerstören als fördern. Denn die Ähnlichkeit geht überall nur bis zu einem bestimmten Punkte. So tadeln Horaz und Demosthenes den Großgrundbesitz; aber beim römischen Großgrundbesitz ist die Bauart das Verderbliche, während die attischen Reichen Landwirtschaft im großen treiben. So führen der Römer und der Grieche geschichtliche Vorbilder der Einfachheit namentlich an; aber Demosthenes spricht ausdrücklich von den schlichten Wohnhäusern des Miltiades und des Aristides, ob Horaz an die casa Romuli denke, ist ungewiß. Von einem Abschreiben oder Übersetzen der Demosthenesstelle von seiten des Horaz kann überhaupt keine Rede sein; sozusagen die einzige (in Blaß-Rehdantz' Kommentar bemerkte) wörtliche Übereinstimmung ist commune = τὸ κοινόν. Aber darf man nicht annehmen, daß — wie andere Oden, die eine vollkommen persönliche Stimmung des Horaz darstellen (c. I, 9) oder einen ganz römischen Gegenstand behandeln (c. I, 12), sich dennoch an ein griechisches Dichterwort anlehnen — so auch unser Gedicht zwar durchaus die Gefühle des Horaz und seiner Zeitgenossen zum Ausdruck bringe (vgl. c. II, 18; III, 6), aber trotzdem unter dem Einfluß des Demosthenes entstanden sei? — Die griechischen Stellen haben den Charakter eines locus communis. Aber Horaz wird wohl auf das Original, d. h. speziell auf die olynthische Rede zurückgehen; sie scheint ihm auch c. II, 20 vorzuschweben, wenn anders das invidiäque maior eine Erinnerung ist an Olynth. III, 24 κρείττω τὴν δόξαν τῶν φθοροῦτων.

Waldenburg (Basel-Land).

Rudolf Preiswerk.

Zwei Einteilungsprinzipien der antiken Traumdeutung.

Das erste, was Artemidor in dem uns erhaltenen Werk über Traumdeutung darlegt, ist die Einteilung der Träume. p. 3, 1¹⁾ und 199, 13 werden als zwei Hauptgattungen getrennt *ἐνύπριον* und *ὄνειρος*. Das *ἐνύπριον* (3,7 ff.) entspringt körperlichen oder seelischen Zuständen (Mangel oder Überfluß, Furcht oder Hoffnung) oder Zuständen, an denen Körper und Seele teilnehmen (Liebe, Krankheit). Der *ὄνειρος* (4,25) ist eine Bewegung oder Bildung der Seele, fähig, das zukünftige Gute oder Böse anzuzeigen. Die Gattung *ὄνειρος* zerfällt in *θεωρηματικοί* und *ἀλληγορικοί* (4,9; 201,13). Die *θεωρηματικοί* erscheinen so, wie sie sich erfüllen werden (4,10; 5,8; 5,16). Die *ἀλληγορικοί* bedeuten etwas anderes, als was sie scheinen. Die Seele spricht durch sie in Rätseln (4,18). Sie müssen daher ausgelegt werden. Die Anleitung hiezu gibt eben Artemidor in seinen fünf Büchern.

Eine andere Einteilung, die er 5,17 kurz andeutet, lehnt er ab. Wir finden sie ausführlicher bei Macrobius,²⁾ der bei der Abfassung seines Kommentars zum somnium Scipionis in irgend einem Handbuche auch das Wort somnium nachschlug. Was er darüber fand, steht I, 3 zu lesen. Er unterscheidet fünf Arten, die zusammen zwei verschiedene Gruppen bilden: 1. est enim *ἐνύπριον* (I, 3, 4) quotiens cura oppressi animi corporisve sive fortunae qualis vigilantem fatigaverat, talem se ingerit dormienti etc. 2. *φάντασμα* vero hoc est visum (I, 3, 7) cum inter vigiliam et adultam quietem in quadam, ut aiunt, prima somni nebula adhuc se vigilare aestimans, qui dormire vix coepit, aspicere videtur irruentes in se vel passim vagantes formas etc. Diese beiden Arten haben dies miteinander gemeinsam (I, 3, 8), daß sie nichts zur Erkenntnis der Zukunft beitragen. Dadurch unterscheiden sie sich von der andern Gruppe, welche die Träume mit divinatorischem Werte in sich schließt. 3. est oraculum (*χηρηματισμός* I, 3, 8) quidem, cum in somniis parens . . . vel etiam deus aperte eventurum quid . . . denuntiat. 4. visio (*ὄραμα* I, 3, 9) est autem, cum id quis videt quod eodem modo quo apparuerat eveniet. 5. somnium (*ὄνειρος* I, 3, 10) proprie vocatur quod tegit figuris et velat ambagibus non nisi interpretatione intelligendam significationem rei quae demonstratur etc. Die zweite Gruppe enthält also drei Arten, die sich

¹⁾ Artemidori Daldiani onirocriticon libri V ex recensione Rudolphi Hercheri, Leipzig 1864.

²⁾ rec. F. Eyssenhardt.

ihrerseits wieder dadurch unterscheiden, daß die Art somnium (*ὄνειρος*) der Auslegung bedarf, während oraculum und visio unmittelbar die Zukunft verkündigen. Die Übereinstimmung zwischen den beiden behandelten Systemen ist groß. Sieht man genau zu, so ist ihr Unterschied bloß theoretischer Natur, praktisch führen beide zum gleichen Ziele. Jedoch scheint mir die Haltung Artemidors, der 5,17 sein Prinzip der Dreiteilung in bewußten Gegensatz stellt zu dem der Fünfteilung, wie wir sie bei Macrobius treffen, deutlich darauf hinzuweisen, daß wir es nicht mit willkürlichen, dem Gutdünken des Augenblicks entsprungenen Annahmen zu tun haben, sondern mit feststehenden Systemen. Wie ich glaube, ist es mir gelungen, Spuren derselben auch an andern Stellen der antiken Literatur nachweisen zu können.

I. Dreiteilung.

Herophilos.

Von Herophilos wird uns plac. phil. V, 2³) eine Traumeinteilung überliefert. Nach ihm gibt es drei Arten: 1. *θεόπνεστοι* (Diels *θεόπεμπτοι* nach Galen) gottgesandte. 2. *φνοικοί* natürliche, wobei die Seele sich das, was ihr zuträglich ist, und das, was überhaupt eintreten wird, versinnlicht. 3. *συγκραματικοί* oder *συγκριματικοί* (Galen), die von selbst durch Annäherung von Bildern entstehen, wobei wir sehen, was wir wünschen, wie es denen widerfährt, die ihre Geliebten im Schlaf sehen.

Carl Fredrich⁴) (Hippokratische Untersuchungen) ersetzt nach der Konjektur von Diels *συγκραματικοί* durch *πνευματικοί* und interpretiert dann *φνοικοί* und *πνευματικοί* „im Zustande des Körpers oder des Geistes beruhende Träume“. Wie mir scheint, wird aber diese Auslegung dem Inhalt der Stelle nicht gerecht. Während Fredrich *φνοικοί* durch „körperliche“ wiedergibt, heißt es im Text *ἀνειδωλοποιουμένης τῆς ψυχῆς*, ist also vom Körper gar nicht die Rede. Nach meiner Ansicht heißen diese Träume „natürliche“, weil sie im Gegensatz zu den *θεόπνεστοι* einzig und allein im eigenen Vermögen der Seele ihren Grund haben, ihr also natürlich sind. Warum dann aber die in dritter Linie genannten Träume geistige heißen sollen, geht aus der Stelle nicht hervor, noch viel weniger aber aus der Aristotelesstelle 461 a, 21, die Fredrich zur Unterstützung von Diels' Konjektur heranzieht. Dort heißt es nämlich, die Träume von Melancholischen, Fiebernden und Betrunkenen seien verwirrt, und zur Erklärung wird beigelegt: *πάντα γὰρ τοιαῦτα πάθῃ πνευματώδη ὄντα πολλὴν ποιεῖ κίνησιν καὶ ταραχήν*. Nun heißt aber, soviel ich sehe, *πνευματώδης* bei Aristoteles nicht geistig, sondern *πνεῦμα* steht in seiner eigentlichen Bedeutung als Luft. So heißt es Meteorol. 366 b, 4 *αἱ γὰρ ὄραι αὐταῖα πνευματώδεσται*.

³) Diels, *Doxographi Graeci* p. 416.

⁴) *Philologische Untersuchungen* 15. Heft p. 215.

Wie dann Aristoteles zur Bezeichnung *πάθη πνευματώδη* kommt, ergibt die Stelle probl. 30, 953 b. 22 *πάντα γὰρ κατεργάζεται τῇ θεομοίητι ταμεύμενα. ὁ τε δὴ χυμὸς καὶ ἡ κοῤῥαῖς ἢ τῆς μελαίνης χολῆς πνευματικά ἐστιν. διὸ καὶ τὰ πνευματώδη πάθη καὶ τὰ ἐποχόνδρια μελαγχολικά οἱ ἰατροὶ φασιν εἶναι. καὶ ὁ οἶνος δὲ πνευματώδης τὴν δόναμιν διὸ δὴ ἐστὶ τὴν φύσιν ὁμοία ὁ τε οἶνος καὶ ἡ κοῤῥαῖς.* b. 27 *δηλοῖ δὲ οὗτι πνευματώδης ὁ οἶνός ἐστιν ὁ ἀφρός. τὸ μὲν γὰρ ἔλαιον θεομόνον οὐ ποιεῖ ἀφρόν, ὁ δὲ οἶνος πολύν.* Diese letzte Stelle zeigt aufs allerdeutlichste, was *πνευματώδης* bezeichnet. Denn weil der Wein voller Luft ist, bekommt er beim Erhitzen Schaum, ist die Meinung. Auf die gleiche Bedeutung von *πνευματικός* scheint mir aber auch die Stelle hinzuweisen, nach der Diels seine Konjektur gemacht hat: plac. phil. V, 15 *Ἡρόφιλος κίνησιν ἀπολείπει φροσικὴν τοῖς ἐμβροῦσι, οὐ πνευματικὴν.* Denn wenn er fortfährt, dann würden aus den *ἐμβρονα ζῶα*, *διὰν προχυθέντα προσλάβῃ τι τοῦ ἀέρος*, so heißt dies doch nichts anderes, als beim Zutritt der Luft werde die Bewegung pneumatisch. Damit ist aber auch die Natur dieser Bewegung erwiesen. Büchschütz (Traum und Traumdeutung im Altertum p. 34) suchte mit *ονγκραματικοί* auszukommen und erklärte, das Einteilungsprinzip scheine darin zu bestehen, „daß die Träume teils als von außen kommend, teils als in der Seele entstehend, teils als aus beiden gemischt angesehen werden“. Auch er sagt entgegen Fredrichs Interpretation von *φροσικοί*: „Die Beziehung auf körperliche Zustände, deren Berücksichtigung man von einem Arzte erwarten sollte, fehlt.“ Nach dem von mir oben Vorgebrachten kann ich nicht anders, als mich der Erklärung von Büchschütz in allen Punkten anzuschließen.

Die dritte Traumkategorie des Herophilos hat große Ähnlichkeit mit der bei Artemidor als *ἐνύπνιον* behandelten. Wie es bei Herophilos heißt *ἐκ τοῦ αὐτομάτου κατ'εἰδώλιον πρόσπωσησιν*, so bei Artemidor 3, 13 *καθυποκειμένων ἤδη τῶν παθῶν*. Auch Herophilos wählt zum Beispiel den Traum der Liebenden wie Artemidor 3, 10 und 17. IV, 200. 9 ff. spricht Artemidor davon, daß dem großen Haufen meist *ἐνύπνια* erscheinen: *οἱ μὲν γὰρ πολλοί, οἷα βούλονται ἢ οἷα φοβοῦνται ταιῶτα καὶ κατὰ τὸν ἔπνον ὀρῶσιν.* Das nämliche Charakteristikum gibt auch die Notiz über Herophilos. Dessen zweite Kategorie wird auf die Tätigkeit der Seele zurückgeführt. Das Nämliche tut Artemidor mit der Gattung *ὄνειρος*: 4, 25 *κίνησις ἢ πλάσις ψυχῆς*; 226. 18 *ἢ ψυχῆ συνθεωρεῖ . . . καὶ δέκνουν*; 238, 19 *ψυχῆς ἔργα εἶσιν οἱ ὄνειροι καὶ οὐχ ὑπὸ τινος ἔξωθεν γίνονται.* An erster Stelle werden bei Herophilos die *θεόπνευστοι* oder *θεόπεμπτοι* erwähnt. *θεόπεμπτοι* werden auch bei Artemidor berührt. Doch drückt er sich über diesen Punkt sehr vorsichtig aus. Er denkt offenbar an Einwände, die gegen die göttliche Natur der Träume erhoben wurden, und die wir noch aus Aristoteles und Cicero kennen. So nennt er einfach alle un- erwarteten Träume gottgesandt. Demnach sind alle *ὄνειροι* (in denen wir nicht schauen, was wir wünschen oder fürchten, wie in den *ἐνύπνια*) *θεόπεμπτοι*, wie man auch im gewöhnlichen Leben das

Unerwartete gottgesandt nenne (13, 17; 206.24). Recht bezeichnend für ihn ist die Stelle 206, 9: *ὁ μὲν γὰρ θεὸς πρὸς τὸ ἀποβησόμενον δίδωσι τοὺς ὄνειρους τῇ ψυχῇ τοῦ ὁρόντος φύσει μαντικῇ οὕση ἢ εἰ τι ἄλλο ἐστὶν αἴτιον τοῦ ὄνειρώσειν*. Seine Meinung ist eben die: die *ὄνειροι* sagen die Zukunft voraus. Das hat die *πειρα* (man vergleiche 1.11 und zahlreiche Stellen im ganzen Werke, wo auf die Erfahrung hingewiesen wird) in einer Menge von Fällen dargetan. Über ihre Natur kann man denken, was man will; nur will er nicht den ganzen Glauben auf eine anfechtbare Theorie abstellen. Treffend führt Reichardt⁵⁾ p. 139 dazu an die Stelle Cic. de div. I, 9, 16: *hoc sunt contentus, quod etiamsi, cur quidque eveniat ignorem, quid fiat intellego*. Die direkte Bezeichnung einer Kategorie mit *θεόπειμπτοι* nach Herophilos' Vorgang unterläßt daher Artemidor. Doch ist jedenfalls auffallend, daß beide die Dreiteilung anwenden, die Namen sind allerdings verschieden. Daß aber die *σγκροματικοί* mit dem *ἐνύπνιον* identisch seien, meine ich dargelegt zu haben. Wie ich glaube, sind aber auch die *θεόπνευστοι* mit den *θεωρηματικοί* und die *φρσικοί* mit den *ἀλληγορικοί* zusammenzustellen. Die Beweismittel liefert uns Synesios, der in seiner Schrift über Träume (Migne 66, col. 1281—1320) ebenfalls die Dreiteilung anwendet.

Synesios.

Wie das Buch entstanden ist, hat Synesios selbst seiner Lehrerin und Freundin Hypatia auseinandergesetzt. Er wurde dazu vom Gott selbst angeregt (Migne col. 1553 a und 1556 d) und verfaßte es im übrigen Teile der Nacht, die ihm das Gesicht gebracht hatte, offenbar in einer Art Ekstase (1557 a). Eine ähnliche in Ekstase versetzende Wirkung erhofft er auch für die Leser der Schrift. Wer darin eine wissenschaftliche Abhandlung sucht, mag sie allerdings unklar finden. Ihre Anlage ist übersichtlich: in den zwei ersten Kapiteln wird die Mantik im allgemeinen behandelt und gerechtfertigt. Nach dem Übergang zur besten Art der Mantik, den Träumen, wird in den Kapiteln 3—6 das Wesen der *φανταστικῇ φύσει* dargelegt. (col. 1288 b wird erklärt, in welchem Verhältnis die Phantasie zur Seele steht; *τὰ εἶδη τῶν γινόμενων ἔχει ψυχῇ· ἔχει μὲν ὄν πάντα· προβάλλει δὲ τὰ προσήκοντα καὶ ἐνοπιρῶει τὴν φαντασίαν, δι' ἧς τὴν ἀντίληψιν τῶν ἐκεῖ μερόντων ἔχει τὸ ζῶον*. Die Phantasie vermittelt also zwischen Seele und dem lebendigen Organismus, wie Richard Volkmann⁶⁾ das *ζῶον* übersetzt). Es folgt in den Kapiteln 7—9 das, was man am besten mit Synesios' eigenem Ausdruck als das Enkomion der Träume bezeichnet. Die Kapitel 10—13 schließen ab mit dem Hinweis auf die Notwendigkeit und die richtige Anwendung der Traumdeutung. Dem Ganzen liegt

⁵⁾ Reichardt, de Artemidoro Daldiano, Leipzig 1893.

⁶⁾ Richard Vollmann. Synesius von Cyrene, eine biographische Charakteristik, Berlin 1969.

durchaus die neuplatonische Weltanschauung zugrunde, und zwar viel mehr die plotinische als die spätere jamblich-sichere. 1304c wird die Theurgie bekämpft. Kulturhistorisch ist manches interessant, so im 9. Kapitel die Stelle 1308c, wo Synesios unter andern Wohltaten, die ihm die Träume schon gebracht haben, auch berichtet, sie hätten ihm in seinen Bemühungen um das richtige Attisch Belehrung zukommen lassen. Welch ein Traumeinteilungsprinzip er befolgt, ist nicht ohne weiteres klar. Seine beiden Ziele sind nur, die Herrlichkeit der Traumantike zu zeigen und den gewöhnlichen Traumdeutern entgegenzutreten. Dinge, die jedem seiner Leser selbstverständlich waren, erläutert er nicht besonders, darum auch nicht, welche Träume ohne divinatorischen Wert seien. Wie schon Büchsenschütz (S. 92 Anm. 194) sah, entsprechen die beiden die *γένη* im 10. Kapitel den artemidorischen *θεωρηματικοί* und *ἀλληγορικοί*. Eigentliche Namen gibt ihnen Synesios nicht. Interessant für uns ist nur, daß die erste Art, die unmittelbar verständlich ist, als göttlicher bezeichnet wird (*τὰ μὲν δὴ γένη ταῦτα τῶν ἐνυπνίων θεοσεπαιώτερά ἐστι*) im Vergleich mit dem andern *γένος*, das er *κοινώτατον* und *ἠνιγμένον* (vgl. Art. 4, 19) nennt. Aber nicht nur mit Artemidor, sondern auch mit Herophilos stimmt Synesios überein: die *θεοσεπαιώτερα* entsprechen den *θεόπνευστοι*, das *γένος ἠνιγμένον* den *φυσικοί*. Mit *ἀνειδωλοποιουμένης τῆς ψυχῆς* vergleiche man col. 1309b *ὅσα φύσις ἔχει, πάντων ὄντων, γενομένων, μελλόντων . . . εἰδῶλα ἀπορρεῖ . . . τούτων ἀπάντων τῶν ἀπορρεόντων εἰδῶλων, τὸ φανταστικὸν πνεῦμα κάτοπτρον ἐστὶν ἐμφανέστατον*. Was Synesios mit *φανταστικὸν πνεῦμα* bezeichnet, wurde schon oben gesagt. Frappant ist die Ähnlichkeit des *προβάλλει τὰ προσήκοντα* an jener Stelle (1288b) und dem *ἀνειδωλοποιουμένης τῆς ψυχῆς τὸ συμφέρον αὐτῆς*. Würde jedoch nicht in einer unscheinbaren Nebenbemerkung bei Synesios das dritte artemidorische genus erwähnt, so käme man leicht zur Vermutung, er habe überhaupt alle Träume für zukunftsverkündende gehalten. Die Klarheit der Phantasiebilder (das sind nach ihm die Träume) richtet sich nach der Reinheit der Seele (1292a, 1305a), dies ist einer seiner Hauptgedanken. Nach den Bildern der Phantasie können wir also den Zustand der Seele beurteilen, vorausgesetzt, daß die Bilder nicht von außen her durch irgend etwas anderes angeregt werden (col. 1300b: *οὐχ ἥμισα δὲ ἀπὸ τῶν φαντασμάτων, ἃ προβάλλει καὶ περὶ ἃ καταγίνεται, ὅτε μὴ ἐξωθεν ὑφ' ἑτέρου κινεῖται, ἐν ὁποῖα διαθέσει τυγχάνει τὸ ψυχικὸν πνεῦμα, θηρώμεν*). Was unter einer solchen äußeren Bewegung zu verstehen sei, legt das Scholion des Nikephoros Gregoras (Migne 149) ausführlich dar: *ὅταν μὴ ἐπὶ πάθους ἐπισυμβαίνοντος ἐνοχλήται τὸ φανταστικόν, οἷον ἐπὶ ἔρωτος δηλαδὴ ἢ ἐπὶ δουλίας ἢ ἐπὶ πωρεῖου, ἢ ἄλλης τινὸς ἀσθενείας* etc. Damit vergleiche man Art. 3, 8 ff. über das *ἐνύπνιον* und 238, 19 die Charakteristik seines Gegenteils des *ὄνειρος* (*οἱ ὄνειροι . . . οὐχ ἐπὶ τινος ἐξωθεν γίνονται*). Der Einfluß der Liebe wird im Scholion erwähnt wie bei Artemidor und Herophilos. Warum der Scholiast mit seiner Erklärung nicht recht haben sollte, ist nicht einzusehen. Offen-

bar erwähnt Synesios hier eine Art von Träumen, die anderer Natur sind als die sonst besprochenen. Schon der Scholiast hat in ihnen die gleiche Art erblickt, die bei Artemidor *ἐνίπνιον*, bei Herophilos *συγκραματικοί* heißt. Wir dürfen ihm ruhig folgen, da es schwierig wäre, eine andere Erklärung zu finden.

Jedenfalls würden wir einen Fehler begehen, wollten wir diese Synesiosstelle mit einer äußerlich ähnlich lautenden aus der Schrift de mysteriis zusammenbringen: 3, 23 *τὸ μὴ πάντως τοῖς ἡμετέροις ἔργοις συντρέχειν τὴν ἐν τοῖς ὄνειροις ἀλήθειαν καὶ τὸ πολλάκις αὐτὴν ἀπ' ἑαυτῆς ἐλλάμπειν, ἔξω θ' ἐν τε δεικνυσὶν ἀπὸ θεῶν οὖσαν τὴν μαντείαν*. Aus diesen beiden Stellen kann man bloß mit größter Deutlichkeit die Gegensätze erkennen, die sich innerhalb des späteren Neuplatonismus entwickelten. Bei Jamblichos oder wer sonst die Schrift verfaßt hat, handelt es sich eben beim gottgesandten Traum um eine sinnliche Vereinigung mit der Gottheit, die im halbawachen Zustand mit Getöse vor sich geht (3, 2). So kann er die Gottheit als eine Ursache *ἔξωθεν* bezeichnen gegenüber den Träumen, die ihren Grund bloß im Menschen haben. Bei Synesios (1297 d ff.) ist es die ureigenste Bestimmung der Seele (*θεὸς οὖσα καὶ προφητὴς*), aufzusteigen zur Gottheit und die Wahrheit zu schauen. Einflüsse von außen können sie nur darin stören und tragen nichts bei zur Zukunftserkenntnis. Ganz klare Träume werden darum (Kap. 10) denen zuteil, die tugendgemäß leben, wozu der Mensch angeleitet wird durch die Philosophie. Dieselbe Ansicht entwickelt schon Artemidor 200, 3: *μέμνησο δὲ οὐ τοῖς ἐνοστάσει χρωμένους ἀγαθῇ καὶ εὐπροαιρέτῳ ἐνύπνια οὐ γίνεται οὐδὲ ἄλλαι τινὲς ἄλογοι φαντασῶσι ἀλλὰ πάντα ὄνειροι καὶ ὡς ἐπὶ τὸ πλεῖστον θεωρηματικοί· οὐ γὰρ ἐπιθολοῦται αὐτῶν ἡ ψυχὴ οὔτε φόβος οὔτε ἐλπίσι, καὶ μέντοι καὶ τῶν τοῦ σώματος ἡδονῶν ἄρχουσι*. In diesen Worten ist kurz und treffend ausgesprochen, was der begeisterte Redeschwall des Synesios von Theorie über Traumeinteilung durchklingen läßt.

Tertullian.

Von einer Traumeinteilung, die sich an die bis jetzt besprochene anschließt, lesen wir meines Erachtens auch in Tertullians ⁷⁾ Schrift de anima 47. Auf den ersten Blick erscheint es allerdings, als ob vier Arten unterschieden würden, solche, die von Gott, solche, die von einem Dämon, solche, die von der Seele herzukommen scheinen, und ekstatische. Die meisten Träume werden von den Dämonen verursacht und sind zuweilen wahr. Dies ist aber bloß eine besondere Tücke der Dämonen, welche die Menschen dadurch dem wahren Gott entfremden wollen. Gewöhnlich sind sie unreine Wahngebilde. Von Gott stammen die Träume, si qua honesta sancta prophetica revelatoria aedificatoria vocatoria. Bei dieser Scheidung zwischen Gott und den

⁷⁾ Corpus script. eccl. Lat. Vol. 20 pars 1 ex recensione Augusti Reifferscheid et Georgii Wissowa.

Juvenes dum sumus.

Dämonen haben wir es mit der dem alten Christentum geläufigen Anschauung zu tun. Tertullian berührt sie in Kap. 46: nam de oraculis etiam ceteris, apud quae nemo dormitat, quid aliud pronuntiabimus quam daemonicam esse rationem eorum spirituum qui iam tunc in ipsis hominibus habitaverint vel memorias eorum affectaverint ad omnem malitiae suae scaenam in ista aeque specie divinitatem mentientes eademque industria etiam per beneficia fallentes medicinarum et admonitionum et praenuntiationum, quo magis laedant iuvando, dum per ea quae iuvant ab inquisitione verae divinitatis abducunt ex insinuatione falsae? Alles was früher den Göttern zugeschrieben wurde, gilt dem Christentum als Werk der Dämonen. Was Wunders daher, wenn auch die gottgesandten Träume geschieden werden in dämonische und göttliche. So können wir füglich die beiden Arten Tertullians als aus der einen der *θεόπεμπτοι* entstanden betrachten. Eine weitere Art erunt somnia, quae sibimet ipsa anima videtur inducere, ex intentione circumstantiarum. Daran knüpft Tertullian die Erörterung: Weil man nicht nach Belieben träumen kann, so ist nicht die Seele selbst die Ursache irgend eines Gesichts. Darum ist diese Traumart, welche der Seele auch in der Ekstase das Vermögen bewahrt, ihre eigenen Dinge zu spüren, doch nicht dem natürlichen Charakter (der Seele) zu überlassen (num ergo haec species naturali formae relinquenda est servans animae etiam in ecstasi res suas perpeti?). Die Meinung ist wohl die: da die Seele ex intentione circumstantiarum angeregt wird, entspringt diese Traumart nicht bloß dem Wesen der Seele, ist also nicht natürlich. Denn Kap. 20 und 38 wird als das der Seele Natürliche das bezeichnet, was ihrer Substanz innewohnt. Im Gegensatz zu dieser Art stehen dann die Träume, die ipsi proprie ecstasi et rationi eius separabuntur. Die Ekstase nun ist nach Kap. 45 der Zustand, in dem die Seele, während der Körper ruht, tätig ist und ihre eigenen Glieder braucht. Somit ist diese ekstatische Traumart, was allerdings Tertullian nicht ausdrücklich sagt, aber was aus dem vorhin Gesagten deutlich hervorgeht, die der Seele natürliche. Mit dem gleichem Namen (*φρονικοί*) bezeichnet Herophilos dieselbe Traumart, bei der allein die Seele tätig ist. Die Gattung der *θεόπεμπτοι* wurde bereits bei Tertullian festgestellt. Die *συγκραματικοί* mit der übrig bleibenden Gattung Tertullians zu identifizieren, bietet sich nicht die geringste Schwierigkeit. Bei beiden liegt die Ursache in den äußern Umständen. Wie ich glaube, wird der Name sogar durch Tertullian noch besser erklärt, als es bei Herophilos geschieht, denn wenn die Seele ex intentione circumstantiarum etwas träumt, so sind dabei nicht nur ihre eigenen Glieder tätig, sondern sie schöpft aus einem Vorrat, der tagsüber während des Wachens gesammelt wurde, und man sieht deutlich die „Ursachennischung“. Das angeführte Zitat des Traumdeuters Epicharm (vgl. Diels, Vorsokratiker I² p. 98): non est ex arbitrio somniare widerspricht der Herophilosstelle *διαν ἃ βουλόμεθα βλέπωμεν* nicht, sondern enthält bloß eine besondere Traumdeuterfinesse: Der Wunsch entsteht in der Seele erst auf eine äußere Anregung hin, folglich ist nicht er das Primäre, sondern sein

Objekt. Die Übereinstimmung Tertullians mit Herophilos scheint mir allerdings keine zufällige zu sein; denn Herophilos (*medicus aut lanuus et maiorum prosector*, wie er ihn Kap. 10 und 25 nennt) ist ihm kein Unbekannter. Diels *Doxographi graeci* p. 206 ff. vermutet, die Kunde von ihm sei Tertullian durch Soran, den Arzt aus trajanischer Zeit⁹⁾ vermittelt worden.

Welche Träume divinatorischen Wert haben, wird bei Tertullian nicht erörtert. Kap. 46 sagt er: *quis autem tam extraneus humanitatis, ut non aliquam aliquando visionem fidelem senserit*. Nach Kap. 47 sind die göttlichen stets, die dämonischen bisweilen wahr. Kap. 22 wird zu andern *naturalia* der Seele gerechnet, „bisweilen auch die Divination“. Doch sei diese zu scheiden von der, welche durch Gottes Gnade zuteil wird aus der Weissagung. Darnach scheint es, als ob die Träume, welche allein der Seele entspringen, auch „bisweilen“ wahr seien, weil ja die Seele „bisweilen“ divinatorisch ist. Diese Unsicherheit spricht sich aus an der Stelle Kap. 57: *nec omnia, quae videntur vera sunt. non enim, quia videntur vera sunt, sed quia adimplentur. fides somniorum de effectu, non de conspectu renuntiat*.

Offenbar sind nur die von Gott selbst herstammenden Träume unbedingt wahr. Diese Ansicht treffen wir als eine den Christen geläufige schon in der *passio sanctae Perpetuae*,⁹⁾ einer Schrift, die Tertullian *de anima* 55 erwähnt. Dort Kap. 4 wird den Märtyrern die Fähigkeit gegeben, göttliche Gesichte zu erhalten. An jener Stelle fordert sogar der Bruder der Perpetua seine Schwester direkt auf, um ein Gesicht zu bitten, damit ihr Gott dadurch zeige, ob ihr Leiden zum Martyrium führe oder nur vorübergehend sei. Daß es sich um Träume handelt, ist außer Zweifel, da die Gesichte ihr nachts zuteil werden (4; 7), und mehrmals (4; 7; 8; 10; 13 bei der Vision des Saturus) ist nachher vom Erwachen die Rede.

Ebenso sagt Augustin *conf. VI, 23* von seiner Mutter, wie sie unterscheiden konnte *quid interesset inter revelantem te (Gott) et animam suam somniantem*. Welche Rolle der *anima somnians* zufiel, steht ebendort zu lesen: *et videbat quaedam vana et phantastica, quo cogebat inpetus de hac re (die Verheiratung des Sohns) satagentis humani spiritus*.

Mit diesen Anschauungen suchte Tertullian offenbar die überkommene Traumeinteilung zu verbinden, wie er Kap. 46 sagt, nachdem er eine große Zahl erfüllter Träume aus der Vergangenheit erwähnt hat: *haec quantum ad fidem somniorum a nobis quoque consignandam et aliter interpretandam*.

Nach all diesen Erwägungen scheint mir der Schluß nicht übereilt, daß wir in Herophilos, Artemidor, Tertullian, Synesios vier Vertreter des nämlichen Traumeinteilungsprinzips zu erkennen haben. Die vorhandenen Differenzen haben ihren Grund in der verschiedenen An-

⁹⁾ Suidas s. v. *Σοφανός*.

⁹⁾ The passion of S. Perpetua, newly edited by J. Armitage Robinson. Cambridge 1891.

schauungsweise der einzelnen Schriftsteller, die ja ganz verschiedenen Zeitaltern, Berufsarten und Religionen angehören, und fallen wenig ins Gewicht gegenüber der großen Übereinstimmung, die bei ihnen allen über die Hauptpunkte herrscht.

II. Fünftellung.

Philon.

Von Philon¹⁰⁾ sind uns zwei Bücher überliefert mit dem Titel *περὶ τοῦ θεοπέμπτους εἶναι τοὺς ὄνειρους*. Gleich der erste Blick in diese Schrift belehrt uns, daß sie nicht vollständig erhalten ist: *ἡ μὲν πρὸ ταύτης γραφῆ περιεῖχε τῶν θεοπέμπτων ὄνειρων τοὺς κατὰ τὸ πρῶτον εἶδος τατιομένους*. Worin dies erste *εἶδος* besteht, wird rasch wiederholt und das zweite definiert. Dann beginnt die allegorische Behandlung der biblischen Träume Gen. 28, 12 und 31, 11. Im zweiten Buch folgt der Definition des dritten *εἶδος* die Rekapitulation der beiden früheren. Dann werden allegorisch ausgelegt die Träume Gen. 37, 7; 37, 9; 40, 9; 40, 16; 46, 17. Da in dieser Weise je eine Art in einem Buche behandelt wird, so ist dasselbe auch vom ersten *εἶδος* anzunehmen. Das erste Buch der Schrift ist also verloren. Darin muß wohl auch, wie der Titel der ganzen Schrift vermuten läßt, wahrscheinlich in der Einleitung der Versuch gemacht worden sein, die göttliche Natur der Träume darzutun. Erfreulicherweise erfahren wir durch eine Angabe Eusebs (hist. eccl. II, 18, 4) noch Genaueres über die ursprüngliche Gestalt des Werkes: *ἔστι δ' αὐτοῦ (Philonis) . . . περὶ τε τοῦ κατὰ Μωυσῆα θεοπέμπτους εἶναι τοὺς ὄνειρους πρῶτον, δεύτερον, τρίτον, τέταρτον, πέμπτον*. Ihm lagen noch fünf Bücher vor. Vom ersten *εἶδος* heißt es I, 1 *ἐφ' οὗ τὸ θεῖον ἐλέγομεν κατὰ τὴν ἰδίαν ἐπιβολὴν τὰς ἐν τοῖς ἔπνοις ἐπιπέμπειν φαντασίας* und II, 2 *τὸ μὲν γὰρ πρῶτον ἦν ἄρχοντας τῆς κινήσεως θεοῦ καὶ ἔπηχούντος ἀορατῶς τὰ ἡμῖν μὲν ἄδηλα, γνώριμα δὲ ἑαυτῶν*. Durch persönliches Eingreifen tut die Gottheit auf geheimnisvolle Weise die Zukunft kund. Das zweite wird erklärt I, 2 *ἐν ᾧ ὁ ἡμέτερος νοῦς τῶν τῶν ὄλων συγκινούμενος ἐξ ἑαυτοῦ κατέχευται τε καὶ θεοφορεῖσθαι δοκεῖ, ὡς ἱκανὸς εἶναι προλαμβάνειν καὶ προγινώσκειν τι τῶν μελλόντων* und II, 2 *τὸ δὲ δεύτερον τῆς ἡμετέρας διανοίας τῆ τῶν ὄλων συγκινουμένης ψυχῆ καὶ θεοφορήτου ματίας ἀναμιπλαμένης, ἣ θέμις πολλὰ τῶν ἀποβησομένων προαγορεύειν*. Unser Sinn, durch die Seele des Universums hingerissen zu göttlicher Begeisterung, wird befähigt, einen Teil der Zukunft zu schauen. Das dritte haben wir II, 1 *ὁπότεν ἐν τοῖς ἔπνοις ἐξ ἑαυτῆς ἡ ψυχὴ κινουμένη καὶ ἀναδονοῦσα ἑαυτὴν κορυβαντιῶ καὶ ἐνθουσιῶσα δυνάμει προγνωσικῆ τὰ μέλλοντα θεοπίζη*. Wie vorher der *νοῦς*, so ist es hier die Seele, die aus innerer Bewegung begeistert mit seherischer Kraft die Zukunft weissagt.

¹⁰⁾ Philonis Alexandrini opera quae supersunt, vol. III ed. Wendland p. 204 ff.

Poseidonios.

Die Stelle Cic. de div. I, 30, 64 (tribus modis censet (Posidonius) deorum adpulsu homines somniare: uno, quod provideat animus ipse per sese, quippe qui deorum cognatione teneatur, altero, quod plenus aer sit immortalium animorum, in quibus tamquam insignitae notae veritatis appareant, tertio, quod ipsi di cum dormientibus conloquantur.) weist größte Ähnlichkeit auf mit Philons System. Dieselbe Einteilung wird noch berührt Cic. de div. II, 60, 124; II, 69, 142; II, 71, 147. Präzis ist Poseidonios wohl nirgends wiedergegeben, denn obwohl offenbar immer dieselbe gemeint ist, differieren doch die Stellen in verschiedenen Punkten. Gerade darum ist es aber desto sicherer, daß auch Philon das nämliche stoische Prinzip befolgt: 1. Gott selbst spricht im Traume mit den Menschen; 2. die Sympathie der Natur wird Anlaß zum Schauen der Zukunft; 3. die Seele weissagt aus sich selber kraft ihrer göttlichen Natur. Welche dieser Arten der Deutung bedürfen, wird bei Cicero im unklaren gelassen. Nach II, 60, 124 scheint es die beiden letzten. (Die Stelle I, 58, 132 non habeo nauci . . . interpretes somniorum darf nicht so ausgelegt werden, als ob überhaupt keine Deutung zugelassen würde. Denn I, 28, 58 erzählt derselbe Quintus Cicero, dem das ganze 1. Buch in den Mund gelegt ist, zum Beweise der göttlichen Natur der Träume einen, um mit Artemidor zu reden, allegorischen Traum.)

Bestimmt äußert sich darüber Philon II, 3: die Träume nach der ersten Art sind vollkommen klar *ἅτε τοῦ θεοῦ χρησμοῖς σαφέων λεικότα διὰ τῶν ἐνειρῶν ὑποβάλλοντος*, die nach der zweiten Art weder dunkel noch völlig deutlich, die der dritten dagegen so rätselhaft, daß sie der Auslegung bedürfen.

Bei Macrobius haben wir bei den Träumen mit divinatorischem Wert die Arten *χρηματισμός* oraculum, *δραμα* visio, *δνειρος* somnium. Die Worte *χρησμοῖς σαφέων λεικότα* bei Philon erinnern stark an den *χρηματισμός*. Nach beiden wird der Träumende durch Worte über seine Zukunft aufgeklärt. Ebenso stimmen das dritte *εἶδος* bei Philon und Macrobius miteinander überein: bei beiden muß es ausgelegt werden. *δραμα* und zweites *εἶδος* bei Philon miteinander in Beziehung zu bringen, gibt es kein Hindernis. Nun lesen wir aber bei Macrobius nicht bloß von drei, sondern von fünf Traumarten, außer den genannten noch von *insomnium* und *visum*, die untauglich sind für die Zukunftserkenntnis. Nach Eusebios bestand die philonische Schrift ursprünglich aus fünf Büchern. Soviel wir sehen können, wurde in jedem Buch ein *εἶδος* behandelt. Nehmen wir dies ebenso von den verlorenen an, so kommt man auch bei Philon auf fünf Traumarten. Nichts liegt daher näher, als in ihnen die von Macrobius angeführten und bei Artemidor erwähnten zu erblicken. Zu diesem Schlusse scheint mir auch der Titel der philonischen Schrift bei Eusebios vorzüglich zu passen: „darüber, daß nach Mose die Träume gottgesandt seien.“ Offenbar will Philon im Gegensatz zu einer andern Ansicht beweisen, alle Träume (*τοὺς ἐνειρούς*) seien göttlichen Ursprungs. Ich habe seine Abhängigkeit von den Stoikern

vorhin darzulegen versucht. Sie bekämpft er im Grunde, denn sie nehmen nur drei Arten gottgesandter Träume an. Zur Widerlegung benutzt er ihr eigenes System, in das er seine Autorität Mose einspannt.¹¹⁾ Leider sind gerade die polemischen Bücher verloren. Wir sehen daraus, die Stoiker wandten die Fünfteilung an, und was davon bei Macrobius steht, ist jedenfalls damit verwandt. Daß bei Cicero nichts davon steht, hat seinen guten Grund: sein Buch handelt de divinatione. Nach Macrobius sind aber insomnium und visum unnütz zur Divination. Diese Arten berührt übrigens Cicero auch: I, 29, 60; II, 62, 127; II, 65, 135 werden obscura somnia unterschieden von aperta et clara. Zu solchen aperta et clara gehören aber auch Träume, die gedeutet werden müssen, wie die Beispiele II, 66 zeigen. Die Stoiker, Philon, Macrobius wenden, wie ich glaube, dasselbe Prinzip an. Aus Artemidor (5, 18) kennen wir als seine hauptsächlichsten Vertreter „neben vielen anderen“ (*ἄλλοι τε πολλοί καὶ δὴ . . .*) Artemon von Milet und Phoibos von Antiocheia.¹²⁾ Weiter treffen wir es höchstwahrscheinlich in dem unter Jamblichs Namen gehenden Buche de mysteriis¹³⁾ 3, 2. Dort versucht der Verfasser zu widerlegen, daß sämtliche Träume unzuverlässig (*τότε μὲν ἀληθῆ ἢ τότε δὲ ψευδῆ*) seien. Dies gelte, so sagt er, nur von den menschlichen (*καὶ τῶν ἀπὸ ψυχῆς, ἢ τῶν ἐν ἡμῖν ἐννοιῶν ἢ λόγῳ ἀνακινουμένων, ἢ ὅσα ἀπὸ φαντασιῶν ἐγείρεται ἢ τινῶν μεθημερινῶν φροσιδῶν*), aber durchaus nicht von den *θεόπεμπτοι*, die dem Menschen auch unter ganz andern Umständen zuteil werden. Ordnen wir nun die verschiedenen Arten etwas um, so haben wir: 1. *θεόπεμπτοι*; 2. *οἱ ἀπὸ τῶν ἐν ἡμῖν ἐννοιῶν ἢ λόγῳ ἀνακινουμένων*; 3. *οἱ ἀπὸ ψυχῆς*; 4. *ὅσα ἀπὸ φαντασιῶν ἐγείρεται*; 5. *ὅσα ἀπὸ τινῶν μεθημερινῶν φροσιδῶν*. Bei Philon haben wir 1. *θεοῦ ἐποβάλλοντος*; 2. *ὁ ἡμέτερος νοῦς συγκινούμενος* oder *τῆς ἡμετέρας διανοίας συγκινουμένης*; 3. *ἡ ψυχὴ κινουμένη*. Die beiden letzten Arten aus de mysteriis fehlen, weil die Bücher verloren sind. Bei Macrobius entsprechen: *χηρματισμός, ὄραμα, ὄνειρος, φάντασμα, ἐνόπιον*. Die Einteilung ist offenbar dieselbe. Daß die *θεόπεμπτοι* so gänzlich verschieden sind in de mysteriis, hängt von der Philosophie des Verfassers ab, nach der es sich, wie man aus 3, 2

¹¹⁾ Ober die ursprüngliche Gestalt der Schrift vgl. M. J. Massebieau, le classement des oeuvres de Philon, Bibliothèque de l'école des hautes études, sciences religieuses. I. Bd., Paris 1889 p. 29 ff. und Paul Wendland, Prolegomena der Ausgabe p. 19. Ich bin mir der Kühnheit meiner Hypothese wohl bewußt. Die Schwierigkeit, die Wendland anführt (quae enim narratur in S. S. somnia omnia argumento trium illorum librorum continentur, alia somniantium exempla desunt) kann ich nicht beseitigen. Mehr, als was ich oben über den Inhalt der fraglichen Bücher vermutete, weiß ich nicht zu sagen. Nur wird, wie ich glaube, durch meine Annahme der Titel bei Euseb *περὶ τοῦ κατὰ Μωσθεῖα Θεοπέμπτου ἐστὶ τὸν δεινόν* gerechtfertigt, was mir bei Massebieau's Auffassung nicht zu geschehen scheint.

¹²⁾ vgl. Oder bei Susemihl (Geschichte der griechischen Literatur in der Alexandrinerzeit) I p. 871.

¹³⁾ Jamblichi de mysteriis liber rec. Parthey 1857.

sehen kann, dabei um eine sinnliche Vereinigung mit der Gottheit handelt. Das System der Fünfteilung hat er aber doch übernommen.

Wer die Urheber der beiden Systeme gewesen sind, läßt sich kaum ermitteln; sicher weder Hippokrates¹⁴⁾ noch Aristoteles.¹⁵⁾ Aber ihre Existenz hoffe ich erwiesen und zur Interpretation einiger bisher kaum beachteter Stellen ein wenig beigetragen zu haben.

¹⁴⁾ *περὶ διαίτης τὸ τέταρτον ἢ περὶ ἐνπνίων.* Littré VI, 640 ff.

¹⁵⁾ *περὶ ἐνπνίων* und *περὶ τῆς κα⁹ ἔπνον μαντικῆς* 458 a — 464 b.

Basel.

Matthias Gelzer.

Zum Aias und Odysseus des Antisthenes.

In den beiden Deklamationen, die dem Antisthenes, dessen Namen sie in der Überlieferung tragen, mit gleichem Eifer zu- wie abgesprochen wurden, hat Blaß (*Attische Beredsamkeit* II², 341 cf. *Antiphontis orationes*² pp. 176 adn. 180 adn.) bekanntlich und, so viel ich sehe, als erster verschiedene jambische Trimeter oder doch Bruchstücke von solchen angemerkt. Die beiläufige Bemerkung wurde aufgegriffen und weiter verfolgt von Radermacher (*Der Aias und Odysseus des Antisthenes*, Rh. M. 1892 pp. 569—577). Er glaubte eine viel größere Anzahl Trimeter teils direkt zu finden (ca. 1 Dutzend), teils durch leichte Änderungen herstellen zu können und schloß daraus, die Deklamationen seien nichts anderes als in Prosa aufgelöste *θήσεις* einer naheuripideischen Tragödie, vielleicht des von Aristoteles genannten Aias des Theodectes. Mit dieser Meinung wäre die Autorschaft des Kynikers unvereinbar. Deren Verteidiger wandten sich deshalb gegen Radermachers Aufstellungen.

So hat Luloffs (*De Antisthenis studiis rhetoricis*, Diss. inaug. Amsterd. 1900, pp. 106—118), der die Deklamationen als Belege für die rhetorischen Studien des Antisthenes ansieht, in längerer Diskussion die einzelnen Verse Radermachers als schlecht zu erweisen unternommen, das unleugbar Rhythmische aus der Dramenlektüre und (nach Andeutungen Nordens in der *Kunstprosa* I 53, 3) dem Streben nach gehobner Redeweise erklärt und faktisch die Unmöglichkeit, in Theodectes' Drama das bearbeitete Original zu sehen, dargetan.

Und Joël (*Der echte und der xenophonteische Sokrates* II 300 f. Anm. 4) äußert sich folgendermaßen: „Daß die Deklamationen sich großenteils in Trimetern bewegen, ist zweifellos; aber gerade das ist doch mit der Absicht einer bloßen Umschreibung aus der poetischen in die prosaische Form unverträglich: denn am ehesten wäre dann doch die Versform zerstört worden; sie erklären sich eher unbewußt anklingend in einem Geist, der viel in Rhythmen lebt“, und er weist zur Bekräftigung auf Zusammenhänge des Antisthenes mit der Tragödie hin.

Beide haben damit natürlich — nach dem bekannten Satz des Altmeisters, daß eine einmal angezweifelte Schrift niemals mit voller Sicherheit als echt erwiesen werden kann — nur soviel gezeigt, daß der Verfasser Antisthenes oder ein den Antisthenes kopierender Autor ist. Sie haben aber auch wohl nicht weniger als Radermacher die tatsächlich vorliegenden rhythmischen Verhältnisse ihrem eigentlichen

Wesen nach verkannt. Diese Tatsachen als Fundament für jede weitere Debatte klarzustellen, beabsichtigen darum die folgenden Darlegungen.

Ich beginne mit den Satzausgängen. Um vorerst beim Aias zu bleiben, so ergeben sich an den Stellen, wo eine größere Satzpause stattfindet, d. h. wo Blaß in seiner Ausgabe (*Antiphontis orationes*² pp. 175—182), die ich, um einen festen Ausgangspunkt zu haben, zugrunde lege, einen Punkt gibt, folgende Klauseln¹⁾:

1. ∪ — —	14 mal
2. ∪ — ∪	2 mal
3. ∪ — ∪ ∪	1 „
4. — — ∪	3 „
5. ∪ —	1 „
Total	
	21 Schlüsse.

1. u. 2., also 16 Fälle von 21, sind selbstverständlich nur die beiden Varietäten derselben Form: des katalektischen jambischen Metron.

5. Kann als weitere Katalexe gefaßt werden (∪ —), um so mehr, da es eine Frage schließt, deren Antwort der folgende Satz bringt. (Z. 8 des beigedruckten Schemas. Vgl. Anm. 9 auf S. 58).

3. (Z. 6) ließe sich erklären als vollständiger Jambus (∪ — ∪ ∪) oder als ∪ — ∪∪ zu den Fällen unter 1. stellen.

Bei 4. könnte man *ὄκ ἴστε* (28) in *ὄδὲν ἴστε* ändern, *τῶπλα* (23) ohne Krisis als *τὰ δπλα* messen; es bliebe doch noch *καὶ τοῦδε* (35), für das ich eine naheliegende Änderung nicht weiß. An zwei Stellen (28, 23) ist die natürliche Messung — | — ∪: die Klausel — ∪ wäre also wieder eine bekannte katalektische Form des Jambus (cf. v. Wilamowitz, *Comm. metr.* I). In der dritten (35) ist das natürliche | — — ∪: wir hätten also die Katalexe mit gelängter Arsis. Diese ist zwar, als den jambischen Rhythmus verwischend, ungebräuchlich. Aber darf sich ein Prosaautor eine solche Freiheit nicht erlauben, besonders wo die Arsis durch das logisch leichte und zudem proklitische *καὶ* gebildet wird?

Dieselben Verhältnisse finden sich vor Kolon. Eine Zählung ergibt folgendes Resultat:

1. ∪ — —	1 mal
2. ∪ — ∪	4 „
3. ∪ — ∪ —	0 „
4. — — ∪	1 „
5. ∪ —	0 „
6. — — —	1 „
7. — ∪ ∪ ∪ ∪	1 „
Total	
	8 Schlüsse.

¹⁾ Elision und Krisis führe ich durch, soweit es möglich ist.

6. (Z., 53) ist offenkundig zu 4. zu stellen, und zwar als $|\text{---}\bar{\cup}$ zu fassen, da die drittletzte Silbe das leichte $\acute{\alpha}\lambda\lambda^2$ ist, der eine Fall unter 4. selbst dagegen als $|\text{---}\cup$ (21); 7. (34) als $|\text{---}\cup\cup\cup$ zu messen. Also haben wir den Satzschluß $\cup\cup\cup\bar{\cup}$ 6 mal, den Schluß $|\text{---}\bar{\cup}$ resp. $|\text{---}\cup$ 2 mal.

Und nicht genug: überhaupt wo eine Cäsar stattfindet,²⁾ treten auch die bekannten Klauseln wieder auf. Da man manchmal zweifeln kann, ob eine Cäsar anzunehmen sei oder nicht (Blaß ist in seinen Kommata nicht konsequent), außerdem der und jene Schluß verschiedene Auffassungen zuläßt, so ist eine völlig genaue Statistik ausgeschlossen. Das Hauptresultat wird aber dadurch nicht tangiert. Ich zähle so:

$$\begin{array}{r} \cup\text{---} \quad 13 \text{ mal} \quad \text{---}\cup \quad 1 \text{ mal}^3) \\ \cup\text{---}\cup \quad 8 \text{ „} \quad \text{---}\text{---}\cup \quad 5 \text{ „}^4) \\ \hline \cup\text{---}\bar{\cup} \quad 21 \text{ mal} \quad + \quad \text{---}\bar{\cup} \quad 6 \text{ mal} = 27 \text{ mal.} \end{array}$$

Daneben vollen Jambus

$$\bar{\cup}\cup\cup\cup\bar{\cup} \quad 10 \text{ mal,}$$

Creticus ($\text{---}\cup\text{---}$) höchstens 1 mal (43), und wahrscheinlicher Halb-
jambus ($\cup\text{---}$); so daß auch

$$\cup\cup\cup\text{---} \quad 4 \text{ mal}$$

als $\cup\bar{\cup}\bar{\cup}\text{---}$ zu messen und zu $\cup\text{---}$ zu stellen ist,

Dazu kommt noch

$$\text{---}\cup\cup\text{---} \quad 1 \text{ mal,}$$

wo aber der Text korrupt oder vielleicht keine Cäsar zu statuieren ist.

Die unkatalektische Form des Jambus tritt also hier viel häufiger auf als vor Punkt und vor Kolon. Wir haben eben in diesen Fällen keine eigentlichen Einschnitte zu erkennen; treffen sie doch alle auf kleine Kola, Vordersätze, erste Glieder von Parallelsätzen. Ich meine, die Sache liegt klar:

Der ganze Aias zeigt ein scharf beobachtetes Klauselgesetz („Gesetz“ in demselben Sinne wie in Laut-„Gesetz“). Die Klausel ist jambisch, und zwar in „Hauptschlüssen“ stets (mit 1 Ausnahme) katalektisch, in „Nebenschlüssen“ einige Male auch unkatalektisch.

Die normale katalektische Form des Jambus und also die normale Klauselform ist $\cup\bar{\cup}\bar{\cup}$ (im ganzen 46 mal + 3 mal $\text{---}\bar{\cup}$ mit leichter langer Silbe in arsi), die seltenere $\text{---}\bar{\cup}$ (8 mal), und dazu noch $\cup\text{---}$ (2 mal); eventuell, aber nur im Nebenschluß $\text{---}\cup\text{---}$ (ev. 1 mal).

Diese Regelmäßigkeit kann kaum Zufall sein; vor allem nicht, weil, sicher wenigstens in den Hauptschlüssen, und darnach sind auch

²⁾ Absichtlich halte ich mich rein an die Sinneseinschnitte, um von jeder *petitio principii* frei zu sein.

³⁾ d. h. $|\text{---}\cup$.

⁴⁾ 4 mal $\text{---}\bar{\cup}\text{---}$, 1 mal $|\text{---}\text{---}$ mit *xai* in Arsi (41), wenn überhaupt Cäsar anzunehmen.

§ 1.

die Nebenschlüsse zu messen, zwei Klauseln peinlich gemieden werden: der Creticus einmal, der nicht nur später, wo die Satzschlüsse nach bewußter Theorie angewendet wurden, äußerst beliebt war, sondern auch bei Gorgias, Antiphon, Alkidamas immer und immer wiederkehrt, und dann der Choriambus, der ebenfalls sonst, auch bei Demosthenes z. B., gar nicht selten auftritt. Auf 5 Teubnerseiten von Antiphons erster Rede zähle ich — es genüge für unsern Zweck, ohne Rücksicht auf die tatsächlichen rhythmischen Verhältnisse einfach die 3 resp. 4 letzten Silben zu beobachten — vor Punkt und Kolon:

1.	∪ — ∩	11 mal
2.	— — ∩	12 „
3.	∪ — ∪ —	2 „
4.	— ∪ —	12 „
5.	— ∪ ∪ —	2 „

Auf 5 Seiten von Alkidamas' Sophistenrede:

1.	∪ — ∩	13 mal
2.	— — ∩	9 „
3.	∪ — ∪ —	3 „
4.	— ∪ —	8 „
5.	— ∪ ∪ —	1 „

Auf ein paar Seiten von Gorgias' Palamedes:

1.	∪ — ∩	19 mal
2.	— — ∩	14 „
3.	∪ — ∪ —	2 „ (+ 2 ∪ —)
4.	— ∪ —	34 „ (!)
5.	(—) ∪ ∪ —	9 „

Ähnliche Verhältnisse gibt für Thrasymachus das Schema bei Drerup (Fleck. Jahrb. N. F. Suppl. 27 [1902] S. 240).

Aus dem Vergleich erhellt, um es allgemein zu fassen:

Der Autor des Aias vermeidet Hauptschlüsse mit der Hebung (Thesis) auf der letzten Silbe; er hat (mit den paar genannten Ausnahmen⁵⁾) nur solche mit Hebung auf der zweitletzten Silbe (resp. der drittletzten bei der Auflösung ∪ ∪ —). Für sein Gefühl oder seine Schulung muß eine richtige Kadenz fallend (∩) sein, am liebsten mit voraufgehender Steigung (∪).

Wie steht es nun im Odysseus?

⁵⁾ Für ∪ — ∪ — beachte man außerdem, daß der Hauptakzent auf der ersten Hebung ruht, auf der zweiten nur ein Nebenakzent: ∪ — ∪ —.

Ich konstatiere, wieder mit den nötigen Vorbehalten:

	Vor Punkt u. Kolon	Andere Pausen	Total
1. $\cup \cup \cup \cup$	45 a)	34 b)	79
2. $— — \cup$	6 c)	20 d)	26
3. $\cup \cup \cup \cup \cup \cup$	3 e)	13 f)	16
4. $— \cup —$	2	—	2
5. $— — \cup \cup —$	1	—	1
6. $— \cup \cup \cup \cup —$	1	—	1
Total	58	67	125

- a) Darunter 3 mal $\cup \cup \cup —$; $\cup \eta \lambda \gamma \acute{o} = \cup \eta \gamma \acute{o}$; $\epsilon \iota \mu \iota \acute{\alpha} \epsilon \iota$ (§ 1) $\langle \epsilon \rangle \text{αντούς}$ (1); $\beta \epsilon \lambda \tau \acute{\iota} \omega \nu \omicron \acute{\epsilon} \iota \epsilon \acute{\iota} \nu \alpha \iota$ (6) umgestellt. cf. 11 $\acute{\alpha} \nu \delta \rho \epsilon \acute{\iota} \omicron \varsigma \omicron \acute{\iota} \epsilon \iota \epsilon \acute{\iota} \nu \alpha \iota$; $\tau \omicron \iota \varsigma \theta \epsilon \omicron \iota \varsigma$;
- b) 1 mal $\cup \cup \cup \cup$, 2 mal $\cup \cup \cup —$;
- c) $— | — \cup$ 5 mal, 1 mal fraglich ($\delta \nu \epsilon \iota \delta \acute{\iota} \zeta \epsilon \iota \varsigma$ 6);
- d) $— | — \cup$ 15 mal, $| — — \cup$ 1 mal ($\kappa \alpha \iota \text{πολλάς}$ 5), fraglich 4 mal ($\kappa \alpha \tau \omicron \rho \theta \theta \acute{\omega} \sigma \alpha \mu \iota$ 2, $\pi \epsilon \acute{\iota} \theta \epsilon \sigma \theta \alpha \iota$ 5, $\eta \eta \rho \sigma \acute{\alpha} \mu \epsilon \nu \omicron \varsigma$ 9, $\delta \rho \acute{\epsilon} \chi \chi \eta \varsigma \sigma \acute{\upsilon}$ 10);
- e) $— — \cup —$ 2 mal, $— \cup \cup \cup —$ 1 mal;
- f) $— \cup \cup \cup —$ 4 mal, $— \cup \cup \cup \cup —$ 3 mal, $\cup \cup — \cup —$ 1 mal, $— \cup \cup \cup \cup$ 1 mal.

Also auch im *Odysseus* bilden die Klauseln $\cup — \cup$ die überwiegende Mehrzahl (79); dann folgen wieder die auf $— — \cup$ (26); die 3 vollen Jamben in Hauptschlüssen sind eine verständliche, auch im *Aias* nicht der Parallele entbehrende Übertragung aus den Nebenschlüssen. Bleiben 4 Fälle, die Schwierigkeiten machen.

Coniectur von Blaß ist die unangenehmste Form: $— | — \cup \cup —$ (§ 8), Coniectur von Blaß auch der *Creticus* im Hauptschluß (§ 6). Nichts hindert, dem Klauselgesetz Genügendes einzusetzen und so dort statt $\acute{\alpha} \nu \tau \acute{o} \varsigma \langle \acute{\iota} \omega \nu \rangle$ (oder $\acute{\alpha} \nu \tau \acute{o} \varsigma \langle \sigma \kappa \omicron \rho \acute{\alpha} \omega \nu \rangle$ Reisk., Lul.) zu schreiben $\acute{\alpha} \nu \tau \acute{o} \varsigma \langle \acute{\epsilon} \lambda \theta \acute{\omega} \nu \rangle$, hier statt $\tau \acute{\omega} \langle \zeta \acute{\iota} \varphi \epsilon \iota \rangle$ mit den andern Editoren $\kappa \alpha \kappa \acute{\omega} \nu \text{περιπεσών τω}$ (Steph., Reisk., Bk., Dobs., A. C. Müller, Baiter-Sauppe, Lulofs, cf. Lulofs zur Stelle) oder, was ich vorziehen möchte, $\kappa \alpha \kappa \acute{\omega} \nu \text{περιπεσών τω} \langle \sigma \acute{\iota} \delta \acute{\eta} \rho \alpha \rangle$. Der andere *Creticus* im Hauptschlusse fällt auf einen knappen moquanten Einwurf ($\acute{\omega} \varsigma \sigma \acute{\upsilon} \varphi \eta \varsigma$ 60). Die Frage endlich ($\text{ποδός} \langle \mu \epsilon \rangle \lambda \acute{\epsilon} \gamma \epsilon \iota \varsigma$ § 6) kann verschieden aufgefaßt werden: an und für sich steht einer Skansion $— \cup \cup | \cup \cup —$ nichts im Wege, doch weil eine Frage vorliegt, würde ich (cf. *Aias* 8) lieber messen $— \cup \cup \cup | \cup —$. Vielleicht gehört dann auch die Frage § 3 $\tau \acute{\omega} \gamma \alpha \lambda \mu \alpha \acute{\alpha} \lambda \lambda \omicron \varsigma \eta \lambda \gamma \acute{o}$ hieher.

Also: im *Odysseus* gilt dieselbe Satzschlußregel wie im *Aias*.

Aus dieser Gleichheit folgt, daß beide Deklamationen vom selben Autor herrühren, aus der Art der Satzschlüsse aber, daß

die Deklamationen weder bewußte Prosaauflösungen jambischer Trimeter (Radermacher) noch unbewußt „sich in Trimetern bewegend“ (Joël) genannt werden dürfen.

Ich habe bis dahin stillschweigend den Satzschluß mit $\cup - \cup$ und seinen Varianten beginnen lassen. Ich durfte es, weil es mir rein auf die Satzausgänge ankam und die allgemeinen Folgerungen von der Richtigkeit der Abtrennung nach rückwärts unabhängig sind.

Es fragt sich nun aber doch, ob diese, so wie ich sie vornahm, zu den tatsächlichen Verhältnissen stimmt, ob also wirklich vor $\cup - \cup$, $\cup - \cup$, $\cup - \cup$, $\cup - \cup$ ein Einschnitt zu statuieren und also Klauseln anzunehmen sind, die ganz anders aussehen, als was man bei Demosthenes z. B. als solche bezeichnet.⁶⁾ Beginnen wir wieder mit dem Aias. Für meine Gliederung spricht wohl verschiedenes. Vorerst findet, was in Prosa nicht ohne Gewicht ist, an 46 Stellen vor den genannten Gliedern Wortschluß statt.⁷⁾ Weiter trägt die zweitletzte Silbe, wo sie betont ist, offenkundig in den allermeisten Fällen einen Haupt- und nicht einen Nebenton, so daß $\cup \cup \cup$ und $|\cup\cup\cup$ resp. $|\cup\cup\cup$ nur Katalexen eines jambischen ($|\cup\cup\cup|\cup$) resp. $|\cup\cup\cup|\cup$ oder trochaeischen ($|\cup\cup\cup|\cup\cup$) Maßes, nicht aber letzte Moren eines Ditrochaeus ($|\cup\cup\cup|\cup\cup\cup$) oder Dispondeus ($|\cup\cup\cup|\cup\cup\cup$ resp. $|\cup\cup\cup|\cup\cup\cup$) sein können.⁸⁾ Ferner ist auch nicht ohne Bedeutung, daß die verschiedenen Schlüsse, so wie ich sie fasse, sich unschwer alle auf ein Prinzip zurückführen lassen. Was ich also abtrenne, sind, wenn nicht die vollständigen Klauseln, so doch richtig abgeteilte Glieder derselben. Dann aber ist auch ihre Auffassung als jambische Katalexen als richtig erwiesen. Damit aber stimmt ihr Rhythmus weiter zu dem des ganzen Stückes.

Denn tatsächlich fallen nicht nur die Schlüsse rhythmisch, sondern auch im Innern der Sätze (resp. Kola) machen sich Rhythmen deutlich spürbar, und zwar Rhythmen von ausgeprägt jambischem Charakter. Ja, die Schlußrhythmen scheinen nur die notwendige Konsequenz dieser Binnenrhythmen zu sein. Aber es sind Rhythmen, keine Verse, und es sind nicht die strengen Rhythmen des dramatischen Sprechverses, sondern die freieren lyrischer Partien. Zu dem, was von

⁶⁾ Nach Norden, Kunstprosa II 914:

$-\cup-\cup$ Ditrochaeus
 $-\cup-\cup$ Dispondeus
 $-\cup-\cup-\cup$ Creticus + Trochaeus
 $-\cup-\cup-\cup$ Creticus + Creticus
 $-\cup\cup-\cup\cup$ Choriambus + Creticus
 $-\cup\cup-\cup\cup$ Choriambus + Choriambus.

⁷⁾ $\cup - \cup$ wird so allermeist von dreisilbigem Wort oder zweisilbigem Wort + Pro- oder Encliticum gebildet. — Besonders häufig ist daneben der Fall, daß die Klausel besteht aus unbetonter End- (d. h. Flexions-)silbe eines mehrsilbigen Wortes + zweisilbigem Wort. — Im Schema habe ich den letzten (ev. auch den vorletzten) Wortschluß durch | angedeutet.

⁸⁾ Auch das eine $\cup - \cup\cup$ vor Punkt ist deutlich $\cup\cup\cup\cup$, das eine $\cup - \cup$ deutlich $\cup\cup$.

Wilamowitz⁹⁾ (Commentariolum metricum I. II. = Ind. schol. Gotting. sem. aest. 1895, sem. hib. 1895/96) uns über das Wesen dieser melische Jamben gelehrt hat. paßt es nur, wenn in unserer Rede für das jambische Metron in seinen verschiedenen Erscheinungen ($\overbrace{\cup \cup}^{\cup}$ $\overbrace{\cup \cup}^{\cup}$ $\overbrace{\cup \cup}^{\cup}$)¹⁰⁾ infolge Unterdrückung der Senkung Creticus ($\overbrace{\cup \cup}^{\cup}$ $\overbrace{\cup \cup}^{\cup}$) und Baccheus ($\overbrace{\cup \cup}^{\cup}$ — 52), sowie Antibaccheus (— — $\overbrace{\cup \cup}^{\cup}$ 59), mit sogenannter Anaklasis Choriambus ($\overbrace{\cup \cup}^{\cup}$ $\overbrace{\cup \cup}^{\cup}$) eintritt; wenn voller Ausgang mit katalektischem wechselt und der katalektische hauptsächlich die Form \cup — $\overline{\cup}$ zeigt, daneben — | — $\overline{\cup}$.¹¹⁾ Die Unterdrückung der zwei Senkungen (— — cf. 67) ferner läßt sich in jambischen Liedern, z. B. des Sophokles, ebenso nachweisen, wie die Ersetzung des jambischen Metron durch den Antispast ($\overline{\cup}$ — — $\overline{\cup}$). Auch am Ionicus a minore ($\cup \cup$ —) wird man sich nicht stoßen, noch an dessen katalektischer Form, dem halben Anapäst ($\cup \cup$ — 10. 40), noch am Ionicus a maiore (— — $\cup \cup$ Z. 2. 70) etc., noch an Katalexen auf \cup —, noch an der Freiheit, einen anapästischen „Fuß“, (d. h. einen halben Anapäst $\cup \cup$ — 18. 26. 31 etc., doch siehe unten) oder einen spondeischen (— — 19) auch an gerader Stelle für den jambischen zu gebrauchen, noch an den gelegentlichen Auftakten (vor Choriamben besonders) zu Anfang und im Innern der Kola; noch an den paar trochaeischen Metren. Und die wenigen augenscheinlich ganz trochaeisch fallenden Kola (cf. 45. 67) treffen eigentlich alle auf Nachsätze, adversative Sätze mit ἀλλά, antworten auf offene Fragen, so daß sie nur ein Beleg sind, daß der Autor nicht nach rhythmischer Schablone, sondern nach rhythmischem Gefühl arbeitete. Das Vorkommen beliebter Verse jambischer Reihen (auch sogen. logaödischer) als vollständige Kola oder Schlüsse von solchen spricht nur für unsere Ansicht.¹²⁾ Schwierig-

⁹⁾ Siehe für das Folgende das beigedruckte Schema, das meine Auffassung verdeutlichen soll. Als papiernes Schema kann 'es von verschiedenen Möglichkeiten immer nur eine geben und muß übertreiben. Ich zähle die Sinneskola, wie ich sie annehmen zu müssen glaube, durch, außerdem (in Klammern) die Hauptschlüsse. Mit Hilfe der beigetzten Paragraphenzahlen von Blau ist dann wohl jede Stelle leicht zu finden.

¹⁰⁾ Die Dehnung der Arsis oder gar ihre Ersetzung durch zwei Kürzen ist in den tragischen Chorliedern zwar nicht eben häufig, kommt aber (natürlich mit Ausnahme der katalektischen Metren) doch vor; vgl. z. B. Soph. Philoct. 195 ff., 391 ff.

¹¹⁾ Über | — $\overline{\cup}$ s. o. S. 53. Einmal $\cup \cup$ — $\overline{\cup}$ 42.

¹²⁾ Neben akatalektischen und katalektischen jambischen Dimetren (\cup — $\overline{\cup}$ — \cup — $\overline{\cup}$ z. B. 46. 47 und \cup — $\overline{\cup}$ — \cup — $\overline{\cup}$ = Ithyphallicus z. B. 9. 13), Trimetern (\cup — $\overline{\cup}$ — \cup — $\overline{\cup}$ — \cup — $\overline{\cup}$ z. B. 6 und \cup — $\overline{\cup}$ — \cup — $\overline{\cup}$ — \cup — $\overline{\cup}$ z. B. 12), Tripodien (\cup — $\overline{\cup}$ — \cup — $\overline{\cup}$ — \cup — $\overline{\cup}$ z. B. 10. und \cup — $\overline{\cup}$ — \cup — $\overline{\cup}$ z. B. 11), besonders Pherecrateen ohne und mit Anakruse

($\overline{\cup}$ — $\overline{\cup}$ — $\overline{\cup}$ — $\overline{\cup}$) \cup — ($\overline{\cup}$) z. B. 15. 65, ebenso ($\overline{\cup}$ — $\overline{\cup}$ — $\overline{\cup}$ — $\overline{\cup}$) \cup — $\overline{\cup}$ — $\overline{\cup}$ z. B. 57. 19, Glykoneen ($\overline{\cup}$ — $\overline{\cup}$ — $\overline{\cup}$ — $\overline{\cup}$) \cup — $\overline{\cup}$ — $\overline{\cup}$ z. B. 57. 19,)

daneben Anacreonteus (— — $\cup \cup$ — — 59, damit verwandt — — $\overline{\cup \cup}$ \cup — $\overline{\cup}$ 1. 2. etc.), Phalaeceus hendecasyllabus (— — — $\cup \cup$ — — \cup — $\overline{\cup}$ 4. damit zu vergleichen ähnliche Kombinationen mit Molossi 2 etc.), \cup — $\overline{\cup}$ — $\overline{\cup}$ — $\overline{\cup}$ — $\overline{\cup}$ — $\overline{\cup}$ 24; cf. 56 u. ä.

keiten machen eigentlich nur die Molossi, die sinngemäße Skansion unwillkürlich ergibt. Denn sie finden sich kaum in jambischen Liedern. Doch lassen sie sich in silbenmessender Metrik ganz wohl als Vertretung eines jambischen Metron verstehen. Und der Prosaiker braucht auch hier nicht ganz an die Gesetze der Poesie gebunden zu sein. Auch nicht einwerfen darf man die ungleiche Länge der Kola¹³⁾ und der große Wechsel der einzelnen homogenen Metren: was der Autor gibt, soll ja nicht ein *ἔμμετρον* sein, sondern nur ein *εὐνοήμον*. Deshalb muß auch gar nicht alle und jede Silbe ins Metrum passen. Der Autor wollte wohl gar keine Rhythmen schreiben — geschweige Verse — beim Streben nach gehobener Diction stellten sich ihm unwillkürlich die Masse der Lyrik ein, gerade beim Anheben eines neuen Satzes am reuisten und dann wieder beim Ausklinglassen. Es kann kein Zufall sein, daß alle Sätze mit einer einzigen Ausnahme (10. das sonst auch Mühe macht) auch jambisch einsetzen!

Im Ganzen liegen die Verhältnisse im *Odysseus* gleich. Der Worteinschnitt tritt auch in der überwiegenden Mehrzahl der Fälle vor den von uns statuierten Gliedern ein; auch der freie jambische Rhythmus ist unverkennbar. Dagegen sind die Abweichungen viel zahlreicher und ohne Gewalttätigkeiten kommt man nicht darum herum, soundsoviel Silbenfolgen als unrhythmisch zu fassen. Auf die Einzelheiten einzugehen hat keinen Zweck. Leider muß ich auch auf den Abdruck meines Schemas verzichten. Das würde sonst klar werden, daß die Abweichungen gegenüber dem *Aias* nicht bewußte Änderungen sind,¹⁴⁾ sondern daß im Verlauf der Arbeit das rhythmische Gefühl in seiner Stärke nachließ. Die zweite Deklamation ist demnach wohl auch in Wirklichkeit nach der ersten verfaßt und sie bestätigt unsere Ansicht über das halb Bewußte, halb Unbewußte in den Rhythmen.

Etwas Wunderbares hat dies auch gar nicht. Wenn es weitere Parallelen braucht, so möchte ich neben dem, was Joël vielleicht weniger genau Passendes gibt, auf Salomon Geßner verweisen, in dessen *Idyllenprosa* Erich Schmidt¹⁵⁾ die Metren der zeitgenössischen Lyrik nachgewiesen hat, ohne daß es deshalb möglich wäre, jene *Idyllen* nach Versen abgetrennt zu schreiben, und dann auf Gerhart Hauptmann, dessen *Prosastücke* von den Versen der *Versunkenen Glocke* an alle einen gewissen ganz bestimmten Rhythmus zeigen.

Doch ich mag hier zu viel sehen resp. hören wollen. Ich möchte deshalb auch gar kein besonderes Gewicht auf die inneren Rhythmen legen. Wenn sie nur meine Auffassung der Satzschlüsse bestätigen. Ihre Regel- ja Gesetzmäßigkeit ist mir die Hauptsache; denn sie scheint mir ein unleugbares Faktum zu sein.¹⁶⁾

¹³⁾ Eine gewisse Regelmäßigkeit ist wohl sogar zu konstatieren und wäre noch zu steigern, wenn man sich nicht rein an die Sinneseinschnitte hielte.

¹⁴⁾ Ich getraue mich wenigstens nicht, dem schwerfälligen *Aias* „schwerere“, dem listig feinen *Odysseus* „leichtere“ Rhythmen zuzusprechen.

¹⁵⁾ Zt. f. deutsch. Altertum 21, 303 ff.

¹⁶⁾ Auf die Melodik der Klauseln (im Sinne der interessanten Untersuchungen von Sievers) wage ich nicht einzutreten.

Bis dahin nicht erkannt oder doch nicht bekannt,¹⁷⁾ hat sie eine doppelte Bedeutung: einmal für die Deklamationen selbst, dann für die Geschichte der rhythmischen Klauseln der Kunstprosa.

Das Fehlen des Creticus nämlich weist die Stücke in vor-demosthenische Zeit. Danach ist also von vornherein ausgeschlossen, daß sie Fiktionen später Rhetorik sind. Damit aber bezeugen sie uns zugleich für jene Periode der Kunstprosa, der man gemeinhin außer den sehr problematischen cretischen Klauseln des Thrasymachus sonst von Rhythmen nur einzelne versprengte Verse (als Belege für die Abhängigkeit vom Epos) zuzuschreiben pflegt,¹⁸⁾ eine streng durchgeführte Satzschlußtechnik. Und diese Technik ist um so interessanter, da sie mit ihrer konsequenten Betonung der vorletzten Silbe der rhythmischen Glieder weder zu jener Theorie des Thrasymachus¹⁹⁾ noch zu der früheren oder späteren Praxis²⁰⁾ stimmt, weil sie überhaupt persönliche Eigenart zu sein scheint.

Ob wohl für die Echtheitsfrage aus diesen Ergebnissen etwas zu folgern ist? In frühe Zeit gehören die Stücke jedenfalls. Sie müßten dem Antisthenes gegeben werden, wenn sich in von ihm herrührenden Schriften die gleiche Technik in frappanter Weise wiederfinden sollte.

Ich habe, was an sichern Fragmenten (nach Winkelmann) wohl im Wortlaut erhalten ist, daraufhin durchgesehen: Die jämmerlichen Reste lassen allerdings kein zwingendes Urteil zu, aber ich muß gestehen, daß sie trotz einigem Passenden,²¹⁾ zu wenig genau Stimmendes, zu viel Widersprechendes (viel betonte letzte Silben!) enthalten, um ihnen dieselben Rhythmen wie den beiden Deklamationen zuzuerkennen. Ich habe jene von Blaß ausgehobenen sophistischen Fragmente bei Jamblich (Kieler Programm 1889 „De Antiphonte Jamblichi auctore“, jetzt auch als Anonymus Jamblichi in den Vorsokratikern¹ S. 572—580) nachgeprüft, als deren Autor ich mit Joël (l. l. S. 673—754) Antisthenes ansehe: Die Rhythmik ist eine ganz andere: Schlüsse auf Cretici und auf Choriambus sagen schon genug. Das heißt natürlich auch nicht, die Deklamationen müßten dem Cyniker abgesprochen werden. Erklärungen für die Differenzen gibt es genug, um so mehr, da die zwei Tiraden, wenn

¹⁷⁾ Weder bei Norden, Kunstprosa I 41—50, II 909 ff., noch bei Blaß, Die Rhythmen der attischen Kunstprosa, wird unserer Deklamationen gedacht. Ebensovienig fanden sie Berücksichtigung bei Drerup, Fleck. Jahrb. N. F. Suppl. 27 (1902) 234 ff.

¹⁸⁾ cf. Norden l. l., Blaß l. l. Anfang. An freie Rhythmen in der Art derjenigen des Dithyrambus, wobei den Klauseln nur ganz nebensächliche Bedeutung zukommen soll, denkt (für Thrasymachus) Drerup l. l. p. 234.

¹⁹⁾ Die Fragm. stimmen bekanntlich nicht zu den aristotelischen Berichten.

²⁰⁾ vgl. oben die Parallelen aus Gorgias usw. und Nordens Beispiele für Demosthenes.

²¹⁾ Z. B. Winck. S. 16, VI:

— — — — —
 — — — — —
 — — — — —
 — — — — —
 — — — — —

sie dem Antisthenes gehören, frühe Schriften desselben sind.²²⁾ Doch ich verzichte auf eine Diskussion dieser Erklärungen, wie ich darauf verzichte, weitere Parallelen als die oben beigebrachten heranzuziehen.

Ich wollte nichts als die Rhythmik der beiden Deklamationen feststellen. Vielleicht ist unter den vielen Kundigern, denen zum Grusse auch diese Zeilen geschrieben wurden, einer, der sie für das Antisthenesproblem verwerten kann, vielleicht bringen sie die Anregung, der Frage des griechischen Prosarhythmus an bisher vernachlässigtem Material und unter etwas anderer Beleuchtung genauer nachzugehen.

²²⁾ Eine Chronologie der antisthenischen Schriften auf Grund der bisherigen Untersuchungen muß und kann versucht werden, gerade um manches in diesen Untersuchungen richtigzustellen.

Basel.

Wilhelm Altwegg.

Studien zu den attischen Lekythen.

Es soll im folgenden gezeigt werden, daß auf den weißgrundigen Bildern der schlanken Öfläschchen, welche uns die Gräber Attikas in so großer Menge schenken, sehr viel häufiger, als bisher angenommen wurde oder wenigstens sich erweisen ließ, der Verstorbene selber dargestellt ist, allein oder in Gesellschaft Überlebender; daß gerade dies eine, das Erscheinen des Toten mitten in der lebendigen Welt, das Grundthema der ganzen Vasenklasse bildet, manchmal in scharfer Prägung und ohne weiteres verständlich, nur zu oft freilich unklar oder ganz verflüchtigt; daß es aber müßig ist und auch methodisch falsch, das einzelne Bild, ohne den Blick auf Verwandtes, aus ihm allein erklären zu wollen, wo nur die Masse und ein großer Zusammenhang das Verständnis ermöglicht.

Das Material, welches dieser Untersuchung zu Gebote stand, ist lückenhaft genug und beruht auf einer Auswahl, wie sie der Zufall bot. Die Zahl der Bilder, die für eine endgültige Lösung der Frage berücksichtigt sein wollen, ist Legion. Bekannt sind mir die bisher publizierten Beispiele und der Bestand des Athenischen Nationalmuseums.¹⁾ Die Tabellen, welche ich mir für diesen Zweck angelegt habe, mußten hier wegfallen; sie sind unvollständig, und auf eine Statistik kommt es dieser kurzen Arbeit überhaupt nicht an. Das Ganze will nichts weiter sein als der Versuch einer Erklärung; aber vielleicht sind die Gesichtspunkte, welche erörtert werden, einer künftigen sorgfältigeren Ordnung und Klärung des großen Stoffes nicht wertlos.

Die Sache ist freilich wichtig, und der Umstand, daß eine Darstellung, welche so leicht und zwanglos in die sichtbare Welt Dinge aus der Sphäre des Unsichtbaren mischt, überhaupt hat aufkommen können, verdient eine Würdigung gar sehr. Nur handelt es sich nicht um etwas Vereinzelt, und es ist gut, wenn man sich von vornherein jener großartigen Freiheit erinnert, mit der sich die attischen Vasenmaler überhaupt zu den Erscheinungsformen des Wirklichen stellen, und jener starken schöpferischen Kraft, welche auch Übersinnliches zu greifbaren Gestalten zwingt. Die Untersuchung einmal in weiterem Umfang aufzunehmen, würde eine lohnende Aufgabe sein; hier kann nur eine Gruppe von Lekythen kurz besprochen werden, welche für die Beurteilung der ganzen Frage bedeutsam sein dürfte, weil die Darstellung eines faktisch Unmöglichen da besonders augenfällig ist.

¹⁾ Abkürzungen: A. = Athen. Nationalmuseum. Inventarnummer. A. J. = Archäolog. Jahrbuch. A. M. = Athenische Mitteilungen.

Wir sehen, wie auf einigen dieser Malereien leblose Dinge seltsam sich beleben, sich bewegen und in Beziehung treten zu den Menschen um sie her. Der Löwe, der auf einer L. in Athen (Strena Helbigiana 41) die Abschlußplatte der Grabstele krönt, ist als ein steinernes Rundbild zu verstehen; von solchen Grablöwen, die ähnlich aussehen, gibt es im Athenischen Nationalmuseum eine ganze Reihe (Nr. 797—804, vgl. Kabbadias, *Γλυπτά* S. 384). Das Sonderbare und Auffällige aber in unserem Fall ist, daß der Löwe lebt. Er hat die Tatze auf den Rand des Opferkorbes gelegt, den ihm das Mädchen schüchtern linthält; sein Auge funkelt und er züngelt nach der Gabe. Was der Maler damit sagen will, ist klar: das Grabsymbol nimmt das Geschenk in Empfang, welches dem Toten zugedacht ist. Und das dürfte uns auch den Schlüssel geben zu der Darstellung der L. Bonner Studien Tafel X: auf einem nicht sehr hohen, aber breiten Pfeiler steht in lässiger Haltung eine kleine nackte Jünglingsfigur, neigt etwas den Kopf und blickt auf den mit Zweigen und Binden gefüllten Korb, der ihr präsentiert wird. Es ist mit dieser Grabfigur etwas ähnliches wie mit dem Löwen von vorhin; der Jüngling betrachtet den Inhalt. Man denkt auch hier gewöhnlich an ein plastisches Rundbild als Stelenaufsatz. Nur ist das eine dabei schwer begreiflich, daß man für ein Ding von solcher Kleinheit eine so gewaltige Basis macht. Und solange wir von attischen Grabstatuen aus dem fünften Jahrhundert so wenig wissen, ist die Annahme jedenfalls gewagt. Dagegen ist uns das Motiv von Grabreliefs dieser Zeit geläufig, und vermutlich ist auch hier ein solches gemeint.²⁾ Ich schließe dies aus einem ähnlichen Lekythenbild (*Ερμημοίς ἀρχ.* 1886 Tafel IV). Über einem Grabmal derselben Form — nur etwas niedriger und breiter ist es — eine kleine Figurengruppe von Mutter und Kind; eine Frau sitzt auf dem Lehnstuhl und hält dem nackten Knaben, der vor ihr auf dem Boden hockt, tändelnd eine Traube hin. Im Grunde darüber ist ein Spiegel gemalt, so klein, daß man deutlich sieht: er ist mit einbezogen in den Rahmen dieser Gruppe. Und da ist denn doch an eine statuarische Darstellung schlechterdings nicht zu denken, sondern nur an ein Relief. Auch für dieses Motiv liefern uns ja die Grabsteine Beispiele in so großer Zahl. Das Wahrscheinlichste ist demnach wohl in beiden Fällen, daß sich der Maler eine Freiheit erlaubt hat und einfach die begrenzenden Linien weggelassen. Und so erscheint denn das Bild da oben in freier Luft, wie ein lebendiger Vorgang, nur stark verkleinert.³⁾ Damit ist nun freilich etwas herausgekommen, was nicht der Wirklichkeit entspricht. Nur darf man den Grund dieser Vereinfachung nicht etwa in dem Unvermögen des Vasenmalers suchen, in dem kleinen Maßstab das richtige Verhältnis von Rahmen und Figur zu treffen. Denn auf den Lekythen wird auch diese Aufgabe gelöst,

²⁾ So versteht es auch Bosanquet, *Journal of Hellenic Studies* 1899, 175, 2.

³⁾ Um dieselbe abkürzende Wiedergabe des Flächenbildes scheint es sich zu handeln auf der L. *Archäol. Anzeiger* 1895, 41 Nr. 49: auf der Stele die kleine Figur eines Kriegers in Ausfallstellung. Auch dafür Analoges unter den Grabreliefs.

nicht ungeschickt und gar nicht so selten (Berlin 2427; Achäol. Anzeiger 1898, 193 Fig. 13; Benndorf XIX, 2). Sondern es möchte auf die Weise der Eindruck wiedergegeben sein, welchen diese Abbilder des Verstorbenen auf die untenstehenden Lebenden machen; die schauen mit großen glänzenden Augen und Gebärden des Staunens auf das Bild, und ihnen ist es mehr als nur ein solches. Es ist aber dadurch in das nüchterne Schema des Opfers am Grabe etwas Phantastisches gekommen, das uns seltsam berührt.

Deutlich beabsichtigt ist diese Wirkung auf der Lekythos A. J. 1895 Tafel II (vgl. S. 86 f. und Anzeiger S. 41 Nr. 52). Da sitzt die verstorbene Frau vor ihrem Grabmal, das sehr eigentümlich ist; das Gesims der Stele wird bekrönt von einer Figurengruppe: zwei geflügelte Dämonen, Tod und Schlaf, welche den Leichnam eines Weibes niederlegen. Das Ganze hebt sich ab von einem Hintergrund aufsteigender und nach beiden Seiten hin sich windender Volutenranken; aus den Zwickeln des welligen Konturs lösen sich feine Blättchen ab. Gewiß soll das ein plastisches Grabepithem vorstellen,⁴⁾ und es fehlt auch nicht an Parallelen.⁵⁾ Ob das vom Vasenmaler gewählte Motiv wirklich in der attischen sepulcralen Plastik Eingang gefunden hat — wir kennen es nur von Vasenbildern und einer Terrakotte —, ist ungewiß; aber daß es sich der Maler als etwas durchaus Mögliches und wirklichen Denkmälern Entsprechendes ausgedacht hat, scheint mir sicher. Nun will aber der bewundernde Blick beachtet sein, mit dem das Mädchen, welches die Tānie zum Schmücken des Grabmals in Händen hält, dies Ding betrachtet. Und kommt es nicht auch uns so vor, als triebe auf der erhöhten Bühne die Geisterwelt ihr gaukelndes Spiel?

Diese Beispiele, welche aus dem bildlichen Grabschmuck selber ein Belebtes machen, lehren uns zweierlei, was für eine richtige Einschätzung der Lekythenmalerei zu gebrauchen ist. Einmal beobachten wir sie da, wo sie sich deutlich mit dem Wunder auseinandersetzt, aber eben mit einer Unbefangenheit, welche das Außergewöhnliche des Vorgangs beinahe übersehen läßt. Und dann gibt gerade das zuletzt besprochene Stück mit seiner Vereinigung zweier Szenen, die sonst nur getrennt sich finden (die Tote vor dem Grabmal sitzend, und die Beisetzung der Toten durch Hypnos und Thanatos), zu einem einheitlichen Bild wieder einen schönen Beleg für die von Wolters, A. M. XVI, 402 charakterisierte Vermengung einzelner Ideen in ein logisch unmögliches Ganzes. Der recht geringe Grad von konsequenter Sachlichkeit, mit der diese Vasenmaler Vorstellungen in feste Form umsetzen, will besonders bei der Frage, der wir uns zuwenden, stetsfort beachtet sein. Daß

⁴⁾ s. Hauser, Österr. Jahreshfte 1903, 106, 24.

⁵⁾ Die nächste wohl das Monument aus Trachones, Attische Grabreliefs Nr. 852; vgl. Friederichs-Wolters, Gipsabgüsse 1120; anders Brückner, Ornament und Form S. 19. Als Analogie für ein ähnliches „Zusammenrücken von Figur und Ornament“ führt Conze an das Akroter im Vatikan, Grabreliefs Nr. 1660. Dazu kommt das von Schrader, A. J. 1906, 73 veröffentlichte Stelenakroterion aus Athen.

dies oft zu wenig geschah, mag mit daran schuld sein, wenn wir hier zur Stunde noch auf einem gar so schwanken Boden stehen.

Die Wahrnehmung, daß in den Szenen am Grabe bisweilen der Verstorbene selber gegenwärtig sei, hat zuerst Dumont gemacht; mit dem starken Anwachsen des Materials mehrten sich dann die Fälle, wo diese Erklärung zweifellos zu Recht besteht, ganz bedeutend.⁹⁾ Es hat auch nicht an Versuchen gefehlt, alle die vereinzelt Lösungen in einen organischen Zusammenhang zu bringen, und mit einer an sich erfreulichen Entschiedenheit wurde das Gesetz betont. Aber gewichtige Gegenbeweise waren rasch zur Hand, und heute empfinden wir die schillernde Vielheit der verschiedensten Möglichkeiten mehr als je. Die Bedenken von A. Körte (s. *εἰδωλον* bei Pauly-Wissowa S. 2095) sind insofern durchaus berechtigt, als es allgemeine Regeln in dieser Sache überhaupt nicht gibt. Wir haben mit den mannigfaltigsten Bedingungen zu rechnen, und die bestimmten Kriterien, welche Milchhöfer einst zusammengestellt und als überhaupt gültig bewertet hat, mußte er später selber modifizieren (Gräberkunst der Hellenen 17, 1). Wenn er aber beifügt: „Vielmehr sind Verstorbene noch in weit zahlreicheren Fällen zu erkennen, als ich damals voraussetzte. Der Gesichtspunkt bedürfte gesonderter Erörterung an der Hand des gesamten Materials“, so bedauern wir es lebhaft, daß er uns diesen Nachweis hat schuldig bleiben müssen. Es scheint sich um eine Auffassung zu handeln, der ich hier eben das Wort reden möchte.

Man darf die Lekythenbilder nicht als selbständige Schöpfungen künstlerischer Phantasie betrachten; sie sind für das Bedürfnis des Volkes geschaffen und jeder Zug ist von seinem Willen diktiert. Was wir auf dem schimmernd weißen Grund dieser Vasen mit zarten Farben und weichen Linien gemalt sehen, ist ein getreues Abbild dessen, was als scharf umrissenes Gebilde tief im Bewußtsein der Menge lebt. Und das ist klar und einfach und eigentlich sehr schön: es ist die Vorstellung von der Fortexistenz der abgeschiedenen Seelen als irdisch empfindender und sinnlich genießender Wesen, welche in Fühlung bleiben mit der Oberwelt. Demnach wird der Tote sichtbar gemacht, aber ganz so, wie er im Leben war, und nur selten durch Äußerlichkeiten der Erscheinung oder Eigenartiges in Haltung und Gebärde eben als Verstorbener gekennzeichnet, mitten in irdischer Umgebung und Gesellschaft drin und in ungezwungenem Verkehr mit Überlebenden. So, als gäbe es die Schranke nicht, welche das Diesseits vom Jenseits trennt. Und alles, was im Bilde zwischen den Vertretern dieser beiden Welten vor sich geht, entspricht dem Seelenglauben des attischen Volkes und der Art, wie es in seinem Totenkult dem Ausdruck gab. Wir wollen versuchen, den Niederschlag dieser Kultformen in der sepulcralen Malerei festzustellen.

⁹⁾ Dumont, *Journal des Savants* 1873. 575 ff. und *Céramiques de la Grèce propre* II, 69; Milchhöfer, *A. M.* 1880. 180; Furtwängler, *Sammlung Sabouroff*, Text zu T. LX und Berliner Vasenkatalog S. 675 ff.; Pottier, *Lécythes blancs* 49 und 63 f.; Curtius, *A. J.* 1895, 88; Watzinger, *de vasculis Tarentinis* 18 f.

1.

Die nächstliegende und gewöhnlichste Äußerung dieser Idee ist das Beschenken des Toten mit Speise und Trank und hundert Dingen, welche das Leben angenehm und heiter machen, die Totenspende, und das Schmücken des Ortes, der nunmehr seine Wohnung ist, die Grabespflege.

Der bildlichen Wiedergabe dieser Sitte liegt entweder der wirkliche Vorgang eines solchen Opfers zugrunde, d. h. die symbolische Zeremonie der Darbringung draußen auf dem Friedhof. Also die Szene, wie eine einzelne Person mit den Gaben auf das Grab zuschreitet, oder davor steht und eben im Begriff ist, den großen flachen Opferkorb, der mit Granatäpfeln gefüllt und mit den Binden zum Schmücken des Grabmals behangen ist, davor niederzusetzen, z. B. A. 1794, 1802, 2001, Berlin 2462.⁷⁾ Oder wenn einer Kranz oder Binde um die Stele hängt, z. B. A. 1903, Benndorf XIX, 2, London Catalogue T. XXIV. Und wenn A. 12750 ein Mann vor dem Denkmal steht und einen Hasen dagegenstreckt, so ist damit auch ein Opferritus gemeint. Bisweilen machen sich zwei Frauen um das Grab zu schaffen, A. 1799, 1800, 1909, 1920, 1991, 1994, Berlin 2457, Karlsruhe 234, Stackelberg XLIV, 2. Berlin 2458 naht ein Mädchen mit Korb der Stele, gegenüber steht ein Jüngling und hält die Leier so gegen das Grab, „als ob er sie da weihen wolle“. Es kann aber auch das Grabmal fehlen, und wir haben also nur einen Ausschnitt und eine abgekürzte Abbildung des Opferakts; so ist eine Weihende mit den Gaben dargestellt A. 1783, 1784, doch wohl auf dem Gang zum Grabe.⁸⁾

Oder aber es liegt dem Bild zugrunde der ideelle Vorgang eines Opfers, d. h. die Art, wie sich die Aufnahme desselben nach der Phantasie des Spendenden gestalten müßte. Es ist natürlich, daß dies eben einfach der Art entsprechen muß, wie auch im Leben Geschenke angeboten und entgegengenommen werden. Der Verstorbene sitzt oder steht, in ruhig abwartender Haltung, und läßt die Leute mit ihren Sachen auf sich zukommen; streckt etwa die Rechte darnach aus und nimmt die Gabe in Empfang, oder hat es schon getan und betrachtet den Gegenstand in seinen Händen, auf seinem Schoß. Man neigt den gefüllten Korb gegen den Toten, um ihm den Inhalt zu zeigen, oder setzt ihn vor ihm nieder auf die Stufen. Der Tote nimmt das Geschenk mit in die Unterwelt, indem er es eigenhändig trägt oder von seiner Begleitung sich nachtragen läßt zu Charons Nachen. Auch das Schmücken des Grabmals geht vielfach so vor sich, daß der Abgeschiedene persönlich zugegen ist und sich das ansieht, oft mit der Variante, daß ihm selber der Grabschmuck überreicht wird. Jeder der genannten Fälle ließe sich durch eine Menge von Beispielen belegen, und es wäre zwecklos, diese Übersicht durch Nachweise im einzelnen lästig zu beschweren. Die

⁷⁾ Die große Vase auf Untersatz, neben welcher A. 1975 ein Mädchen mit dem Korbe steht, hat Wolters, A. M. XVI, 390 richtig als Grabdenkmal gedeutet.

⁸⁾ vgl. Weißhäupl, Festschrift für Benndorf S. 92 ff.

fabrikmäßige Herstellung und der gewaltige Absatz dieser unscheinbaren und gewiß recht billigen Tonware macht die Ausbildung fester Typen, die unverändert wiederholt und weitergegeben wurden, erklärlich; ganze Reihen solcher Vasen sehen sich zum Verwechseln ähnlich.

Was jedoch allen diesen Opferszenen gemeinsam und eigentümlich ist und sie strengstens scheidet von bildlichen Darstellungen mit entsprechendem Inhalt, wie den Votivreliefs, wo sich Ehrung und Spende in steifer, feierlicher Form bewegt: es geht durch dieses schlichte, unmittelbare Geben und Nehmen ein Zug von familiärer Innerlichkeit, welcher das Besondere des Anlasses nicht recht aufkommen läßt. Es ist zum mindesten nicht unangebracht, wenn uns das Bild durch ein Hinzufügen des Grabmals daran erinnert, wo wir uns befinden und worum es sich eigentlich handelt. Das ist freilich in weitaus den meisten Fällen geschehen, und oft hat sich der Vasenmaler mit seinem Monument sehr viel Mühe gegeben und keine Einzelheit sich erspart. Davon, wie Rundplastik und Reliefschmuck der Stele auf den Lekythen ihren Ausdruck finden, war oben die Rede; einmal (A. 1958) wird sogar eine etwas summarische Abbildung der Grabinschrift versucht. Genau wird uns auch gezeigt, wie Waffen und Vasen am Grabmal aufgehängt und aufgestellt, wie Binden und Laubkränze um den Stelenschaft befestigt sind, und die sorgfältige Zeichnung architektonischer Zierformen dürfte für die Entwicklungsgeschichte des attischen Grabdenkmals sehr wohl zu verwerten sein. Dadurch nun, daß der Verstorbene auf den Stufen der Stele sitzt oder steht, oder auf dem Erdaufwurf daneben, jedenfalls in die unmittelbare Nähe sich hält, wird das Grabmal mit dem Vorgang, dem es als Szenerie zu dienen hat, mehr oder weniger konsequent verbunden. Die zweite Art aber, in der wir die Stele auf den Lekythen dargestellt sehen, mußte sie naturgemäß zu einer mehr nur ornamentalen und im Grunde leicht entbehrlichen Zutat machen: sie behauptet die Bildmitte; zu beiden Seiten — wie in einer wappenartig gedachten Komposition — stehen die Figuren, die Spendende und die Empfangende, Leben und Tod. Dies letztere Schema ist so einfach und eindrücklich auch, und wurde in erstarrter Fassung so unzählige Male und bis zum Überdruß vervielfacht, daß es verstanden werden mußte, auch ohne daß das Grab im Hintergrund den Hinweis auf das Sepulcrale gab.

Ich weiß nicht, ob es richtig ist, wenn man zwischen Opferszenen mit und solchen ohne Grabmal eine prinzipielle Unterscheidung macht; denn es handelt sich, wie gesagt, nicht um eine verschiedene Auffassung des Vorwurfs, sondern lediglich um eine größere oder geringere Ausführlichkeit im formalen Apparat. Gleich bleiben sich, und das ist die Hauptsache, die Gruppierung im ganzen und die Bewegungsmotive in jeder Einzelheit. Einige Beispiele werden genügen:

Die Trankspende vollzieht sich in der Regel so, daß auf der einen Seite der Stele der Tote steht, auf der andern ihm gegenüber die Frau, welche aus der vorgehaltenen Schale langsam und sorgfältig die Flüssigkeit gießt (A. 1769, 1969, Benndorf XX, 2). Auf A. 1789 dagegen ist

das Grabmal nicht da, und doch geht das Trankopfer in genau derselben Weise vor sich; vgl. auch die *L. Monumenti antichi* XIV 1904. 911 Fig. 107.

A. 1913 wird einem ganz in den Mantel gehüllten Jüngling von einer gegenüberstehenden Frau in jeder Hand ein Granatapfel angeboten; ein Grabmal fehlt, aber die sepulcrale Deutung ist gesichert. Genau so wird Stackelberg T. XLVI, 2 der in den Mantel gehüllten verstorbenen Frau, die links von der Stele steht, von dem Mädchen gegenüber in jeder Hand eine Taube dargereicht. Berlin 2453 bringt vor dem Grabmal dem nackten Toten ein Mädchen in beiden Händen eine Tānie dar. Ähnliches in Menge.

Die Tatsache also, daß eine Totenehrung im Bilde auch ohne jede Angabe des Lokales möglich ist und sich durch Reminiszenzen an Bekanntes gut erklärt, bedarf weiter keiner Festigung. Es ist nun allerdings eine Frage, in welchem Umfang wir die auf den Lekythen so häufige Szene, wo eine sitzende Frau sich einen Gegenstand reichen läßt, in den Kreis unserer sepulcralen Darstellungen zu ziehen haben. Milchhöfer hat es zuerst (*Gräberkunst der Hellenen* 17, 2) ausgesprochen, und neuerdings Kuruniotis (*Εφημερίς ἀρχαιολ.* 1906, 10 ff.) ausführlich zu begründen gesucht, daß in den „Toiletteszenen“ mit der Frau auf dem Lehnstuhl eben auch die Verstorbene gemeint sei. Das Urteil von A. Körte (a. a. O. 2095), welcher diese Auslegung ganz von der Hand weist, kann ich in seiner allgemeinen Fassung nicht für richtig halten. Um eigentliche Innenszenen handelt es sich hier keineswegs, braucht es sich wenigstens nicht zu handeln, wie denn in der ganzen Lekythenmalerei ein scharf durchgeführter Raumgedanke überhaupt sehr selten ist. Der Stuhl hat in dieser Vasenklasse seine besondere Bedeutung, von der noch zu reden sein wird, und der Umstand, daß immer über den Köpfen der Figuren Kränze, Binden, Spiegel, Vasen und dergleichen Dinge lose hängend gezeichnet sind, kann bei der Art, wie die griechische Vasenmalerei im allgemeinen ihre Bildlücken füllt, nicht befremden und spricht gewiß nicht für ein „Interieur“. Sind ja doch auf den Bildern mit der Grabstele dieselben Dinge zusammenhanglos auf den weißen Grund gemalt. Vielleicht hat gerade in diesem Fall der Versuch, alle die Gegenstände, welche im Totenkult ihre Rolle spielen, deutlich im Bilde zu fixieren, zu diesem primitiven Mittel geführt; manchmal schweben dicht über dem Grabkorb die Geschenke, die eigentlich hineingehören.

Man würde dem bunten Reichtum und der schillernden Vielseitigkeit der weißgrundigen Lekythen schwerlich gerecht, wollte man ihren bildlichen Schmuck in dasselbe notdürftig gezimmerte Schema zwingen. So dürfte auch die große Menge der sogenannten Toiletteszenen nach sehr verschiedenen Richtungen hin auseinandergehen, und eine einseitige Interpretation ist gerade hier zu allerletzt am Platz. Deutlich aber und zweifellos ist die Identität des Vorganges mit der Geschenkbringung auf Grabesszenen, wo Gegenstände von ausschließlicher sepulcraler Bestimmung herungereicht werden. Die sitzende Frau, welche den Opferkorb oder eine Grabvase in Händen hat und betrachtet, ist selbst-

verständlich die Tote. Es war ein unglücklicher Gedanke, eine „Vorbereitung zum Grabesgang“ hier in Vorschlag zu bringen. Ganz abgesehen von allem, was sonst dagegen spricht — ein solch umständliches Ausholen der Erzählung ist der knappen und präzisen Ausdrucksweise der Lekytheumalerei, welche die Sache stets in den entscheidenden und wesentlichen Momenten trifft, durchaus zuwider; und diese Deutung ins Anekdotenhafte ist vielleicht ebenso verfehlt, wie die früher so beliebte Auffassung, als hätte der auf den Grabesstufen sitzende Jüngling im Reisekleid den Wanderer zu bedeuten, der eben des Weges kam und sich an dieser Stätte zur Rast gesetzt hat, wobei dann aus der „Begegnung am Grab“ mit dem die Spende bringenden Mädchen ein allerliebstes erotisches Getändel entstand.

2.

Die zweite Art, auf die sich eine lebendige Vergegenwärtigung der Abgeschiedenen äußern kann, ist die Totenklage. Ich meine die Klage, weche sich direkt an den Verstorbenen richtet, mit dem Anspruch, von ihm gehört und verstanden zu werden. Und in weiterem Sinne der Austausch der Trauer zwischen Leidtragenden und Verstorbenen überhaupt.

Wer den großen modernen Friedhof von Athen betritt, vernimmt von manchem Grabe her Wehrufe, die doppelt laut und gellend klingen an diesem stillen Ort. Das aber ist in Griechenland allgemeine Sitte so; die Frauen knien oder kauern neben dem Grab auf dem Boden und machen ihrem Schmerz in lautem Jammern Luft, das sie dann begleiten mit den ausladenden, theatralisch wirkenden Gesten des Südländers. Es ist interessant, daß sich solche Sitten jahrtausendlang erhalten: auf dem Kerameikos von Alt-Athen ging es genau so zu. Das lehren uns eben die Lekythenbilder. Wir sehen da neben dem Grabmal und Tymbos allein knieend (Berlin 2466, Benndorf XXIV, 3) oder stehend (A. 1976, 1986, Benndorf XXIV, 2) ein Weib in Trauerkleidern, mit kurz geschnittenem oder gelöstem Haar und den Zeichen leidenschaftlichster Klage. Der konventionelle Ausdruck wird ähnlich gelautet haben wie heute noch, ein eigentliches Anreden des Toten. Und wenn das mit der Zeit auch zur leeren Formel geworden ist, wie das *χαίρε* der Grabinschriften — zugrunde liegt doch das Gefühl, als sei der Tote nah und könne alles das hören. Und darum ist es nicht verwunderlich, wenn auf zahlreichen Lekythen der Tote leibhaftig neben seinem Grabmal erscheint und die Leidbezeugungen entgegennimmt. Es wiederholt sich immer: auf der einen Seite des Grabes steht der Tote (fast regelmäßig ist es ein junger Mann) und blickt dem Mädchen ins Gesicht, das ihm gegenüber kniet (A. 1770, 1930, 1967, Karlsruhe 233, Benndorf XVII, 2, American Journal II Tafel XII, 7 u. XIII, 9) oder steht (A. 1910, 2002, 2013, 12739) und klagt. Es kommt auch vor, daß der Verstorbene auf den Stufen der Stele sitzt und aufblickt (A. 2008) oder sich umblickt (A. 1971) nach den Jammernenden in seiner Nähe. Eine Ausnahme ist es, wenn auf dem schönen Bild A. 1958 vor dem

verhüllten Toten die Leidtragende still vor sich hinweist. Sonst begegnen wir überall jenen starken Gesten der Totenklage, in Attika schon zur Zeit der Dipylonvasen üblich, welche wir besonders von den Prothesisdarstellungen kennen: die Frauen, die sich um den aufgebahrten Leichnam drängen, pressen beide Hände auf den Scheitel, oder die eine nur und die andere wird ausgestreckt. Und wie bei der Prothesis, so sind es auch bei der Klage auf dem Friedhof ausschließlich Frauen, die das tun.⁹⁾

In schroffem Gegensatz zu diesem heftigen Gebaren steht die gelassene, fast lässige Haltung des Toten, der nur die Wehklagenden anschaut und ihrem Rufen lauscht. Aber nicht immer; und manchmal ist es gerade umgekehrt: der Tote selber klagt an seinem Grab, die andern hören zu. Mit Unrecht beanstandet Pottier S. 64 diese Deutung, indem er die Möglichkeit leugnet, daß der Tote sich auf so pathetische Weise äußern dürfe. Dabei ist aber zu erinnern, daß gerade auf den Lekythen die kleinen geflügelten *εἰδωλα*, eben die Seelen der Abgeschiedenen (Körte a. a. O. 2091) genau dieselben heftigen Klagegesten machen. Wenn also der Tote, auf den Stufen des Grabmals sitzend, mit aufgelöstem Haar und jener leidenschaftlichen Bewegung der Arme in laute Klage ausbricht, während ihn die Leidtragenden teilnahmsvoll umstehen (A. 1955, 2006, Benndorf XXV), so ist das weiter gar nicht sonderbar. Oft freilich äußert sich die Trauer des Toten ruhiger und leiser, aber doppelt ausdrucksvoll und ergreifend schön. So wenn die verstorbene Frau, auf den Stufen sitzend, mit gesenktem Haupt und den Händen im Schoß, vor sich hinstarrt (A. 1760) oder das Haupt in die Hand stützt (A. 1907) oder den einen Arm „in stiller Trauergebärde“ auf den vorgeneigten Kopf legt (Berlin 2459). Die Umstehenden schauen in ehrfürchtigem Schweigen zu, nur einmal (Dumont-Chaplain XXIV) legt ein Jüngling wie tröstend dem trauernd sitzenden Mädchen die Rechte auf die Schulter. Auf den beiden rotfigurigen Lekythen Berlin 2427 und 2426 (abgeb. Samml. Sabouroff über Text zu T. XV—XVII) sitzt der Tote allein vor seinem Grabmal, traurig in sich versunken.

Es dürfte an dieser Stelle der Beweis verlangt werden, daß wir in den sitzenden Personen am Grab auch wirklich Verstorbene zu erkennen haben, nicht etwa Leidtragende, wie man sich das früher wohl dachte. Jetzt ist ja gewiß die Ansicht allgemein, daß sich das Sitzen an diesem Ort für keinen Sterblichen schickt; aber warum tun es denn die Toten?

Die Darstellung der „depositio“ durch Tod und Schlaf (Beispiele bei Pottier S. 25) ist offenbar so zu verstehen, daß der Verstorbene am Fuß des Grabmals niedergesetzt wird, um hier die ihm gebührenden Ehren und Geschenke zu empfangen. Eben deswegen wird auch etwa der Seele am Grab absichtlich ein Sitz geschaffen. Nur so erklärt sich

⁹⁾ Thukydides II, 34 *καὶ γυναῖκες πάρεσιον αἱ προσήκονσαι ἐπὶ τὸν τάφον ἀλογερόμεναι*.

wirklich das Bild Dumont-Chaplain T. XXVI, wo vor der Stele die verschleierte Tote im Lehnstuhl sitzt, von stehenden Frauen umgeben, die ihr Opfer bringen und sie still betrachten. Es kann gar kein Zweifel sein: man brachte der Verstorbenen einen Stuhl ans Grab. Die L. in Berlin (Arch. Anzeiger 1895, 41 Nr. 51; abgeb. Journal of Hellenic Studies 1899 T. III) zeigt uns den Vorgang selber, sehr hübsch; ein Sklavenmädchen trägt auf dem Kopf einen Sessel zum Grab hin.¹⁰⁾ Die Erklärung von Lechat (Revue des études grecques 1899, 491) und Holwerda (Attische Gräber 104) ist ganz sicher falsch, aber wenn auf einigen Lekythenbildern (White Athenian vases T. XXVII und A. 1982) der Stuhl neben dem Grabstein steht und auf ihm der gefüllte Opferkorb, so brauchen wir deswegen doch nicht mit Kuruniotis (Ephemeris 1906, 18) darin ein Gestell für die Geschenke zu sehen, einzig zu diesem Zweck auf den Friedhof gebracht; denn man setzte ja auch den Korb einfach auf den Boden oder die Grabmalstufen, z. B. A. 1941. Sondern Stuhl und Korb und Vasen — was hier auf- und ineinander gestellt ist — das Ganze zusammen ist dem Toten ein Geschenk. Daher steht A. 1763 und 1943 in der Mitte des Bildes, wo sonst die Grabstele, ein leerer Stuhl, links und rechts Frauen mit Totengaben. Aber auf der L. in Wien (abgeb. Holwerda S. 103) steht oben auf dem Grabmal, statt eines Epithems, ein Stuhl mit Polsterkissen, zwischen seinen Beinen der Kalathos. Er ist leer und ist doch nicht nur ein Grabschmuck, ein dekorativer Aufsatz etwa, sondern man dachte sich, daß die Seele da oben Platz nehme. Auf Berlin 3324 (Benndorf T. XIX, 5) ist das in die Tatsache umgesetzt. Ein Postament derselben Form, das vor dem hier sehr ansehnlichen Grabmal steht, trägt einen Stuhl; darauf sitzt eine Frau, einen Kranz in den Händen. Die Erklärung dieses Bildes hat immer Schwierigkeiten gemacht; man dachte an bildlichen Grabschmuck. Aber bei der Annahme einer verkürzten Reliefwiedergabe (wie in den obengenannten Fällen) bleibt die breite Stele dahinter unverständlich, und „Grabstatuen“ von solchem Aussehen hat es doch wohl nie gegeben. Es ist die Seele selber, die da oben sitzt. Der erhöhte Platz hat nichts Sonderbares; auf Berlin 2427 sitzt der Verstorbene an derselben Stelle, nur nicht auf einem Stuhl, sondern auf dem Postament direkt.

Es ist ein in der ganzen antiken Welt verbreiteter Brauch, der Seele über oder in der Gruft einen ständigen Sitz zu bereiten. In Etrurien werden Thronessel aus Grab gestellt (Furtwängler, Meisterwerke 189), in Tanagra ist ein steinerner Thron das Grabmonument, in Eretria gehören marmorne Thronessel zur Ausstattung der Grabkammer.¹¹⁾ Zugrunde liegt natürlich die Anschauung, daß dem Ver-

¹⁰⁾ Man vgl. dazu die Terrakotte J. H. S. 1890, 144: ein Mädchen, das auf dem Kopf einen solchen Stuhl mit Sitzpolster trägt. Aus einem Grab des Kerameikos, also eine Totengabe. Der Sinn davon ist klar. Es ist die übliche Art. Stühle als Geschenk zu bringen; auch an die Diphrophoren vom Parthenonfries wäre zu erinnern.

¹¹⁾ Eine Übersicht gibt Vollmoeller, Griechische Kammergräber mit Totenbetten. Bonner Dissert. 1901. Derselbe in Athen. Mitteil. 1901, 333 ff.

storbenen die Bequemlichkeit, die ihm im Leben war, für alle Zeiten zu sichern sei; und etwas anderes bedeutet auch die Sitte nicht, welche wir, wenn ich recht sehe, aus unseren Lekythenbildern eben für Attika zu erschließen haben. Und doch ist da ein ganz erheblicher Unterschied. Auf jenen monumentalen Thronesseln, welche die Konstruktion des hölzernen Gefüges zwar nachahmen, aber eben doch Versteinerungen wirklicher Geräte sind, mochte man sich die Seele des Abgeschiedenen in starrer feierlicher Ruhe sitzend denken und mit jener repräsentativen Pose, wie sie dem verklärten Heros ziemt und wie wir sie z. B. von den Grabreliefs Lakoniens kennen. In Attika gibt man dem Toten einen wirklichen Stuhl. Die verstorbene Hausfrau soll den Arbeitssessel, den sie zu ihrer Hochzeit bekommen,¹²⁾ und der in ihrem Wohnzimmer stand, behalten; keine andere soll ihn benutzen; er bleibt ihr geweiht. So ist aus dem Hochzeitsgeschenk eine Totengabe geworden; wie der Kalathos, der einst im Frauengemach als Wollkorb gedient hat, im Grabkult ein Behälter für die Spende ist,¹³⁾ so hat auch der Hausfrauenstuhl dadurch, daß er fortan die Seele trägt, seine ganz bestimmte sepulchrale Rolle bekommen, und daher kehren auf den Grabreliefs Stuhl und Kalathos in derselben Verbindung immer wieder. Es ist ein leiser Wandel nur in der Bedeutung der Dinge, und die Tote, welche den Diphros gebraucht, führt ihre Existenz genau so weiter wie bisher.

Die sogenannte Penelope stellt eine trauernde Tote dar und saß ursprünglich auf einem Stuhl (Friederichs-Wolters, Gipsabgüsse 211), wie die Figur auf dem Tonrelief aus dem Piräus (Berlin Inv. 8415, Arch. Anzeiger 1895, 132 Nr. 64), welche dasselbe Motiv und die gleiche Bedeutung hat. Auf der Lekythos in New York (American Journal II T. XII, 4) ist die einsam sitzende Frau mit dem Spiegel durch ihre Verhüllung als *εἰδωλον* gekennzeichnet, aber daß sie sich so ganz natürlich gibt, muß doch auffallen. Und es ist gar nicht abzusehen, in wie vielen Fällen, wo uns die Lekythen eine im Lehnstuhl sitzende Frau in vertraulichem Verkehr mit ihren Angehörigen zeigen, nicht doch auch ganz dieselbe Vorstellung lebendig ist, welche in der attischen Grabmalkunst den Begriff des Totseins so unendlich fein verschleiert und verwischt.

Das ist gerade das Wesentliche der monumentalen Friedhofkunst sowohl wie der gewöhnlichen Tonware, sofern dies Thema überhaupt berührt wird, daß das Verhältnis der Lebenden zu den Toten durchaus in den Schranken einer menschlich schlichten Annäherung bleibt. Sehr richtig hat Brückner (Ornament und Form der attischen Grabstelen S. 87) das gänzliche Fehlen der Adoration in den Lekythenszenen betont, wogegen aber die Gebärde des freundschaftlichen Grußes nicht selten ist und auch der Handschlag (Milchhöfer, Gräberkunst S. 17, 1). Und gern

¹²⁾ Das Verständnis für diese Dinge hat uns kürzlich so schön Brückner erschlossen in seinen „Athenischen Hochzeitsgeschenken“ (A. M. 1907, 79–122).

¹³⁾ s. die Lekythos J. H. S. 1895 T. VII. A. 1987 ist er mit Granatäpfeln gefüllt. So hat er, in Stein übersetzt, als Grabepithem selbständige Verwendung gefunden. Watzinger, de vasculis Tarentinis 16.

äußert sich auch in unserer Vasenklasse das Gefühl der Zusammengehörigkeit über das Grab hinaus in einfachem, ruhigem Beisammensein, ohne einen Akt, der speziell auf den Tod Bezug hätte. Benndorf XXVI hat die Tote, die vor ihrer Stele sitzt, die Hände ums Knie geschlungen und blickt zu dem Jüngling auf, der vor ihr steht und sich mit ihr zu unterhalten scheint; vgl. auch A. 2009 und Benndorf XXII, 2. Und wenn die Leute dem Saitenspiel des Toten an seinem Grabe lauschen¹⁴⁾ — die Leier gehört zu den Grabbeigaben (Watzinger S. 22, 3) und erscheint vereinzelt auch als Grabsymbol (Weißhäupl, Grabgedichte der gr. Anthologie S. 80) —, so brauchen es ja keine anderen Töne zu sein, als die er im Leben einst angeschlagen. Was nun aber den Stimmungsgehalt der Lekythen im allgemeinen betrifft, so dürfen wir sagen, daß über gar vielen dieser kleinen Bilder gerade so wie über den Grabreliefs wie eine leise zitternde Wehmut liegt. Sogar hinter der ergreifenden Wucht des Grabmals vom Ilissos bleiben kaum zurück Bilder wie A. 1816 und 1817 (das letztere bei Collignon-Couve T. XLIX), wo die Leidtragenden in den Anblick des ihnen Entrissenen versunken sind; der Tote aber starrt mit großen traurigen Augen hinaus ins Leere. Den Ausdruck dieses Gesichts vergißt man nie.

Es ist in dieser Darstellung versucht worden, die große Masse der weißgrundigen Lekythenbilder unter einem einheitlichen Gesichtspunkt zu verstehen und ihren Inhalt aus den Besonderheiten zu erklären, welche der Anlaß ihrer Weihung nahelegt. Es hat sich dabei gezeigt, daß die leitende Idee sich in verschiedener Richtung hin ausgesprochen und einzelne Typen geschaffen hat, die aber im Grunde alle dasselbe zu sagen haben. Doch mußte mehrfach betont werden, daß die Abweichungen vom ursprünglichen Gedankengang nicht selten und oft recht augenfällig sind. Zum Teil sind sie zweifellos bewußt und gewollt, und wir sehen daraus, daß auch hier die Vasenmaler in der Wahl und der Behandlung ihres Stoffes sich volle Bewegungsfreiheit wahren wollten; in weitaus den meisten Fällen aber sind sie zufällig und einfach dem gedankenlosen Arbeiten mechanischer Massenproduktion zur Last zu legen. Eine eindringende Prüfung des ausgedehnten Materials würde nun gerade darauf Gewicht legen, und wo durch sorgfältige Stilkritik und eine Begrenzung geschlossener Gruppen die Entwicklung der ganzen Reihe deutlich wird, müßte dann jedesmal auf die Stelle gewiesen werden, wo durch ein Nichtbeachten des anfänglichen Gedankens Verwirrung in die Sache gekommen ist. Ich weiß sehr wohl, wie schwer das ist, und daß hier äußerliche Kriterien nicht viel helfen. Was Milchhöfer und Curtius einst als Kennzeichen für die Anwesenheit des Toten aufgestellt haben, hat nur bedingten Wert, und es gibt Beispiele, wo die Unrichtigkeit der Schlüsse auf der Hand liegt. Mit einem Wort: es ist hier eine Frage, die sich im vollen Umfang und in allen Einzelheiten schlechterdings nicht lösen läßt.

¹⁴⁾ Pottier T. IV; Furtwängler Samml. Sabouroff LX. 2, White Athenian vases XIII, Berlin 2463, A. 1762 und 1950.

In anderer Hinsicht aber lernen wir aus dem, was heute sicher ist und keines Beweises mehr bedarf, so schon viel. Die Lekythen erzählen uns, wie in Athen das gemeine Volk sich mit der Tatsache des Todes abfindet, und wie in seiner Einbildung der Tote weiterlebt, nicht als Heros in verklärtem Dasein, sondern so, wie er auf diesen Bildern am Grab erscheint, im Alltagskleid, auf den Stab gestützt, mit jenem ungezwungenen Sichgehenlassen, welches den freien Athener ziert, und doch auch wieder

Mit dem Anstand, den er hatte,
Als er's Licht noch sah.

Basel.

Arnold von Salis.

Zur Lebensgeschichte des A. Gabinius cos. 58.

1. Zur Chronologie der Jahre 57—55.

Für die Verteilung der kriegerischen Taten des Gabinius auf die drei Jahre seines Prokonsulates (57—55) stehen uns an sichern Daten nur zwei zur Verfügung, da Josephus den jüdischen Krieg (Ant. XIV, 82—97 = b. Jud. I, 160—174) ohne Angabe der Jahreseinschnitte erzählt. Am 15. Mai 56 hat der Senat Gabinius die verlangte supplicatio verweigert (Cic. prov. cons. 14 f. 25; ad Q. fr. II, 6, 1; in Pis. 41, 44 f.; Phil. XIV, 24); in den Frühling dieses Jahres fällt also eine größere Schlacht, in welcher G. zum Imperator ausgerufen wurde (Pis. 44 f.). Nimmt man, was zunächst liegt, an, es sei dies der Kampf gegen Alexander, so drängt sich in das eine Jahr 56 allzuviel zusammen, da nicht nur der zweite Judenkrieg und die Neuordnung Judaeas, sondern auch der Partherfeldzug (unten S. 76) innerhalb weniger Monate Raum finden müßten. Andererseits wird man die Vorbereitungen Alexanders zur Erhebung lieber der Zeit zwischen dem Weggang des Lentulus Marcellinus und dem Eintreffen des Gabinius¹⁾ zuweisen. Dann ist jene Schlacht die Besiegung des Aristobul und der Abschluß des Krieges, den die Rückführung des Fürsten in die Gefangenschaft nach Rom dokumentieren, die supplicatio feiern sollte. In diesem Falle fand der Kampf gegen Alexander noch 57 statt.

Das andere feste Datum ist Cic. ad Att. IV, 10, 1. geschrieben an den Parilien des Jahres 55, also a. d. X Kal. Maias: „Puteolis magnus est rumor Ptolemaeum esse in regno. Si quid habes certius, velim scire.“ Man soll ohne Not nicht einwenden, die Nachricht könne verfrüht angelangt sein; auf alle Fälle wußte man vom Beginn des Feldzugs. Einen genauern Bericht über die Vorgänge in Alexandria setzt die Rede in Pisonem (§ 49) voraus, deren Zeit durch § 65 und darnach von Asconius (p. I, 14 K.) auf die Tage vor den Spielen des Pompeius zur Einweihung seines Theaters festgelegt wird. Auf die Vorbereitung zu diesen Spielen²⁾ bezieht sich Cic. ad Att. IV, 9, 2 von

¹⁾ Gabinius traf offenbar zeitig in Syrien ein, da er noch während des Konsulats aufbrach: pro Sest. 71 f.; Pis. 31; ad Att. III, 22, 1; so richtig Willems *Le sénat* II, 579.

²⁾ Jordan, *Top. Roms* I, 3³, 524 Anm. 47, gewinnt das Datum für die Spiele aus der undatierten Pisoniana.

a. d. IV Kal. Maias: „tibi etiam gratias agebat (Pompeius), quod signa componenda suscepisses.“³⁾

Leider geben zwei als gleichzeitig erwähnte Ereignisse, die vermittelte Rogation des Aufwandgesetzes (Dio Cass. XXXIX, 38, 1) und der Prozeß des L. Caninius Gallus (Cic. ad fam. VII, 1, 4) keinen Anhaltspunkt. Doch darf man vielleicht das Jahresfest des an jenen Spielen dedizierten (Jordan, Top. Roms I, 3², 526) Tempels der Venus Victrix, welches am 12. August stattfand (CIL I² S. 324 Wissowa, Rel. u. K. d. R. 136. 237), beiziehen. Spiele, die mit einem Festtag zusammenhängen, pflegte man zwar nachher oder vorher zu feiern, doch begegnet das letztere gerade bei den außerordentlichen Spielen der letzten Republik (Wissowa a. O. 388; unsicher ist das Verfahren bei Caesars Spielen: Dio Cass. XLIII, 22, Appian II, 102, § 423 ff.). Da nun allein die Tierletzen fünf Tage dauerten (Cic. ad fam. VII, 1, 3; Dio Cass. XXXIX, 38, 2), so werden die mit großer Pracht gefeierten Spiele wohl 15 bis 20 Tage ausgefüllt haben. Vielleicht verhinderten die innern Wirren die geplante frühere Abhaltung.⁴⁾ Die Pisoniana gehört demnach in die Zeit vor ungefähr den 25. Juli.

Damit fällt die von Strack (Dynastie der Ptolemaeer 209, 24) aus anderm Grund widerlegte Annahme Clintons (Fast. Hell. III, 395),⁵⁾ wegen Dio Cass. XXXIX, 55, 1 müsse die Rückführung des Ptolemaeus im September stattgefunden haben, dahin und wir werden, trotz der frühen Jahreszeit (a. d. X K. Maias entspricht nach Drumann-Groebe III, 800 dem 18. März jul.), daran festhalten dürfen, daß Gabinus schon im März 55 den Feldzug wenigstens beinahe zum Abschluß gebracht hatte.

Dem ägyptischen Krieg ging voraus der Zug gegen die Parther (Strabo XII, 558c; XVII, 796c; App. Syr. 51; Jos. Ant. XIV, 98 = bell. Iud. I, 175 vgl. Stocchi A. Gabinio e i suoi processi, Florenz 1892. 133 ff.) Dieser gehört sicher ins Jahr 56, und zwar in den Sommer, da man auf längere Dauer gefaßt sein mußte. Der Grund ihn aufzugeben war wohl nicht die höhere Belohnung des Ptolemaeus und der Befehl des Pompeius, sondern die Einsicht, daß nichts auszurichten sei, und der Beschluß des Senats, welcher den Krieg untersagte (Strabo XII, 558c richtig erklärt von Willems, Le sénat II, 518, 5; anders Drumann III², 48, 3).

Mit diesen Ansätzen lassen sich die übrigen Angaben alle vereinigen. Nach Strabo XII, 558a hat Archelaos 6 Monate regiert; seine

³⁾ vgl. ad Att. IV, 11, 1: der Brief ist wohl a. d. V Kal. Maias geschrieben und gehört vor IV, 9 (Müller: exeunte m. Maio; Wesenberg: a. d. II K. Maias durch Konieetur; Tyrrell Corresp. of Cic. II, 88; nach a. d. IV K. M. ohne nähere Begründung). Da unter den zweitägigen Gladiatorenspielen (nicht die ganzen Spiele gemeint sind, so werden das die Anfangstage sein.

⁴⁾ Daß Plutarch (Pomp. 52, 5), der die Spiele erst nach Crassus' Abgang in die Provinz (vor Cic. ad Att. IV, 13, 2, geschrieben zwischen a. d. XVII und a. d. XIV Kal. Dec. = 6.—9. Oktober jul. nach Drumann-Groebe III, 801) erwähnt, die Chronologie nicht berücksichtigt, bemerkt Drumann IV, 523. — Val. Max II, 4, 5 spricht von großer Hitze; damit läßt sich nichts machen.

⁵⁾ Auch Unger, Sitzungsber. d. bayr. Akademie Phil.-Hist. Kl. 1897, 204, 2 setzt die Einnahme von Alexandria in die letzten Monate des Jahres 55.

Heirat mit Berenike fand also im Herbst 56 statt;⁶⁾ damals war der Partherkrieg bereits abgebrochen. Auch das weist auf frühen Beginn desselben. Ferner ist es wahrscheinlich, daß Ptolemaeus noch nicht in Syrien war, als Gabinius den Partherzug unternahm;⁷⁾ tatsächlich kann Ptolemaeus kaum vor Herbst 56 dort angelangt sein. Der König reiste Ende 57 von Rom ab.⁸⁾ Als er hörte, daß der Senat sich gegen die Rückführung ausgesprochen habe, begab er sich nach Ephesos (Dio Cass. XXXIX, 16, 3). Dort weilte er wohl noch, als Cicero ad fam. I, 7 schrieb (nach Koerner de epistolis a Cicerone post reditum scriptis, Diss. Leipzig 1885, 23 f.: nicht vor Ende Juli; dasselbe Bouché-Leclercq, Histoire des Lag. II, 157, 1), da in Rom immer noch Hoffnung auf seine Rückführung durch Lentulus bestand; jedenfalls war damals noch keine offenkundige Verbindung zwischen G. und Ptolemaeus zustande gekommen.

Die Beseitigung des seleukidischen Kronprätendenten Philippus gehört wohl ins Jahr 57 (Kuhn, Beiträge z. Gesch. d. Seleuk. Progr. Altkirch 1891, 35 nennt ohne Gründe das Jahr 56). Man wird in Alexandria bald nach der Thronbesteigung der Berenike (September 58 nach Strack a. a. O. 66) sich nach einem Gemahl für sie umgesehen haben. Philippus war der zweite Kandidat (Strabo XVII, 796); zwischen seine Beseitigung und die Vermählung mit Archelaos fällt die Ehe der Königin mit dem bald ermordeten Kybiosaktes. Verwirrt ist die Chronologie bei Eusebius (Chron. II, 132 g, 133 u. Schöne; z. Jahr Abrah. 1922 = Ol. 171,4 vgl. I, 261 f.) wegen der Verwechslung mit dem älteren Philippus (Bouché-Leclercq a. a. O. II, 160 ff.).

2. Die Tendenz in der Beurteilung des Gabinius durch Dio Cassius.

Neben den Ciceronianischen Reden und Briefen kommt für die Schicksale des G. während der Jahre 55 und 54 vor allem in Betracht der Bericht Dios XXXIX, 55—65. Der Vergleich mit den übrigen Nachrichten ergibt einige Abweichungen:

55, 2 und 56, 4 erwähnt Dio *ψηφίσματα τοῦ τε δήμου καὶ τῆς βουλῆς* über Pt. Rückführung. Das ausführliche Material, welches Ciceros Briefe an Lentulus uns darbieten, läßt wohl die Furcht vor

⁶⁾ vgl. Strack a. a. O. S. 187: „vor dem 6. November“.

⁷⁾ Sind die von Dio Cass. XXXIX, 56, 3 vgl. 55, 3 erwähnten Instruktionen des Pompejus an G. keine Erfindung, so ist Pt. Anwesenheit ausgeschlossen.

⁸⁾ Nach Fenestella frg. 21 (Peter) vor 10. Dez. 57. — Die von Dio Cass. XXXIX, 17, 1 erwähnte Senatssitzung gehört noch ins Jahr 57, ist aber später als 10. Dezember, da A. Plautius (ebd. 14, 2; 16, 2) im Jahre 56 Tribun war: die Tribunen des Jahres 57 sind alle bekannt (Niccolini Fasti trib. pl. in Studi Storici 1895, 486—488). In dieser Sitzung wurden Briefe des Pt. vorgelesen. Cic. ad fam. I, 1, 1 wird gleichfalls die Abwesenheit d. Königs vorausgesetzt, und aus I, 5^b, 2 darf man nicht mit Stocchi (a. a. O. 189 f.) das Gegenteil erschließen wollen.

einem Volksbeschuß, aber sonst nur Senatsconsulte erkennen. Bouché-Leclercq (Revue Historique 1902, tome 80 p. 9, 6) hat gewiß recht, wenn er das aus einer rhetorischen Stelle, wie z. B. in Pis. 48 herleitet. — Wenn Dio 55, 5 sagt: *ἐπί τε ἑτέροις τοῖς, καὶ οὐ πλέον ἢ μυριάς ἐκ τῆς ἀρχῆς ἀρχαίας ἠροῦσε. κοινῆς ἐλάω*, so ist das zum mindesten ungenau ausgedrückt. Die *ἑτερά τινα* sind der bei G.s Verurteilung noch schwebende Ambitusprozeß, der nicht mehr zur Verhandlung kam. Im Repetundenprozeß lege Julia (Cic. Rab. Post. 8) wurde G. angeklagt, sich 10 000 Talente angeeignet zu haben (Rab. Post. 21. 30. 34. 38; schol. Bobb. 271. 356 f. Or.): das ist offenbar das Geld, welches ihm Ptolemaeus für seine Rückführung gezahlt haben sollte (Cic. ad Q. fr. III, 1, 24; in Pis. 49; Plut. Ant. 3, 2; App. Syr. 51). Da Dio dieselbe Summe nennt, so kann er keine abweichende Tradition kennen und es ist unrichtig, wenn er unter dieser Summe Erpressungen innerhalb der Provinz versteht; daß das aber seine Ansicht ist, beweisen die Einbeziehung der *δοροληψία* in den ersten Prozeß (55, 3) und die Worte *τὰ αὐτόθεν λήμματα* (56, 1; 59, 2).

57, 2. 3 erzählt Dio, daß Archelaos sich mit Berenike vermählt habe unter geheimer Zustimmung des G., als bereits die Rückführung des Königs vorbereitet wurde. Nach Strabo XII. 558 c entwich A. nach dem Scheitern des Partherkrieges aus der Bewachung des G. — In 59, 2 wird die Erbitterung der Steuerpächter gegen G. einzig darauf zurückgeführt, daß in seiner Abwesenheit die Provinz unter feindlichen Überfällen litt. Aus Cic. in Pis. 41. 48; prov. cons. 10 ff. ('publicanos miseros . . . tradidit in servitutum Iudaeis et Syris, nationibus natis servituti' et q. s.)⁹⁾; ad Q. fr. III 2, 2 ergibt sich, daß der Haß weit eher hervorgerufen wurde, weil G. die Provinzialen schützte. Ob Plünderungen stattfanden, bleibe dahingestellt; nach Cic. Rab. Post. 20 erwähnte G. in seiner Verteidigung die Furcht vor den Seeräubern. Leicht denkbar ist auch, daß die Einkünfte der neuengerichteten Provinz überschätzt worden und die Publikanen eine zu große Pachtsumme gezahlt hatten. c. 61 wird eine Überschwemmung des Tiber erwähnt, vor der Ankunft des G.; nach Cicero ad Q. fr. III, 7, 1 folgte sie auf die Freisprechung des G. So führte man sie auf göttlichen Zorn zurück, nach Cicero, weil der Verbrecher straflos ausgegangen war, nach Dio, weil die Götter

⁹⁾ Auch Cic. ad Q. fr. II, 11, 2 wird so zu interpretieren sein. Die Tyrier beschwerten sich nicht über G. oder die durch seine Abwesenheit verursachten Plünderungen, sondern über die Publikanen, welche ihnen auch im Senat entgegengetreten (*frequentes contra [sc. dicunt] Syriaci publicani. Vehementer vexatus Gabinus [sc. a publicanis].*) Dem widerspricht nicht, daß der Konsul gleichzeitig den G. fallen lassen und trotzdem die Ritter schelten kann. Ihm und dem Senat waren G. und die Ritter gleich verhaßt und die Provinzialen gleichgültig. Das erwähnte Geleite der Ritter kann sich nicht auf den Weggang aus der Provinz beziehen (so Stocchi a. a. O. 233, Drumann III² 49, 10); denn da Crassus Ende Dezember Rom verließ (s. oben) und G. ihm persönlich die Provinz übergab (Dio XXXIX 60, 4), konnte man nicht schon am 13. Februar in Rom davon wissen. Es wird die Abreise von Rom gemeint sein; auch der Prozeß, auf den Appian spielt, ist eine weit zurückliegende Sache (Cic. post red. Quir. 11).

Ptolemaeus' Rückführung verboten hätten. Die im schol. Lucan. VIII, 824 erwähnte Wassernot von Ende 57 ist wohl von dieser verschieden.

Dio Cass. XLII, 11 wird der illyrische Feldzug und der Tod des G. in den Winter 49/48 verlegt, in Übereinstimmung mit Plut. Ant. 7, 1; App. b. civ. II, 58 f. §§ 239. 242; Illyr. 12. 25. 27, während nach dem sicheren Zeugnis von bell. Al. 42, 2—43, 3 (vgl. Cic. ad Att. XI, 16, 1) das Ereignis im Winter 48/47 stattfand. Schwartz schließt (Pauly-Wiss. III, 1706 f.), daß schon Livius die Änderung hatte; sicher ist der Grund der Verschiebung zu ermitteln, zwar nicht aus Dio, der nur die Katastrophe selbst erzählt, aber aus Plutarch und Appian. Einerseits wurde die Schuld am Mißerfolg von Caesar auf G. geladen, wenn dieser nicht seinem Befehl gehorcht hatte, andererseits G. dadurch weiter belastet, daß er trotz Caesars Bitten, ihm rasch in seiner bedrängten Lage zu helfen, aus Furcht vor der Seefahrt seinen Herrn im Stiche ließ und den verderblichen Landweg wählte. Aus demselben Gabinus feindlichen Bestreben erklären sich auch die andern Abweichungen. G. soll sich sogar gegen einen Volksbeschluß vergangen haben; er hat sich nicht nur von Ptolemaeus bestechen lassen, sondern auch die Provinz schamlos ausgesogen.¹⁰⁾ Die Freilassung des Archelaos wird in übertrieben sophistischer Weise auf eine dreifache Gewinnberechnung zurückgeführt; die Beschützung der Provinzialen wird verschwiegen. Gleich beim ersten Auftreten wird G. als *κάκιστος ἀνὴρ* (XXXVI, 23.4) charakterisiert; wenn man das festhält, so erklären sich manche Eigenheiten der Dionischen Erzählung. Das treibende Motiv für alles Handeln des G. ist eine unersättliche Habgier. Er beginnt den Partherkrieg, um mehr Gewinn zu erlangen, als die Provinz ihm eingetragen hatte (56, 1), während doch wohl die Vertreibung des Mithridates Anlaß zum Eingreifen bot und G., um sich Lorbeeren zu erwerben, eine größere Aktion unternehmen wollte; so schweigen denn die übrigen Quellen von diesem Kriegsgrund (Strabo XII, 558 c; XVII, 796 c. App. Syr. 51. Jos. Ant. XIV, 98 = Bell. Jud. I, 175). Noch mehr als der Partherkrieg versprach Ptolemaeus; dies, nicht der Senatsbefehl und nicht die Ordre des Pompeius, soll G. bestimmt haben. Von dem gewiß nicht unbedeutenden Judenkrieg wird im Vorbeigehen geredet und von allen Neuordnungen nur die Steuer erwähnt (56, 6).¹¹⁾ Und wie ihm alles feil ist, so operiert er bei andern am liebsten mit Gold: Crassus besticht er (60, 1), auf Bestechung hofft Appian (60, 3); trotz der feindseligen Haltung von Konsuln, Senat und Volk erreicht er damit im ersten Prozeß seinen Zweck (55, 4; 62, 1. 3), und den zweiten verliert er, eben weil dieses Mittel versagt (63, 2).

¹⁰⁾ Cicero hat natürlich viel zu klagen über die Räubereien des G. (Sest. 93; prov. cons. 9. 13; Pis. 41. 48), aber wie Stocchi richtig bemerkt (a. a. O. 413), spricht es zu dessen Gunsten, daß nach ihm Crassus noch so viel zu stehlen fand, und die oben erwähnten Stellen widerlegen ihn und Dio 59, 2 *οἱ Σφόδρα κατεβόησαν αὐτὸν* glänzend.

¹¹⁾ Sonst scheint über die Steuer nichts bekannt zu sein (Schürer, Gesch. d. jüd. Volkes I³: 4 340); auch keine besondere Klagen begegnen. Es war deshalb schwerlich eine prinzipielle Neuerung.

Auch sonst werden seine Handlungen mißdeutet: es wird 56,4 verschwiegen, daß G. ein imperium infinitum¹²⁾ besaß, und ihm, wie von Cicero, den aber der praktische Zweck entschuldigt, die Übertretung des allgemeinen und des speziellen Verbotes vorgeworfen. Mit offenkundiger Bosheit wird 56,5 berichtet, daß G. in der Provinz nur seinen ganz jungen Sohn Sisenna mit unzureichender Truppenmacht zurückließ. Und daß G. nach 60,4 die Provinz bis zum persönlichen Eintreffen des Crassus behielt, war keine Ruchlosigkeit, sondern sein gutes Recht (Stocchi a. a. O. 341; Mommsen, Staatsrecht II, 205. 255). Die Folie zu dieser Charakteristik ist der Haß des Volkes gegen den Prokonsul: 59,2; 61,4; 62,2; 63,1. 2.

Mit G. aufs engste verknüpft erscheint Pompeius; das gewiß mit Recht; nur die Behandlung Ciceros erfordert noch ein Wort. Nach 59,3 (vgl. XXXVI, 8, 1) schürte C. schon im Jahre 55 gegen G. und mußte sich deshalb von den Konsuln eine Beleidigung gefallen lassen. Wenn Cic. ad Q. fr. III, 2, 2 auf denselben Vorgang geht, so war es vielmehr G., der ihn schmähte: in diesem Falle hat der Schriftsteller gesteigert, denn aus dem Munde der Konsuln mußte ein Wort wie das genannte ungleich härter verletzen. Unrichtig ist die Behauptung (62, 2), C. habe im ersten Prozeß G. scharf angegriffen; er hielt sich zurück in der Ahnung, daß man ihm bald sogar die Verteidigung zumuten würde (ad Q. fr. III, 9, 1). Über diese freut sich Dio 63, 2. 5 (vgl. XXXVI, 8, 1) und bemerkt höhnisch, daß G. trotzdem verurteilt worden sei.

¹²⁾ G. wurde bekanntlich maiestatis angeklagt (ad Q. fr. III, 1. 24; 2, 3; App. II, 24, § 90; Dio XXXIX, 62, 2) und man sieht den Grund der Anklage gewöhnlich (Drumann III^a 51) darin, daß G. ohne Kompetenz die Grenzen seiner Provinz überschritten habe. Allerdings sagt das auch Cicero in Pis. 50: mitto exire de provincia, educere exercitum, bellum sua sponte gerere, in regnum iniussu populi aut senatus accedere e. q. s. Aber nach Cic. Rab. Posth. 20 verteidigte sich G. damit, daß er sagte: se id fecisse rei publicae causa, quod classem Archelai timeret, quod mare refertum fore praedonum putaret: lege etiam id sibi licuisse dicebat. Gegenstandslos war der letzte Grund gewiß nicht und es ist nicht anzunehmen, daß damit ein Gesetz über Ptolemaeus' Rückführung oder der mit diesem beschworene Vertrag gemeint war (Mommsen, Staatsrecht III, 1172, 4). Vielmehr wird damit die lex Clodia bezeichnet, deren Inhalt, nach Mommsen (Staatsrecht II^a 100, 3 III, 1105, 4) nicht genau bekannt, dem G. ein Imperium infinitum in Syrien überwies (Cic. de domo 23. 55. 60 in Pis. 49: fines, quantos voverat; vgl. in Pis. 37. 57). Darin war jedenfalls das Recht zur Kriegführung mit den Nachbarn enthalten (nach de domo 60 wurden Babylon und die Perser, nach de domo 124 die Araber und Perser ihm überlassen; anders Willems, Le sénat II, 518, 5). Die Einsicht in die Gefährlichkeit des Gegners, nicht die Bestimmungen der lex Clodia scheinen das Verbot, den Partherkrieg fortzusetzen, veranlaßt zu haben, und die Anklage wegen der Rückführung des Ptolemaeus galt wohl rechtlich mehr dem Übertreter des S. C., wie denn auch das freisprechende Urteil mit einem Mißverständnis des Orakels motiviert wurde (Dio 62, 3). So versteht man die Gefährlichkeit in Pis. 50, die sonst als bloß rhetorisch gelten müßte, und es bleibt trotzdem begreiflich, daß im Prozeß unter anderm auch der Vorwurf erhoben wurde, G. habe seine Kompetenz überschritten. — Daß G. erst Cilicia erhalten sollte, sagt Cicero (pro domo 23; Sest. 55) ausdrücklich. Weshalb er diese auch bei einem ausgedehnten Imperium unbedeutende Provinz aussuchte, ist fraglich; möglicherweise dachte man schon damals an eine Intervention in Ägypten.

Daß diese tendenziösen Entstellungen nicht von Dio stammen, beweist schon die Übereinstimmung mit Plutarch und Arrian in der Datierung des illyrischen Krieges. Sie müssen von einem Manne herühren, der noch mitten im leidenschaftlichen Kampf der Parteien stand, einem Manne, der Gabinius haßte, dem Cicero, Pompeius und die verderbte Senatsherrschaft gleich verächtlich waren. Dio mag, was ihm geboten war, im einzelnen enger verknüpft haben — so wird man den verkehrten Pragmatismus 63, 3 (vgl. Drumann III² 284, 2) ihm zuschreiben dürfen —; sicher hat er durch die ihm geläufige isokole und anti-thetische Fassung der Gedanken die Wirkung zu steigern gesucht (z. B. 55, 5. 6) und ein allgemeines Bild von den erschreckenden Zuständen unter der feilen Oligarchie geben wollen (55, 4).

Basel.

Fritz Vonder Mühl.

ΡΩΤΑΚΙΖΩ.

1. Wer für die Verwandlung eines s in r das Wort „Rhotazismus“ braucht, denkt wohl selten daran, daß es eigentlich eine der seltsamsten Wortbildungen ist. Der Name des Buchstabens heißt ja doch *ῥω*; woher also stammt das *-τακισμός* oder das zugrunde liegende *-τακίζω*? Die Frage scheint mir nicht unlösbar zu sein, wenn man die sonstigen von Buchstabennamen abgeleiteten Verba auf *-ίζω* resp. Substantiva auf *-ισμός* zur Vergleichung heranzieht. Als gemeinsame Grundbedeutung dieser Ableitungen auf *-ίζω* ergibt sich unter Berücksichtigung aller Modifikationen ein „Verwenden des Buchstabens“, und zwar eia Verwenden im Schreiben oder im Reden, letzteres gern in pejus gewandt.

2. Am verständlichsten ist *σιγματίζω*, das Eustathius in seinem Kommentar zur Odyssee braucht: *ὥσπερ γὰρ ἐν τῇ Ἰλιάδι, οὕτως καὶ ἐν Ὀδυσσεΐα τὸ Ὀδυσσεὺς ποτὲ μὲν διπλῶς σιγματίζεται* („wird mit zwei Sigma geschrieben“), *ποτὲ δὲ δι' ἑνὸς σίγματος εὐρίσκεται* (p. 1389, 15 der editio Romana). Wollte man zu *σίγμα*¹⁾ *σίγματος* ein Verbum schaffen, so lag Anschluß an die sehr zahlreichen Ableitungen auf *-ματίζω* von Substantiven auf *-μα* *-ματος* am nächsten; ich kann mich hier zum Nachweis der Häufigkeit auf eine Aufzählung der schon in klassischer Zeit belegten Fälle beschränken: *αἱματίζω*, *ἀποστοματίζω*, *γραμματίζω* (mit *γραμματιστής*), *ἐρματίζω* (mit *ἀνερμάιστος*), *ἐρωτηματίζω*, *κερματίζω*, *κωματίζομαι*, (*ἐπι-*, *περι-*) *πωματίζω*, (*ἀπο-*, *ἐκ-*) *σπερματίζω*, *σχηματίζω*, (*ἀπο-*) *τερματίζω*, *τραγηματίζω*, *τραυματίζω* (*τρομ-*), *τροχηματίζω* (Sophron fr. 129 Kaibel), *φρονηματίζομαι*, *χρηματίζω*, *ζωρηματίζω*.

Es scheint mir unnötig, auch noch semasiologische Beziehung von *σιγματίζω* zu andern Verben auf *-ματίζω* aufzusuchen, um die Bevorzugung gerade von *-ματίζω* zu erklären. Denn wenn auch die Möglichkeit zuzugeben ist, daß etwa das ebenfalls nicht seltene *-ματώω*²⁾ das Muster hätte abgeben können, so empfahl sich doch *-ματίζω* viel besser, weil es farbloser in der Bedeutung und zugleich gebräuchlicher für lebendige Neableitung war als *-ματώω*. Es ist auch gewiß un-

¹⁾ Ich akzentuiere *σίγμα* nach der jetzt gebräuchlichen Art, obgleich, so viel ich sehe, der Zirkumflex von der Überlieferung so wenig authentisch bezeugt ist wie der Akut.

²⁾ Beispiele findet man zerstreut bei L. Sütterlin, Zur Geschichte der Verba denominativa im Altgriechischen S. 118 ff. und E. Fraenkel, Griechische Denominativa S. 91, 96 f., 96.

bedenklich, die Schaffung von *σιγματίζω* zum Teil bewußter Überlegung zuzuschreiben; grammatische Termini technici ergeben sich doch nicht nur aus rein unwillkürlicher Tätigkeit des Sprachtriebes.

So bleibt mir nur noch das Vorkommen der oben angenommenen Flexion von *σῆγμα* nachzuweisen. Die ältesten Belege für *σῆγμα* sind freilich für diesen Zweck wenig günstig. Denn die älteren Schriftsteller deklinieren den Namen *σῆγμα* nicht: *τοῦ σῆγμα* und ähnliches kommt von Plato³⁾ an vor, und wenn auch in Xenophons Hellenika IV 4, 10 die handschriftliche Überlieferung zweimal *τὰ σῆγματα* bietet, so bekämpft doch schon der Grammatiker Helladius in seiner Chrestomathie (in der Bibliothek des Photius codex 279 p. 532, 15 Bekker) diese Lesung, und die Änderung von *τὰ σῆγματα ἐπὶ τῶν ἀσπίδων* und *τὰ σῆγματα ταῦτα* in *τὰ σῆγμα τὰ ἐπὶ τ. ἀ.* und *τὰ σῆγμα ταῦτα* ist in der Tat leicht und naheliegend genug; ebenso bietet in Fragment 30 des Komikers Plato (I 608 Kock) die Lesung *τῶν σῆγμα τῶν Εὐριπίδου*⁴⁾ für das überlieferte *τῶν σιγμάτων Εὐριπίδου* keine Schwierigkeit. Für die ältere Zeit ist also die Indeklinabilität die Regel, ebenso übrigens auch bei den andern Buchstabennamen; ich erinnere nur an den Pluralis *τέτραρα ἴωτα* auf der attischen Inschrift IG II 741 Bb9 (aus den Jahren 334—330 vor Chr.) und an die Grammatikerregel, wie sie etwa Herodian-Choiroboskos⁵⁾ (kurz vor der in Anmerkung 4 zitierten Stelle) oder die Scholien zu Dionysius Thrax (Cramer Anecdota Oxoniensia IV 319 = Bekker Anecdota 781 = Grammatici Graeci III p. 184, 3. 13 f.) oder Varro bei Probus (Grammatici Latini IV p. 48, 37) geben; vgl. Karl Ernst August Schmidt, Beiträge zur Geschichte der Grammatik des Griechischen und Lateinischen (1859) S. 78 f. (abgedruckt aus Mützells Zeitschrift für das Gymnasialwesen V [1851] S. 439 f.).

Aber auch diese Regel ist nicht ohne Ausnahme; eben in der angeführten Stelle der Scholien zu Dionysius Thrax erfahren wir, daß Demokrit *δέλτατος* und *θήτατος* flektierte (= fr. 20 Diels). Vom Ionischen scheint die Gewohnheit, die Buchstabennamen zu flektieren, auf die Gemeinsprache übergegangen zu sein; wenigstens steht die Flexion *σῆματος* und *γάμματος* für die spätere Zeit ganz sicher. Bei byzantinischen Grammatikern wie Eustathius (z. B. an der oben für *σιγματίζω* ausgezogenen Stelle) ist *σῆματος σῆγματι* nichts Unerhörtes. Auch die Stellen, wo die Flexion von *γάμμα* und *σῆγμα* direkt bekämpft wird, sind gute Zeugnisse; so z. B. Herodian-Choiroboskos an der in Anm. 4 zitierten Stelle; dem Pompejus (Grammatici Latini V 111, 12) machen

³⁾ Z. B. *ἀντὶ τοῦ σῆγμα* Kratyl. p. 402 E, *διὰ . . . τοῦ σῆγμα* ebenda 427 A.

⁴⁾ Schon Herodian-Choiroboskos (Bekker Anecdota p. 1169 = Grammatici Graeci IV 1 p. 340, 18 = Herodian II 766, 7 Lentz, auch in Kocks Anmerk. zur Platostelle) verlangt mit ausführlicher Deutlichkeit Abtrennung des *-των* von *σιγμάτων*, „*ἵνα εὐρεθῆ τὸ ἄρθρον ἐπιφερόμενον, λέγω δὲ τὸ τῶν*“. Mit dem Platonfragment ist übrigens in der Überlieferung verbunden Eubulus fr. 27 (II 174 K.): *τὰ σῆγμα σιλλέξαντες*. Beide Komiker verspotten denselben Euripidesvers (Medea 476).

⁵⁾ *τὰ ὀνόματα τῶν στοιχείων ἀκλιτὰ ἔστιν.*

sogar Formen, wie *sigmata* und *sigmatis* — er zitiert „*sigmatis habet figuram*“ —, die er nicht wegzuleugnen wagt, offenbar große Schwierigkeiten. Ebenso aber rücken die Komposita *σιγματο-ειδής* „sigmaähnlich“ — bei Erotian 53, 1 Klein, Galen II 769, XIV 714 und 723 Kühn, in der Chronographia des Johannes Malalas Buch XII⁶⁾ und in den Scholien zu Ilias IX 5 — und *φιλοσίγματος* ⁷⁾ den Namen *σίγμα* ganz nahe an die Nomina auf *-μα, -ματος*; der Beliebtheit dieser letzteren ist es überhaupt zuzuschreiben, daß gerade *σίγμα* und *γάμμα* (s. unten) am häufigsten flektiert werden. Die Nebenform *σιγμο-ειδής* bei Galen II 602 und 617 Kühn, Kleomedes p. 202, 12 Ziegler und Heliodor bei Oribasius IV 358, 5 Bussem.-Daremb. verhält sich zu *σιγματο-ειδής* wie z. B. *αίμο-ειδής* zu *αίματο-ειδής*, *αίμω-ροτος* (Aeschyl. fr. 230 N²) zu *αίματο-ροτος* (Eurip. Iph. Aul. 1515).

Es darf also als höchst wahrscheinlich gelten, daß *σιγματίζω* zu dem flektierten *σίγμα σίγματος* aus — teilweise bewußter — formaler Analogie nach den Verben auf *-ματίζω* zu Neutra auf *-μα, ματος* entsprungen ist. Eine ganz gleichartige Bildung hat man aber auch in einem andern Verbum zu sehen, nämlich in *γαμματίζω*. Freilich bedeutet es bei Pseudo-Codinus De officiis IV 77⁸⁾ — dem einzigen mir bekannten Beleg — nicht „mit *γ* schreiben“ oder dergl., sondern „dem *γ* gleichen, die Form eines *γ* haben“; aber sonst ist alles dem Fall *σιγματίζω* homolog: Die Flexion *γάμμα γάμματος* wird erwiesen a) durch die Komposita *γαμματο-ειδής*^{9a)} in den Taktika des Kaisers Leo (nach Du Cange und Thesaurus; das Werk selbst ist mir nicht zugänglich) und *μονο-γάμματος* bei Eustathius p. 1873, 41. b) durch die Diminutivbildungen *γαμματίσκοις* bei Johannes Lydus II 4 (p. 58, 23 der Ausgabe von Wünsch) und *γαμμάτιον*; letzteres wird gebraucht von Theodoros Balsamon⁹⁾ in seinem *Meditatum de Patriarcharum privilegiis* (p. 450 im ersten Band des Jus Graeco-Romanum des Leunclavius; auch für *γαμμάτων* auf p. 446 verlangt G. Dindorf im Thesaurus *γαμματίων*), und es scheint auch in der begrifflichen Verderbnis *γραμμάτιον* bei Suidas unter *γραμματείδιον* und *τριβωνοφόρος* und im Etymologicum Magnum unter *γραμματείδιον* vorzuliegen.

⁶⁾ p. 400 der Oxforder Ausgabe, p. 302, 8 der Ausgabe von L. Dindorf im Corpus scriptorum historiae Byzantinae.

⁷⁾ *ὁ φιλοσίματος Εὐριπίδης* Eustath. 1170, 53 mit Beziehung auf Eurip. Medea 476, vgl. oben.

⁸⁾ Nach Krumbacher (Geschichte der byz. Lit.² S. 425) stammt dieser anonym überlieferte, nur durch ein Versehen eines Herausgebers dem Georgios Kodinos zugeschriebene Traktat *Περὶ τῶν ὀφρκίων τοῦ παλατίου Κωνσταντινουπόλεως καὶ τῶν ὀφρκίων τῆς μεγάλης ἐκκλησίας* aus der Mitte des 14. Jahrhunderts.

^{9a)} Daneben *γαμμο-ειδής* (Hero Alex. I p. 136, 6 Schmidt, Paulus Aegin. p. 268 Boian, Nikomachos Arithm. Introd. p. 52, 5 Hoche, Jamblichos im Kommentar dazu p. 40, 11, 13 Pistelli, Oribasius III 624, 6 und IV 32, 13 Bussem.-Daremb.) wie *σιγμο-ειδής* neben *σιγματο-ειδής*. Den Nachweis mehrerer von diesen und den obigen Belegen für *-ειδής* verdanke ich Herrn Prof. H. Schöne.

⁹⁾ Byzantinischer Jurist vom Ende des 12. Jahrhunderts.

Gerade das führt aber auf einen weitem Punkt. Es ist nur natürlich, daß der Stamm *γαμματ-* mit *γραμματ-* „Buchstabe“ durcheinander geriet. Dann haben aber gewiß auch bei der Schaffung der Deklination *γάμμα γάμματος* und des Verbums *γαμματίζω* die Wörter *γράμμα γράμματος* und *γραμματίζω* einen besonders großen Anteil gehabt, und wir dürfen sehr wohl ein *γαμματίζω* in der Bedeutung „Gamma verwenden“ voraussetzen, das die Bildung von *ογματίζω* vorzüglich zu unterstützen fähig war. Denn dieses *γαμματίζω* hätte mit *γραμματίζω* außer der sehr großen lautlichen Ähnlichkeit auch starke begriffliche Berührung, indem es nur gewissermaßen eine Spezialisierung von *γραμματίζω* „verwende Buchstaben“ wäre. Und wenn auch die Literatur *γραμματίζειν* nur im Sinn von „*γράμματα διδάσκειν*“ kennt (Herodas III 24 s. Meister zur Stelle), so haben es doch Dialektinschriften im Sinn von „Schreiber sein“ erhalten (s. den Index bei Collitz IV zu den böotischen Inschriften), und das abgeleitete *γραμματιστής* bezeichnet nicht nur in böotischen, epirotischen, achäischen und delphischen Inschriften (s. die Indices bei Collitz IV), sondern zum Teil auch in der Literatur (Herodot) den „Schreiber“, d. h. den, der „Buchstaben verwendet“. Byzantinische Autoren gebrauchen auch *μεταγραμματίζω* für „ändere die Buchstaben“, *παραγραμμάτισις* und *-τισμός* für „Vertauschung von Buchstaben“, *παραγραμματιστρια* für „Vertauscherin von Buchstaben“ und schon Galen XVIII 2, 778 Kühn *μεταγραμματισμός* für „Umschrift in das euklidische Alphabet“ (vgl. von Wilamowitz Homer. Unters. 302). Wir dürfen also getrost auch dem Spezialeinfluß von *γραμματίζω* einen Platz einräumen bei der Bildung von *γαμματίζω* (und *ογματίζω*).

3. Eine zweite Stufe in der Bildung von Verben auf *-ίζω* aus Buchstabennamen ist vertreten durch zwei Verbalsubstantiva, die ich nur aus lateinischer rhetorischer und grammatischer Literatur belegen kann: *ιωτακισμός iotacismus* und *λα(μ)βδακισμός la(m)bdacismus*, die ein **ιωτακίζω* und ein **λα(μ)βδακίζω* erschließen lassen. *ιωτακισμός* und *λαμβδακισμός* „fehlerhafte Aussprache des i resp. l“ führt Quintilian Instit. orat. I 5, 32 an, und jedenfalls im Anschluß an ihn oder seinen griechischen Gewährsmann finden sich die Ausdrücke *iotacismus* und *labdacismus* bei mehreren Grammatikern, so bei Diomedes in den Grammatici Latini I 453, 4, Donat ebenda IV 393, 1, Servius ebenda IV 445, 7. 8 resp. 7. 12. 27, Pompejus ebenda V 286, 7 (2 mal) resp. 286, 7. 34; 287, 3. 5; 288, 12, Consentius ebenda V 394, 11 resp. 22, Marius Plotius ebenda VI 454, 25 (cod. *rottacismi* und *nattacismi* für *iotacismi* und *labdacismi*), Isidor von Sevilla Origines I 31, 5. 7 resp. 5. 8; auch Martianus Capella V § 514 braucht die beiden Wörter, aber in etwas anderem Sinn, nämlich für „die zu häufige Wiederholung des i resp. l“, was sich mit der gewöhnlichen Bedeutung unter der Grundvorstellung „(falscher) Gebrauch des i resp. l“ vereinigt.

Um nun aber zur Bildung der beiden Wörter überzugehen, die uns hier vor allem interessiert — woher stammt das auf den ersten Blick so merkwürdige *κ*? Nach dem Vorbild von *γαμματίζω* und

ογματιζω zu γάμμα und σῆγμα wäre ja *ιωτατιζω und *λα(μ)βδατιζω zu erwarten; hier trat aber, da die Aufeinanderfolge dreier¹⁰⁾ Dentale für Zunge und Ohr unangenehm war, Dissimilation ein. Störend war jedenfalls schon das -ται- resp. -δατι- gewesen; das können Fälle wie die Bewahrung beider Dentale etwa in δέλιατος εἶδατα οὐθὰτα nicht widerlegen, weil sie unter dem starken bewahrenden Einfluß einerseits des Deklinationsschemas, andererseits der Formen mit nur einem Dental (δέλια εἶδατα οὐθὰτα) standen. In *ιωτατιζω und *λα(μ)βδατιζω dagegen machte natürlich die lebendige Verbindung mit den Grundwörtern ἰώτα und λά(μ)βδα eine dissimilatorische Veränderung des ersten Dentals unmöglich; ebenso mußte begrifflicher Weise das -ζω bleiben; so konnte die Kakophonie nur durch Verwandlung des zweiten Dentals vermieden werden.¹¹⁾ Die Dissimilation ist also zugleich progressiv und regressiv. Genau gleiche andere Beispiele hierfür vermag ich nicht zu finden; zur dissimilatorischen Ersetzung von t durch k in ἰωτακισμός und λα(μ)βδακισμός ist die einzige mir bekannte Parallele das italienische Chieti aus lateinisch Teate (Brugmann Grundriß I² S. 853), wo aber nur regressive Dissimilation stattgefunden hat. Das Umgekehrte, Verwandlung des einen von 2 Gutturalen in Dental, ist etwas weniger selten: Italienisch stinco aus schinco „Schienbein“, altisländisch tyggva „kauen“ aus *kyggva (Brugmann a. a. O.), lateinisch inschriftlich sartofagus = sarcophagus (Sommer, Handb. d. lat. Laut- und Formenlehre S. 300).

Anhangsweise erwähne ich noch, daß auch von ἦτα in derselben Weise ein *ἦτακίζω abgeleitet werden konnte; und dieses steckt in dem bekannten Terminus technicus *Elazismus* oder mit neugriechischer Aussprache des η *Itazismus*; Kenner der humanistischen Literatur des 16. Jahrhunderts werden wohl den Ursprung dieses Ausdrucks in Schriften aus dem reuchlinisch-erasmischen Streit entdecken können.

4. In δωτακίζω und *μωτακίζω endlich gipfelt die Entwicklung. Das erstere ist nur bei Suidas erhalten, der eine Glosse δωτακίζειν τῷ ᾠ στοιχείῳ συνεχῶς χρῆσθαι hat und auch unter dem Stichwort χαλιδιζειν bemerkt: ἄλλοι δὲ ἐπὶ τῷ δωτακίζειν.¹²⁾ Das zweite ist nur in der Ableitung *mykacismus* „fehlerhafte Verwendung des m“ belegt, und zwar fast durchweg in Verbindung mit *iotacismus* und *labdacismus*; die mir zur Verfügung stehenden Stellen sind: Diomedes Grammatici Latini I 453, 4, Donat ebd. IV 393, 1, Servius ebd. IV 445, 8. 14. 19. 28, Pompejus ebd. V 286, 7; 287, 7; 298, 21. 22 (zweimal). 23. 24, Consentius ebd. 394, 5, [Maximus Victorinus] ebd. VI 232, 4, Marius Plotius ebd.

¹⁰⁾ Denn das ζ enthält sicher ein dentales Element, wenn wir auch den genauen Lautwert noch nicht kennen.

¹¹⁾ Wenn es nicht bloße Laune der Oberlieferung ist, daß Deklinationsformen von ἰώτα und λά(μ)βδα nicht existieren, so fällt für den zweiten Dental von *ιωτατιζω und *λα(μ)βδατιζω auch die Stütze weg, die ein solches *ιώτατος *λά(μ)βδατος hätte bieten können. Ein *ιώτατος und *λά(μ)βδατος als Mittelglied für ἰώτα — *ιωτατιζω — und λά(μ)βδα — *λα(μ)βδατιζω zu postulieren nach Analogie von γάμμα — γάμματος — γαμματιζω, ist unnötig, da die Proportion γάμμα: γαμματιζω = ἰώτα: *ιωτατιζω vollkommen genügt.

¹²⁾ vgl. dazu Smyth, *Jonic* S. 281 ff.

VI 454, 22 (zweimal). Isidor Orig. I 31, 5. 6, Martianus Capella III § 279 und V § 514. Freilich geben die Handschriften und Ausgaben an der überwiegenden Mehrzahl dieser Stellen andere Lesarten, wie *myot-, miot-, moel-, meot-, moeot-, mol-, met*¹³⁾; nur bei Consentius hat die Ausgabe *myt-* ohne Angabe von Varianten. Trotzdem zögere ich nicht *myt-* für die allein richtige Schreibung zu halten, da die Verschiedenheiten wohl am leichtesten darauf zurückgeführt werden können¹⁴⁾; außerdem gewinnen wir so die gewöhnliche Form *μῦ* — am sichersten bezeugt durch IG II 5, 4321, 24 (p. 290) etwa aus dem Jahr 350 v. Chr. —; denn von dem für Demokrit (fr. 19 Diels) bezeugten *μῶ* möchte ich absehen, weil dafür eine allgemeinere Verbreitung nicht nachzuweisen ist, so wenig wie für das gleichfalls demokritische (im selben Fragment) *γάμμα* = *γάμμα*. Übrigens läßt sich noch ein älterer Beleg für *mytacismus* wahrscheinlich machen: Wenn man sieht, wie sonst überall *iotacismus*, *labdacismus*, *mytacismus* als drei Aussprachfehler stereotyp beisammen stehen, so liegt es nahe, auch bei Quintilian Instit. orat. I 5, 32 dem *ιωτατισμοῦς* und *λαμβδατισμοῦς* ein *μυτατισμοῦς* an die Seite zu setzen, wie es Radermacher in seine Ausgabe (Lipsiae 1907) nach dem Vorschlag anderer aufgenommen hat.

Ziehen wir nun noch kurz das Schlußresultat über die Bildung von *ῥωτακίζω* und **μυτακίζω*: Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß *ῥωτακίζω* und **μυτακίζω* einfach den ganzen Ausgang *-τακίζω* von **ῥωτακίζω* (und eventuellen ähnlichen Verben) übernommen haben; man erhielt so eine Parallelbildung von gleicher Silbenzahl und zugleich sehr deutlich charakterisiert; es gibt jedenfalls wenige produktive Suffixe von solcher Länge und zugleich von so scharf abgegrenzter und so eng spezialisierter Bedeutung wie eben dieses *-τακίζω*.¹⁵⁾

¹³⁾ Als Kuriosum mag erwähnt werden, daß dies bei Erasmus (De recta Latini Graecique sermonis pronuntiatione Dialogus, Basel 1528, p. 88) noch weiter zu *Mecacismus* entstellt ist.

¹⁴⁾ Der Grundfehler scheint eine itazistische Schreibung *μοιτ-* für *μυτ-* gewesen zu sein.

¹⁵⁾ Nachträglich macht mich Herr Prof. Sommer darauf aufmerksam, daß über *sartofagus* mit Anführung einiger weniger Parallelen W. Schulze in den Gött. gel. Anz. 1895, 550 handelt; eine genaue Analogie zu *ῥωτακίζω* findet sich aber auch hier nicht.

Zum ersten Buch der Nikomachischen Ethik.

Von Wiederholungen und doppelter Fassung derselben Gedanken in Aristoteles' Ethik ist oft gesprochen worden, man hat auch nicht gezögert, ganze Stücke dem Aristoteles abzusprechen. So weit freilich müssen wir uns jetzt klar sein: unser Text geht auf die Ausgabe des Andronikos von Rhodos zurück, und wenn wir größere Stellen entfernen, üben wir an Andronikos Kritik.¹⁾ Daß in der Zeit, die zwischen Andronikos und Nikomachos liegt, Zusätze in den Text gekommen seien, die dann Andronikos in seine Ausgabe aufgenommen hätte, ohne daß Aspasius etwas davon weiß, ist an sich unwahrscheinlich — unwahrscheinlich auch nach dem, was von den Schicksalen der aristotelischen Schriften aus dieser Zeit bekannt, oder vielmehr nicht bekannt ist. Alle Wiederholungen und alles Unausgeglichenes stand eben schon in der Ausgabe des Nikomachos, so fand er es im Nachlaß des Aristoteles; daß uns manches als Zuviel erscheint, beweist doch nur, daß Nikomachos nichts geändert hat; gerade so hat es Cicero bei dem nachgelassenen Gedichte des Lucrez getan (vgl. Leo Plaut. Forsch. 36 f.).

Daher haben wir noch jetzt eine doppelte Abhandlung *περὶ ἡδονῆς* im VII. und X. Buch der Ethik. Ähnlich scheint mir eine Erscheinung im I. Buch zu sein, auf die, soviel ich weiß, bisher noch niemand hingewiesen hat. Freilich hat man gesehen, daß trotzdem Aristoteles schon 1095 a 30 ff. die Methode ethischer Untersuchung festgestellt hat, ohne Notwendigkeit 1098 a 33 ff. von neuem über das gleiche Thema gehandelt wird:

a) 1095 b 2 ff.

ἀρετέων μὲν γὰρ ἀπὸ τῶν γνωρίμων, ταῦτα δὲ διτῶς: τὰ μὲν γὰρ ἡμῶν τὰ δ' ἀπλῶς. ἴσως οὖν ἡμῶν γε ἀρετέων ἀπὸ τῶν ἡμῶν γνωρίμων. διὸ δεῖ τοῖς ἔθεσιν ἡγεῖσθαι καλῶς τὸν περὶ καλῶν καὶ δικαίων καὶ ἄλλων τῶν πολιτικῶν ἀκουσόμενον ἱκανῶς — ἀρχὴ γὰρ τὸ ὅτι καὶ εἰ τοῦτο φαίνοιτο ἀκούοντως, ὁὐδὲν προσδεήσει τοῦ διότι —. ὁ δὲ τοιοῦτος ἢ ἔχει ἢ λάβοι ἂν ἀρχὰς ὑμῶν.

b) 1098 a 33 ff.

οὐκ ἀπαιτητέον δ' οὐδὲ τὴν αἰτίαν ἐν ἅπασιν ὁμοίως, ἀλλ' ἱκανὸν ἔντισσι τὸ ὅτι δειχθῆναι καλῶς, οἷον καὶ περὶ τὰς ἀρχὰς: τὸ δ' ὅτι πρότον καὶ ἀρχὴ. τῶν δ' ἀρχῶν αἱ μὲν ἐπαγωγῇ θεωροῦνται, αἱ δ' ἀσθηθεῖσι, αἱ δ' ἐθισμῶ τινί, καὶ ἄλλαι δ' ἄλλως κτλ.

¹⁾ An einen Archetypus unserer Handschriften (Rassow. Forschungen über die Nikom. Ethik pg. 8), der nach der Zeit des Aspasius entstanden wäre, ist nicht zu denken, denn Aspasius kennt schon doppelte Lesarten, wie 1152 b 9, 1156 b 22, die verschieden auf unsere Hss. verteilt, im Text uns überliefert sind (cf. Bywater, Contributions to the textual criticism of Ar. N. E. pg. 3), und wo Aspasius zu einer Lesart der Hss. tritt, ist es nicht immer die richtige. Zum Teil sind also die Varianten älter als Aspasius und repräsentieren wahrscheinlich Exemplare der Andronikosausgabe.

Davor steht in b), daß nicht dieselbe Genauigkeit in jeder Materie verlangt werden dürfe, was Aristoteles schon in cap. III gesagt hatte. Daher haben Rassow (Forschungen 15 f.) und Susemihl die ganze Stelle für unecht erklärt.

Aber beide Teile sind nicht gleich zu beurteilen: 1098a 26 erinnert Aristoteles selbst an jene früheren Worte in cap. III: *μεμνησθαι δὲ καὶ τῶν προειρημένων χρηρῆ, καὶ τὴν ἀκριβείαν μὴ ὁμοίως ἐν ἅπασιν ἐπιζητεῖν κτλ.* cf. 1104 a 2. Dagegen die Stelle b) über den Weg, den die ethische Untersuchung einzuschlagen habe, nimmt keinen Bezug auf a). Und obgleich sich a) und b) im Inhalt nicht widersprechen, ist doch die Betonung beidmal um eine Nüance verschieden; das kommt daher, daß sie mit den umliegenden Worten nicht in demselben Zusammenhang stehen.

Demn wenn wir genauer zusehen, finden wir, daß von c. VII, 9 1097 b 22 die Untersuchung in einem Flusse vorwärtsströmt, des Vorhergehenden aber nicht bedarf: die *εὐδαιμονία*, die ja das höchste Gut ist, wird definiert und dann gefragt, ob auch die Ansichten Anderer und Früherer mit der Definition übereinstimmen. (Das geht durch bis cap. XI cf. 1098 b 20, 1099 b 25, 1100 b 11, wo auf 1098 b 9 ff. zurückverwiesen wird.) Dazwischen stehen zur Rechtfertigung die Bemerkungen über die Methode.

Dagegen c. IV 1095 a 14 bis VII, 8 1097 b 21 gehören wieder in sich zusammen. Aristoteles widerlegt die Meinungen Anderer über die *εὐδαιμονία*, besonders die Platos, und zeigt dann in cap. VII, 1—8, welche Eigenschaften der *εὐδαιμονία* als höchstem Gut zukommen müssen. Im Zusammenhang mit der Widerlegung der Platonischen Ideenlehre legt er nun auch 1095 a 30 ff. seine Ansicht über den Weg ethischer Forschung dar.

Beide Untersuchungen werden mit fast denselben Worten eingeleitet:

a) 1095 a 17

*ὄνόματι μὲν ὄν σχεδὸν ἐπὶ τῶν
πλείστον ὁμολογεῖται· τὴν γὰρ εὐδαι-
μονίαν καὶ οἱ πολλοὶ καὶ οἱ χαρίεντες
λέγουσιν.*

b) 1097 b 22

*ἀλλ' ἴσως τὴν μὲν εὐδαιμονίαν
τὸ ἄριστον λέγειν ὁμολογοῦμένον τι
φαίνεται.*

Besonders auffallen muß, daß sich Aristoteles zweimal mit den Ansichten der Philosophen und der *πολλοί* auseinandersetzt. 1095 a 17 ff. und cap. V 1095 b 14 ff. in a) stehen so im ganzen parallel dem, was wir in b) von 1098 b 22 an lesen. Nur kommt es eben Aristoteles das eine Mal darauf an, die Ansichten zu widerlegen, in b) aber will er zeigen, daß sie bis zu einem gewissen Grad (*ἔν γέ τι ἢ τὰ πλείστα* 1098 b 29) mit seiner Bestimmung der *εὐδαιμονία* übereinstimmen und seine Definition sie alle gleichsam einschließen.

Auch fast wörtliche Wiederholungen finden sich z. B.:

a) 1095 a 18 ff.

τὴν γὰρ εὐδαιμονίαν καὶ οἱ πολλοὶ καὶ οἱ χαριέντερες λέγουσιν, τὸ δ' εὖ ζῆν καὶ τὸ εὖ πράττειν ταῦτον ὑπολαμβάνουσιν τὰ εὐδαιμονεῖν. περὶ δὲ τῆς εὐδαιμονίας, τί ἐστίν, ἀμφισβητοῦσιν καὶ οὐχ ὁμοίως οἱ πολλοὶ τοῖς σοφοῖς ἀποδιδύσασιν.

und etwa:

a) 1095 b 30 ff.

τάγα δὲ καὶ μᾶλλον ἂν τις τέλος τοῦ πολιτικοῦ βίου ταύτην (scil. τὴν ἀρετὴν) ὑπολάβοι. φαίνεται δὲ ἀτελεστέρα καὶ αὕτη δοκεῖ γὰρ ἐνδέχσθαι καὶ καθεῦθεν ἔχοντα τὴν ἀρετὴν ἢ ἀπρακτεῖν διὰ βίου, καὶ πρὸς τούτοις κακοπαθεῖν καὶ ἀτυχεῖν τὰ μέγιστα.

b) 1098 b 20 ff.

συνάδει δὲ τῷ λόγῳ καὶ τὸ εὖ ζῆν καὶ τὸ εὖ πράττειν τὸν εὐδαιμόνα.

1098 b 26 ff.

τούτων δὲ τὰ μὲν πολλοὶ καὶ παλαιοὶ λέγουσιν, τὰ δὲ ὀλίγοι καὶ ἐνδοξοὶ ἄνδρες.

b) 1098 b 30 ff.

τοῖς μὲν οὖν λέγουσι τὴν ἀρετὴν ἢ ἀρετὴν τινα συνωδός ἐστιν ὁ λόγος· ταύτης γὰρ ἐστίν ἡ κατ' αὐτὴν ἐνέργεια· διαφέρει δὲ ἴσως οὐ μικρὸν ἐν κτήσει ἢ χρήσει τὸ ἀριστον ὑπολαμβάνειν, καὶ ἐν ἔξει ἢ ἐνεργείᾳ· τὴν μὲν γὰρ ἔξιν ἐνδέχεται μηδὲν ἀγαθὸν ἀποτελεῖν ὑπάρχουσαν, οἷον τῷ καθεῦδοντι ἢ ἄλλως πως ἐξηρηγηκότι, τὴν δ' ἐνεργεῖαν οὐχ οἷον τε πράξει γὰρ ἐξ ἀνάγκης, καὶ εὖ πράξει.

Die beiden Abhandlungen *περὶ τοῦ ἀγαθοῦ* widersprechen sich freilich nicht, aber formell sind sie doch recht verschieden und nicht miteinander ausgleichlich. Sie sind zwei verschiedene Hypomnemata für das erste Kapitel, das Aristoteles in der Ethik zu behandeln pflegte. Das Prooemium c. I—III ist wahrscheinlich dem Inhalt nach in der Vorlesung jedesmal vorausgeschickt worden; zu b) tritt es in nahe Beziehung, wenn man 1098 a 26 und 1099 b 29.30 vergleicht. Der Eingang des cap. IV. und 1097 a 24 (*μεταβαίνων δὲ ὁ λόγος εἰς ταῖτον ἀφῆται*) verbinden seinen Inhalt mit Abhandlung a).

Auch cap. XII reiht sich wieder an a) ebenso gut wie an b) an. Dann folgt die Abhandlung *περὶ ἀρετῆς*. Wie Buch X mit a) und b) zusammenhängt, will ich hier nicht untersuchen; jedenfalls ist a) älter als b): Aristoteles steht Plato nicht nur zeitlich noch nahe, und die Lehre Platos, die er überwunden hat, muß er vor allen Dingen widerlegen. In der zweiten Abhandlung geht er vom *ἔργον* des Menschen aus, *ἐνέργεια* ist ihm die *εὐδαιμονία*: das ist der ganze Aristoteles.

Bei Eudemus sind die beiden Abhandlungen verwischt und durcheinander geschoben. Auch Er wollte Aristoteles' Ethik geben (vgl. Wilamowitz, Griech. Literatur pg. 89); aber gerade daß Nikomachos nichts ausgeglichen hat, bürgt uns für die Treue der Ausgabe des Sohnes. Ihm verdanken wir es, daß wir einen Einblick in die Entwicklung des großen Systematikers tun dürfen.

DIOGENIS LAERTII
VITA PLATONIS

RECENSEBANT

HERMANNUS BREITENBACH
FRIDERICUS BUDDENHAGEN
ALBERTUS DEBRUNNER
FRIDERICUS VONDER MUEHLL

PRAEFATIO

Diogenis Laertii de vitis et placitis philosophorum librum tertium, qui est de Platone, ad praestantissimorum librorum manu scriptorum fidem recensere conati sumus additis, quae ad illustrandam scriptoris sententiam apta essent, veterum testimoniis. Gratum enim fore sperabamus eorum nonnullis, quos Platonica aut Laertiana delectant, si priusquam totius Diogenis nova editio comparata esset, huius saltem vitae vel paucorum codicum lectiones vulgarentur. Nam et nobis accidit, quod praeter Martinium omnibus qui hucusque de Diogenis libris disputaverunt, ut nec multi codices nec horum omnes lectiones praesto essent; quippe praeter editas ex solo quarto libro nonnullas scripturas cognitatas habemus. Minime igitur absolvere posse nobis videtur quaestionem de Diogenis memoria controversiarum plenam; attamen quo consilio in edenda Platonis vita codicibus usi simus, et licet exponere et decet.

Optime de studiis Laertianis meruit Edgarus Martini omnium, qui adhuc innotuerunt, librorum laterculo composito¹⁾: quam enim fuerit incerta ante eum harum rerum cognitio, in quaestione de Diogenis excerptis, quam ille non tractavit, ipsi sumus experti. Acquiescendum nobis visum est in Martinii copia neque amplificare eam conati sumus. Huius igitur opus adeat, si quis librorum a nobis adhibitorum accuratam descriptionem quaerit. Quod vero de stemmate codicum ab Usenero, Wachsmuthio, Dielsio dissentiens iudicium propositum²⁾, non omnibus probavit: vehementissime oblocutus est Alfredus Gercke.³⁾ Nostrae sententiae fundamenta inspectis certe virorum doctorum dissertationibus aliorumque librorum scripturis⁴⁾ in tertio libro iecimus; recte autem se habeant quae prolaturi sumus necne, periti diiudicabunt.

Longe optimus est codex Borbonicus (B) gr. III B 29⁵⁾ (no. 253 in Cyrilli catalogo secundum Martinium) scriptus exeunte saeculo XII aut ineunte XIII,⁶⁾ servatus Neapoli in regia bibliotheca Nationali.

¹⁾ Leipziger Studien zur klass. Philologie Bd. XIX (1899) p. 73 sqq.

²⁾ l. l.; Mus. Rhen. LV (1900) 612 sqq.

³⁾ Deutsche Lit. Zt. (1900) 170 sqq.; Herm. XXXVII (1902) 401 sqq.

⁴⁾ sunt autem: apud Dielsium in Poetis Philosophis I 22—44; VI 85—98; VIII 51—77; IX 18—20; 21—23; 109—115; in Useneri Epicureis liber X.

⁵⁾ egerunt de eo Rohdeus apud Nietzscheum: Beiträge zur Quellenkunde des D. L. Gratulationsschrift Basel, 1870, 17 sq.; Useneri Epicurea VI sq.; Martinus l. l. 79 sqq.

⁶⁾ in definiendis B P Q b codicum aetatibus, P libri inscriptionibus et sub-
scriptionibus legendis plurima debentur Hermanni Schoene doctrinae.

Librarium habuit Graecae linguae plane expertem; abundat enim itacismi aliisque orthographiae erratis (plus quam 150 eiusmodi lapsus in tertio libro numeravimus). Haud raro verba falso distinguuntur 104 *μηδες*; 110 *ποτ'θμεν*; 113 *γ'αμαν*; 141 *την'ο*; 173 *σαφαισαμ*; 211 *η και*; 285 *αλλ' εξεις*; 299 *παστ' ηρεμος* [ita Stadtmuellerus]; 317 *ος τεον*; 324 *διος ης*; 426 *δε ωσθενης*; 437 *τηλοθιν εων*) et prosodiae leges negleguntur. At saepe verum, sive incorruptum sive e corruptelis elucens unus retinuit⁷⁾ (*47 *ακαδημεια*; 64 *καθ'* (ex *και*); 67 **ακαδημεια*; 89 *κωμωδιοποιον*; 113 *τος*; 116 *το* (= *τω*); 157 *ταν*; *204 *ακαδημεια*; 219 *κατταν*; *220 *παρεκαλης*; 226 *χαριζη* (ζ ex ξ?); 261 *τω*; 384 *εχειν*; 388 *ειπειν*; 398 *δε* om.; 401 *μην*; *409 *ακαδημεια*; 415 *φραερριος*; 420 *κηφεισος*; 424 *απολλωνιδην*; *436 *αθανατον*; 457 *συρακοσιος*; *458 *πυθων*; *461 *φλειασια*; 477 *καλλονς*; 641 *εκδοθεντα*; 938 *αυτο* (ex *αυτην*?); adde ex locis supra allatis 113; 173; 426). Aliae sunt lectiones Borbonici propriae, quae nihil habent, quo sive comprobentur sive refutentur, velut: 330 *παρθενιας*: *παρθενιης* (ceteri); 339 *ημετερας*: *ημετερης*; 440 *αιτε*: *αιετε*; 623 post *δν* lacuna; 640 *ταντα*: *τοσαντα*; 681 *ταλλα*: *τα αλλα*; 738 *απαντα*: *παντα*; 781 *περι*: *προς* (ante *ανθρωπους*); 814 *αυτων*: *εαυτων*; 912 *εμβαλοντες*: *εμβαλλοντες*; 927 *παντα ταυτα*: *ταυτα παντα*; 967 *τω ταχει το βραδον*: *το ταχν τω βραδει*; 982 *οι λακ.*: *οι* om.; 1009 *αριστοτελη*: *αριστοτελην*. Inter falsarum lectionum numerum sane non exiguum (praeter eas, quas supra summam tetigit, hasce apponimus: 38 *δ'* om.; 117 *τελεθουμες*; 128 *τα* om.; 136 *οδν* om.; 161 *γαρ* om.; 182 *ερμοκρατον*; 215 *δ Πνθαγορικος* om.; 221 *προστρεπεσθαι* (an a m¹ correctum?); 277 *ως*; 327 *διαβησομενην* (a m¹ corr.?); 344 *παιδαρχον*; 346 *χουσο*; 347 *λειπειν*; 370 *κραιων*; 396 *ερταις*; 419 *δε* om.; 473 *φαισι τοινυν*; 526/7 *οικ' εστι* — *ξυλον* om.; 541 *αποδεικνυνται*; 560 *ενεα*; 591 *προς Ηερδωκαν μια* om.; 603 *εουφος* (?); 644 *εχει*; 750 *και η σωφροσνη* om.; 776 *η δε περι ανθρωπους* om.; 843 *τεττερα* (idem: 937; 942); 882 *ως πρεσβυτεροις* om.; ib. *τε* om.; 887 *αλλους*; 974 *μετασχειν* — *ενδεχεται* om.) inveniuntur, a quibus coniecturae suspicionem non plane dimoveas: 73 *πλατιστατος*; 138 *δοκει*; 166 *καλλιστα*; 703 *ομοιος*. Sed in universum fidelissimum archetypi apographum esse Borbonicum omnes, quibus in hac re iudicium, vere statuerunt.⁸⁾

Proximum bonitatis locum tenet codex Parisinus (P) gr. 1759 (in Omontii catalogo, qui haec de eo: 1759 Diogenis Laertii de vitis, dogmatibus et apophthegmatibus philosophorum (1); — praemittitur epitaphium Basilii Bulgaroctoni imp. (A). XIV s. Bombyc. 251 fol. (Medic.-Reg. 3130)), quem saec. XIII adsignaverunt Martinius (l. l. 87) et Dielsius (Gercke l. l. 408), saec. XIV praeter Omontium Usenerus (Epicurea VI). Nobis videtur collatis Omontii tabulis (Fac-similes des manuscrits Grecs datés) inter annos 1296 (Johannes Chrysostomus

⁷⁾ asterisco eos locos notamus, quos labantem in orthographicis librarium casu correxisse aliquis dicat.

⁸⁾ De secunda manu infra disputabitur.

cod. gr. 708 membranaceus: Omont tab. LXIX) et 1364 (Eusthathius cod. gr. 2915 chartaceus; Omont tab. XC) scriptus esse. Fol. A, quod veteri chartae praemissum est, primo loco continet versus a Martinio (l. l. 84) editos,⁹⁾ tum titulum libri Latinum: Laertius Diogenes de vitis philosophorum. Sequitur alia manu scriptum: ali storici¹⁰⁾, deinde atramento fusco haec: *Α δ̄ ἀπ(?)οτόν μὲν γὰρ αὐτὴν λ(?)οφίσεται.* fol. A^v priorum exhibet indicem vitarum, de quo vide Martinium (l. l. p. 85).¹¹⁾ Eadem manus, ut videtur, ei subscripsit A^σ Nr. 15¹²⁾ alla 9^a; hoc ad Lascarim rettulit Bonnetus (Hermes XXXII 578, 1).¹³⁾

Antiquum indicem philosophorum, quorum vitae narrantur, legimus fol. 1^r et^v, conscriptum a librario primo Parisini; in quo multa sunt compendiose scripta multaue chartae detrimento deperdita.¹⁴⁾

Λαερτ(ιου) διογενου (sic) βιοι και γνω(μαι) των εν φι . . . X (sic) ευδοκιμησαντων και των εκαστη αιρεσει αρεσκοντων εν επιτομ(ω) συναγωγη. διηρηται το συγγρα(μμα) εις βιβλου (sic) δεκα: εκαστου βιβλιου τα προσωπα

*ᾱ εν τω ᾱ θαλης (λης m³) σο̄ σο̄ πιττα βιας κλεσβον περιανδρος
αναχα(ρσις) μυσων ε . . . εδ̄ (= επιμενιδης) φερεκυδης*

*β̄ εν τω β̄ αναξιμανδρος αναξιμε(νης) αναξαγορας αρχε(λαος)
σωκρα(της) ξενοφ(ων) αισχινης αριστιππος θεοδω(ρος) φαιδων
ευκλειδ(ης) στυλπ(ων) κρατων σιμων γλανκος σιμματος κεβης
(κεβ̄ iteravit m³; ης m³) μενεδημος*

γ̄ εν τω γ̄ πλατων|

*δ̄ εν τω δ̄ σπενσιππος ξενοκρατης κρατης κρανωρ αρχεσι(λαος)
βιων λακυδ(ης) καρνεαδης κλειτομαχος (ος m³)*

*ε̄ εν τω ε̄ αριστοτελης θεοφραστος στρατων λυκων δημητριος
ηρακλειδης*

⁹⁾ in v. 11 codex habet *εφορηκται*.

¹⁰⁾ in bibliotheca cardinalis Ridolfii, ex qua codex Parisios allatus est, inter historicos numerabatur Diogenes (Montfaucon, Bibliotheca bibliothecarum II 772). Non commemoratur in priore Ridolfii catalogo (Omont, École des chartes 49 (1888), 309 sqq.).

¹¹⁾ in v. 7 lege *σιμίας*; v. 11 post *αντιοθενης* index habet *διογενης*.

¹²⁾ Quintum decimum inter historicos Diogenes locum habebat apud Ridolfium (Montfaucon l. l.); sed hoc casu factum esse videtur.

¹³⁾ Collegit libros Lascaris manu ornatos K. K. Mueller, Centralblatt für Bibliothekswesen I (1884) 346. — Alias quasdam disputationes ab H. Schoene nobis indicatas (Rivista di filologia II (1873) 401. 420 sqq.; III 100; Mélanges d'archéologie et d'histoire VI 251; Revue des bibliothèques II (1892) 290 sq.), quae de Lascaris et Ridolfii bibliothecis agunt, inspicere nobis non licuit.

¹⁴⁾ Uncis litteras omissas, punctis litteras evanidas significamus.

f. 1r

εν τω ζ̄ αντισθε(νης) διογε(νης) μονιμος ονησικραι(ος)
κρατης μητροκλης ιππαρχ (sic) μενιπλος μενεδημος

εν τω ζ̄ ζηνων κλεανθ(νης) χρυσιππ(ος) ζην(ων) ταρσευς
διογεν(ης) απολλοδω(ρος) βοηθος μνησαρχιδης μνασαγορας (sic)
νεστωρ βασιλειδης δαρδανος αντιπατρος ηρακλειδης σωσιγενης
παναπιος κατων ποσειδ(ω)ν(ιος) αθηνοδω(ρος) αθηνοδω(ρος)
αλλος αντιπατρος αριος κορνοντ(ος)

εν τω η̄ πυθαγορας εμπεδοκλης επιχαρμ(ος) αρχυντας
αλκμαιων ιππασος φιλολα(ος) ευδοξ(ος)

εν τω θ̄ ηρακλειτος ξενοφα(νης) παρμενιδ(ης) μελίσσος
ζηνων λευκιππος δημοκραι(ος) πρωταγο(ρας) διογε(νης)
αναξαρχ(ος) πυρρων τιμων

εν τω ῑ επικουρος

Operis inscriptio ipsum textum praecedit haec (fol. 2r):

Λαερτιου διογενους βιοι και γνωμαι (ssc. γρ βιων και γνωμων
m⁴) των εν φιλοσοφια ευδοκιμησαντων και των εκαστη αιρεσει
αρεσκοντων (ssc. γρ αρεσαντων m⁴ των εις δεκα το πρωτον
add. m⁴).

Subscriptio invenitur in fol. 251v hisce verbis comprehensa:

λαερτιου διογενους

φιλοσοφων γνωμων (νω et μ m³; fortasse ex βιων correctum,
sed γ manui primae deberi videtur) και δογματων συναγωγης
των εις δεκα .επικουρος. In medio versu repetitur επικουρος.
Sequuntur verba ψυχη (super v i ssc.) ουσια ασωματος αυτοκινη-
τος γνωστικη των οντων, fortasse a m⁴ scripta; deinde
ιωαννου του αργυροπολου. Ultimium denique folium, ex eiusdem
ac fol. A generis charta, in calce paginae secundae supinum
gerit hoc nomen: C(?)om † (siglum compendii = comitis?) de
Carmula.

Multas correctorum manus Parisinus passus est; usque ad septem
Martinius Dielsius secutus (l. l. p. 88) sibi perspicere videtur. Sed
iure idem eam quaestionem lubricam appellat; exempli gratia v. 143
Kaibelius (CGF p. 123) P₂, Gerckius (l. l. 420) P₈, Martinius (l. l. 156)
P₄ την inseruisse putant.

Itaque nobis placuit de integro rem suscipere nostrisque oculis potis-
simum confisi sumus. Distinximus igitur praeter correcturas ab ipso
librario profectas quattuor manus. Quarum prima (P₂) atramento utitur
caeruleo, litteris ipsius librarii non dissimilibus, secunda¹⁵⁾ (P₃) tinctura
paullo lucidiore, litteris maioribus. Melius agnoscuntur P₄ et P₅ manuum

¹⁵⁾ Fortasse ipsius Lascaris manus est.

scripturae, hae minio arroganter deletis repetitisque P₄ manus notis marginem oblinentes, illae eleganter in textu et plerumque in margine atramento flavo adpictae. Ordo P₃ et P₄ manuum ex vv. 242 (expunxit ρ in θρασυ m³, restituit m⁴) 448 (σωματος m³, γρ. σωματων, quod habuerat m¹, m⁴) 998 (τυχον m³, restituit χυτον m⁴) statui potest. P₄ manum posteriorem esse manu P₂ e versu 223 (P₃ αγαπας; P₄ restituit αγαπη) efficitur. Ad P₃ et P₈ manus ordine collocandas auxilium petivimus a Q libro.

Codicem enim Parisinum gr. 1758 (Q)¹⁶, quod iam pridem viri docti perspexerunt¹⁷, ex P codice fluxisse libri tertii scripturae confirmant. Testantur praecipue lacunae quae efficiuntur sive uno sive duobus Parisini versibus omissis:

105/6 οὐκ ἄρ' — τωνδε; 136/8 ἄνθρωπος — πάνν μὲν οὖν; 431/2 ἐνθάδε — σοφι | ; 504/6 καὶ οἱ — τιθέναι; 590/1 πρὸς Λεωδάμαντα — Περδίκκαν μία; 832 διὰ τῆς — ἰον.

Cui sententiae non repugnant ii loci, quos, cum nunc cum Parisino consentiant, aliter se habuisse rasurae arguunt (14 χρονα[οις]; 16 δ[ηλ]ιοι; 34 παλαιστ[η]; 97 [δ' ε]σι; 179 α[θ]ηνας; 191 χαρμαν[δοι]δον; 235 κρω[β]υλος (exstabat κρωκυλος); 419 μυ[ρρι]νονουιος; nam meros librarii errores ab ipso esse correctos non negabit, quicumque has lectiones inspexerit: 306 γυνεξι; 361 σαθων; 520 της bis scriptum; 649 τὸ σῶμα om.; 709 ἀνηρ; 838 βουλεσθαι; 860 μακιδονια; 989 αγγαμματος; 999 ανομερων; 1007 καὶ το καλλιον καὶ τα τουαντα post τινος ἐστι repetitum.

Parisini correcturas plerasque Q liber nondum exhibet; at non desunt loci, ubi cum eis consentiat. Ne tamen hoc apographo manus correctorum distingui posse putentur, praeter eas scripturas, quae P₁ manui deberi videntur librum retractanti (74 τετιξεν; 286 εμον; 324 ηλθετε; 402 η add.; 629 η add.; 655 μεν add.; 866 αξιωσι), alias adponemus, quas manifesto a manu sive secunda sive tertia librarius Q codicis mutuatus est (manus secunda describitur: 16 ογδοηκοστη; 155 ευμαιε; 203 προσεσθαι; 205 χαυριον; 219 καταταν; 220 σπονδας; 222 τα inser.; 223 αγαπας; 420 κηφισσος; manus tertia: 47 δε; 75 ιεσι; 104 οτι; 108 ποτεθεμιν; 224 τιν; 232 παρεκαλον; etiam correcturae manui quartae vindicandae apparent duae: 950 των αρα οτιων; 970 ουδετεροις). In universon tamen eius manus correcturae pleraeque recipiuntur, cui ob hanc causam nomen manus secundae imposuimus. Quamquam etiam huius lectiones interdum a librario Q codicis negleguntur (9 αναξιδηης; 29 διωνος (m¹? m²?); 159 επωαζει; 274 αμφικρατει; 636 δικαιους) et obstat versus 75 (ιασι(?)) m¹; a in ει corr. m³; a ssc. m²) et haud paucis locis lectio manus primae a secunda vel tertia deleta

¹⁶ videtur esse saeculi XV aut XVI. Diogenem Laertium praecedunt tria folia antiquioris scripturae Libanium continentia: fol. 1^{rv} Lib. declam. Demosthenis in Aeschinem βαλαντιομόν — ἀνωμαλία (Reiske III 426, 21—430, 8); fol. 2^r—3^v declam. Hyperidis δεδρακότων — ἐγγράφι (Reiske IV 325, 3—329, 8).

¹⁷ Diels, Jenenser Literaturzeitung 1877, 394; Bonnet, Mus. Rhen. XXXIV 487 cf. XXXII 578; Usener Epicurea VII; Wachsmuth, Sillographi Graeci LII; Martini l. l. 158.

in Q libro deprehenditur, velut: 8 *περιδειπνου*; 21 *ανοιμαχου* (a m¹ del. ?); 29 *νεωνος*; 38 *ενανθης*; 94 *εξον*; 167 *νι*; 244 *τον*; 310 *ασος*. Hic nodus non videtur expediri posse nisi toto Laertio pertractato. Nos interea hoc monemus aliud Diogenis exemplar in manibus fuisse librario Q codicis nonnullas probare scripturas (54 *ηρακλητειω* (V); 266 *ανεπλασε* (BFV); 363 *καταμυενδεω*³ (V); 912 *εμβαλοντες* (B); 954 *και τα εθη* (V)) et correcturas (176 *πορφυρ[αν]* (V); 188 *πολλιδι* (m²); 273 *κρομ[β]νον*). Diversa scriptura aliquoties postea deleta est (171 *ζηλω[σο]ντα* : *ζηλωσαντα* F; 174 *[εσσ]ειται* : *εσειται* F : *ενοσειται* V; 199 *παρω[ν]* : *παριων* F; 603 *αλ[κν]ων* : *αλκιων* F); neque enim casui tribuendum, quod, ubi ceteri codices declinant, rasura invenitur.

Sed iam ad Parisinum redeamus. Quem diligenter esse scriptum hinc apparet, quod raro in solo hoc corruptelae scripturaeve menda occurrunt (16 *εικοστη*; 104 γ³ om.; 114 *εν τη*; 121 *μηδε*; 219 *καταν*; ib. *την*; 250 *ολυμπιαδα*; 310 *αστος*; 437 *τον τι*; 607 *κεχρηγται*; 682 *εχειν*; 777 *επιμελομενοι*; 823 *ονομαστοι* inser.; 987 *εμφων*). At non ab aliis erroribus prorsus immunis est; nonnulla tamen menda non Parisini librario criminari danda sunt, quoniam iisdem locis alios quoque libros videmus peccantes.

E quibus primum inducimus codicem bibliothecae Malatestianae Caesenensem (b) gr. plut. XXVIII 4 (lateris dextri). Saeculo XII eum scriptum esse dicunt Schanzius (Stud. z. Gesch. d. plat. Textes 8), Raimundus Zazzeri (Sui codici e libri a stampa della biblioteca Malatestiana di Cesena (Cesena 1887) 236), Immischius (Philol. Studien zu Platon II 87, 2), saeculo XIV dubitanter Martinus (l. l. 103), inter B et P libros Hermannus Schoene. Liber in Zazzerii catalogo hisce verbis describitur: „Comincia il codice con il prologo del filosofo Albino sopra i dialoghi di Platone. Nella 3^a carta segue l'indice di essi dialoghi; e dalla carta 4^a alla 11^a v'è la vita di Platone scritta da Diogene Laerzio. Il carattere del codice non è sempre dello stesso amanuense.¹⁸⁾ Contiene questo codice vari scolii importanti, dei quali alcuni sino al giorno d'oggi sono inediti. Mancano in fine del volume particolari indicazioni^a (cf. Muccioli, Catalogus bibliothecae Malatestianae (1780—84) 102).¹⁹⁾

Caesenensis, quamquam diligenter scriptus est, tamen ab erroribus propriis non vacat: 23 *κολυτεvs*; 80 *εστρατευθαι*; 113 *γε*; 239 *και* inser.; 244 *την*; 261 *τα*; 271 *αγγυλιωνι*; 396 *και* om.; 455 *καοχηδονιος*;

¹⁸⁾ Albinum alii librario tribuunt Schanzius (l. l.) et Immischius (l. l.), qui lectores ad Rostagnum apud Campbellium (Platon, Republic ed. Jowett and Campbell, Oxford 1894 II 157 sq.) relegat. Quo libro nobis uti non licuit.

¹⁹⁾ De loco, quem in stemmate librorum Platonicorum Caesenensis obtineret, paucis tantummodo verbis Schanzius (l. l. 87: die Handschrift von C. gehört zur schlechten Handschriftenklasse, wie folgende Lesarten zeigen. Sequuntur exempla) et Burnettius (Platonis op. IV Praef.) disputaverunt, qui Caesenensem (= M) cohaerere dicit cum exemplari correctoris Parisini gr. 1807 (saec. IX. X), cum excerptis codicis Palatino-Vaticani 173 (saeculo XII multo antiquioris), cum cod. Vindobonensi 54 suppl. phil. gr. 7.

458 σκιῖοι; 459 αἰνεῖοι; 494 οἶον om.; 517 τῶ om.; 616 φαντακομῖα;
617 ἐν om.; 646 εἶναι om.; 675 μεταβαλλεῖ.

Plures cum Parisino habet communes, quibus arto cognationis vinculo cum Parisino eum coniunctum esse demonstratur²⁰): 9 ἀναξιαδης; 29 νεωνος; 38 εὐανθης; 61 που om.; 94 εξον; 108 ποτεθεμην; 111 στερρον; 116 κατω; 122 δη; 137 εἰ μεντοι; 144 τοι; 166 εἰ μεν; 218 απολαμψοιμενοι; 220 ποταν; 222 μεμνησο; 235 χανρια; 368 δ' σι περ; 416 χολιδευσ; 426 δε σωσθενης; 441 αποσκοπεις; 448 σωματων; 457 συρακονοιοι; 479 φιλοσοφων; 499 αλκιβιαδης (P₁ ?); 602 ιποστροφος; 609 οντων (m¹); 677 τε; 866 εξιωσι; 869 δη om.; 936 προτερον; 988 φθογγη. Improbabile enim separatim utrumque librarium verum obscuravisse. Praeterea 266 ανεπλασσε; 310 ευρυχορω; 936 τι bonae lectionis nusquam nisi in his servantur. Neque tamen ex Parisino Caesenensem descriptum esse aetas arguit. Eae igitur scripturae, quae apud Parisini correctores redeunt, non ex hoc in illum migraverunt, sed, alibine compareant, circumspicendum.

Ecce offert se Florentinus (F) Laurentianus gr. plut. LXIX 13, saeculi, si audis Usenerum (Epicurea XII sq.) XII, si Martinio credis, XIII (l. l. 82).²¹) Codici e recentioribus magnum honorem tribuerunt Usenerus, qui signiferum alterius librorum classis appellavit (Epicurea XII sq.), Cobetus, qui eius auctoritate editionem suam fulcivit (vide bibliopolaee prooemium p. 2). At gravissime laborat lacunis (omittuntur: 31 ἦν; 42 φασίν; ib. δ' Ἀθηναῖος; 54 τε; 82 καί; 98 ἀεὶ; 129 οἶον; 145 α τέγγ; 146 τῶν; 149 φησί; 176 κα; 203 καί; 222 τε; 241 τὸν; 244/5 καὶ θεοῦ πρόνοιαν; 248 τε; 313 τὸν; 336 τοὺς; 350 καί; 367 καί; 377 που; 385 καί; 487 πρῶτοι; 527/8 εἰ δὲ ζῶν ἔστιν; 528 δ (ante κύων); 528/9 εἶη — βούς; 537 περὶ; 566/7 τρίτος — ἡθικός; 590/1 πρὸς Λεωδάμαντα — Περό. μία; 608 εἶναι; 647 μέρος; 649 κίκλω; 659 ὀρθούμενον; 688 δ; 690 δέ; 699 τοῦ; 745 τὰ (ante μετά); 763 ἔστι; 772 γάρ; 775 δέ; 778/80 θεοὺς εὐσεβοῦσιν — οὐ περὶ; 781 πρὸς ἀνθρώπους, ἦ δέ; 786 οὐδέν; ib. γάρ; 809 εἶδος; 810. 813 (bis) δέ; 814 δὴ; 817 καὶ τῶν χειρῶν; 819 ἔστι; 864 ἔστιν; 882 πρὸς; 883 δεῖ λέγεσθαι; 891 ἐπεικῆ; 896/7 ἦ τε — λαμβάνει; 913 ἔστι; 923 δὴ; 928 ἔστι; 931 οὐκ; 940 εἶναι; 944 καὶ ποιητικῆν; 952/3 ἕτερον δέ — εἶναι; 960 ὄλω; 966 κακά; 968/70 ἐναντία — οὐδέτερα; 973 μὲν; 995 ὅσα — σύγκειται), interpolationibus (certa exempla: 43 καί; 130 καί; 166 τι; 246 τον; 272 γαρ; 484 ο; 511 καί; 564 τε; 571 η; 634 τα παλαιωματα; 726 τα; 730 δε; 823 οιον; 1007 μάλιστα; 1008 εστιν; minus certa: 41 κα; 93 τω; 242 τη; 291 τω; 295 δε; 364 ουτος; 496 ο; 783 γαρ; 824 γεγεννημενος; 869 αποφαινεται και), corruptelis (1 ποτωνης; 6 μελενθιον; 60 ευριπιδης; 63 παντ' ανθρωπων; 135 τις; 159 εποζει; 171 ζηλωσαντα;

²⁰) nonnullae ex scripturis supra laudatis etiam in c et z libris leguntur; eas nihilominus iure adhiberi infra probabitur.

²¹) fol. 38, quod libri tertii cap. 38 (v. 386 ὡς φορητικόν) — c. 48 (v. 478 ἐξ ἐρωτήσεως καὶ ἀποκρί) continet, saeculo XV insertum esse Usenerus animadvertit, ex codice Laurentiano LXIX 28 (G) s. XVI suppletum esse Martinium (l. l. 137) demonstravit.

173 σαφασαιμι; 177 αποφανη; 191 χαρμανδρινου; 195 απελυσεν; 206 φασιν; 244 προμηκει; ib. επιποδον; 273 κρομμον; 278 δεξιμιδη (?); 306 ελιαδσαι; 315 κλωσ; 323 νεοτητες; 341 αφροταν; 348 εχον; 363 καταφενθ⁹; 372 εκεινο; 381 εστρεμμενην; 487 αι; 497 φιλιος; 516 ευθυδρομον; 533 προτερον; 537 ζηταιται; 585 αντιλανικος; 589 μαν; 602 ερασιουιστρος; 621 δ' ονν; 634 περιεσιγμενον; 651 συνηγμενους; 652 διαμετρα; 653 επι; 654 διαφρεισθαι; 674 ηδη; 702 φθορα; 745 μετα; 781 θεον; 783 οικονομικη; 788 αστρολογητικη; 793. 796. 799 νοσογνωμικη; 796 το; 837. 842 λογικον; 854 νομους; 861 ει δε; 887 ευπορηση; 922 σωματι; 931 μεταλευτικη; 978 υπαρξικα; 1012 πραξιφανης), verborum falsa collocatio (151 τοις πασι; 174 επι τουτων; 302 μεν ελαμπεσ πριν; 705 ειναι μεν), nec non manifestis coniecturis (27 κληρουχων; 44 γουνασιν; 176 κλωιοσι; 199 παριων; 219 καθα την; 224 τηρου του χρονον; 256 ουτος; 270 τω; 281 σεμνος; 308 εργον (?); 824 γεγεννημενοι; 866 μηδε).

Quanta sit moles errorum qui considerabit, facile nobis concedet ex mera librarii temeritate ortas esse eas discrepantias, quas varias lectiones appellaveris²⁹): *32 διονυσιον : διονυσιοι cett.; 40 λεγεται δ' οτι . . . επεμεληθη . . . εγραψε . . . : επιμεληθηται . . . γραφαι; 41 πρωτα : πρωτον; *61 θαλασσης : θαλαττης; 97 μηδεν : μηθεν; 129 δη : δε; 132 εσταναι τας ιδεας : τας ιδεας εσταναι; 133 ταγαθον : τον αγαθον; *187 ωρμηκεν : ωρμηριον; 201 το αργυριον : ταργυριον; ib. επεμψαν : εξεπεμψαν; *209 αναπεσειτε : αντιπεσειτε; 258 ονν : γονν; ib. φησιν εν αυτ. : εν αυτ. φησιν; 280 οισθα : ησθα; 293 λεγειν (pro λεγει) : φησιν; *312 φασιν : φησιν; 313 τουτον τροπον εποιησεν : τουτον επ. τον τροπον; *326 ει : επι; 341 μουσχοι : μουσαισι; 351 ονν : γονν; 364 πολλα : ουκ ολιγα; 515 και γοργιαν : γοργιαν τε; 516 επι τε : επι δ' (PbV); 527 εαντου : αντου; 554 παναθηναιοις ληναιοις : λην. παναθ.; 575 σοφιας : φιλοσοφιας; 613 διαφεροντων : διαφεροντως; 627 διδαξαι : εκδιδαξαι; ib. εκαστον των λεγομενων ο τι εστιν : ο τι εστιν εκ. των λεγ.; 628 ενεκα : ενεκα; 647 την κεφαλην : τη κεφαλη; ib. την καρδιαν : τη καρδια; *662 ποτε post κινουμενην : ποτε post ατακτως δε; 685 του ουρανον δε : του δε ουρανον; *697 αυτον : αυτω; 725 ειναι : υπαρχειν; 735 τανθρωπινα : τα ανθρωπινα; *748 διαφρει : διηφρει; 757 τα αλλα : ταλλα; 782 εστιν ηδη : ειδη εστι; *818 μονων : μονον; 827 φασιν ειναι : προσαγορευομεν; 841 εστιν αιτιον : αιτιον εστι; 843/4 εν μεν . . . εν δε . . . αλλο δ' . . . τεταρτον ceteri: om. pro τεταρτον και F; 850 το δε : αλλο; 860 γαρ : δε; 867 αποτροπη εστι : εστιν αποτροπη; 877 δευτερον δε : εν δε; 878 δει λεγειν : λεγειν δει; 886 et 888 βοηθηση (-θουσιν) : παραβοθηθηση (-θουσιν); 902 διαλογιζεσθαι : λογιζεσθαι; 936 ειδη τρια ειδη; 949 μητε βλαψαι μητε ωφελησαι : μητε ωφ. μ. βλ.; 950 ονν : γονν; 976 ουτε μετασχειν ουτε σχειν : ουτε σχειν ουτε μετασχειν; 991 η μεν αφυχος η δε εμψυχος : η μεν εμψ. η δε αφ. Contra veram lectionem solus defendit: 7 θρασυλλον; 35 ὄνομα om.; 103 μαν (μεν V); 159 ψυχαν; 177 αποφανη; 211 τον

²⁹) asterisco eos locos notavimus, ubi ceterorum librorum lectio per se aliquantulum praestare videatur.

ante νεώτερον; 223 πολλῶ; 236 συναγορευσων; 339 οσον; 552 θρασυλλος (θρασυλλος B); 739 διελεξατο (διελεχθη V); 899 υπολαμβανει; 970 ουδτεροις (ουδτειοις V).

Ultimo loco sequatur, quem aequa contentione aggreduuntur defendunt, codex Vaticanus (V) gr. 1302 bomb. saeculi XIII secundum Wachsmuthium (Sill. Gr. 53) et Martinium (l. l. 80), XIV vel XV secundum Gerckium (l. l. 409). Nobis haec in incerto relinquenda sunt, quoniam inspiciendi facultas non obtigit; quomodo cum ceteris libris cohaereat, ut ex solius tertii libri lectionibus — alias non habemus — stabiliri queat, magnopere veremur. Atque primum quidem, quam misere corruptus sit (18 γαμοι; 28 λακεδαίμωνων; 30 αοιμαντον; 45 ημερας; 70 ενσκιας; 87 ονητως; 89 κοσμοδοποιου; 96 δε om.; 103 πρστων χαος; 105 εμελλε; 107 α ασθμον; 112 δ'; 131 ενπαδες; 137 τι; 141 αγαθας; 141 οι (= γιγνεται); 143 πλοκας; 145 χαντεκνα; 157 αλεκτριδων; 173 δυοκεω .; 174 ενσειται; 175 ον; 176 . εις; 213 και om.; 223 τηνι; 225 αβλιααβη; 228 πολιτειαν; 229 τα; 246 κεφαλαιου; 258 θεολεμπτος; 281 σκολιας; 283 ει om.; 291 κωκου; 309 δαιμοναις; 316 πως; 322 δρυμης; 323 δηλοι; 324 πρωτοπλοιου; 327 και; 331 γεγνοιτο; 334 δε τις; 339 εφ' ημετεραν; 358 πειθομενος; 362 την; 363 καταφενδεσθ'; 398 ουδεν; 419 μυριννοσιος; 422 δραγμας; 432 δ' ο τις; 445 ειμι; ib. εν; 452 ελυθεν; 453 ενυδρισατο; 457 συρρακοσιος; 459 καλιππος; 472 δεησει; 481 το; 484 φηγητικος; 487 ο; 513 τὰ om.; 514 ελεγχομενου; 524/5 ει δε — πατηρ om.; 543 απο; 554 παναθηνιας; ib. χυτρας; 555 δραγματα; 560 τετραλογιας; 570 ποτικος; 582 ανατρεπτικος; 585 μηνας; 602 μηδων; ib. υστροφος; 612 στε; 620 μετρον; 644 μεταφειννυμενην; 656 εχουσας; 659 κατατον; 660 ταnton ταnton; 674 μεταβαλοντα; 676 κατασκευασμενος; 696 χρονου; 701 εμπνυχου; 702 δεδρασθαι; 704 ον om.; 732 παρην; 741 αλογοις; 760 γεινομενη; 772 γενος; 777. 780 απηχουμενοους; 781 απηχομενοους; 784 πεπονημενον; 817 η add.; 822. 826 γεγενημενοους; 828 ενγειει; 838 τε om.; 839. 841 μελος; 864 εισιν; 870 αποφαινει; 879 μελει; ib. τῶ (ante ακουοντι) om.; 909 στρατοπεδων; 921 μερων (ssc. λ); 926 και (ante φιλους) om.; 931 γάρ om.; 942 ηδει; 954 και τα; 958 εν om.; 963 κακιας; 967/8 τὸ δε βαρὺν — εναντια εστι om.; 970 ουδτειοις; 972 οσα om.) quamque nefariis coniecturis inquinatus (16 δηλιον; 21 ισοκρατης; 113 μεν; 133 ομοιοτητα; 173 ο; 176 πορφυρα; 192 πρωτον add.; 224 παρα; 286 εμον; ib. ανον (= ανθρωπον); 334 επιπνευσον; 368 διοτιτερ; 428 αυτω; 494 πολιτικον; 513 εισιν; 553 τεσσαροι; 614 αυτου; 831 αυτω), neminem fugit. Itaque — quod plerumque ex ipso textu probari potest — nulla variis eius lectionibus fides habenda est: 53 ετων; ετη cett.; 180 της κεφαλης; τη κεφαλη; 202 αξιουσ εκεινοους; εκεινοους αξιουους; 229 πολιτικωτατος; πολιτικος; 290 και; η; 363 ειπειν ηρακλεις; ηρ. ειπειν; 373 (bis) αυτου; εαντου; 384 τι μειρακιωδες; μειρακιωδες τι; 504 και inser. (ante πολλη); 556 φηον post αυτῶ; φησιν post τοινυν; 592 και om.; 665 τεσσαρα; τετταρα; 726 διεστωτα; σινεστωτα; 734 ενπαραιτητα post προγμματα; ενπαρ. post τελειον; 739 διελεχθη; διελεξατο; 877. 894 τεσσαρα; τετταρα. Bonas

lectiones, quas solus exhibet (108 ποτθεμιν; 319 αρχεανασσαν; 999 ανομοιων μερων), postea tractabimus.

Excerpta ex Diogene facta duo nobis innotuerunt.²³⁾ Ex quibus Pseudohesychii Milesii memoriam uno codice Vaticano gr. 96 niti in Studiis Lipsianis (XX (1902) 145 sqq.) Martini edocuit. Idem saeculo XI vel XII libellum adsignavit et cum Borbonico plerumque concinere autumavit, ita tamen, ut a peculiaribus eius corruptelis vacuus esset. Lectiones codicis monasterii Sancti Dionysii in monte Atho 90 eiusque gemelli codicis Parisini suppl. gr. 134 publici iuris fecit Σπυρ. Π. Λάμπρος (*Νέος Έλληνομνήμων* III (1906) 257 sqq.). Paucissima ad tertium librum pertinent, neque iis quicquam efficitur, nisi e bono exemplari ea descripta esse (44 γονασιν; 45 ημεραν; 394 ιπιποτυφια; 441 αποσκοπειεις; sed 440 αετε (+ B); 647 την κεφαλην; ib. την καρδιαν cum uno F, ubi, quid scribendum sit, incertum).

Omnium librorum unum eundemque esse archetypum, quod Martinus (l. l. 104 sqq.) post alios demonstravit, tertii libri corruptelae comprobant: 104 δεκ' αμηχανον; 106 αμες; ib. μελλει ταδ' εναι(ηναι); 118 κατα τον λογον; 139 lacuna unius syllabae; 176 και; 263 lacuna unius syllabae; 266 δ om.; 284 hiatus; 425 lacuna; 443 versus lacunosus; 686 το αιτιον; 700 υπερ μεν των εκ γης κυκλων; 708 δια μονην; 713 δυο μεν(ων); 745 δια του αδηλον τροπον του εχειν; 786 θετον; 808/9 εις επιδειξιν aliae. Ex quo Wachsmuthius (in praef. Sillog. Gr. LIII sqq.) separatim deduxit BF libros et interposito i libro Parisinum, Dielsius (*Jenaische Literaturzeitung* 1877, 394), Bonnetus (*Mus. Rhen.* 32, 578) Usenerus (l. l. VI), Gerckius (l. l. 414) Borbonicum Parisino propiorem collocant.²⁴⁾ Ea opinio iis locis commendatur, ubi uterque liber pariter foedatus est: 4 περικτιονης; 103 μα; 203 προεσθαι; 220 σποδης; 223 πολλως; 244 των (τον); 274 αμφικρατη; 277 τ?; 324 ηλθε (? Stadtmueller); 414 κηφησιασιν; 572 ηθικον; 603 ακεφαλοισ; 692 μεσοιητες; 763 η; 970 ετεροισ. Quoniam vero haud raro fit, ut ex B et F vera lectio petenda sit (10 ως ante Ἀθήν.; 48 παρα; 68. 70 εκαδημου; 77 ανεγραψε; 104 μηδες (F₁?); 109 ειμεν; 112 κηνο; 133 ομοιωματα; 144 τυ; 184 αυτο; 216 διεσωσατο; 217 τοι; 219 κα; 222 ταν; ib. αφορμονται (-ειοντι); 225. 226 αμιν; 233 χαβριας; 249 νεανθης; 254 δ om.; 338 ειμεν; 506 δογματα; 552 θρασυλλοσ; 675. 688 γεννητον

²³⁾ alia commemorantur in Lambecii commentariis de bibliotheca Caesariensi VII 20 sqq.: cod. V continere dicitur fol. 147^v—251^v Λαερτίου Διογένους εκ των εις τους φιλοσόφους Έλληνας λόγων· ου φασί τινες το της φιλοσοφίας εγρον από βαρβάρων άρξαι κ. τ. λ. ib. p. 293 sqq. in codice LXXVIII describendo commemorantur fol. 64^r—75^v εκ των Λαερτίου Διογένους βίων και γνωμών των εν φιλοσοφία ενδοκιμησάντων. Θάλης, ούτος ερωτηθείς κ. τ. λ. — Epigrammata (vv. 430—438) codicis Vindobonensis phil. gr. Nr. 314 (fol. 27^rv) apud Lambecium (VII 267 sq. cod. LXXVII) e Diogene sumpta esse dicuntur. Sed textus a Laertio recedit et cum Anthologia excepto v. 433 φθονος ουχ επειαι congruit. Apographum suum Hermannus Schoene nobis largitus est.

²⁴⁾ Secundum Martinum (l. l. 125 sqq.) P codex ad eandem classem pertinet atque Borbonicus, sed ex altera stirpe, cuius principem putat Vaticanum, interpolatus est.

(-των); 713 ὄν om.; 717 γινομενα; 757 ταυτης; 788 ναυπηγηκη; 986 της ante τέχνης; 954 μη; 972 εχειν; BF sequendi sint an P, ambigitur: 55 ειτα : επειτα; 86 και γαρ και : και γαρ; 105 ουθεν : ουδεν; 193 φησιν post Παντοδαπή : φησι post καθά; 207 δὲ om.; 250 εις : προς; 502 γοργιας ιππια δυο : ιπ. δ. γοργ.; 505 τουτου : τουτουα; 626/7 αυτου των λογων : των λογων αυτου; 646 τε : δε; 700 των εκ . . . κυκλων : τον της . . . κυκλον utrumque corruptum; 788 ομολογουμενον : ωμολογημενον; 808 τε post ἐπίδειξιν om.; 884 ουκ ορθως : κακως; 891 υπερ αυτου ειπη : ειπη υπερ αυτου; 917 ετερον δε : η δε; 932 μετασχηματιστικαι : μετασκειναστικαι; 945 ταυτα λεγομεν : λεγομεν ταυτα; 975 σχειν : εχειν; 991 εστι τα μεν : τα μεν εστι; 1004 ταλλα : τα αλλα, quaeritur, utrum Parisinus suo Marte mutaverit an ex deterioris notae libro interpolatus sit. Duplices autem praebuisse lectiones exemplar librorum Parisini Martinius docuit (l. l. 130 sq.) commendantque ii loci, ubi b a P₁, quocum arto vinculo cohaeret, deflectens sive F codicis (6 μελανθιου (μελενθιου F); 23 κολυτευς (-τιευς F); 47 δε; 75 ιωσι; 110 ποτεθεμην (F?); 174 εσειται;²⁶) 286 εμον (?); 603 ακεφαλοι σισυφος) sive Vaticani (103 μεν; 159 επωαζει; 205 χανριον; 222 τα post και ins.; 223 πολλων; ib. αγαπας; 291 εν ins. (?); 418 βοραθεν; 699 μετασχη; 995 αι ante συμφωνία) sive amborum (203 προσεσθαι; 220 σπουδας; 244 την; 274 αμφικρατει; coniecturas corruptelasve: 16 απολλωνα; 106 τωνδων; 109 και ο αυτος; 183 τουτο; 219 κατα ταν (καθα την F); 232 παρεκαλον; 496 ο ante Φαιδων ins.) lectiones exhibet. Sciscitanti, utrum in BP librorum commune fontem (a) descripto B (cf. Martini l. l.) an in P et b librorum archetypum (β) eae lectiones illatae sint, ita respondebimus supra nos declarasse, quos errores P b communes haberent. Ii plerumque non ex varia lectione, sed e librarii neglecta originem traxerunt, in ipso vero codice, ex quo b describebatur, variae lectiones non exstitisse nequeunt. Accedit, quod a librum litteratura maiuscula scriptum fuisse nonnulli loci probant²⁶) (in Borbonico: 144 Δης pro Λης; 145 Τε pro Γε; 233 χαβριΔι pro χαβριΔι; 242 Δεωδαμαντι pro Δεωδαμαντι (Martini l. l. 132); 246 Ανσιον pro Ανσιον (ib.); 252 Δ' pro Α'; 291 βοτρυνΔιωει pro βοτρυνΔιωει; 342 εφορΔισομαι pro εφορΔισομαι; 421 φιΔλην pro φιΔλην; 552 θρασυλΑος pro θρασυλΑος; 554 Δηραισις pro Δηραισις; apud P b: 9 αναξιΑΔης pro αναξιΔιΔης; in solo P: 21 Ανσιμαχον pro Ανσιμαχον). in b nulla talia menda inveniuntur,²⁷) quae eius propria sint. Inde sequitur interpolationem in codicem minusculae litteraturae illatam esse, commune P b librorum exemplum. Altera quaestio est, num omnia sive menda sive bonae lectiones, quae V et Parisinus communia habent, interpolatori debeantur. Nam ipsum

²⁶) Casu factum esse putamus, ut propter vocem νόμον bis positam in b et F 192/3 τὸν ἐπιβάντα-νόμον exciderent.

²⁶) etiam Florentinus nonnumquam litteras maiusculas falso reddidit: 694 Δει; 128 δηΛουσι; 41 κοροιΑΔα; VI 18 φΑεδονα; X 11 Ανσιφανσις; 15 μι-Πυληραισι; ib. Τυρρων; 137 Γονο.

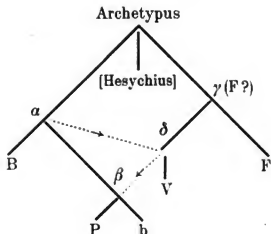
²⁷) lectionem ανσιμαχον in fonte P b librorum suprascripto λυ correctam fuisse putamus.

Vaticanum contaminatum esse duo loci (4 *περικτιονης ης*; 111 *ετερον στερον*) apertissime declarant, ubi exstat et vera lectio et corruptela: sed ne β librum contaminatori ad manus fuisse putes, vetat lectio *στερον* (BV) pro *περρον*, quod habent P b. Recurrendum igitur est ad a; inde errores, inde etiam verae lectiones, quae apud B et V solos inveniuntur, fluxerunt (2 *οσις* (?); 3 *καλαισχωρος*; 118 *κουπωχ'* (B?); 188 *πολλιδι*; 204 *πολλιν*; 382 *πασα*; 414 *ιφισιαδων*; 431 *θειος*; 667 *κομιζων*; 732 *πολιτευσεσθαι*; 780 *απο(η)χουμενους*; 998 *τυχον*), inde, quae cum BP Vaticano communia sunt: 6 *μελανθον*; 23 *κολλυτενς*; 47 *δη*; 75 *ιασι*. Ubicumque igitur P b V peccant, in β librum eae scripturae irrepererunt (10 *ως om.*; 48 *περι*; 173 *σαφες αμι*; 207 *δε post μην*; 216 *διεσωσεν*; 217 *τοι om.*; 219 *και*; 222 *αφορμωοντι*; 225/6 *αμμιν*; 233 *χανρια*; 249 *ανθης*; 254 *ο inser.*; 415 *φραειρος*; 442 *εις*; 516 *ετι δε*).²⁵⁾ At non ex ipso Vaticano: neque enim solum aetas codicis videtur obstare, sed vetant eae scripturae, quas a V alienas cum F consentientes exhibent P et b (cf. supra; adde F P₁ b: 3 *καλαισχωρος*; 188 *πολλιδι*; 204 *πολιν*; 598 *ο*; FP: 74 *τετιξω*; 224 *την* (P?); 730 *δε ins.* (?); 798 *απαλλαττει*). Eas fortasse tertio cuidam fonti β libri tribueres, nisi Vaticanum, quem contaminatum esse supra demonstravimus, artissime cum Florentino cohaerere hae lectiones probarent: 41 *δε inser.*; 97 *προσγινηται*; 111 *ετερον*; 142 *ει την*; 143 *την ορχηον*; 150 *φωσικως*; 206 *ανω inser.*; 219 *μυνασκομενος*; 225 *και inser.*; 243 *αντιποδας*; 246 *του*; 255 *ανεθετο*; 291 *εν inser.*; 489 *τε inser.*; 527 *εμνηχος*; 563 *καθ' om.*; 583/4 *της — ηθικος om.*; 590 *τεσσαρες*; 641 *διαγνωται*; 647 *την κεφαλην*; 679 *κατασκευασθαι*; 739 *διελεξατο* (— *λεχθη* V); 779 *παρακαταθηκας*; 782 *ηδη*; 818 *η ins.*; 822 *ινα om.*; 836 *λογικον*; 885 *τεσσαρα*; 897 *η om.*; 908 *τω om.*; 925 *πραξεις*; 950 *των αρα οντων* habent; 966 *του*; 998 *τοιουτων*; desunt lemmata 806 *λογον διαιρεσεις*; 951 *εννομας διαιρεσεις*; 958 *ανομας διαιρεσεις*; 962 *διαιρεσεις των εναντιων*; 978 *συμβουλιαις διαιρεσεις*; 987 *φωνης διαιρεσεις*, quae BP b (806 om. b) in ipso textu exhibent. Novum igitur librum creamus (δ), qui nonnulla β codici transmisit sive cum V (scilicet lectiones in P b V, P V (176 *ποικιλλας*; 242 *θροσιω*)). b V (obvias) sive cum F congruentia quique, postquam, ut diximus, ex a interpolatus est, filium habuit Vaticanum. Utrum autem δ ex ipso Florentino hauserit (hoc eo commendatur, quod similiter F solus et FV peccant) an e libro inter Florentinum et archetypum interponendo (γ) (tot menda Florentinus habet peculiariora, ut multa ex α δ librum recepisse statuendum esset, quod nobis improbable videtur), in incerto relinquimus. Librarium δ codicis multa de suo novasse cum consentaneum sit (104 *μηθεν*; 133 *ομοιοτατα (-τητα)*; 216 *διεσωσεν*; 219 *και*; 223 *αγαπας*; 225/6 *αμμιν*; 254 *ο inser.*; 641 *εκδοθεντι α*; 713 *ων inser.*; 717 *κινουμενα*; 972 *ειναι*), interdum rectum invenisse non mirum, praesertim in tam levibus qualia sunt²⁶⁾: 61 *των : τον* BF;

²⁵⁾ quod minus quadrare videntur exempla 173. 222. 415, eae lectiones etiam separatim in P b et in V ortae esse possunt.

²⁶⁾ 806 *ιλαδεσει* soli P b V: B et F uterque sua sponte peccaverunt. 258 *αυτοχαρι*: bV: *αυτοχαρι* ceteri, falso.

180 τρις : τοις B₁ F₁ (de F₁ cf. Martini l. l. 134); 756 εγγονα : εγγονα BF; 773 η : οι BF; 955. 957 πολιτευονται : πολιτευοντα BF. Neque magis quod proposuimus stemma impugnare licet laudandis Vaticani bonis lectionibus; quas in coniecturarum eius haud parvum numerum includenda esse putamus (8 περιδειπνω ex a derivari potest, cum B₁ lacuna laboret; 108 ποτθεμιν : e v. 110 ubi B habet ποι' θεμειν peti poterat; 319 αρχεανασσαν : e mutatione αι et ε explicandum cf. 309 δαιμοναις 477 αποφαιρεσθαι; 999 ανομοιων μερων ipse textus prae-



bebat). Destrueretur — non nescimus — nostra de codicum cognatione opinio, si quis locus investigaret, qui sive in P₁ sive in P₁ b sive in P₁ b V integram nec coniectura inveniendam scripturam praeberent, in Borbonico et Florentino eodem modo corruptam. Nullam tertio libro inesse censem (266 ανεπλασσε P b coniectura videtur esse librarii codicis β; 310 ενρυχορω P b casu eadem ratione ceteri peccasse videtur; in aliis libris exempla exstare videntur.³⁰) Quibus de locis cum neque omnium eorum, quos adhibendos putamus, codicum scripturae praesto fuerint neque textus penitus cognoscendi otium, iudicium cohibere praestat.

Hesychium unicum et paene incorruptum³¹) ipsius archetypi testem esse nobis stemmatis ratio poscere videtur, quoniam aegre alium ei locum adsignes. Paene semper a plurium codicum parte stat et a singulorum vitii immunis est: 73 πλατιστακος + (F) PV; 74 τετιξ(ιω) + BV; 75 δενδρω + B; ib. ιεισι + F; 121 μηθεν + BFV; 122 ενεκα + BPV; ib. δει + BFV; 126 τριτων + FPV; 127 επιστημην + BPV; 128 τα + FPV; 132 τας ιδεας εσταναι + BPV; 133 ομοιωματα + BF; ib. του αγαθου + BPV; 135 αρ' + BPV; ib. τι + BPV; 136 ουν + FPV;

³⁰) I 32 θαλη; 43 η; 67 αλλ' ωδ'; VI 95 Κλεομένης Τιμαρχος add. (Gercke l. l. 415); VIII 27 βροτινον; XI δεκωκαιδεκέ(η); 2 γραμματοδιδασκαλον; 4 προαγωγέιν; ib. και Λεοντιφ (cf. X 7); 5 αναγνόντας; 6 Λεοντιφ; ib. συνδιαγωγην; 8 ταίς; ib. απατεωνα; 10 πατριδα; 18 αφ' ημων; 28 Επικουρεισι; 121 μειτιον; 127 απελπιζομεν; 131 αγγελωντος; 133 βρωτα; 146 κρινης.

³¹) Brevitati studens saepe verba omittit: 180 εν; 141 ηδη; 258 εν Αιτωχάρι; ib. οτωκ; 261 εν (in versu); 262 εν Θηραι; 264 αλλα; ib. οτωκ; 511 του Αθηναίου ξένου. — v. 129 εκειναις pro εκείνοις habet; 511 τεσσαρων solus.

ib. *ουδαμος* + FPV; 137 *τις* + FPV; ib. *τοι* + BFP; 138 *δοκεις* + FPV; 141 *τηνο* + FPV; 233 *χαβρια* + (B)F; 235 *χαβρια* + BFV; 236 *συναγορευσεων* + F (sed recte, ut videtur); 258 *κωμικων* + BFP; ib. *θειοπομπος* + BFP; ib. *γονν* + BPV; 261 *τω* + B; 262/3 *αλλα* — *πλατων* + BPV; *μωριας* + F; 266 *ανεπλασε* + BFV; 270 *εσρηκ'* + BPV; 273 *κρομμυον* + BPV; 274 *αμφικρατει* + B?FV; 275 *ου* + BPV; 277 *ω* + FPV; ib. *το* + FV; 511 *και* om. + BPV; 644 *εχειν* + FPV; 646 *τε* + BF.

De codicum correctoribus pauca habemus, quae addamus. Borbonici secundam manum (B₂) Martinius (l. l. 123) ad Florentinum et DF (= Cod. Barberinus gr. 275) GS codices revocavit. Praeter eas correcturas, ad quas codicem adhibere non opus erat, Laurentiano tribui possunt hae: 106 *ηναι* (F₂?); 116 *του*; 118 *κονποχ'*; 177 *ευπλαιστον*; ib. *αποφαινη*; 180 *τρεις* (F₂); 215 *ο πνθαγορικος*; 226 *χαριζη*; 339 *ημετερης*; 713 *ων* add. (F₂); 739 *διελεξατο*; 773 *η* (F₂); 970 *ουδτεροις*; 998 *χυτον*; nulla fontem illum fuisse cogit putare. Magis delectant eae, quae alibi non inveniuntur. Utrum autem re vera, ut vult Martinius, omnes ipse librarius excogitaverit (sicut: 61 *απολουσθηναι*; 101 *ποτε*; 119 *τανται*; 167 *vs δε θηλει υι*; 296 *δηλονοι*; 587 *πολιτικος*; 590 *μα*; 823 *φωων*; 936. 937 *δε τοι*; 979. 981. 986 *παρωχημενων*) an e bono libro, ceteroquin ignoto, hausert (52 *τι σειο*; 183 *το του*; 186 *ου*; 465 *δημοσθενη*; 796 *της*), disceptare nolumus.

Laurentiani correcturae³³⁾ originem ceperunt e P₁ (Martini l. l. 137 sqq.): 4 *περικυωνης*; 43 *δε* add.; 60 *ευριτιδης*; 68 *ακαδημον*; 104 *μηδεν*; 106 *ειναι*; 111 *στερρον*; 112 *κεινο*; 114 *εν τη*; 116 *κατω*; 142 *ειστην*; 176 *ποικιλλας*; 180 *τρεις*; 219 *και*; 225. 226 *αμμιν*; 609 *οντων*; 641 *a* add.; 713 *ων* add.; 717 *κινουμενα*; 773 *η*; 799 *νοσογνωμονικη*. Quod non absurdum est; nam uterque liber³³⁾ exeunte s. XV Florentiae servabatur. Fortasse ipse Lascaris Florentinum retractavit, qui circa annum 1495 Laertianum codicem — unde nescimus³⁴⁾ — domi habebat (K. K. Mueller, Centralblatt für Bibliothekswesen I (1884) 408 f. 66^b 4), quo tempore potest, ut Parisinum iam possederit.

Parisini denique correcturae ex ea recensione, quam vulgatam dicere viri docti solent, sumptae sunt. Quod vero Martinius (l. l. 153 sqq.) ipsos libros, qui adhibiti sint, nominat, de hac re iudicium ferre libenter supersedemus, quia neque eorum librorum, excepto Vaticano, textus nobis notus est neque de distinctione manuum verum iam inventum esse persuasum.

³³⁾ praeter 8 *περιδειπνω*; 11 *επιτυχαειν*; 74 *τετιξιν*(?); 192 *αθηναιον*; 205 *χωριον*; 221 *αφηξιν*; 254 *ροδοατον*; 566 om. *Κριτων*; 591 *μιαν*; 970 *ουδτεροις*.

³³⁾ E libris Petri a Medicis, Cosmae filii, anno 1456 laudatur: Laertio Diogenes di lectere antiche, num. (Archivio stor. ital. 21 (3^a serie) 108 no. 42). Nihil obstat, quin de Laurentiano F cogitemus.

³⁴⁾ In laterculis qui dicuntur 'ricordi di libri prestat' bibliothecae Laurentianae inter annos 1480 et 1494 Laertium Lascari datum esse non reperitur (Archivio stor. ital. 21 (3^a serie) 284 sqq.).

Appendicis loco enumerandi sunt duo libri, qui tertium librum Diogenis solum exhibent; eos e quaestione exclusimus, ne inutiliter oneraretur. Sunt igitur:

c = Codex Laurentianus gr. plut. LXXXV 9 saec. XIV (de quo cf. Schanz l. l. 8 Martini l. l. 102).

z = Codex Laurentianus gr. plut. LIX 1 saec. XIV (cf. Schanz l. l. Martini l. l. 103).

Quorum codicum esse aliquam cognationem vel ex eo suspiceris, quod paene soli e libris Platonice vitam Diogenis praebent.⁸⁵⁾ Confirmatur ea suspicio inspecto indice scriptorum, quae iis continentur. Albini enim *εισαγωγή εις την Πλάτωνος βιβλον* eiusdemque Prologus praeter bcz in τ et ν libris tantummodo traduntur (Schanz l. l. 14 sqq., 21; Immischius W et τ nominat [Philol. Stud. zu Pl. 87]). Dialogi spurii post tetralogiam VII inserti sunt etiam in B et u libris, sed ita, ut agmen claudant, cum in bcz tetralogiae VIII et IX vel totae (cz) vel partim (b) sequantur.

Artiore etiam affinitate c et z codices coniuncti sunt. Qui communia habent *Ἀλκιδίου διδασκαλικὸν τῶν Πλάτωνος δογμάτων* cum $\Delta \Xi \nu$ libris, Plutarchi *περὶ τῆς ἐν τῷ Τιμαίῳ ψυχαγωγίας* cum $\Xi \chi \gamma \delta$, Theonis Smyrnaei *τῶν κατὰ τὸ μαθηματικὸν χρησίμων ἐις τὴν Πλάτωνος ἀγάγῃσιν* libellum cum uno ν , omnes Platonis Tetralogias cum uno Ξ , definitiones post spurios dialogos collocatas cum Φ . Textus quoque Platonice memoriam eandem esse in c et z Schanzius his verbis testatur: „Laur. z habe ich für den Euthlyphron ganz verglichen, von c nur einen Teil (bis 6 B). Es hat sich eine überaus große Verwandtschaft herausgestellt. Nach einer mündlichen Mitteilung des Herrn Dr. Hiller in Bonn, der die Handschriften für den Theon Smyrnaeus collationiert hat, wäre c abgeschrieben aus z.“

Cognationem bcz librorum ipsius vitae textus confirmat. Eandem habent inscriptionem, paene eandem subscriptionem initium vitae Speusippi continentem, eadem lacunas (661 $\delta\nu$ — $\epsilon\lambda\eta\nu$ om.; 932/3 *μετασηματιστικαὶ* — *χαλκεντικὴ* om.). Rarae autem sunt lectiones, quas soli habeant (39 *εν ισθμοι*; 203 $\mu\eta$ om.; 235 *κρωκυλος*; 1005 *λεγομενων και*), plures, quas cum uno Parisino communes (144 *τοι*; 220 *ποταν*; 266 *ανεπλασσε*; 310 *ευνοχορω*; 654 *δηρησθαι*; 936 *προτερον*; 988 *φθογγη*); numquam inter se cum singulari aliquo ex ceteris libris congruunt. Itaque non sine probabilitatis specie pro apographis Parisini Laurentianos habuit Martinus (l. l. 159 sqq.). Sed ille nullas Caesenensis scripturas noverat; nunc de ea re aliter iudicandum est. Qua vero via Laurentiani, qui nullius in restituendo Laertio pretii esse videntur, cum b coniungendi sint, difficile est dictu. Fortasse ex eo fluxerunt, quamvis immunes sint a multis erroribus, quos ille commisit, velut: 80 *εστρατευθαι*;

⁸⁵⁾ Platonis vita praeterea invenitur in codice Marciano 189 (Gercke l. l. 409); textum cum Parisino congruere dicit Gerckius. In Platonis stemmate Marcianus (Bekkeri Σ , Burnettii S) prope ad Vindobonensem F (suppl. phil. gr. 39) accedit secundum Burnettium (Plat. opera V Praef.), recensionis Y cognatus est secundum Immischium (Philol. Stud. zu Platon II 87, 2).

180 *περιπεπλευκεν*; 271 *αγγυλιωνι*; 396 *καὶ* om.; 517 *τῷ* om.; 602 *μεδων*; 617 *ἐν* om.; 646 *εἶναι* om.; 856 *εθουζ*. Inter se consentiunt a b dissidentes (5 *νηρεα*; 95 *τουτων τε*; 109 *καὶ* om.; 407 *ομοιοισι*; 457 *συρακωνοσιος*; 533 *μηκους* aliis locis) sive in corruptelis, sive in bonis lectionibus. Sed praeterea uterque liber scripturas FP₁V codicum promiscue adsumpsit neque praeter propinquam cognationem quicquam certius de eorum stemmate statuere possumus. Itaque etiam hoc exemplo apparet, quam confusa quamque turbata sit memoria Diogenis, quam qui explicabit, nodum paene Gordianum solvisse putandus erit.

Ultimo loco nominetur versio Ambrosii³⁶⁾ (de qua Usenerus Epic. XIV) olim magno in honore habita³⁷⁾, nunc neglegenda, si recte Usenerus eam e Laurent. LXIX 28 (G) et Borbon. 252 factam esse dicit. Nos e G libro nil nisi fol. 38 F codicis habemus (cf. supra adn. 21): numquam versio Ambrosii cum propriis G libri lectionibus consentit: 392 *δια το* — *προς τινα* habet: G om.; 416 Chalidensis: G *χολλιδεις*; 419 Myrrhinusius: G *μυρρινουσιος*; 419/20 *δὲ Αημόστρατος* — *Μυρρινούσιος* om. Ambr.; 424 apollonidem: G *απολλωνιαδην*; 426 sosthenes: G *δε λεωσθενης*; 443 terra . . . actis: G *του . . . αθις*; 457 *Δίων Συρακόσιος* habet: G om.; ib. erastus: G *ερασκος*; ib. coriscus: G *κουρισκος*; 461 lasthenia: G *λανθανεια*; 475 styreum: G *τυρεα*. Neque vero a BFPV pendere videtur: 8 *περι δεικνον* + F₁P₁; 9 anaxides (solus); 16 *δηλιοι* + BFP₁; 21 *ισοκρατους* + BFP; ib. *λυσιμαχον* + BFV; 27 *κληρουχον* + BPV; 29 *διωνος* + BFPV; 35 ariscodes (solus); 38 *ρεανθης* + BFV; 40 *επιμεληθηναι . . . γραφαι* + BPV; 48 *παρα* (iuxta) + BF; 68 *ακαδημιον* + PV; 77 *συνεγραφε* (conscripsit) + PV; 87 *ονητωρ* + BFP; 150 *φυσικον* + BP; 188 *πολλιδι* + BV; 192 *προτων* om. + BFP₁; 203 *προσεσθαι* + FV; 233 *χαβρια* + BF; 242 *θασω* + BF; 243 *αντιποδα* + BP; 249 *ανθης* + PV; 278 endeximide + F; 286 *εμον* + F(V).

Reliquum est, ut, quibus subsidiis apparatus criticum confecerimus, exponamus. B et b igitur codicum imagines photographicas Hermanni Schoene liberalitas nobis concessit; idem codicis Vaticani collationem suam describendam nobis permisit; dubitantes de quibusdam locis Hermannus Schultz Gottingensis inspecto libro fecit certiores. Ipsi contulimus Florentiae Fcz codices, Basileae P et Q libros e bibliotheca Parisiensi nobis missos. Nonnullas Florentini lectiones, cuius exstat apographum ab Usenero e Cobetti collatione descriptum, Hermanni Dielsii humanitati debemus,³⁸⁾ alias intercedente Hieronymo Vitelli E. Pistelli benigne nobis

³⁶⁾ Perantiquam versionem Diogenis Roseus (Hermes I 372 sqq.) commemorat; sed e tertio libro nihil servatum est.

³⁷⁾ vide catalogum librorum Laurentii de Medicis a heredibus eius confectum a. 1495 (Archiv. stor. ital. XX (3^a serie) pg. 57. 72): no. 489 Laertius Dyogenes translatus per Ambrosium Camaldulensem in membranis. Lat. — no. 469 Laertius Dyogenes per fratrem Ambrosium translata in membranis. La. — Inventarium librorum Petri de Medicis die 31 mensis Octobris a. 1495 inscriptum (l. l. 89) continet: no. 887 Laertii Dyogenis, latine, quinterniones.

³⁸⁾ Agebatur praecipue de iis locis, quibus a nostra collatione apparatus criticus „Divisionum quae dicuntur Aristoteleae“ a Hermanno Mutschmann

transmisit. Quibus viris doctis omnibus, inprimis Hermanno Schoene, qui saepe rogatus numquam vel tempus vel consilium vel operam nobis denegavit, amplissimas hoc loco gratias agimus.

In ornando apparatu critico quamquam licebat ex Huebneri editione, Martini³⁹⁾ Gerckiique disputationibus etiam aliorum librorum lectiones apponere, in codicibus supra commemoratis nos continuimus, non quod nullius esse pretii ceteros omnes pro comperto haberemus, sed illud veriti, ne inconstantiae crimini obnoxii fieremus lectiones hinc illinc carptim arreptas afferendo. Quas qui cognoscere desiderant, ad Huebnerum et Martinum delegamus. Addidimus editionis Frobenianae scripturas omnes (f) Usenerum secuti, Stephanianae (s) ceterarumque eas, quae aliquid utilitatis habere nobis viderentur. In adnotandis virorum doctorum coniecturis neque omnia congerere volumus neque ad fontes descendimus, sed pleraque ex Huebneri et Stadtmuelleri editionibus hausimus. Deteriores codices quoniam negleximus, fieri potest, ut nomen editoris exstet, ubi revera lectio ab illo probata agnoscenda est.

Textum denique ita constituimus, ut semper memoria teneremus Diogenem nobis esse recensendum, non comicorum fragmenta aut epigrammata edenda. Formas sive doricās sive poeticas recepimus, quotienscumque Diogenem eas legisse codicum scripturae demonstrabant. Simili ratione orthographica tractavimus exceptis nominibus propriis, quae plerumque ad normam inscriptionum Atticarum redegimus. Testimoniorum numerum quod temporis angustiis impediti augere non potuimus, valde dolemus. Ceterum ne haec quidem toti textui adposuimus, sed ea, quae Mutschmannus copiose illustraverat, non iterum temptavimus.

Iam vero silentium imponatur prooemio nimis loquaci exspecteturque iudicium virorum doctorum, quibus haec offerimus. Opus iuvenili ardore susceptum, peractum iuveniliter multis gravibusque laborare vitiis, non est, lectores benevoli, quod miremini. Nobis sat erit, si aliquantulum saltem ad studia Platonica collatum esse candidi arbitri non negaveritis.

Scribebamus Basileae mense Augusto A. D. MCMVII.

editarum (Lipsiae apud Teubnerum 1907) dissentiebat. Aliquot locis eius libellum a nostro vides discrepantem; dissensionum arbitros codices volumus.

³⁹⁾ Martini lectiones aliquot attulimus, ubi de nostrorum codicum scripturis dubitatio orta erat, addito, ut par erat, nomine.

CONSPECTUS SIGLORUM

- B = codex Borbonicus gr. III B 29
F = codex Laurentianus gr. plut. LXIX 13
P = codex Parisinus gr. 1759
Q = codex Parisinus gr. 1758
V = codex Vaticanus gr. 1302
G = codex Laurentianus gr. plut. LXIX 28
b = codex Caesenensis gr. plut. XXVIII 4 (lateris dextri)
c = codex Laurentianus gr. plut. LXXXV 9
z = codex Laurentianus gr. plut. LIX 1
π = consensus librorum bcz
f = editio princeps (Basileae 1533 apud Frobenium)
Ald. = editio Aldobrandiniana (Romae 1594)
c = editio Henrici Stephani (Parisiis 1570)
Lugd. = editio Platonis (Lugduni 1590 apud G. Laemarium)
• = littera erasa
a = littera evanida aut incerta
[a] = littera in rasura scripta. Ubi manus uncis inclusa (m²) codicis siglo additur, ad litteras in rasura scriptas tantummodo pertinet.
(a) = littera nullo compendio significata, sed e librarii consilio supplenda

ADDENDA

TESTIM.

- ad v. 94 *είον*] ARIST. Metaph. XII (p. 1086 a 37 sqq.).
ad v. 128] PLAT. Parm. 129 a; 130 b.
ad v. 190] PLUT. de tranqu. an. p. 471 f.
ad v. 264 sqq.] MENAND. de gen. demonstr. 8 (III 340, 32 sqq. Sp.).

ADNOT. CRIT.

- ad v. 183 sq.] fortasse *ὡς οὐκ ἔστι* (. . .) *τὸ τοῦ κρείττονος ἀναφέρον ἀπὸ μόνον κτλ.* scribendum; aut adiectivum quale 'utile' excidit, aut *οὐδὲν* pro *οὐκ* legendum.

**DIOGENIS LAERTII
DE VITIS ET PLACITIS PHILOSOPHORUM
LIBER TERTIUS**

Πλάτων, Ἀρίστωνος καὶ Περικτιόνης — ἢ Πρωτόνης —, Ἀθηναῖος, ἦν τὸ γένος | ἀνέφερεν εἰς Σόλωνα. τοῦτον γὰρ ἦν ἀδελφὸς Δρωπίδης, οὐ Κορίας, οὐ Κάλλαισχος, οὐ Κορίας ὁ τῶν τριάκοντα καὶ Γλαύκων, οὐ Χαρμίδης καὶ Περικτιόνη, ἧς καὶ Ἀρίστωνος Πλάτων, ἔκτος ἀπὸ Σόλωνος. ὁ δὲ Σόλων εἰς Νηλέα καὶ Ποσειδῶνα ἀνέφερε τὸ γένος. 5

TESTIM.

1—7 PROCL. in Tim. I 25 e (I 81, 27 sqq. Diehl). SCHOL. in Tim. 20 e. SUID. s. v. Πλ. cf. PLAT. de rep. II 368 a. Tim. 20 e. | 1. Ἀρίστωνος] PLAT. Apol. 34 a. SCHOL. LUCAN. X 181. PLUT. de plac. philos. I p. 878 b (Doxogr. Gr. p. 287 a 17); de am. prol. 4 p. 496 f. APUL. de dogm. Plat. I 1. LUCIAN. Lexiph. I. AEL. Var. hist. II 10; 30. III 17. ORIG. c. Cels. I 37. VI 3; 8. OLYMP. vit. Plat. I (VI p. 190, v. 26 Herm.). PROLEGG. phil. Plat. I (VI p. 196, 13 Herm.). STOB. I 10, 16 (I p. 127 Wachsm.-Hense). CASIRI Biblioth. arab.-hisp. I p. 301 a. SUID. s. v. Ἀρίστων. Περικτιόνης] SCHOL. LUCAN. X 181. APUL. de d. Pl. I 1. AEL. V. H. X 21. ORIG. c. Cels. 137. V 18. HIERON. adv. Jovin. I 42 (XXIII p. 275 Migne). OLYMP. v. Pl. I (191, 1 H.). PROLEGG. I (196, 14 H.). SUID. s. v. Πλ. ἢ Πρωτόνης] SUID. s. v. Πλ. Ἀθηναῖος] Val. Max. VIII 7 ext. 3. PLUT. de plac. phil. (Doxogr. Gr. p. 287 a 17). TZETZES Chil. XI 851 sqq. | 2. εἰς Σόλωνα] APUL. de d. Pl. I 1. OLYMP. v. Pl. I (190, 27 H.). CASIRI Bibl. arab.-hisp. I. l. cf. PLAT. Charm. 155 a. Δρωπίδης] cf. PLAT. Charm. 157 e. Tim. 20 e. | 5. εἰς Νηλέα] OLYMP. v. Pl. I (191, 2 H.). |

ADNOT. CRIT.

ΔΙΟΓΕΝΙΟΥ ΔΙΟΓΕΝΟΥΣ ΒΙΩΝ ΦΙΛΟΣΟΦΩΝ ΤΩΝ ΕΙΣ ΔΕΚΑ ΤΟ ΤΡΙΤΟΝ FPQV: EN ΤΩ Γ' in spatio unius versus a m¹ libero relicto B₂: α' ΠΛΑΤΩΝ in capite pag. P minio Q in mg. minio V: ΒΙΟΣ ΠΛΑΤΩΝΟΣ ΣΥΓΓΡΑΦΕΙΣ ΠΑΡΑ ΔΙΟΓΕΝΙΟΥ ΔΙΟΓΕΝΟΥΣ π: Δ. Α. ΒΙΩΝ ΚΑΙ ΓΝΩΜΩΝ ΤΩΝ ΕΝ ΦΙΛΟΣΟΦΙΑ ΕΥΔΟΚΙΜΗΣΑΝΤΩΝ ΤΩΝ ΕΙΣ ΔΕΚΑ ΤΟ ΤΡΙΤΟΝ f: de nominum dispositione cf. A. P. VII 95, 620; Maass Philol. Unters. III 163; Wilamowitz Herm. XXXIV 629; Schwartz P.-Wiss. V 738. || 1. ἢ Πρωτόνης secl. Cobet, vide contra Diog. II 6; VII 1 cf. I 109; II 16. 60; IX 1. 18. 50; sed ex librarii errore ortum IV 28 | πρωτόνης Fcf; eandem formam praebent Suidas s. v. Σπείσαιπος; Vita Aristotelis p. 403 West.; infra v. 31; Πρωτόνης Diog. IV 1 (codd. BPV); Suidas s. v. Πλάτων (cod. A); Schol. Aristot. p. 23 b 46 (πρωτόνης); Eus. Praep. evang. XIV 4 Hein. cf. Bechtel, Attische Frauennamen 136 collato JG II 791. 58. | Ἀθηναῖος post Σόλωνα transpos. Meibom || 2. [η]τις B (m²) V; fort. ex oois, quod ad ipsum Platonem referebatur cf. v. 4 ἔκτος ἀπὸ Σ. | σ • ολωνα V || 3. κορίας Q (x ex corr.) | καλλαισχος FP, (corr. m²) Q π f; recte Procl. in Plat. Tim. 20 e (I pg. 82 Diehl) codd. NP || 4. οὐ] η c | περικτιόνη [ης] B (m²); περικτιόνης P₁ (corr. m²) Q; περικτιονη[s] F (m²); περικτιονης ης V || 5. σωλωνος F | σωλων F | νηλεα B (η ex ει corr. m¹); νηρεα cz | ποσειδωνι B | ανεφερε = B (ε tertium ssc. m²); ανε . . . φερε F ||

f. 40^r V
f. 54^v B

φασί δὲ καὶ τὸν πατέρα αὐτοῦ ἀνάγειν εἰς Κόδρον τὸν Μελάνθον, |
οἵτινες ἀπὸ Ποσειδῶνος ἴστοροῦνται | κατὰ Θρασύλλου (FHG III 505 fr. 6).
2 Σπεισίπιος δ' ἐν τῷ ἐπιγραφομένῳ Πλάτωνος περιδείπῳ καὶ Κλέαρχος
ἐν τῷ Πλάτωνος ἐγκωμίῳ (FHG II 316 fr. 43) καὶ Ἀναξιλίδης ἐν τῷ
δευτέρῳ Περὶ φιλοσόφων φασί, ὡς Ἀθήνησιν ἦν λόγος, ὥραϊαν οὖσαν 10
τὴν Περικαιότητα βιάζεσθαι τὸν Ἀρίστονα καὶ μὴ τυγχάνειν πανδόμενον
τε τῆς βίας ἰδεῖν τὴν τοῦ Ἀπόλλωνος ὄψιν ὄθεν καθαρὰν γάμου
φυλάξει ἕως τῆς ἀποκνήσεως.

Καὶ γίνεται Πλάτων, ὡς φησιν Ἀπολλόδοτος ἐν Χρονοικοῖς
(FHG I 447 fr. 89; Jacoby, Apoll. Chron. 304 sq. fr. II 52). ὀγδόη καὶ 15
ὀγδοηκοστῇ Ὀλυμπιάδι, Θαργηλιῶνος ἐβδόμη, καθ' ἣν Δῆλοι τὸν Ἀπόλλω
γενέσθαι φασί. τελευτᾷ δὲ — ὡς φησιν Ἐρμπίπος (FHG III 43 fr. 33),
ἐν γάμοις δειπῶν — τῷ πρώτῳ εἶτε τῆς ὀγδοῆς καὶ ἑκατοστῆς Ὀλυμ-
3 πιάδος, βιωὲς ἔτος ἐν πρὸς τοῖς ὀγδοήκοντα. Νεάνθης δὲ φησιν

TESTIM.

6. εἰς Κόδρον] APUL. de d. Pl. I. 1. OLYMP. v. Pl. l. l. SUID. s. v. *Πλ.* | 8 sqq.
HIERON. adv. Iovin. 142. Σπεισίπιος — περιδείπῳ] cf. DIOG. LAERT. IV 5. |
11—13. PLUT. quaest. conv. VIII 2 p. 717 e. APUL. de d. Pl. I. 1. ORIG. c. Cels.
I 37. VI 8. OLYMP. v. Pl. I (191, 2 sqq. H.). PROLEGG. 2 (197. 35 sqq. H.).
SUID. s. v. *Πλ.* | 15/16. DIOG. III 6. [PLUT.] vit. X orat. IV 1 p. 836 f. ATHEN.
V 217 a sq. HIPPOC. philos. I 8, 13 (Dox. Gr. p. 563, 11 sq.). PROLEGG. 2 (197,
29 sq. H.) EUSEB. Chron. s. a. Abr. 1592 Ol. 88. 4. VIT. ARIST. MARC. 3 (Hesych.
Mil. p. 250 Flach). PHOT. Bibl. cd. 260 p. 486 b 11 sqq. Bk. CHRON. PASCH. s.
Ol. 89, 1. cf. EUSEB. praep. ev. X 14, 17. SUID. s. vv. *Πλ.* et Ἀραρεῖς. | 16.
Θαργ. ἐβδ.]. SCHOL. LUCAN. X 181. PLUT. quaest. conv. VIII 1 p. 717 b et d sqq.
APUL. de d. Pl. I. 1. PROLEGG. 1 (197, 19 sq. H.) cf. DIOG. II 44. PORPHYR.
vit. Plot. 2; 15. | 17. ἐν γάμοις δειπῶν] TERT. de an. 52 (CSEL XX 1 p. 384,
22 sq.). SUID. s. v. *Πλ.* τῷ πρώτῳ κτλ. DIOG. III 40. IV 1. V 9. X 14. DIONYS.
ad Amm. 5 (I p. 262, 17 Us.) [PLUT.] vit. X orat. VIII p. 845 d sq. ATHEN.
V 217 e. IND. ACAD. phil. Herc. col. II 33 p. 20 Mekler. OXYRH. PAP. I 12
col. I 22. EUSEB. Chron. s. a. Abr. 1673, Ol. 109, 1. SUID. s. v. *Πλ.* | 19 sq. CIC.
Cato mai. V 13. VAL. MAX. VIII 7 ext. 3. DIONYS. de comp. verb. 25 (II 133. 4
sqq. Us.) SENECA. ep. 58, 31. LUCIAN. Macrob. 21. ATHEN. V 217 a sq. AEL.
V. H. III 19. CENSOR. de die nat. XIV 12. XV 1. HIERON. ad Nepot. de vit.
cler. 2. IND. ACAD. II 35 p. 21 Mekler. PROLEGG. 6 (201, 26 H.). AUGUST.
de civ. D. VIII 11. SUID. s. v. *Πλ.* CASIRI B. a.-h. I 301 a. |

ADNOT. CRIT.

6. μελανθον P₁ (ε ssc. m²); μελανθον b c:
μελανθον F; Μελάνθιος etiam Schol. Arist. Pac. 890; sed cf. Hellenicus FHG I 47
fr. 10; Herod. V 65; Ephorus FHG I 239 fr. 25 || 7. ποσειδωνος; B | θρασυλλου BP
Q π V f; Θρασύλου Boissonade: cf. JG. II 652. 948. 1247; de accentu Herodian.
I 159. 2; infra v. 552 || 8. περιδειπνω — θπλατωνος om B₁ i n mg. add. m² | περι δειπνω] F
(m²) P (m²; in mg. περιδειπνω repetitiv m⁴); περι δειπνω B₂ Q π | Speusippri
et Clearchi nomina permutare vult C. F. Hermann collato Diog. IV 5; sed cf.
Hieron. adv. Iovin. I 42 Migne 23, 273 || 9. αναξιληδης B; αναξιαδης P₁ (corr. m²)
π(ι)δης ssc. z₁); ανε[ξ]ιαδης Q; Αναξιλαιδης; Cobet; Schwartz P.-Wiss. I 2083; sed cf.
Hieron. adv. Iovin. I. 1. || 10. φασι B₁ (r add. m²) Q | ὡς om. PQ b z V f; ante ὥραϊαν
transpos. c | αθηνησι B | ἦν om B || 11. επιτυγχανειν F (επι ssc. m²) || 12. οψιν * P ||
14. χρονικοις] Q || 16. ογδοηκοστη ex εικοστη corr. P₂ (z₂); εικοστη c | ολυμπιαδη B |
θαργηλιωνος; V | δηλοι P₁ (r super oi ssc. m⁴); δηλ]ιοι Q; δηλων V | απολιωνα
F π V f || 17. φασιν c | versus sic fere restitui possunt: γίνεται | ἐν ὀγδῳη καὶ
ὀγδοηκοστῇ Πλάτων | Ὀλυμπιάδι Θαργηλιῶνος; ἐβδόμη, | καθ' ἣν φασιν γενέσθ' Ἀπόλλω
Δῆλοι | δι] δ' BPQ π V f || 18. γαμοι V: ἐν γενεθλίοις; Clinton ||

[34^va F (FHG III 4 fr. 12) αὐτὸν τετάρων καὶ ὀγδοήκοντα τελευταῖοι ἐτῶν. | 20
 ἔστιν οὖν Ἰσοκράτους νεώτερος ἔτεσσιν ἑξήκοντα ὁ μὲν γὰρ ἐπὶ Λυσισμάχου
 (436/5), Πλάτων δὲ ἐπὶ Ἀμεινίου (429/8) γέγονεν, ἐφ' οὗ Πελοκλῆς
 ἐτελεύτησεν. ἦν δὲ τῶν δήμων Κολωνίτις, ὡς φησὶν Ἀντιλέων ἐν
 δευτέρῳ Περὶ χρόνων (FHG IV 306 fr. 1). καὶ ἐγεννήθη κατὰ τινας ἐν
 Αἰγίνῃ — ἐν τῇ Φειδιάδου οἰκίᾳ τοῦ Θάλητος, ὡς φησὶ Φαβροῖνος | ἐν 25
 Παντοδαπῇ ἱστορίᾳ (FHG III 580 fr. 23) — τοῦ πατρὸς αὐτοῦ μετὰ
 καὶ ἄλλων πεμφθέντος κληροῦχος καὶ ἐπανελθόντος εἰς Ἀθήνας,
 ὁπότε ὑπὸ Λακεδαιμονίων ἐξεβλήθησαν βοηθούτων Αἰγινήταις. ἀλλὰ
 καὶ ἐχορήγησεν Ἀθήνησι Λίανος ἀναλίσκοτος, ὡς φησὶν Ἀθηνόδοτος
 ἐν ἡ Πελοποννησίων. ἔσχε δ' ἀδελφοὺς Ἀδείμαντον καὶ Γλαύκωνα καὶ 30
 ἀδελφὴν Πρωτόνην, ἐξ ἧς ἦν Σπείσιππος.
 Καὶ ἐπαιδεύθη μὲν γράμματα παρὰ Διονυσίῳ, οὗ καὶ μνημονεύει
 ἐν τοῖς Ἀντερασταῖς (p. 132 a). ἐγυμνάσατο δὲ παρὰ Ἀριστοῦ τῷ
 Ἀργείῳ παλαιστῇ ἄφ' οὗ καὶ Πλάτων διὰ τὴν εὐεξίαν μετανομάσθη,
 πρότερον Ἀριστοκλῆς ἀπὸ τοῦ πάππου καλούμενος [ὄνομα], καθά φησὶν 35
 Ἀλέξανδρος | ἐν Διαδοχαῖς (FHG III 243 fr. 143). ἔτι οὖν δὲ διὰ τὴν
 πλατύτητα τῆς ἐρμηγείας | οὕτως ὀνομασθῆναι ἢ ὅτι πλατὺς ἦν τὸ

45^v Q
55^r B

TESTIM.

21. [PLUT.] vit. X orat. 836 f. PROLEGG. 2 (197, 31 sq. H.).
 PHOT. Bibl. cod. 260 p. 486 b 12 sq. Bk. | 23 IND. ACAD. II 82 p. 20 M. | 24 sqq.
 PROLEGG. 2 (197, 32 sqq. H.). SUID. s. v. *III*. CASIRI B. a.-h. 1301 a. |
 29 PLUT. Arist. 1. Dio 17. | 30 DIOG. II 29. PLAT. Apol. 34 a. XEN. Mem.
 III 6.1. DIONYS. de comp. verb. 25 (133, 12 Us.). PLUT. de frat. am. 12
 p. 484 f. APUL. de d. Pl. I 2. SUID. s. v. *III*. | 31. DIOG. IV 1. NUMEN. in FHG
 III 153 Mullah. AMMON. vit. Aristot. p. 400, 51 sq. West. SCHOL. ARISTOT.
 p. 23 b 46. PLUT. de frat. am. 21 p. 491 f. EUSEB. pr. ev. XIV 4, 13. SUID. s.
 vv. *III*. et Σπείσιππος. CAS. B. a.-h. 1301 b. | 32 sqq. APUL. de d. Pl. I 2.
 OLYMP. v. Pl. 2 (191, 14 sqq. H.). PROLEGG. 2 (198, 11 sqq. H.). CYRILL. contr.
 Jul. VI p. 208 C sq. Spanhemius. SUID. s. v. *III*. | 33. SERV. in Aen. VI 668. |
 34 sqq. SENECA. ep. 58, 30. APUL. de d. Pl. I 1. SEXT. EMP. adv. Math.
 p. 657, 15 sqq. Bk. OLYMP. v. Pl. 2 (191, 18 sqq. H.). PROLEGG. I (196, 16 sqq.).
 SUID. s. vv. *III*. et Θεόφραστος. TZETZ. Chil. 854 sqq. *εὐεξίαν*) cf. PLUT. adul.
 et am. 9 p. 53 c. EPICUR. Diss. I 8, 13 (p. 31, 21 Schenkl.). |

ADNOT. CRIT.

20. τετάρων] errore
 Ἄ pro Ἀ acceptum esse Diels Mus. Rhen. XXXI 42, Ἄ pro δύο scriptum esse
 Jacoby, Apollod. p. 306 sq. putant | τελευτήσῃ *** P || 21. ἰσοκράτης V | ἑξ] ἐπὶ
 Meursius et Jacoby, Apollod. 306 ζ in c abiisse rati | ἐπι] ** ε V | [Λυσισμάχου
 P] (2) : ἀνοισμάχου Q ζ (ssc. λν m²) : *Νανσιμαχου* Nunnesius || 22. δέ] δ' V f | Ἀμει-
 νίου] scribendum Ἐπαμεινίου Zeller, Gesch. d. Griechen II 14, 390, 1 ;
 Jacoby, Apollod. 306 || 23. τὸν δήμον Menagius | κολωνίτις F : κολωνίτις b : Κολωνίτις
 Meursius || 25. αἰγινή B | γυμνάσιον B | Θάλητος] de forma Herodian. II 60, 22 :
 94, 21 ; 683, 10 ; Callim. fr. 94, 96 ; Diog. I 34 ; aliter Meister ad Herodam II 62 |
 γαι V | φαβροῖνος B || 27. κληροῦχος F || 28. λακεδαιμονίων V | αἰγινήταις B :
 Αἰγινήταις f || 29. αθηναῖοι B | δίωνος B₁ (corr. m²) V : [δίωνος P (m² m²) : νεωστος
 Q b z (scc. m²) : νίονος c | [σος] c || 30. εν * η B : εν ογδοη F π : ὀγδοή om. f | δ'] δε
 F | ἀδελφόν f | ἀδείμαντον F : δειμαντον c : αοιμαντον V || 31. πρωτωνη B f : cf. v. 1 |
 ε[5] B (m²) | ην om. F, scc. m² || 32. διονυσιον F₁ (ω ssc. m²) || 33. παρ' c || 34. πα-
 λαιστῆ] Q | εὐεξίαν Q || 35. πρότερον * B | ὄνομα deest F : secl. Cobet ut gloss.
 marg. || 37. ὀνομασθῆναι F |

μέτωπον, ὡς φησι Νεάνθης (FHG III 5 fr. 13). εἰοὶ δ' οἱ καὶ παλαιῶσαι
 φασιν αὐτὸν Ἰσθμοῖ, καθὰ καὶ Δικαίσοχος ἐν πρώτῳ Περὶ βίω
 5 (FHG II 243 fr. 24), καὶ γραφικῆς ἐπιμεληθῆναι καὶ ποιήματα γράφαι, 40
 πρώτων μὲν διδυράμβους, ἔπειτα καὶ μέλη καὶ τραγῳδίας. Ἰσχυροφάνος
 τε, φασίν, ἦν, ὡς καὶ Τιμόθεός φησιν ὁ Ἀθηναῖος ἐν τῷ Περὶ βίω
 f. 34^v b F (FHG IV 523). | λέγεται δ' ὅτι Σωκράτης ὄναρ εἶδε κύνου νεοττὸν ἐν
 τοῖς γόνασιν ἔχειν, ὃν καὶ παραχρῆμα περοφυήσαντα ἀναπτῆναι ἤδὲ
 f. 40^v V εἰπεῖν εἶναι τὸν ὄνον. |

Ἐφιλοσόφει δὲ τὴν ἀρχὴν ἐν Ἀκαδημίᾳ, εἶτα ἐν τῷ κήρῳ τῷ
 παρὰ τὸν Κολωνόν, ὡς φησιν Ἀλέξανδρος ἐν Διαδοχαῖς (FHG III 243
 fr. 143), καθ' Ἡράκλειτον. ἔπειτα μέντοι μέλλον ἀγωνιεῖσθαι τραγῳδίᾳ
 f. 56^v P πρὸ τοῦ Διονυσιακοῦ | θεάτρον Σωκράτους ἀκούσας κατέφλεξε τὰ 50
 ποιήματα εἰπόν (Σ 392).

Ἦφαστε, πρόμοι! ὧδε · Πλάτων· νύ τι σεῖο χατίζει.
 6 τοῦτεῦθεν δὴ γεγονός, φασίν, εἴκοσιν ἔτη διήκουσε Σωκράτους· ἐκείνου

TESTIM.

40/l. APUL. de d. Pl. 12. OLYMP. v. Pl. 2/3 (191, 35 sqq., 192, 1 sqq. H.)
 PROLEGG. 3 (198, 25 sqq. H.). SUID. s. v. Πλ. CAS. B. a. - h. I 301 a. AEL.
 V. H. II 30. | 43 sqq. APUL. de d. Pl. I 1. PAUS. I 30, 3. ORIG. c. Cels. VI 8.
 OLYMP. v. Pl. 4 (192, 82 sqq. H.). cf. 6 (194, 37 H.). PROLEGG. I (196, 24 sqq. cf.
 23 sq. H.). SUID. s. v. Πλ. I 47. cf. DIOG. III 7; 41. AEL. V. H. III 19. | 49 sqq.
 SCHOL. HOM. Σ 392. APUL. de d. Pl. I 2. AEL. V. H. II 30. OLYMP. v.
 Pl. 3 (192, 25 sqq. H.). PROLEGG. 3 (199, 4 sqq. H.). PROCL. in rem publ. II 10
 (I 205, 5 sqq. Kroll). SUID. s. v. Πλ. CAS. B. a. - h. I 301 a. | 53 sqq. ARIST.
 Metaph. I 6 (II 987 a 32). APUL. de d. Pl. I 3. OLYMP. v. Pl. 4 (192,
 36 sqq. H.). id. in Plat. Gorg. p. 168 (N. Jhrb. f. Ph. u. Paed. XIV p. 392 sq.).
 PROLEGG. 4 (199, 24 sqq. H.). cf. PLAT. Crat. 440 c. |

ADNOT. CRIT.

38. μετοπον B | φησι νεανθ B (ras. super νθ) : φῆ
 [νε]ανθης P (m²) : φησι ενανθης Q : φησιν ενανθης π | εσιν BF | δ' om B | παλαισαι
 F | 39. φησιν B | εν ante Ἰσθμοῖ add. π | βίω] F (m²) | λεγεται δ' οτι post βίω ins.
 F | 40. επιμεληθη F | εγραψε F | 41. πρώτων] και πρώτα F | διδυράμβους f | επειτα
 B, corr. m² | δε post ἔπειτα ins. F V | 42. φασίν om F | ὁ Ἀθηναῖος om. F : cf. Diog.
 V 1; VII 1 | 43. δ' δε ssc. F₂ | και post οτι ins. F | Σωκράτης — 46 ὄνον Excerpta
 Dionys.-Paris. pg. 308, 11 sqq. | ide B : ειδεν P f Excerpta : εδοξε Cobet : sed si ὄναρ
 adverbialiter explicas, collato Dion. Hal. IX 16; Jos. bell. Iud. III 7, 15 εἶδε tueri
 possis; cf. Suidas s. v. Πλάτων : λόγος ἰδεῖν Σωκράτην | ως φασιν post ειδεν ins.
 Excerpta | 44. γονασιν F | σχειν B : ἔχων Maass | 45. ημερας V | τουτο F₁ corr.
 m² | 46. εἰπεῖν om f | 47. επιλοσοφη B₁ corr. m² | δη] δε F P (ε ex η γ m²) Q π |
 ακαδημια FPQ π V f : formam titulis probatam (Meisterhans, Gramm. d. att.
 Inschr. 50), quam quater cod. B habet (67; 204; 409), recipimus, quamquam etiam
 ex itacismo, quo cod. B abundat, explicari potest | 48. παρὰ] περι P Q π V f
 φησι Q | 49. ηρακλιτων B | (φιλοσοφῶν δὴ τὴν ἀρχὴν) καθ' Ἡράκλειτον suppl. Usener
 (Epicurea XXIV) : antiquior contextus ἐπιλ. δὴ τὴν ἀρχὴν, ὡς φ. Ἀλ. ἐν Α., καθ'
 Ἡρ. videtur turbatus esse duobus glossematibus; quibus receptis cum male τὴν
 ἀρχὴν intellegeretur, εἶτα insertum est. | αγωνιεσθαι B₁ corr. m² | 50. * προ
 * του B | πρὸ τοῦ Α. θ. difficile intellectu; Ael. Var. Hist. II 30 πρὸ τῶν
 Διονυσίων | Ὀλυμπιακοῦ f | Σωκράτης Maass | 52. ημεστε B | προμοῖ z : πρόμοι'
 f | τι σεις B (m²) : τοι σεις rell. f | 53. φασι Q | εικοσι B V | ετων V ||

4v b δ' ἀπελθόντος προσεῖχε Κρατύλῳ τε τῷ Ἡρακλείτῳ καὶ Ἐρμογένει τῷ τὰ Παρμενίδου φιλοσοφούντι. | εἶτα γενόμενος ὀκτώ καὶ εἴκοσι ἐτη, 55
καθὰ φησιν Ἐρμόδορος, εἰς Μέγαρον πρὸς Εὐκλείδην σὺν καὶ ἄλλοις
ἰσὶ Σωκρατικοῖς ὑπεχώρησεν. ἔπειτα εἰς Κυρήνην ἀπῆλθε πρὸς Θεόδωρον
τὸν μαθηματικόν· κάκειθεν εἰς Ἰταλίαν πρὸς τοὺς Πυθαγορικούς
Φιλόλαον καὶ Ἐϋρτονον. ἔνθεν τε εἰς Αἴγυπτον παρὰ τοὺς προφήτας·
οὐ φασὶ καὶ Εὐρεπίδην αὐτῷ συνακολουθήσαι καὶ αὐτότι νοσήσασθαι πρὸς 60
τῶν ἱερέων ἀπολυθῆναι τῇ διὰ θαλάττης θεραπείᾳ· ὄθεν πον καὶ εἰπεῖν
(Iph. Taur. 1193)·

Θάλασσα κλύζει πάντα τάνθρώπων κακά.

7 ἄλλὰ καὶ Ὀμηρον φάσιν (δ 231 sq.) πάντας ἀνθρώπους Αἰγυπτίους
55v B λατρεῖν εἶναι. διέγνων δὴ δ Πλάτων καὶ τοὺς Μάγους συμμῆζαι· διὰ δὲ 65
35ra F τοὺς τῆς Ἀσίας πολέμους ἀπέστη. ἐπανελθὼν δὲ εἰς Ἀθήνας διέτριβεν
4v z ἐν Ἀκαδημίᾳ. τὸ δ' ἐστὶ γυμνάσιον προάσκειον ἀλαῶδες ἀπὸ τινος
ἤρωος ὀνομασθὲν Ἐκαδήμιον, | καθὰ καὶ Εὐπολις ἐν Ἀστρατεύτους
φησὶν (Κο. I 265 fr. 32)·

Ἐν εὐσκόις δρόμοισιν Ἐκαδήμιον θεοῦ.

70

TESTIM.

55. γενόμενος κτλ.] cf. SUID.
s. v. *III.* Π² 295, 12 sq. Bernh. | 56 sqq. CIC. de fin. V 29, 87. de rep. I 10, 16.
IND. ACAD. X 5 sqq. p. 6 M. APUL. de d. Pl. I 3. *Εὐκλείδην* DIOG. II 106. |
57 sqq. CIC. I. l. ap. NON. s. v. contendere (II 397, 13 sqq. Lindsay). VAL. MAX.
VIII 7 ext. 3. QUINT. Inst. I 12, 15. APUL. de d. Pl. I 3. OLYMP. in Plat.
Gorg. I. l. AUGUST. de civ. D. VIII 4, 11. HIERON. ep. ad Paulin. I (XXII
540 Migne). | 58. εἰς Ἰταλίαν [PLAT.] ep. VII 328b. CIC. Cat. 12, 41. EUSEB.
pr. ev. X 14, 16. *σο. τ. II.* CIC. Tusc. I 17, 39. cf. ibd. 21, 49. OLYMP. v. Pl. 4
(193, 3 sqq. H.). PROLEGG. 4 (199, 21 sq. H.). EUSEB. pr. ev. I. l. CAS. B. a.-h. I
301 a. | 59. *Αἰγυπτίων* PHILOSTR. v. Apoll. Tyan. I 2. ORIG. c. Cels. IV 39.
LACT. inst. div. IV 2, 4. OLYMP. v. Plat. 5 (194, 12 H.). AUGUST. de doctrin.
Christ. II 28 (XXXIV 56 Migne) cf. PLUT. de gen. Socr. 9 p. 578 f sq. CLEM.
AL. Protr. VI 70. Strom. I 15, 69. | 65. CIC. de fin. V 19, 50. Tusc. IV 19, 44.
PLIN. N. H. XXX 1, 2, 9. APUL. de d. Pl. I 3. PAUS. IV 32, 4. CLEM. Protr.
VI 70. LACT. inst. IV 2, 4. OLYMP. v. Pl. 5 (194, 17 sqq. H.). PROLEGG. 4.
(199, 31 sqq. H.) cf. 6 (202, 10 sq. H.) | 67/8. cf. DIOG. III 5; 41. ARISTOPH.
Nub. 1005 sqq. cf. Schol. DICAEOARCH. FHG. II p. 254. SCHOL. DEMOSTH. in
Timocr. 114 (II 118 a Orat. Att. B.-S.). CIC. de fin. V 1, 1 sq. PLUT. Cim. 13
fin. OLYMP. v. Pl. 4 (194, 24 sq. H.). SUID. s. v. *Ἀκαδημία.* |

ADNOT. CRIT.

54. de voce ἀπελθεῖν Diog. X 23; Arrian Epict. Diss. II 20, 33 | τε om. F | ἠρακλείτῳ
z (super τ rasura duarum litt.): ἠρακλήτῳ Q V || 55. τὰ om. f | εἶτα] εἰπετα P Q π
V f; Usener Epicurea XXIV || 56. φησι Q | ες F | καὶ evan. b: om. f || 57. ες F ||
60. οὐ] of Cobet | εὐρεπίδην B₁ corr. m²: εὐρεπίδης F₁ corr. m² | ἀκολουθήσαι f ||
61. τὸν B₁ (corr. m²) F₁ (ω ssc. m²) | ἀπολυθῆναι B₁ ἀπολονθηναί in mg. m² |
θάλασσης; F | πον om P Q π f || 63. παντ' ἀνθρώπων F || 64. καὶ καθ' codd., sed θ in
ras. B₂, unde καὶ restituimus; καὶ καθ' f | πάντας ἀνθρώπων; at Homerus sic
habet; ἡπρόξ δὲ ἕκαστος ἐπιστάμενος περὶ πάντων | ἀνθρώπων || 65. σμμημῆζαι B
(m²) || 66. τοὺς om. f | δὲ] δ' F || 67. ακαδημία F (ssc. γο. ακαδημία m²) P Q π V f;
προάσιον B || 68. ωνομασθεν B | ακαδημιον F (α prius in ras. m² Martini I. l. 138)
P Q π V f; cf. Schmidt, Kuhns Zeitschr. 32, 355 sqq. || 70. εὐσκίας V | δρόμοισιν
Meursius | ακαδημιον P₁ (ssc. ε m¹?) Q π V f ||

ἀλλὰ καὶ ὁ Τίμων εἰς τὸν Πλάτωνα λέγων φησί (Wachsmuth Sillogr. Graec. p. 101 sq. fr. 7; Diels PPhF 191 fr. 30):

Τῶν πάντων δ' ἤγειτο πλαίστακος, ἀλλ' ἀγορητῆς
ἠδνεπῆς, τέτιξιν | ἰσογράφος, οἷ δ' Ἐκαδήμιου
δένδρω ἐφεζόμενοι ὅσα λειυίεσαν ἴσων.

f. 46^r Q

8 πρότερον γὰρ διὰ τοῦ ε' Ἐκαδήμεια ἐκαλεῖτο. ὁ δ' οὖν φιλόσοφος καὶ Ἰσοκράτει φίλος ἦν. καὶ αὐτῶν Πραξιφάνης ἀνέγραψε διατριβὴν ἵνα περὶ ποιητῶν γενομένην | ἐν ἀρχῇ παρὰ Πλάτωνι ἐπιξενωθέντος τοῦ Ἰσοκράτους. καὶ αὐτόν φησιν Ἀριστόξενος (FGH II 282 fr. 32) τοῖς ἑστρατεῦσθαι, ἀπαξ μὲν εἰς Τάναγραν, δεύτερον δὲ εἰς Κόρινθον, τρίτον

f. 57^r P

ἐπὶ Ἀθῆναι· ἔνθα καὶ ἀριστεῦσαι. μῆξιν τε ἐποιήσατο τῶν τε Ἡρακλει- 80
των λόγων καὶ Πυθαγορικῶν καὶ Σωκρατικῶν τὰ μὲν γὰρ ἀσθητὰ

f. 27^v c

καθ' Ἡράκλειτον, | τὰ δὲ νοητὰ κατὰ Πυθαγόραν, τὰ δὲ πολιτικὰ κατὰ 9
Σωκράτην ἐφιλοσόφει. λέγουσι δὲ τινες, ὧν ἔστι καὶ Σάντρος (FHG III 163 fr. 16), ὅτι Δίῳ ἐπέστελεν εἰς Σικελίαν ὠνήσασθαι τρία βιβλία 85

TESTIM.

76. PLUT. Thes. 32. HERODIAN. I 277. II 471 Lentz. STEPH. BYZ. s. vv. Ἀκαδήμεια et Ἐκαδήμεια. ETYM. MAGN. s. v. Ἀκαδήμιον. | 79sq. LUCIAN. paras. 43. AEL. V. H. III 27. VII 14. | 81sq. APUL. de d. Pl. 13. TATIAN. ad Graec. 3. PROCL. in Tim. p. 3b (I 7, 24sq. Diehl). | 82/3. Πυθ. ARIST. Metaph. I 6 (II 987a 30sq.). PLUT. de plac. phil. II 6 p. 887c (Dox. Gr. p. 335, 3sq.). CLEM. Strom. VI 3, 27. PORPHYR. vit. Plot. 53. EUSEB. pr. ev. XIV 5, 7. PROCL. in Tim. I a; b; d. (I 1, 25; 2, 30sq. Diehl). | 85/6. DIOG. VIII 15; 84sq. SILLOGR. GRAEC. p. 130 fr. 26 Wachsm. CIC. de rep. I 10, 16. GELL. N. A. III 17, 1sq. JAMBL. vit. Pyth. 199. PROLEGG. 5 (201, 1sq. H.). TZETZ. Chil. X 797sq. 999. XI 1; 39sq. CAS. B. a.-h. I 301a. |

ADNOT. CRIT.

71. τιμων B | —75 [Hesychius Milesius] ed. Flach pg. 42, 10sq. τιμων δε κομωδιων αυτων εν ουλλοις φησι· των — ιουσι || 73. ηη[ει]η[ο] B (m³) | πλαιστακος F; πλαιστατος; B; πλαιστατος; f: cod. B lectionem Wachsm. probat collato κυδίστατος, προξίστατος; sed piscium nomina hominibus a comicos iocose imposita esse notum est; cf. Atheu. VIII 339 d sq. || 74. τετίξιν P (τ ssc. m¹[r]; τῆς m³) | τετιξ [Hesychius] | ἰσογράφος ἰσοκράτος Meineke Philol. XV 330 | ακαδημιον c z || 75. δένδρο B₁ (corr. m³) [Hesychius]; δένδροι FPQπV; δένδρα f; δένδροι Γ152 Zenodotus; δένδρῳ ib. Aristarchus | [λεριοσσ]αν B (m³); λειριοσσαν V | ιαι V f; ιαι F P (a ssc. m²[r]; ei in ras. m³) Q (a ssc.) b c [Hesychius]; ιαισιν z (ssc. a); δένδρω et ἴσων formae optime traditae propterea quod Atticae essent, non expulimus; cf. codicum lectiones in Timonis fr. 4, 1 (Wa.), 41, 3, 53, 2 (ubi -εω pro -ω Wa.); 9, 1 (θαροράειον); 52 (ἀνέπλατε Athen.). || 76. [Hesychius] pg. 42, 14sq. προτερον γαρ η ακαδημια το χωριον εκαδημια εκαλειτο | εκαδημια codd. | και ssc. F || 77. ισοκρατη B₁ corr. m³ | αυτων F | ανεγραψε P Q π V f; ανεγραψε si scribis, non efficitur dialogi forma vestitum fuisse librum Praxiphanem; cf. Hirzel Herm. XIII 47; Susemihl Alex. Liter. I 146 adn. 741 || 79. φησι Q | τῶ = ις B || 80. εστρατευθαι b | Τάναγρα de accentu Herod. I 285. 532 | δέ δ' F f || 81. δ' ante ἐπι ins. V | και] ssc. F | [Hesychius] pg. 43, 1—4 ουτος μῆξιν ἐποιήσατο — 84 ἐφιλοσοφεῖ | μῆξιν V | ηρακλειτων B || 82. [λογων] F₂ | και (ante Πυθ.) in mg. F₃; om. [Hesychius] || 83. ηρακλειτων B | κατα (ante Πυθ.) F (a prius ssc.); [κα]τα Q || 84. σωκρατη]η] z | ἐφιλοσοφει B (ei ex η m¹) || 85. ωνιασθαι F ||

- 41^r V Πενταγορικά παρὰ Φιλόλαον μῶν ἑκατόν. καὶ γὰρ ἐν εὐπορίᾳ, φασίν, ἦν παρὰ Λιονυσίον λαβὼν ὑπὲρ τὰ ὀγδοήκοντα τάλαντα. | ὡς καὶ Ὀνήτωρ φησὶν ἐν τῷ ἐπιγραφομένῳ Ἐὶ χρηματιεῖται ὁ σοφός². πολλὰ δὲ καὶ παρ' Ἐπιχάρμον τοῦ κωμωδοποιοῦ προσωφεύλῃται τὰ πλείστα μετα-
 35^r b F γράφας, καθὰ φησὶν Ἄλκιμος ἐν τοῖς πρὸς Ἀμύνταν, ἃ ἔστι τέτταρα. 90
 10 καὶ | Πλάτων πολλὰ τῶν Ἐπιχάρμον λέγων. οκεπτέον δέ· ὁ Πλάτων φησὶν αἰσθητὸν μὲν εἶναι τὸ μηδέποτε ἐν τῷ ποιῶ μηδὲ ποσῶ διαμενόν
 56^r B αὐτῶν οὔτε ἴσων οὔτε τινῶν οὔτε ποσῶν οὔτε ποιῶν ὄντων. ταῦτα 16
 δ' ἔστιν ὧν αἰεὶ γένεσις, οὐσία δὲ μηδέποτε | πέφυκε. νοητὸν δὲ ἐξ οὗ
 μηθὲν ἀπογίνεται μηδὲ προσγίνεται. τοῦτο δ' ἔστιν ἡ τῶν ἀιδίων φύσις,
 ἦν ὁμοίαν τε καὶ τὴν αὐτὴν αἰεὶ συμβέβηκεν εἶναι. καὶ μὴν ὁ γε
 Ἐπιχάρμος περὶ τῶν αἰσθητῶν καὶ νοητῶν ἐναργῶς εἶρηκεν (Kaibel
 CGrF 121 fr. 170. Diels Vorsokr.³ 89). 100
- 57^r P — Ἄλλ' αἰεὶ τοὶ θεοὶ παρῆσαν | χυπέλιπον οὐ πώποκα,
 τάδε δ' αἰεὶ πάρεσθ' ὁμοῖα διὰ τε τῶν αὐτῶν αἰεὶ.
 — ἀλλὰ λέγεται μὴν χάος πρῶτον γενέσθαι τῶν θεῶν.

TESTIM.

86. ἐν εὐπορίᾳ] cf. DIOG. III 3; 41 sq. PLAT. Apol. 38b. alit. APUL. de d. Pl. I 4. PLUT. Sol. 2. AEL. V. H. III 27. DAMASC. vit. Isid. 158 Westerm. = PHOT. Bibl. ed. 242 p. 346 a 34 Bk. SUID. s. v. Πλ. c. | 92 sqq. PLAT. Phaed. 93b. Crat. 411 c; 439 c. Phaedr. 249 b. Theaet. 182 c. de rep. 509 d sqq. Tim. 48 e sq.; 51 a sqq. 195/6. PLAT. Tim. 27 d sqq. | 101 sqq. PLAT. Theaet. 152 e; ad haec ANON. comm. in Plat. Theaet. 71, 12 sqq. Berl. Klass.-T. II. PLUT. de tranqu. an. 14 p. 473 d. de ser. num. vind. 15 p. 559 b. quaeat. conv. IX 11 p. 741 c. de comm. not. 44 p. 1083 a sq. | 103. SEXT. EMP. adv. math. p. 490, i Bk. |

ADNOT. CRIT.

86. καὶ γὰρ καὶ BFc | φασὶ Q || 87. ὀγδοήκοντα] π' B | οητως V; ὠνήτωρ f || 88. χρηματιεῖται F (ἡ ssc.) χρηματιεῖται B₁ ai ssc. m² | πολλά — 89 προσωφεύλῃται (Hesyehius) p. 43, 5; ωφεύλῃται δε πολλά παρ' επιχαρμον || 89. κωμωδοποιον P Q b; κωμωδοποιον F z f; κομωδοποιον c; κομωδοποιον V | προσωφεται B₁ lη add. m² | τὰ charta tectum V || 90. φησὶ Q || 93. φησὶ Q | αἰδητον B₁ σ ssc. m² | το * B | μηδεποτ' B | μηδ[ε] π[ο]σ[ω] B (m²) | τω ante ποσῶ ins. F || 94. ἐξ ὧν] ἐξον P₁ (corr. m²) Q π | τόν] articulum definitum non intelligimus; aut delendus aut τιν' scribendum est || 95. τουντων τε cz || 96. δ'] δε F: om. V | αει B (a m²) | δε om. F | πεφυκε * B || 97. μηδεν F f | απογινεται c | προσγινεται B P Q b z; προσγινεται c | δ'] δε B | [δ' ε]στι Q | αειδιων V || 98. αει om. F | ὁ γε μὴν f || 99. καὶ νοητων bis scripsit P₁ corr. m² || 101. αλλα F | αει τοι f | παρησαν] παρην τε Ahrens | καὶ υπελειπον B; καὶ υπελειπον cutt. T; χυπελιπον Dobree; ἐπέλιπον δ' Casaub.; ἐπέλιπον τ' Ludwich (Index Regimontanus 1905, 20): crasin legitimam esse demonstrant codicum lectiones χα Athen VII 318 e (= fr. 61 Kaib.); χω Athen VII 326 e (= fr. 68); χαδενοντες Athen VII 309 ef (= fr. 164) ουτωποκα P₁ (corr. m²) Q b; ουτωποτε]κα B ποτε ante tantum τε m² || 102. τὰδ' αει f | οὐ ante διὰ ins. Casaub. | διὰ τε — αει om. c | τε de codd. f: corr. Kuehn || 103. αλλα B (a ssc. m² (?)) | μὴν] μα BP₁ (corr. m²); in mg. repetitit μαν m⁴) Q: μεν b V | καὶ ante χάος ins. Casaub. | χα[oc] B (m²) | πρῶτον χαος V | πρῶτον BF (a an ω sit, incertum) b c |

- πῶς δέ κα; μὴ ἔχον γ' ἀπὸ τίνος μηδ' ἐς ὃ τι πρῶτον μόλοι.
 5 — οὐκ ἄρ' ἔμολε πρῶτον οὐθέν; — οὐδὲ μὰ Δία δεύτερον. 105
 11 — † τῶνδε γε ὧν ἀμες νῦν ὧδε λέγω † μέλλει ταδ' εἶν
 αἰ ποτ' ἀριθμὸν τις περισσόν, αἰ δὲ λῆς, ποτ' ἄριον,
 ποτ' ἐμειν λῆ ψᾶρον ἢ καὶ τῶν ὑπαρχουσῶν λαβεῖν,
 ἢ δοκεῖ κα τοί γ' ἔθ' αὐτὸς εἶμεν; — οὐκ εἰμὶν γα κα.
 f. 46v Q 10 — οὐδὲ μὰν οὐδ' αἰ ποτὶ μέτρον | παχυνᾶιον ποτ' ἐμειν
 λῆ τις ἕτερον μᾶκος ἢ τοῦ πρόσθ' ἔοντος ἀποταμεῖν,
 εἰ χ' ὑπάρχοι κῆρο τὸ μέτρον; — οὐ γάρ. — ὧδε νῦν δῶη
 καὶ τὸς ἀνθρώπους· ὁ μὲν γάρ αὔξεθ', ὁ δὲ γα μὰν φθίνει,
 ἐν μεταλλάγᾳ δὲ πάντες ἐντὶ πάντα τὸν χρόνον.
 15 ὁ δὲ μεταλλάσσει κατὰ φύσιν κοῦποκ' ἐν ταυτῷ μένει, 115

TESTIM.

115 sq. PLAT. Crat. 439 c sqq. | 119 sqq. Phaed. 79 c sq.
 Soph. 246 b. | 121 sq. cf. ad 92 sqq. | 122 sqq. PLAT. Theaet. 181 d. Soph. 250 a;
 251 d. Parmen. 129 e; 180 b sqq.; 133 d sq. Phaedr. 265 d. legg. XII 965 b sq. |

ADNOT. CRIT.

104. δεκ' αμχανον libri: δέ κ' ἀμύ-
 χανον f: δέ κα; μὴ ἔχον G. Hermann: an δέ κα; μηδὲν ὄν scribendum? | γ' |
 γε F: om P₁ add. m²: δ' c | τι[ρος] B [ρος in mg. excedens m²] | μηδ' ἐς | μηδὲν
 F (m²?) | μηδεν P Q P V f: εἶμεν G. Hermann: ἐνθὲν Kaibel | οτι P₂ (ex οτι) Q f |
 πρῶ[το] B (m²) | πρῶτον ζ | [μολοί] B₂ | ἀπὸ μηδενός ὡστε τι πρῶτον μολοί Casaub.:
 μὴ δέ γ' ὅτι πρῶτον μολοί G. Hermann || 105. οὐκ ἄρ' — 106 τῶνδε in P unum versum
 efficientia om. Q | εμολεν B: εμῆλε V: ἐμολέ γα Casaub. | πρῶ * τ * ον B (ω m² ex
 ο): πρῶτον c | οὐδεν P Q P V f: et hic et v. 136 formam aspiratam recepinus.
 Epicharmo non adsignandam (nusquam traditur, at cf. Brugmann, Gramin.³ 146;
 Schmidt, Kuhns Ztschr. 32, 372), sed sive ab Alcimo sive a Diogene ei imposi-
 tum | οὐ μετὰ Δία Menagius || 106. τῶνδεων B: τῶνδ' * * * ον P (ω prius ex
 corr. m²): τῶνδ' ὧν F Q P V f | ἄμμες f | λέγω μέλλει ταδ' εἶν· (v. 107) αἰ | λέγω
 μέλλει ταδ εἶναι libri (sed λέγον f; [με]λλει F (m²); [η]ναι B m²: ηναι F₁ Martini l. l.
 123): λέγομεν μ. τ. εἶναι Menagius; λ. μ. τ. εἶμεναι Casaub.: λέγομες ἀλλὰ τῶδ' ἔχει·
 αἰ G. Hermann: βλέπομες ἀλλ' αἰ ταδ' ἦς· αἰ Bergk: λέγομες ἀλλὰ τοῦμπαῖον dubi-
 tantes Kaibel addens 'nisi forte desinit Epicharmi haec ecloga in λέγομες sequitur-
 que altera, cui Alcimus praemisit καὶ πάλιν αἰ . . . λόγον': λέγομες ἀλλ' αἰ ταδ'
 ἦν' (καὶ) αἰ Diels || 107. γάρ ante ποτ' inser. Casaub. | ποτὶ α ασθρον V | [τις] B (m²)
 | λς V: λῆ Cobet | ποτ' τον libri f: τιν' G. Hermann: τες Bergk: τις Cobet || 108.
 ποτ' εμειν V: ποτε θεμιν B (v in ras. ?) FP (i ex η m²) Q b₂: ποτε θεμην b, c z; ποτ' ἐ-
 μειν f: ποτ' ἐμειν vel ποτ' ἐμειν Ahrens | [λη] B₂: λῆς Lugd. | ἐπαρχουσῶν G. Hermann
 || 109. κατοι libri: ἀτοί f | γ' ἔθ' αὐτὸς κε αυτος B: και ο αυτος FP (sed post κατοι duae
 litterae erasae, quarum prior fuit κ; και ο add. m²) b V f: * * αυτος Q: ο αυτος c z:
 τοχ' αὐτός G. Hermann: τόκ' αὐτός Ahrens: τόχ' αὐτός Cobet: γ' ἔθ' αὐτός Kaibel:
 erasin αὐτός Epicharmi fragmenta nusquam tradita habent; proxime accedit
 κωδὲν (fr. 35, 2 K.) a Kaibelio deletum (Sophron. fr. 43 K αὐτός) εἰ μεν P Q b V |
 γα κα τακα libri (ταμα c): τάχα f: corr. G. Hermann || 110. οὐδ' αἰ | οὐδὲ f | αἰ ποτὶ
 αποι codd.: corr. Casaub. | παχυνᾶιον παχυν τον libri f: τάχιν τον c: corr. Casaub. |
 ποτ' θεμειν B (ei ex i): ποτε θεμιν P V: ποτ' εθεμην Q: ποτε θεμην F (ε θεμην in
 ras.) π: ποτ' ἐθεμην f: κατ' ἐμειν c: ποτ' ἐμειν vel ποτ' ἐμειν Ahrens || 111. ἕτερον |
 στερον B: [στε]ρον F: στερον P, (ssc. ετερον m²) Q b c: ετερον στερον V: ἕτερον
 στερον f: ἄτερον Ahrens | ἦ] ei c || 112. χ': κ' libri (δ' V) f: corr. Cobet; cf. Athen.
 II 56a (fr. 151 K.) | κῆρο] κενρο F (ei in ras. m²) P Q P V f: τῆρο G. Hermann: cf. Ep.
 fr. 71 K. || 113. τὸς: τὼς FP Q c z V f: τὼς b | ἀνθρώπους BP Q P V f | δέ om. c | γ'
 αμην B: γα μεν b c || 114. παντες B (ε ex a corr. m²) | εντ[ι] P (m²): εν τη
 F (ux εντι) Q z || 115. κατὰ κα Casaub. | κοῦποκ' ἐν] και οηποκ' εν P (fortasse ex
 οηπω κεν factum) Q f: και οη[το] εν B (m²): και οηπο κεν π: και οηποκ εν F V ||

ἔτερον εἶη καὶ τὸ δ' (ἀ)εἰ τῷ παρεξιστακότος.
καὶ τὸ δὴ κἀγὼ γῆθές ἄλλοι καὶ νυν ἄλλοι τελέθοιμες
καὶθις ἄλλοι κοῦποχ' αὐτοὶ κατὰ (ῥα τοῦτον) τὸν λόγον'.

- f. 35^{va} F 12 ἔτι φησὶν ὁ Ἄλκιμος καὶ ταυτί' ἔφασιν οἱ σοφοὶ | τὴν ψυχὴν τὰ μὲν διὰ
τοῦ σώματος αἰσθάνεσθαι οἷον ἀκούουσαν, βλέπουσαν, τὰ δ' αὐτὴν καθ' 120
αὐτὴν ἐνθυμῶσθαι μηδὲν τῷ σώματι χρωσμένην· διὸ καὶ τῶν ὄντων τὰ
f. 56^v B μὲν αἰσθητὰ εἶναι, τὰ δὲ νοητά. ὣν ἕνεκα καὶ Πλάτων ἔλεγεν, ὅτι δεῖ τοὺς
συνιδεῖν τὰς τοῦ παντός ἀρχάς ἐπιθυμοῦντας πρῶτον μὲν αὐτὰς καθ'
αὐτὰς διελέσθαι τὰς ἰδέας, οἷον ὁμοιότητα καὶ μονάδα καὶ πλῆθος καὶ
f. 5r b μέγεθος καὶ στάσιον καὶ κίνησιν· δεῦτερον | αὐτὸ καθ' αὐτὸ τὸ καλὸν 125
f. 41^v V 13 καὶ ἀγαθὸν καὶ δίκαιον καὶ τὰ | τοιαῦτα ἐπιθεῖσθαι· τρίτον τῶν
f. 58^r P ἰδεῶν | συνιδεῖν ὅσα πρὸς ἀλλήλας εἰσίν, οἷον ἐπιστήμην ἢ μέγεθος ἢ
δεσποτείαν (ἐνθυμονομένους ὅτι τὰ παρ' ἡμῶν διὰ τὸ μετέχειν ἐκείνων
ὁμόνομα ἐκείνοις ὑπάρχει· λέγω δὲ οἷον δίκαια μὲν ὅσα τοῦ δικαίου,
καλὰ δὲ ὅσα τοῦ καλοῦ). ἔστι δὲ τῶν εἰδῶν ἐν ἕκαστον αἰδιότιον τε καὶ 130
νόημα καὶ πρὸς τοῦτοις ἀπαθές. (διὸ καὶ φησιν (Parm. 132 d) ἐν τῇ φύσει
τὰς ἰδέας ἐστάναι καθάπερ παραδείγματα, τὰ δ' ἄλλα ταῦταις ἐοικέναι
τοῦτον ὁμοιώματα καθεστῶτα). ὁ τοῖνυν Ἐπίχαρμος περὶ τοῦ ἀγαθοῦ καὶ
περὶ τῶν ἰδεῶν οὕτω λέγει (Kaibel CGF 123 fr. 171, Diels Vorsokr.² 90):

TESTIM.

126 sqq. PLAT. Parmen. 133 c sq. | 128 sqq. PLAT. Phaed. 100 c—103 b. Tim.
52 a; ARIST. Metaph. I 6 (II 987 b 12 sq.); I 9 (II 991 a 20 sqq.); ibd. (II 992 a
28 sq.) VI (II 1040 a 27) VII (II 1045 b 8 sqq.) VIII 6 (II 1045 b 7 sqq.) XIII 5
(II 1079 b 25 sqq.). de gener. II (335 b 7 sqq.). | 129 ARIST. top. VIII (160 a 18).
| 130 sq. PLAT. Parmen. 132 b. Tim. 29 a. Tim. Locr. 97 d. ARIST. Metaph. II
997 b 5 sqq.); XI (1071 b 14) eth. Eud. I (1218 a 10 sqq.). | 131. ARIST. top. VII
(148 a 20). | 132. SENECA. ep. 58, 10 cf. 65, 7. APUL. de. d. Pl. 15 sq. | 132 sq.
PLAT. Theat. 176 e; Tim. 51 a. |

ADNOT. CRIT.

116. ἀλλὰ αὐτο ἔτερον ins. ζ | εἴτερον εἶη ζ | κα τὸ δ' (ἀ)εἰ τῷ καὶ τοῦ εἶπον B (sed
om ex o m²); κατὸν τὸν F (super o ssc. ω) V: κατὸ δὴ τὸν P Q π: κ' αὐτὸ δὴ τὸ
δ: κ' αὐτὸ δὴ τὰ Hübner: κα τὸ δ' ἦδη τῷ Cobet: κα τὸ δ' ἦδη τῷ Kaibel || 117. τε P
(v ex corr. m³) | κἀγὼ κἀγὼ Alrens ita Ep. fr. 35, 7; 42, 10 K. | καί * (ante νυν) B | νυν
* * * P | τελέθοιμες B || 118. ἄλλοι B (o ex corr.) | κοῦποχ' αὐτοὶ B (m²): κοῦποχ' αὐτοὶ
V: κοῦποχ' οἰοῖτο Cobet | κατὰ τὸν λόγον libri: κατὸν λόγον I: <τελέθοιμες> κατὸν λόγον
G. Hermann: κατὸν (αὐτὸν αὐτὸν) λόγον Cobet: (ῥα τοῦτον) inseruimus collato
Plat. Prot. 350 c; Soph. 265 e; Phil. 22 e; Phaed. 96 d; legg. 663 d. || 119. —141
[Hesych.] p. 43, 5 φησι γὰρ ἐπιχαρμος· λεγόντων σοφοῦ — 44, 9 γινεται | ταυ[τα] B
(m²) | φησι Q | τὴν ψυχὴν in textu om. in mg. add. F || 120. σημαίος ζ || 121. μηδε
P₁ (v add. m³) Q | σημαίος ζ | ὄντων αἰσθητων c || 122. ἕνεκα F | ἔλεγεν om. Q | δεῖ
δη P Q b || 125. στασ. ζ || 126. τρίτον B (o ex ω radendo factum) || 127. ἐπιστήμη
F || 128. verba ἐνθυμονομένους — 130 καλοῦ et 131 διὸ — 133 καθεστῶτα ex
nota marginali ad sententiam δεῖτερον κ. τ. λ. explicandam adposita falso loco
putamus in textum recepta esse | τὰ om. B | το * * * μετέχειν F | μετασχειν c || 129.
ἐκείνας [Hesych.] | ἐπάρχει I' | δι' δη F | οἷον om. F | [δ]ίκαια c || 130. ε * σι B | καὶ
post δ' inser. F | ἐν om. [Hes.] | τε ssc. F | καὶ seclusit Casaub. || 131. ροητόν coni.
Menagius; obstat Plat. Parm. 132 b | ἐπαθές V | φησι Q || 132. εἰσταναι τὰς ἰδέας
F | εἰσταναι P (a prius corrigendo fecit m³) | ταυτα[ς] B (m²) || 133. ομοιωτα P Q
b z: ομοιωτα V f | καθεστουνας c | ταυθον F ||

- 14 Ἄρ' ἔστιν ἀλλήλοῖς τι πρᾶγμα; — πάνν μὲν οὖν. 135
 — ἀνθρώπος οὖν ἀλλήλοῖς ἔστιν; — οὐδαμῶς.
 — φέρο' ἴδω, τί δ' ἀλλήτάς; τίς εἰμέν τοι δοκεῖ;
 5 ἀνθρώπος; ἢ οὐ γάρ; — πάνν μὲν οὖν. — οὐκ οὖν δοκεῖς
 οὕτως ἔχειν <κα> καὶ περὶ πάγαθοῦ; τὸ μὲν
 ἀγαθόν τι προᾶμ' εἶμεν καθ' αὐθ', ὅστις δέ κα 140
 f. 5^rz εἶδῃ μαθὼν τήν', ἀγαθὸς ἦδη γίγνεται. |
 ὥσπερ γάρ ἐστ' ἀλλήλοιν ἀλλήτάς μαθὼν
 ἢ ὄρχηον ὄρχηστίας τις ἢ πλοκεὺς πλοκάν,
 10 ἢ πᾶν γ' ὁμοίως τῶν τοιούτων ὅ τι τὸ λῆς,
 οὐ γ' αὐτὸς εἶη γὰ τέχρα, τεχνικός γα μάν. 145
- 15 Πλάτων ἐν τῇ περὶ τῶν ἰδεῶν ἐπολήγει φησὶν, εἴπερ ἐστὶ μνήμη, τὰς
 f. 47^rQ ἰδέας ἐν τοῖς οὖσιν | ἐπάρχειν διὰ τὸ τὴν μνήμην ἡμεμοῦντός τινος
 f. 35^vbF καὶ | μένοντος εἶναι· μένειν δὲ οὐδὲν ἔξερον ἢ τὰς ἰδέας. τίνα γὰρ ἂν
 f. 57^rB τροπόν, φησὶ, διεσώζετε τὰ ζῶα μὴ | τῆς ἰδέας ἐφαπτόμενα καὶ πρὸς
 f. 58^vP τοῦτο τὸν νοῦν φροικὸν εὐληφότε; νῦν δὲ μνημονεύει τῆς ὁμοιότητος
 150 τε καὶ τροφῆς, ὅποια τις ἔστιν αὐτοῖς, ἐνδεικνύμενα διότι πᾶσι τοῖς ζῴοις
 ἐμφυτός ἐστιν ἢ τῆς ὁμοιότητος θεωρία· διὸ καὶ τῶν ὁμοφύλων

TESTIM.

147. PLAT. Phaed. 96b. | 152. PLAT. Parmen. 128e sq. |

ADNOT. CRIT.

135. ἀρα F | τι τις F | οὖν ὄν editt.
 ita Epicharmus fr. 35. 124 K. | post v. 135 (ἄρ' ἔστι κἀνθρώπος τι πρᾶγμα; —
 πάνν μὲν οὖν) add. Diels. Non recipimus: primum enim respondendum esset
 οὐδαμῶς interlocutori B, deinde id esse putamus sermonis argumentum, ut ad
 refutandam sententiam idem esse τὸ ἀγαθόν et τὸν ἀγαθόν persona A tibicinis
 exemplum proferat, sic fere compendiose concludens: Nonne tibicinium res est?
 Homo autem (qui res dici non potest) num tibicinium tibi videtur? (Igitur
 etiam tibenem, cum homo sit, (a tibicinio diversus sit, necesse est). Quod
 idem in bono valet. || 136. ἀνθρώπος — 138 μὲν οὖν om: Q | οὖν om. B: ὄν editt. |
 οὐδαμῶς FPQxVf [Hes.]: cf. ad v. 105 || 137. φερο' codd. f | τί δ' | τίς G. Hermann
 [tis] B (m²) | εἰ μένοι P Q b [Hes.] | τοι τι V || 138. ἦ del. Cobet | ὄν editt. | οὐκ ὄν
 editt. | δοκεῖ B || 139. κα Diels: τοι G. Hermann | περὶ <γα> Kaibel | τοῦ ἀγαθοῦ f:
 τῶγαθοῦ Ahrens | [το μεν] F: τό γα Ahrens || 140. ἀγαθόν — 141 ἀγαθός om. F,
 add. in infima pagina m² | τι το δε libri f: το Kaibel: τι Ahrens | πρᾶγμα libri f |
 εἰ μὲν P Q b f: μὲν B, εἰ in mg. add. m² | αὐτο libri f | δέκα f || 141. τήνο FPQxV
 V f [Hes.]: τήν ο B | ἀγαθός V | ἦδη om. [Hes.] | γίγνεται| οἱ ex γι corruptum V:
 γίνεται editt. || 142. γάρ| γα Casaub. | ἐστ' | εἰσην B b: εἰς τήν F (c m²) P Q z:
 εἰ τήν V f: εἰς ταν c: αἰκ' Ahrens: τὰν Casaub.: correxit Kaibel || 143. τήν ante
 ὄρχηον add. FPxVf | ὄρχηστίας B | πλοκάν| πλοκας V || 144. ἦ| καὶ Wilamowitz | γ' γε
 FPQbVf | τή| τοῖ P Q x f: om. V | λῆς| δης B, l ssc. m² || 145. οὐ x αὐτος BV: οὐx αὐτός
 FP Q b (z in ras.?) c z f: σπκ αὐτός Scaliger | εἴη P (sed correctum ex ουεῖ? m¹):
 εἰν Q: εἴη (ex corr.; spat. post η) b₁: εἰ c | γὰ τέχρα τεχνικός| χα τεχνικός F, a
 τεχν ssc. m²: χατεκκα τεχνικός V: κα τέχρα τ. Kaibel: καὶ ἄ τέχ. (cf. fr. 61 K.) in-
 tellegimus. | γα| γε B: γε cett. f: cf. v. 113 | pro μάν spatium trium litt. B ||
 146. τῶν om. F | διαλήγει Reiske || 147. οἶοι Q || 149. φησὶ om. F | δ. εσωζετο B || 150.
 τοῦτο| τοῦτων f | φροικός F V f: ροῖς φροικός aliunde nobis notus non est; videtur
 significare ingenium animalibus a natura datum (cf. Iud. 10; II Petr. 2, 12) |
 <γινέστω> post ὁμοιότητος: ins. Diels || 151. ὅποια f | τοῖς πασι F | exspectes: νῦν δὲ
 αἰσθάνεται τῶν ὁμοφύλων καὶ μνημονεύει τῆς τροφῆς, ... ἐνδεικνύμενα διότι πᾶσιν αὐτοῖς|

αἰσθάνεται. πῶς οὖν ὁ Ἐπίχαρμος (Kaibel CGF 123 fr. 172; Diels Vorsokr.² 91);

- 16 *Εὔμαιε, τὸ σοφὸν ἐστὶν οὐ καθ' ἓν μόνον,* 155
ἀλλ' ὅσα περ ζῆ, πάντα καὶ γνώμων ἔχει.
καὶ γὰρ τὸ θῆλυ τῶν ἀλεκτροίδων γένος,
αἱ λῆς καταμαθεῖν ἀτενές, οὐ τίποτε τέκνα
 5. *ζῶντ', ἀλλ' ἐπύζει καὶ ποιεῖ ψυχὰν ἔχειν.*
τὸ δὲ σοφὸν ἂ φύοις τόδ' οἶδεν ὡς ἔχει 160
μόνα· πεπαίδευται γὰρ αὐταύτας ἕπο.

καὶ πάλιν (Kaib. fr. 173, Diels 92)·

θανμαστόν οὐδὲν ἄμει ταυθ' οὔτω λέγειν
καὶ ἀνδάνειν αὐτοῖσιν αὐτοὺς καὶ δοκεῖν
καλῶς πεφύκειν καὶ γὰρ ἂ κύνων κυνί 165
κάλλιστον εἶμεν φαίνεται καὶ βοῦς βοί,
 5. *ὄνος δ' ὄνοφ κάλλιστον, ὅς δὲ θην εἶ.'*

- 17 καὶ ταῦτα μὲν καὶ τὰ τοιαῦτα διὰ τῶν τεττύρων βιβλίων παραλήγγουσι
 ὁ Ἄλκιμος παρασημαίνων τὴν ἐξ Ἐπιχάρμου Πλάτωνι περιγενομένην
 ὠφέλειαν. οὐ δ' οὐδ' αὐτὸς Ἐπίχαρμος ἠγνοεῖ τὴν αὐτοῦ σοφίαν, 170
 μαθεῖν ἐστὶ καὶ τούτων ἐν οἷς τὸν ζηλώσουσι προμαντεύεται (Kaibel
 CGF 138 fr. 254. Diels Vorsokr.² 92)·

ὡς δ' ἐγὼ δοκέω, | — δοκέων γὰρ σάφα ἴσαμι ταυθ' οὐ
 τῶν ἐμῶν μνάμα ποζ' ἐσοεῖται λόγων τούτων ἐτι.

TESTIM.

158/9. ENN. Annal. I. fr. 9 Vahlen. |

ADNOT. CRIT.

155. *εὐμ[αι]ε* P (m²) || 156. *ὅσα* | *σα* libri f: corr. Ahrens | *γνωμων* B₁ corr. m² || 157. *το Β* (o ex corr.): om *ς* | *τῶν* FPQπVf | *ἀλεκτροίδων* B: *ἀλεκτροίδων* V || 158. *καταμαθεῖν* *αὐτῶν* (?) in mg. superiore P₃ (?) || 159. *ζῶντα* libri (a in ras. F: ex *ζῶα* corr. Q) f | *επιώζει* B: *επωάζει* P (a ex i m²) πVf: *επωζει* Q: *εποζει* F: van Leeuwen (ad. Arist. Av. 286) *ἐπύζειν* pro incubare dictum esse negat, Valckenaeri coniecturam ad Cratin. fr. 108 Koek (Athen. 373e), ubi cod. A habet *επωάζουσα*, improbans; at cf. Schol. Arist. Av. 286; Moeris p. 196,35 (Bekker); Hesych. s. v. *ὠζῶ* | *ψυχὴν* BPQπVf || 160. *φύοις* F (i an ei sit, dubium) || 161. *γὰρ* om. B | *αὐταύτας* PQbVf || 163. *θανμαστόν ὄν* Cobet | *ἀμει* eme c: me rell.: *ἐστι μὲ* f: corr. Ahrens | *οὔτως* Kaibel | *καὶ* | *οὐδ'* G. Hermann || 164. *ανδράνειν* c: *ἀνδάνειν* f | *αὐτοῖσιν* B: *ἀστοῖσιν ἀστοῖς* Valckenaer || 165. *καλῶς* f | *πεφύκειν*· *καὶ* | *πεφύκειν* libri f: corr. Ahrens: an fortasse *πεφύκεν*· *καὶ*? cf. BCH X 242; Collitz Dialect-Inscr. 3497 et adn. | *κύνων* B (m²) || 166. *κάλλιστα* B | *εἰ μὲν* PQb | *τινι* post *εἶμεν* ins. F | *βους* B (ς ex corr.): *βῶς* Kaibel || 167. *δ'* | *δε* BPQbzVf | *κάλλιστον ἐστὶν* Hübner | *θην* om. f | *νεῖ* B₁ *νε* *δε* *θηλεῖ* *νε* in mg. m²: *νε* P₃ (ex *νε*) || 168. *τεσοῶρων* f || 169. *περιγενομένην* aoristum expectes (ita Diels); sed fortasse ex Alcimo praesens servatum est || 170. *οφέλειαν* V | *δ'* | *δε* F | *σοφίαν* *αὐτου* Q | *σοφί* | *αθην* c || 171. *ζηλώ[σο]ντα* Q: *ζηλώσαντα* F || 173. *δ'* | *δε* libri f | *ὥστε* Kühn | *δοκέων* | *δοκεω* z f: *δοκοεω*. V | *γὰρ* | *δ* V | *δοκεῖ* γε μὴν Clinton | *σαφισαμι* B in mg. *σαφισαμι* m²: *σαφισαμι* F: *σαφῆς*· *αμι* PQπVf: verum divinaverat Ahrens: *σαφῆς ἄμιν* G. Hermann: *σαφῆς ἄμμι* Casaub. || 174. [*σο*]εῖται Q: *εσοεῖται* V: *εοεῖται* F b | *λογων* P (λο ex corr.) | *εἰ* *τουτων* F ||

καὶ λαβὸν τις αὐτὰ περιδύσας τὸ μέτρον ὃ νῦν ἔχει, 175
 ἔμμα δούς κα πορφυροῦν λόγοισι ποικίλας καλοῖς
 5. δυνατάλαιστος ὢν τὸς ἄλλους ἐδπαλαίστους ἀποφανεῖ.

- 18 Δοκεῖ δὲ Πλάτων καὶ τὰ Σώφρονος τοῦ μιμογράφου βιβλία
 ἡμελημένα πρῶτος εἰς Ἀθήνας διακομίσει καὶ ἠθοποιήσει πρὸς αὐτόν·
 f. 36r * F ἢ καὶ εὐροθῆναι ἐπὶ τῇ κεφαλῇ αὐτοῦ. τοῖς δὲ πέπλευκεν εἰς | Σικελίαν· 190
 f. 28r c f. 57v B πρῶτον μὲν | κατὰ θέαν τῆς νῆσου καὶ τῶν κρατήρων, | ὅτε καὶ
 Διονύσιος ὁ Ἐρμοκράτους τύραννος ὢν ἠνάγκασεν ὥστε συμμῆσαι αὐτῶ.
 f. 59r P ὁ δὲ διαλεγόμενος περὶ τυραννίδος καὶ φάσκων | ὡς οὐκ ἔστι τὸ τοῦ
 κρείττονος συμφέρον αὐτῶ ἢ μονον, εἰ μὴ καὶ ἀρετῇ διαφέρει, προσ-
 ἔκρουσεν αὐτῶ. ὀργισθεὶς γὰρ ὅτι λόγοι σου, φησί, γεροντιώσι, καὶ ὄς 185
 f. 47v Q 19 ὁδὲ δὲ γε τυραννίδων. ἐντεῦθεν ἀγαπα κτήσας ὁ τύραννος πρῶτον
 μὲν ἀνελεῖν ὄρησεν αὐτόν· εἶτα παρακλήθεις ἐπὶ Δίονος καὶ Ἀριστο-

TESTIM.

178 sqq. VAL. MAX. VIII 7 ext. 3. QUINT. Inst. I 10, 17. ATHEN. XI p. 504b. OLYMP. v. Pl. 3 (192, 14 sqq. H.). PROLEGG. 3 (198, 36 sqq. H.). SUID. s. v. Σώφρων. TZETZ. Chil. XI 2. | 180. τοῖς δὲ κτλ.] APUL. de d. Pl. 14. ATHEN. XI 507b. MAX. TYR. Diss. XXII 5. PHILOSTR. vit. Apoll. Tyan. I 35. SUID. s. v. Πλ. et Διοχόνης TZETZ. Chil. X 998. CAS. B. a.-h. I 301 a. | 181. cf. DIOG. VI 25. [PLAT.] ep. VII 326 b sqq. PLUT. cum princ. philos. 4 p. 779 b. Dio 4. ARISTID. adv. Plat. II. 301 sq. Dind. APUL. de d. Pl. 14. LUCIAN. paras. 34. ATHEN. XI 507 b. TERTULL. Apol. adv. gent. 46 (I 578 sq. Migne). PHILOSTR. l. 1. THEMIST. XXIII 285 c. OLYMP. v. Pl. I 4 (193, 6 sqq. H.). in Gorg. p. 183. PROLEGG. 4 (199, 33 sqq. H.). CAS. B. a.-h. l. 1. | 182 sqq. [PLAT.] ep. VII 324 a. CORN. NEP. Dio 2. DIOD. XV 7. IND. ACAD. X 10 sqq. p. 7. M. PLUT. Dio 4. OLYMP. v. Pl. 4 sq. (193, 9 sqq. H.). CAS. B. a.-h. 1301 a/b. TZETZ. Chil. V 138 sqq.; X 864 sqq. | 184. κρείττ. συμφ.] cf. Plat. de rep. I 338 c; 339 a; II 367 c. legg. IV 714 c. | 186 sqq. DIOD. XV 7. SENECA. ep. 47, 12. PLUT. de tranq. an. 12 p. 471 f. Dio 5. ARISTID. adv. Plat. II 304—308 Dind. ATHEN. l. 1. PHILOSTR. v. Ap. Tyan. VIII 3. OLYMP. in Gorg. p. 184. CYRILL. c. Julian. II p. 50 b Spanhemius. SUID. s. v. Πλ. TZETZ. X 996 sqq. |

ADNOT. CRIT.

175. λαβων — 176 καλοῖς in textu om. in mg. add. b | αὐτὰ * * F | περιδύσας Cobet: περιδύσας Aldobr. | ὃ] ὄν V || 176. ἡμα B | [δοῦς]. εἰς V | κα] και BP Q ez V: om. F; evan. b; correximus | πορφυρον Q (in ras.) V f | ποικίλας F, λ alter. sse. m²: ποικίλλας P Q ez V: ποι . . λίας b | καλοῖσι F || 177. ὢν τὸς] ὄν τὸς codd. f.: ὄν τὸς Ahrens: αὐτὸς Toupius | ἄλλους G. Hermann | ἐδπαλαίστους B, a super i add. m²: ἐδπαλαίστους G. Hermann | αποφανει P Q b z V: αποφανη B (η ex ei m²): αποφανη F || 178. σοφρονος c | μιμογράφου F || 179. α[θ]ῆνας Q | διακομίσει B (ei ex corr.): διακομίσει c | αυτον Q (ex αυτων corr.): αυτων cett. f.: αυτὰ Cobet: αυτον Valckenaer defendit || 180. της κεφαλης V | τ[ο]υς B (m²): τοις F, corr. m² (Martini l. 1. 134) | περιπλευκεν b || 181. θεαν P (ε ex corr. m²) | κρατηλων B || 182. ερμοκρατου B || 183. το του] τουτου B, corr. m²: τουτο * P: τουτο[ο] Q: τουτο F π V f || 184. κρειττον δ συμφερον f; κρ. δ συμφεροι c; κρ. δ συμφεροι Reiske; at cf. Plat. Rep. I 338 c; 339 a b d; 340 a; 341 a; 344 c II 367 c; legg. IV 714 c | αυτο] αυτω F (τω in ras.) P Q π V f; duplex emendationis via patet: aut fortioris commodum sine eiusdem virtute per se iustum esse (αυτο νόμιμον?), aut ipsi fortiori solum commodum sine virtute utile esse (αυτο νόμιμον) negabat Plato. | αρετη b | δια[γ]εροι. Q || 185. γεροντιω[σ]ι B (m²): γεροντιωσιν F || 186. * ον B (Martini l. 1. 124 improbatur): σου rell. f. | αγαπακτισας V: αγαπα (in infima pag.) Q || 187. ωρησεν F ||

μένους τούτο μὲν οὐκ ἐποίησε, παρέδωκε δὲ αὐτὸν Πόλλιδι τῷ Λακε-
 δαιμονίῳ κατὰ καιρὸν διὰ πρεσβείαν ἀφγμένῳ ὥστε ἀποδόσθαι.
 κάκεινος ἀγαγὼν αὐτὸν εἰς Αἴγυψον ἐπίτροσκεν· ὅτε καὶ Χάρμανδρος 180
 Χαρμανδρίδου ἐγράψατο αὐτῷ δίκην θανάτου κατὰ τὸν παρ' αὐτοῖς
 θετῆσαν νόμον, τὸν ἐπιβάντα Ἀθηναίων τῇ νήσῳ ἄκροισιν ἀποθνήσκεν.
 ἦν δ' αὐτὸς ὁ θεὸς τὸν νόμον, καθά φησι Φαβριόριος ἐν Παντοδαπῇ
 ἱστορίᾳ (FHG III 581 fr. 24). εἰπόντος δὲ τινος, ἀλλὰ κατὰ παιδιάν,
 φιλόσοφον εἶναι τὸν ἐπιβάντα, ἀπέλυσαν. ἔνοιοι δὲ φασὶ παραχθῆναι 185
 αὐτὸν εἰς τὴν ἐκκλησίαν καὶ τηρούμενον μὴδ' ὄτι οὐκ ἐπύθεσθαι, ἐτόι-
 μος δὲ ἐκδέξασθαι τὸ συμβαῖνον· οἱ δὲ ἀποκτείναι μὲν αὐτὸν οὐ
 20 διέγνωσαν, πωλεῖν δὲ ἔκριναν τῷ τρόπῳ τῶν αἰχμαλώτων. λυτροῦται
 δὴ αὐτὸν κατὰ τύχην παρῶν Ἀννίκερις ὁ Κυρηναῖος εἴκοσι μῶν — οἱ
 δὲ τριάκοντα — καὶ ἀναπέμπει Ἀθήναζε πρὸς τοὺς ἐταίρους. οἱ 200
 δ' εὐθὺς τὰργύριον ἐξέπεμψαν· ὅπερ οὐ προσήκατο εἰπὼν μὴ μόνους
 ἐκείνους ἀξίους εἶναι Πλάτωνος κήδεσθαι. ἔνοιοι δὲ καὶ Δίωνα ἀπο-
 στεῖλαι φασὶ τὸ ἀργύριον καὶ τὸν μὴ προσέσθαι, ἀλλὰ καὶ κη|πίδι-
 59v P;
 36r b F
 5v b f 58r B
 12v V
 21 ον|αὐτῷ τὸ ἐν Ἀκαδημίᾳ ποῖσασθαι. τὸν μέντοι Πόλλιν λόγος ἐπὶ τε
 Χαβρίδου ἠτιθηθῆναι καὶ μετὰ ταῦτα ἐν Ἐλίῃ καταπονηθῆναι τοῦ 205
 δαιμονίου μηνίσαντος διὰ τὸν φιλόσοφον, ὡς καὶ Φαβριόριος φησιν
 ἐν πρώτῳ τῶν Ἀπομνημονευμάτων (FHG III 578 fr. 6)]. οὐ μὴν
 ἠσύχαζεν ὁ Διονύσιος· μαθὼν δὲ ἐπέστελλε Πλάτωνι μὴ κακῶς ἀγο-
 ρεύειν αὐτόν. καὶ ὅς ἀντεπέστελλε μὴ τοσαύτην αὐτῷ σχολὴν εἶναι
 ὥστε Διονυσίου μεμνηθῆναι. 210

TESTIM.

188 sqq. SCHOL. AESCHIN. in Ctes. 222 (p. 351 Schultz). SCHOL. ARIST. 355 a
 47 sqq. IND. ACAD. III 1 sqq. p. 12 M. TATIAN. ad Graec. 2. cf. HERON.
 ep. ad Paulin. I (XXII 541 Migne). | 198 sqq. ARIST. Phys. B 8. 199 b 20. DIOG.
 II 86. HERACLIT. Alleg. Hom. 74. PLUT. de exil. I 0 p. 603 b. LACT. Inst.
 III 25, 16. SUID. s. v. Ἀρίστιππος. CAS. B. a.-h. I 301 b. cf. TZETZ. X 996 sq. |

ADNOT. CRIT.

188. ἐποίησεν F | δέ] δ' P Q π V f | πόλλιδι FP Q₁ (corr. m²) π f:
 cf. IG IV 729, 5 (Hermione) || 189. πρεσβ[ε]ίαν B (m²) || 190. αἰ * γιναν F: αἰγεῖραν B |
 ἐπ[ι]τροσκεν B (m²) || 191. χαρμαν[δ]ρίδου Q: χαρμανδρίων F || 192. τον — 193 ῥομον
 om F₁ b₁ in mg. add. F₂ b₂ | πρῶτον ante ἐπιβάντα ins. P₂ V f | ἀθηναῖον F₂ || 193.
 φησιν post Παντοδαπῆς collocat BF | φαβριόριος B (ei m²) || 194. κατὰ παιδιάν,
 ἀλλὰ φιλόσοφον Wilamowitz || 195. [α]πε|λύσαν P (m²): * * * εἰναι Q: ἀπέλυσεν F |
 φασι * B || 196. [δ' ο]τι|ον B (m²) || 197. δέ] δ' F | ο[ε] F | δέ] δ' Bcz || 198. δέ] δ'
 V | ἐκ|ριναν F (m²): [ε]κ|ριναν Q || 199. δῆ] δε V | παρ[ω]ν Q: παριον F | αντιπεσ[ε]ις
 B (ε ex o? m²) | μν. v z || 200. ἐτ[α]ίρους B (m²) || 201. το ἀργύριον F | ἐπεμψαν F || 202.
 αξίους ἐκεινους V | ἀποστ[ε]ιλαι B (m²) || 203. μὴ om. b₁ (ssc. m²) c z | προεσθαι B P₁
 (corr. m²) | και om. F f | κη|πίδιον B (ιδιον m²) || 204. ακαδημια B: ακαδημια cett. f. |
 πολλιν B (m²): πολιν FP Q bz f || 205. χαβριον P (v in ras. m²) Q bz V f; χαβριον
 F (ω in ras. m²) c || 206. δαιμονιον V | απτω post μηνίσαντος add. FP₂ V f | φησι
 Q: φασιν F || 207. δε post μὴν ins. P Q π V f: οὐδὲ Reiske: cf. Isocr. Paneg. 64;
 Dem. in Mid. 102; Plut. de animae procreat. in Tim. 1025 d; Alcim. 11 (v. G II);
 Proll. 13 (v. 12 H) || 208. διονυσιος B (ε prius ex corr.) | δέ] δ' V || 209. ος και F |
 αντιπεσ[ε]ις F | σζ * * ην z ||

Δεύτερον πρὸς τὸν νεώτερον ἦκε Διονύσιον αἰτῶν γῆν καὶ ἀνθρώπους τοὺς κατὰ τὴν πολιτείαν αὐτοῦ ζηρομένους· ὁ δὲ καίτερ ἵποσχόμενος οὐκ ἐποίησεν. ἔνιοι δὲ φασὶ καὶ κινδυνεύσαι αὐτὸν | ὡς ἀναπέθοντα Δίωνα καὶ Θεωτῶν ἐπὶ τῆς τῆς νήσου ἐλευθερίας· ὅτε καὶ Ἀρχύτας αὐτὸν ὁ Πυθαγορικὸς γράψας ἐπιστολὴν πρὸς Διονύσιον²¹⁵ παρητήσατο καὶ διεοῦσατο εἰς Ἀθήνας. ἔστι δὲ ἡ ἐπιστολὴ ἦδε·

f. 5v z 22 Ἀρχύτας Διο|νυσίῳ ὑγιαίνειν. ἀπεισάλακμέν τοι πάντες οἱ Πλάτωνος φίλοι τὼς περὶ Λαμίσκον τε καὶ Φωτίδαν ἀπολαγόμενοι τὸν ἄνδρα κατὰ τὰν παρὸν τίν γενομένην ὁμολογίαν. ὀρθῶς δὲ καὶ ποιοῖς ἀμμινα-σόμενος τήνας τὰς σπονδῶς, ἦνίκα πάντας ἀμὲ παρεκάλῃς ποτὶ τὰν Πλάτωνος ἄφιξιν ἀξιώων προτρέπεσθαί τε αὐτὸν καὶ ἀναδέχεσθαι τὰ τε ἄλλα καὶ περὶ τὰν ἀσφάλειαν μένοντί τε καὶ ἀφορμῶντι. μέμνησο

TESTIM.

211—228. [PLAT.] ep. III p. 316 c sqq. VII p. 327 b sqq. PLUT. Dio 10—21. APUL. de d. Pl. I 4. MAX. TYR. Diss. XXI 8 sq. OLYMP. v. Pl. 5 (193, 27 sqq. H.). | 211. [PLAT.] ep. II p. 311 e. CORN. NEP. Dio 3. DIOD. XV 73. PLUT. cum princ. philos. 4 p. 779 b sq. GELL. N. A. XVII 21, 29. IND. ACAD. X 37 sqq. p. 9 M. CAS. B. a. -h. I 301 b. cf. PLAT. legg. IV 709 e sqq. | 211 2. cf. CIC. ad Att. II 1, 8. ATHEN. XI p. 508 b. PORPHYR. v. Plot. 12. | 213, 4. [PLAT.] ep. III 318 c. VII 329 b sqq. CIC. pro Rab. Post. 9, 23. PLUT. Dio 12; 14. AEL. V. H. III 17. PHILOSTR. vit. Ap. Tyan. VII 2. STOB. III 13, 56 p. 465 W.-H. | 214 sqq. SUID. s. v. Ἀρχύτας. 222 sqq. PLIN. N. H. VII 30, 110. PLUT. de adul. et am. 7 p. 52 d; 28 p. 67 c sqq. Timol. 15. Dio 13. |

ADNOT. CRIT.

211. τὸν om. B P Q π V f | ἦκε] η και B in mg. προς νεοτερον ηκε διονυσιον m² || 213. υποσχόμενος F | ἐποίη F | και om. V || 214. διωνα * B | θεωτων b: θεωτων f: Θεοδόταν Cobet: idem vir apud Plat. ep. VII 348 c e; 349 b c d e et Plut. vita Dion. 12. 45. 47 Θεοδότης audit, sed fortasse revera Θεοδότας (Fick-Bechtel, Griech. Personennamen 106, 143; cf. Plat. l. I. 349 b Θεοδότη codd. A O sec. Burn.) nomen habebat, a quo formam deminutam Θεωτῶς derivare maluerimus (Fick l. I. 35; Curtius Jahrb. f. klass. Philol. 1891. 385 sq.) || 215. ο πνθαγορικος om. B, add. in mg. m² || 216. παρητήσατο B (m²) | διεοῦσαν P Q π V f: διεοῦσατο defendit Martini collato Arrian. Anab. I 9, 3 | ἦδε in mg. F || 217. in mg. ἐπιστολῆ B₁ P₂ c z | αρχύτας διονυσίῳ υγιαίνειν minio F | ἀπεισάλακτες Menagius | τοι om. P Q b z V f | παντες τοι c || 218. λαμίσκ[ο]ν B (m²): de accentu Herod. I 153 | ἀπολαγόμενοι B F P₂ V: ἀπολαγόμενοι P Q b z: ἀπολαγόμενοι c: ἀπολαγόμενοι f: ἀπολαγόμενοι c: formam doricam (Épich. fr. 34, 2 Kaibel; Theocrit. I 4) restituiimus praecunte Cobeto, non tamen sine dubitatione. Propius, quod traditur, ad pseudo-aeolismum accedit (v. 220, 225, 226 αμμε, αμμιν). μ ex recentiore Graecitate explicare praetulimus (cf. Diog. IX 61 cod. B apud Crönert. Memoria Graeca Hercul. 65 sqq.; Veitch, Greek verbs s. v. λαμβάνω), quam futurum Doricum λαμμῶνται (IG XII 3, 330, 158) adhibere. || 219. καταν P₁ ssc. τα m²: καταν Q π V f: καθα την (super a alter. <) F | παρὸν παρὰ libri f, sed. cf. v. 224 | τ[ὴν] Q: την P₁ corr. m² | κα] και F (i add. m²) P Q π V f: rectum senserat Emperius | ποιοις P (radendo ex ποιεις): ποιεις F Q b (z in ras.) c z V f | αμμινασόμενος B: * * μμιν[α]σόμενος P (m²): * * μμναισόμενος b: ασμμινασόμενος Q: ασμμινασόμενος z: αναμμινασόμενος c: μμναισόμενος F V f: de praepositione v. codicum lectionem Pind. Pyth. I 47; IV 54; de α Kühner-Blass I 133. || 220. τήνας P c a m² iteratum: τήναν Q | τὰς] in B scriptum esse videtur στας | ατο * δης B: ατοδης P, corr. m² | πάντες c | αμμε libri f | παρεκάλεις: FP Q π V f | ποταν P Q π || 221. αφῆξιν B: αφῆξιν F (in mg.) | προ * τροπῆσαι B || 222. τα ante περὶ ins. P₂ Q π V f | τὰν] την P Q b z V f | ασφαλ[ει]αν B (m²) | τε om. F | αφορμῶντι F: αφορμῶντι P Q π V f | μεινησο P Q π f ||

δὲ καὶ τῆνο δι περὶ πολλῶν ἐποιήσω τὰν ἀφρὶν αὐτῶ καὶ ἀγάτης ἐκ
τῆνω τῶ χρόνον ὡς οὐδένα τῶν παρ τίν. αἱ δὲ τις γέγονε τραχύτας,
ἀνθρωπιζέιν χοῖ καπο|διδομέν ἅμιν ἀβλαβῆ τὸν ἄνδρα. ταῦτα γὰρ 225
ποιῶν δίκαια πραεῖς καὶ ἅμιν χαριεῖη·

Τρίτον ἤλθε διαλλάξων Δίωνα Διονουῖον οὐ τευχὸν δὲ ἄπρακτος
ἐπαηλθεν εἰς τὴν πατρίδα. | ἔνθα πολιτείας μὲν οὐχ ἤγατο, καίτοι
πολιτικὸς ὢν ἐξ ὧν γέγραφεν. αἴτιον δὲ τὸ ἤδη τὸν δῆμον ἄλλοις
πολιτεύμασιν ἐνευθίσθαι. φησὶ δὲ Παμφίλι ἐν τῷ πέμπτῳ καὶ εἰκοστῷ 230
τῶν Ὑπομνημάτων (FHG III 521 fr. 8) ὡς Ἀρκάδες καὶ Θηβαῖοι Μεγάλην
πόλιν οὐκίζοντες κατεκάλουν αὐτὸν νομοθέτην· ὁ δὲ μαθὼν ἴσον ἔχειν
οὐ θέλοντας οὐκ ἐπορεύθη. λόγος οὖν καὶ Χαβορία συνεῖπε τῷ στρατηγῷ
φεύγοντι θανάτου μηδενὸς τῶν πολιτῶν τοῦτο πράξει βουληθέντος.

24 ὅτε καὶ ἀνόντι αὐτῷ εἰς τὴν ἀκρόπολιν σὺν τῷ Χαβορία Κρωβύλος δ' 235
συκοφαντῆς ἀπατήσας φησὶν· ἄλλω συναγορευέσων ἦκει, ἄγνοῶν οὖν
καὶ σὲ τὸ Σωκράτους κύνειον ἀναμένει· τὸν δὲ φάναι· καὶ εἰς ὑπερ
τῆς πατρίδος ἐστρατενόμεν, ἐπέμενον τοὺς κινδύνους καὶ νῦν ὑπὲρ τοῦ
καθήκοντος διὰ φίλον ὑπόμεινῶ. Ὁδτος πρῶτος ἐν ἐρωτησίῃ λόγον
παρήνεγκεν, ὡς φησι Φα|βωρῖνος ἐν ὀγδόῃ Παντοδαπῆς ἱστορίας 240
(FHG III 580 fr. 20), καὶ πρῶτος τὸν κατὰ τὴν ἀνάλυσιν τῆς ζητησεως
τρόπον εἰσηγήσατο Λεωδάμαντι τῷ Θασίῳ. καὶ πρῶτος ἐν φιλοσοφίᾳ

TESTIM.

227. [PLAT.] ep. VII 333 b—340 a. PLUT.
Dio 18. CAS. B. a.-h. I 301 b. | 228 sq. cf. PLAT. Apol. 31 e sq. de rep. VI
496 c sqq.; 497 b. | 231 sqq. PLUT. ad princ. inerud. I p. 779 d. adv. Col. 32
p. 1126 c. AEL. V. H. II 42. XII 30. | 233. PLUT. adv. Col. 32 p. 1126 d. [AMMON].
vit. Arist. p. 399, 29 sq. Westermann Biogr. Gr. | 241/2. IND. ACAD. Y 14 p. 17 M.
PROCL. in Eucl. p. 211, 19 sqq. Friedl. PROLEGG. 27 (221, 7 sqq. H.).

ADNOT. CRIT.

223. τῆν V | πο[λλ]ῶς
B (m²); πολλῶ * P; πολλῶς Q; πολλῶν π V (Martini l. l. 127) | ἀρηξίν V | ἀγατας P
(sed a m² ex η corr; restituit ἀγαπή in mg. m⁴) Q π V f || 224. τῆν[ω] Q; τεινω
V; τῆνον F | του χρόνον F | παρα V f | τ[ε]ν P (m²); τῆν F || 225. καὶ ante ἀνθρω-
πιζέιν F V; κἀνθρωπιζέιν f | ἀνθρωπιζέιν (ei an o sit incertum) c | ἀμ[ι]ν F; ἅμιν
P Q π V (μ alterum in ras.); ἅμις f | ἀβλαβῆ V || 226. δίκαιά τε Cobet | πραεῖς

f | ἅμιν F (μ ssc. m²); ἅμιν P Q π V f | χαρι[ς]η B (m²); χαριεῖη F P Q b z V f; χαριῆ
c || 228. πατριδ(α) B | πολιτεῖαν V || 229. πολιτικωτάτος V | [αἰ]τιον B (m²) | τὸ τα V ||
230. ἐνευθίσθαι B || 231. υπομνημνημάτων F || 232. οὐκίζοντες B (sic) | παρεκάλουν
FP (sed παρ in ras. m²) Q b V f; προσεκάλουν e z, (m² κατεκάλουν) | μαθων * * * * F |
ἴσον ἔχειν de usu verbi ἔχειν Plat. Gorg. 519 d; Tim. 60a || 233. λόγος οὖν — 239
ὑπομεινῶ [Hesychius] pg. 44. 10 (Flach) οὐτος ο πλάτων χαβορία — 45, 2 υπομεινω |
χαβοριδὶ B, corr. m²; χαβορία P Q b c V f | συνεῖπετο — 234 θανάτου in ras. Q
συνεῖπετο libri f [Hes.]; corr. Valckenaer || 234. πραεῖσι τοῦτο c || 235. γανυρία P Q
b z f | κρωβ[υ]λῶς Q; κρωκνῶς b, (ssc. β m²) e z (Martini l. l. 160) || 236. φησὶ Q |
συναγορευέων BP Q b c V f || 237. κύνειον f | τὸν δὲ φάναι δ' ἐρη [Hesychius] || 239.
καὶ post οὐτος ins. b || 240. παρήνεγκε F | φαβορεινος B | ὀγδόῃ η' B || 241. τον
των V; om. F || 242. ησηγήσατο B | post εἰσηγ. fortasse excidit verbum quale
ἀποδεχθεῖς | [Λεωδάμαντι B (m²) | θρασῖο P | expuncti m²; deletis punctis resti-
tuit m⁴) Q z V | τῆ ante φιλοσοφίᾳ F ||

- ἀντίποδα ὠνόμασε καὶ στοιχεῖον καὶ διαλεκτικὴν καὶ ποιήματα καὶ τῷ
 ἀριθμοῦ τὸν προμήκη καὶ τῶν περάτων τὴν ἐπίπεδον ἐπιφάνειαν | καὶ
 1. 60^v P
 1. 48^v Q 25 θεοῦ πρόνοιαν. καὶ πρῶτος τῶν φιλοσόφων ἀπέτεπε | πρὸς τὸν λόγον 245
 1. 36^v b F τὸν Λυσίου τοῦ Κεφάλου ἐκ|θέμενος αὐτὸν κατὰ λέξιν ἐν τῷ Φαίδρω
 (230 e sqq.). καὶ πρῶτος ἐθεώρησε τῆς γραμματικῆς τὴν δύναμιν. πρῶτός
 26 ε ἄπειρος ὡς σχεδὸν ἴσασιν τοῖς πρὸ αὐτοῦ, ζητεῖται διὰ τί μὴ ἐμνημό-
 νευσε Δημοκρίτου. τοῦτου φησὶ Νεάνθης ὁ Κυζικηνὸς (FHG III 5 fr. 14)
 εἰς Ὀλύμπια ἀνώτος τοὺς Ἕλληνας ἅπαντας ἐπιστραφῆναι εἰς αὐτὸν · 250
 1. 59^r B ὅτε καὶ Δίωσι συνέμιξε μέλλοντι στρατεύειν ἐπὶ Διονύσιον. ἐν δὲ τῷ
 πρώτῳ τῶν Ἀπομνημονευμάτων Φαβρορίου φέρεται (FHG III 578 fr. 7)
 ὅτι Μηριδιάτης ὁ Πέρσης ἀνδριάντα Πλάτωνος ἀνέθετο εἰς τὴν Ἀκα-
 δῆμειαν καὶ ἐπέγραψε· Μηριδιάτης Ῥοδοβάτου Πέρσης Μούσαις εἰκόνα
 26 ἀνέθηκε Πλάτωνος, ἦν Σιλανίων ἐποίησε. φησὶ δ' Ἡρακλείδης (FHG 25
 III 171 fr. 16) ὅτι νέος ὢν οὕτως ἦν αἰδήμων καὶ κόσμος ὥστε μηδέ-
 ποτε ὀφθῆναι γελῶν ὑπεράγειν· τοιοῦτος δ' ὢν ὅμως ἐκώφθη καὶ
 αὐτὸς ἐπὶ τῶν κοιμικῶν. Θεόπομπος γοῦν ἐν Αἰτοχάρει φησὶν οὕτως
 (Ko. 1737 fr. 15)

TESTIM.

243. ἀντίποδα] PLAT. Tim. 63a. στοιχεῖον] velut Soph. 252 b. Polit. 278 c. Tim. 48 b. cf. PLUT. de plac. philos. I 17 p. 883 e (Dox. Gr. p. 315 a 14—16). διαλεκτικὴν] velut Soph. 253 d. Phaedr. 278 e. de rep. 533 c; 536 d. ποιήματα] velut Soph. 248 b. Charm. 163 c. de rep. IV 437 b. legg. IX 859 e; X 894 c. epist. VII 342 d. | 244. τ. ἀριθμοῦ τὸν πρ. Theaet. 148 a. de rep. VIII 546 c. τῶν περάτων κτλ.] vel. Men. 76 a. de rep. VII 528 d. PROCL. in Eucl. p. 116, 15 sqq. Friedl. | 245. θεοῦ πρόνοιαν] Tim. 30 c; 44 c. | 247. DIONYS. HAL. de comp. verbb. 16 (II 63, 1 sqq. Us.). | 247/8. cf. DIONYS. HAL. de Thuc. 3 (I 329, 3 sqq. Us.). ep. ad Pomp. 11 (II 224 Us.). | 250/1. IND. ACAD. Z 9 sqq. p. 11 M. | 253/4. cf. CIC. Brut. 6, 24. | 256/7. AEL. V. H. III 35. |

ADNOT. CRIT.

243. ἀντιποδας FV | ὠνομασεν B; ὠνομασε V | ποιήματα] ποιήματα Menagius collato Olymp. proll. V, ut videtur. Sed ex uberiore ἐρη-
 μάτων indice c diversa Diogenes et Olympiodorus hauserunt. || 244. τὸν] τὴν
 h | προμήκη F | τὴν] τὸν B; τὸν P₁ (corr. m^a) Qc z | ἐπιπέδον F; explicamus:
 eorum quae dicuntur πέματα (Arist. Metaph. 1002 b 10; 1028 b 16) planam super-
 ficie primus distinctit. | καὶ θεοῦ πρόνοιαν in textu om. in mg. add. F₂ | θεοῦ
 καὶ c || 246. τὸν] τὸν FP (ex τὸν m^a) cVf | [λυσίου B (m^a) | τὸν ante τοῦ ins. F |
 κεφάλου V | αὐτὸν] αὐτὴν Q || 248. τε om. F || 249. φησὶ νεαν[θ]ης F (m^a); φησὶ
 ἀνθης π.; φησὶ ἀνθης P Q V | κυζικηνος B (x alter. ex corr.); κυζικηνός; f || 250.
 ἀντιποδα P (da in ras. m^a) Q; meliorem librum secuti sumus, quamquam similis
 scriptura Diog. VIII 63 in BP invenitur, ubi nobis videtur scribendum esse ἐν
 Ὀλυμπίδι ἀναφοδῆσαι | εἰς] πρὸς P Q π Vf || 251. ἀνα[μ]ψε F (m^a) μελλόντι * B | δι-
 ονομάσων F (m^a) || 252. ᾱ P Q; ᾿ B | φαβρορείου B || 253. μηριδιάτης F | ἀκαδη-
 ροβάτου P Q π Vf | ρο[δο]βάτου F (m^a) || 255. ἀνέθετο F Vf | σιλανίων B || 256.
 οὕτως] οὕτως F | μηδεποποτε V; μηδέποτε I || 257. ὀφθῆναι V | τοιοῦτος δὲ ὢν
 — 277 ἀγαθόν] (Hesychius) pg. 45, 2—46, 4 | δ'] δε FV [Hesychius] || 258. κοιμικῶν
 V | θεόπομπος Vf | γοῦν] οὐν F | φησὶ ἐν αντ. F | ἐν Αἰτοχάρει om. [Hes.] | ἀντο-
 χασ[ει] P (m^a); ἀντοχάρι BF: fortasse recte Ἡδωχάρι Casaubonus scripsit, quae
 Theopompi fabula ter laudatur | οὕτως om. [Hes.] ||

- Ἐν γὰρ ἔστιν οὐδὲ ἓν, 260
- τῶ δὲ δύο μόλις ἔν ἔστιν, ὡς φησι Πλάτων.
- ἀλλὰ καὶ Ἀναξανδριδῆς ἐν Θησεῖ (Ko. II 143 fr. 19)·
- 28v c Ὅτε τὰς μορίας ἔτρωγεν ὡσπερ(εἰ) | Πλάτων.
- ἀλλὰ καὶ Τίμων οὕτως ἀπαρογραμμάτιζεν αὐτόν (Wachsmuth Sillogr. Graec. 172 fr. 52, Diels PPhF 188 fr. 19)· 265
- Ὡς ἀνέπλασσε Πλάτων <δ> πεπλασμένα θανάματα εἰδῶς.
- 27 Ἄλεξις Μερσιπιδί (Ko. II 351 fr. 147)
- Εἷς καιρὸν ἦκεις· ὡς ἔγωγ' ἀπορουμένη
ἦν καίω τε περιπατοῦσ' ὡσπερ Πλάτων
σοφὸν οὐδὲν εἴρηκ', ἀλλὰ κοπιῶ τὰ σκέλη. 270
- 6r b καὶ ἐν | Ἀγκυλίῳ (Ko. II 297 fr. 1)
- 61r P Λέγεις περὶ ὧν | οὐκ οἶσθα· συγγενοῦ τρέχων
Πλάτωνι καὶ γνώσῃ λίτρον καὶ κορόμμυρον.
- 37ra F Ἄμφις Ἀμφικράτει (Ko. II 237 fr. 6) |
- Τὸ δ' ἀγαθὸν ὃ τι ποτ' ἔστιν, οὐ σὺ τυχάνει
μέλλεις διὰ ταύτην· ἦτιον οἶδα τοῦτ' ἐγώ,
ὦ δεσποτ', ἢ τὸ Πλάτωνος ἀγαθόν. — πρόσεχε δῆ. 275
- 28 ἐν Δεξιδημίδῃ (Ko. II 239 fr. 13)
- Ὡ Πλάτων,
- ὡς οὐδὲν ἦσθα πλὴν σκυθρωπάξεν μόνον,
ὡσπερ κοχλίας σεμνῶς ἐπηρκῶς τὰς δοφῶς. 280

TESTIM.

263. DIOG. VI 25. | 266. ATHEN. XI 505e. SUID. s. v. *παραγραμμάτιζων*. | 279sq. SUID. s. v. *σκυθρωπάξεν*. | 282sq. cf. AEL. V. H. II 59d sq. XI 509c. |

ADNOT. CRIT.

|| 261. τῶ το FPQZV: τα bcf | ἐν om. [Hes.] | φησιν FPQZV || 262. ἀλλὰ — 263 πλάτων in textu om. F₁ in mg. add. m² | *ανεξανδριδῆς* Q (v ex λ corr.?) | ἐν Θησεῖ om. [Hesych.] | *θησεῖ* Q (ei ex corr.): *Θησανῶν* vel *Τηρεῖ* Hemsterhuis || 263. *μορίας* F [Hes.] | *ὡσπερ* libri f: *ὡσπερ* καὶ G. Herm.: *ὡσπεροῖ* Meineke || 264. ἀλλὰ om. [Hes.] | *τίμων* B | *οὔτως* c: om. [Hes.] || 266. *αν* ἐπλάσσε P b: *ανεπλάσσε* B F Q V f [Hes.]: *ανεπλάτειν* Athen. A: *ανεπλάτει* E | ο πλάτων Athen. A: ὁ post Πλ. transpos. Nauck | *θνήματα* Athen. A Suid. BEC || 267. *μερσιπιδῃ* F: om. [Hes.] || 268. *εγώγε* F || 269. *περιπατοῦς* * B || 270. οὐδὲν' iam codd. dett. | *εἴρηκα* F | τὰ τῶ F || 271. ἐν Ἀγκυλίῳ in ἀγγυλίῳ b: *παλιν* [Hes.] || 272. γὰρ post λέγειν ins. F | *συγγενούς* libri f [Hes.]: *συγγενῶς* f: *συγγενοῦ* Cobet, Novae lect. 284 optime || 273. γνώσει Meineke | *κορομμυρον* F c: *κορομβρον* Q || 274. *ἀμφικρατεῖ* P (m²): *ἀμφικρατῆ* B (η ex ι m²) Q || 275. δ' δε F | ποτε B₁ (corr. m²) P Q π V [Hes.] | *οὐ* om. F₁ ssc. m² || 276. *μέλλεις* B (m²) || 277. ὡς B | το B (ο ex corr.) P (ο in ras. m²) | τοῖ post τὸ ins. f | personam B significavit Cobet, Nov. lect. 20 || 278. *δεξιδημίδῃ* P (m²): *δεξιδημίδῃ* b: *δεξιδημίδῃ* F c (ssc. δη): *δεξιμηίδῃ* Q (ssc. δη): utraque forma explicari potest cf. Fick-Bechtel, Griech. Personenn. 91 sq. 206 || 279. [ω] B (m²) || 280. ἦσθα B P Q π V f Suid. AVE: *οἶσθα* F Suid. cett.: hoc defendit Koock ad Aristoph. Av. 19, illud Cobet, Novae lect. 684 sq. cf. Schol. Arist. Lys. 139: ἦσθα scripsimus collato Herodian. II 519 || 281. *σκολίας* V | *σέμνος* F ||

Κρατῖνος Ψευδυποβολιμαίῳ (Κο. II 292 fr. 10)·

Ἄνθρωπος εἶ δηλονότι καὶ ψυχὴν ἔχεις.

— κατὰ μὲν Πλάτων' οὐκ οἰδά(γ'), ὑπονοοῦ δ' ἔχειν.

Ἄλεξις Ὀλυμπιοδώρῳ (Κο. II 355 fr. 158)·

Σῶμα μὲν ὁμοῦ τὸ θνητὸν αὖτον ἐγένετο,

τὸ δ' ἀθάνατον | ἐξῆρε πρὸς τὸν ἀέρα.

— ταυτ' οὐ σχολῆ Πλάτωνος;

καὶ ἐν Παρασίτῳ (Κο. II 364 fr. 180)·

Ἡ μετὰ Πλάτωνος ἀδολεσχεῖν κατὰ μόνας. |

f. 6r z

f. 49r Q

f. 59v B f. 43v V γλευά|ζει δ' αὐτὸν καὶ Ἀναξίλας Βοιουλίῳ (Κο. II 265 fr. 6) | καὶ Κίρκῃ (ib. 267 fr. 14) καὶ Πλουσίαις (ib. 272 fr. 26).

29 Ἀρίστιππος δ' ἐν τῷ τετάρτῳ Περὶ παλαιᾶς τροφῆς φησιν (FHG II 79) αὐτὸν Ἀστέρος μειρακίον τινὸς ἀστρολογεῖν συνασκουμένου ἐρασθῆναι, ἀλλὰ καὶ Δίωνος τοῦ προειρημένου — ἔνιοι καὶ Φαίδρον φασί — 286 δηλοῦν δὲ τὸν ἔρωτα αὐτοῦ τάδε τὰ ἐπιγράμματα, ἃ καὶ πρὸς αὐτοῦ γενέσθαι εἰς αὐτούς (Bergk II 303 nr. 14, Fava Gli epigrammi di Platone 52 nr. VII)·

Ἀστέρας εἰσαθροεῖς Ἀστήρ ἔμὸς · εἶθε γενοίμην
οὐρανός, ὡς πολλοῖς ὄμμασιν εἰς σὲ βλέπω.

καὶ ἄλλο (Bergk II 304 nr. 15, Fava 54 nr. VIII)·

Ἀστήρ πρῖν μὲν Ἐλαμπες ἐνὶ ζῳοῖσιν Ἐῶος,
νῦν δὲ θανάων λάμπεις Ἐσπερος ἐν φθιμείοις.

30 εἰς δὲ τὸν Δίωνα ὧδε (Bergk II 301 nr. 7, Preger Inscript. Graec. metr. 192 nr. 235, Fava 50 nr. IV)·

TESTIM.

229sq. cf. PLUT. de lib. educ. 15 p. 11 e. ATHEN. XI 509 c sq. SUID. s. v. Πλ. | 265. Δίωνος] Ael. V. H. IV 21. | 269 sq. APUL. apol. 10. ANTHOL. PAL. VII 669 (II¹ p. 461 Stadtm.). APOSTOL. IV 12 a (Leutsch. Paroem. Gr. II 312). | 302 sq. APUL. l. l. ANTH. PAL. VII 670. APOSTOL. IV 12 b. |

ADNOT. CRIT.

283. εἶ om. V | Meineke ita distinguit: Ἄνθρωπος εἶ; — Δηλονότι. — Καὶ ψυχὴν ἔχεις; || 284. οἰδ' B | γ' metri causa inseruimus: δ' ὧδ' ἔχειν G. Hermann || 285. Ἄλεξις] ἀλλ' ἐξεις B (ei corr. in ι?) || 286. ὁμοῦ] εἰσιν FP (ε ex o corr. m¹?) Q pf: εἰμον V | αὖτον] ἀνον (= ἀνθρώπων) V || 287. τὸ ssc. P₁ | ἐξῆξε G. Hermann || 288. ταυτα Q | πλατωνος P (ος ssc. m¹; post r ras. duarum litt.) | versum tertium alteri interlocutori adsignavit Meineke || 289. ἐμπαρασειτω B || 290. ἦ] καὶ V | ἀδολεσχεῖς Menagius || 291. ἀναξίλας Q | εν ποστ ἀναξίλας ins. P₃ (in mg. rep. m⁴) h₂ (ssc.) z₂ (ssc.) V f: εν τω ins. F | βοτανδιανος B: βοιουλιῳινο c | κερκω c || 293. τετάρτῳ] Δ' ssc. F | παλαιᾶς om. f | φησιν] φησι Q: λεγειν F || 295. καὶ * * * P | δε post ἔνιοι add. F || 296. δηλονν B₁: δηλονοι m² | a. τον c || 299. εοαθροεις cod. Vind. 311: ειοαθροι Plan. Iriar. | * ασιτηρ εμοις B (ex πασι ημεμοις?); ασιτηρ εμοι Q || 300. οὐρανός ὡς — βλέπων Fava, eleganter || 302. πρῖν μὲν ἔλαμπες] μὲν ἐλαμπες πρῖν F: μὴν πρῖν ἐλαμπες Apostol.: προμμενες Apul. (cod. F) | ἐνὶ] εν PQπ V | ζωοισιν Plan. (fortasse οι pro η) | ε[ω]ος Anth. (ω pro οι?) || 303. θνονον Apul. | λαμφειοατερος Apul. | φθιμειοις Apul. ||

37r^bF

Δάκρυα μὲν Ἐκάβῃ τε καὶ | Ἰλιάδεσσι γυναιξί

Μοῖρᾱ ἐπέκλωσαν δὴ τότε γεινομένας,
σοὶ δέ, Δίῳν, ῥέξοντι καλῶν ἐπιπέδιον ἔργων
δαίμονες εὐρείας | ἐπίδας ἔξεχεν.

κεῖσαι δ' εὐρυχόρῳ ἐν πατρίδι τίμιος ἀστοῖς,
ὧ ἔμὸν ἐκμήνας θυμὸν ἔρωσι Δίῳν.

310

- 31 τοῦτο καὶ ἐπιγεγράφαι φησὶν ἐν Συρακούσας ἐπὶ τῷ τάφῳ. ἀλλὰ καὶ Ἀλέξιδος, φασίν, ἔρασθεις καὶ Φαῖδρον, καθὰ προείρηται, τοῦτον ἐποίησε τὸν τρόπον (Bergk II 302 nr. 8, Fava 50 nr. V).

νῦν, ὅτε μὴδὲν Ἀλέξιος ὄσον μόνον εἶψ' ὅτι καλός,
ὧπται καὶ πάντῃ πᾶς τις ἐπιστροφεται.

315

θυμέ, τί μὴνείεις κούιν ὄστεον; εἴτ' ἀνήσεις
ἕστερον; οὐχ οὕτω Φαῖδρον ἀπωλέσαμεν;

ἔχειν τε Ἀρχαίνασσαν, εἰς ἣν καὶ αὐτὴν οὕτω ποιῆσαι (Bergk II 310, nr. 30; Fava 52, nr. VI).

320

Ἀρχαίνασσαν ἔγω τὴν ἐκ Κολοφῶνος ἑταίραν,
ἣς καὶ ἐπὶ ῥυτίδων ἔζητο δομῆς ἔρωσ.

TESTIM.

3CG—311. ANTH. PAL. VII 99 (II¹ 68 St.). | 306sq. SUID. s. v. *γεινομένας*. | 310sq. APUL. Apol. 10. | 312—318. APUL. apol. 10. ANTH. PAL. VII 1, 100 (II 69 St.). | 317. cf. ANTH. PAL. V 55, 7 (I 105 St.). | 319—324. ATHEN. XIII 589 c. ANTH. PAL. 217 (II¹ 146 St.). | 321 sq. SUID. s. v. *ῥυτίς*. |

ADNOT. CRIT.

306. μὲν] Jakobs: μὲν θ' Wernicke: δάκρυ' ἀδην Bergk: δακρυρόνθ' Stadtmüller: metrum non turbatum II. Z 293 II 718 Ω 193 | Ἰλιάδεσι V: ἐλιάδεσι F | γυναιξίν B: γυνεῖσι Q || 307. ἐπέκλωσαντο Suid. | ποτε libri f Plan.: ποτε Anth. Suid.: ποτε tantummodo ferendum est, si ῥέξαντι retines; nobis cum ῥέξοντι scribere placuisset, τότε praeferebantur erat | γεινομένας BV: γειναμένας Vind. 311 Suid. (sed γεινομένοις A); Buresch, Philologus LI (1892) 106 || 308. σοί B | ῥέξαντι codd. f: ῥέξοντι scripsimus, ita intelligentes: tibi deae latas spes effuderunt i. e. donaverunt | καλῶν P, ο ssc. m²: καλῶν π: καλῶν Plan. | ἔργων P, (ω ex corr.) ο ssc. m²: ἐργῶν bz: ἐργῶν c: ἐργῶν F Plan. || 309. δ * μινες F: δαίμονας V | εὐρείας Herwerden || 310. ἐνοργῶσο B F V | ἐν] * B: ἐνι ex εν corr. Plan. | αστοῖς P (οἱς ssc. m²): αστος Q || 311. ὧ ἔμὸν] ωϊεμον Apul. || 312. φησι Q: φασί F | μὴν post ἀλλὰ ins. Cobet || 313. τοῦτον τροπον ἐποίησε F || 315. νῦν ἕτε μὴδὲν] νῦν σιμειδεν Apul. | νλεξεις Apul.: Ἀλέξιν Bergk | ὄσον] δ σός Reiske: ὄθ' ἐν Diels | μόνον εἶψ'] μουετ Apul. | καλῶν P (?compendium parum certum) Q Anth. (ante corr.) καλως F: καλλος Apul. || 316. ὧπται] ω παι Apul. | καὶ πάντῃ] κατᾶντῃ Apul. | παντῇ Q (fort. ex παντι corr.) | πως τις V: πασι Anth. Plan. Apul.: παι Anth. (ante corr.) | ἐπιστροφεται] περιβλεπεται Anth. Plan. Apul.: περικλεπεται Anth. (ante corr.) || 317. τί om. Apul. | μινείεις Apul. | οσ τ[ε]σον B (m²): οσ[τε]σον V (m²) | εἴτ'] ἐπ Apul. ανησι Apul.: ἀνίσση σ || 318. ἕστερον] γισερον Apul. | οὐχ οὕτω] ονχηγντο Apul. φεδρον B | απ[ω]λέσαμεν B (m²) || 319. αρχαινασσαν B F P Q, τ f; eadem forma apud Diod. XII 31: Strab. XIII 599; Pseudo-Herod. Cramer Anecd. Oxon. III 284, 18 sed cf. IG XII 1, 149; XII 3. 4196; Fick-Bechtel, Griech. Personenn. 72, 124 || 321. αρχαινασσαν B F P (alterum σ in ras. m¹?) Q π V f Athen. AE (sed corr. in ε) | τήν] ταν Anth. | ἐκ Κολοφῶνος om. Suid. | ἑταίρην c Anth. (man. C) Suid. Athen. || 322. ἣς] ας Anth. Plan. Suid. | ἐπιρωτιδων Anth. (alterum ρ ssc. man. C) Suid. (A): ἐπιρωτιδα Suid. (V): απορωτιδων Athen. (A): κατι ρωτιδων Athen. (E) | ε[ξ]ετο ὄθ * μινς B (m²): ε[ξ]ετο δομῆς V: ο γλευκς ε[ξ]ει' Anth. Plan. Suid. (ε[ξ]ει' Suid. V): πικρος ε[π]εστιν Athen. ||

ἃ δειλοὶ νεότητος ἀπαντήσαντες ἐκείνης
πρωτοπλόου, δι' ὄσης ἤλθετε πυρκαϊῆς.

32 ἀλλὰ καὶ εἰς Ἀγάθωνα (Bergk II 299, nr. 1; Fava 48, nr. I) 325

Τὴν ψυχὴν Ἀγάθωνα φιλῶν ἐπὶ χεῖλεσιν εἶχον
ἤλθε γὰρ ἡ τλήμων ὡς διαβησομένη.

καὶ ἄλλο (Bergk II 299, nr. 2; Fava 48, nr. II)

f. 60^r B

Τῶ μῆλω βάλλω σε· | σὺ δ' εἰ μὲν ἔκοῦσα φιλεῖς με,
δεξαμένη τῆς σῆς παρθενίης μετάδος,
εἰ δ' ἄρ' ὅ μὴ γίγνοιτο νοεῖς, τοῦτ' αὐτὸ λαβοῦσα
σκέψαι τὴν ὄσῃν ὡς ὀλιγοχρόνιος.

330

⟨καὶ ἄλλο⟩ (Bergk II 299, nr. 3; Fava 50, nr. III)

f. 37^v a F

Μῆλον ἐγώ. βάλλει με φιλῶν σε τις· ἀλλ' ἐπίνενσον |
Ξανθίππῃ· κἀγὼ καὶ σὺ μαραζιόμεθα.

335

33 φασὶ δὲ καὶ τὸ εἰς τοὺς Ἐρετριέας τοὺς σαγηνευθέντας αὐτοῦ εἶναι
(Bergk II 302, nr. 10; Preger 212, nr. 267; Fava 56, nr. VII)

Εὐβοίης γένος εἰμὲν Ἐρετρικόν, ἄγχι δὲ Σοῦσον
κείμεθα· φεῦ, γαίης ὕσσον ἄφ' ἡμετέρης.

κἀκεῖνο (Bergk II 311, nr. 31; Fava 64, nr. XXIII)

340

TESTIM.

325—327. GELL. N. A. XIX 11, 1 sq.
MACROB. Sat. II 2. 15. ANTH. PAL. V 77 (I 113 St.) | 329—332. ANTH. PAL.
V 78. | 334 sq. ANTH. PAL. V 79. | 336. cf. PLAT. legg. III 698d. PHILOSTR.
v. Apoll. Tyan. I 23 sq. | 338 sq. ANTH. PAL. VII 259 (II¹ 177 St.). SCHOL.
HERMOG. ars rhet. VII 1 p. 193 Walz. CRAMER Anecd. Ox. IV 154, 10 sqq.
SUID. s. v. Ἰππίας. |

ADNOT. CRIT.

323. a in mg. repetitv P₄ | δηλοὶ V | νεοτητες F | ἐκείνης] fort. ut glossema eiciendum et *ερασταί* substituendum est, quod praebent Anth. Plan. sic. totum versum mutantes: *ας νεον ηβης ανθος αποδρεφαντες Anth: ην νεον ηβησασαν αποθε. Plan.* || 324. πρωτοπλοου V: πρωτοβολοι Anth. (ante corr.) Plan: πρωτοβολον Anth. (m. C₁: πρωτοπλοου C₂): πρωτοπορον Athen. | διος ης B: διοσης Plan.: διοσας Anth. (δι' ὄσης man. C) | ηλθε B, (corr. m²) P₁ (? certe corr. m¹) c: ηκτε Athen. (codd. dett.) || 325—327. fortasse post v. 318 transponenda sunt. || 326. αγαθωνος c | ἐπὶ ἐνι F | ἐπὶ χεῖλεσιν] ετεχεν Gell. (ω) | εἶχον] εσων Anth. Syll. Par. Gell. Macr. || 327. γαρ] και V | η τλήμων B (m²): ηταμιον Macr. (P): εταμιων Macr. (B): ηδης εως Syll. Par.: η δύσεως Bergk | διαβησομενη * B: διαβησομεναν Syll. Par. || 328. ἀλλ[ο] B (m²) || 330. παρθ(ε)ν[ι]ας B (β ssc. m¹; ι in ras. m²): παρθενιης F (β ssc. m¹) || 331. γεγοντο V: γινοίτο f | νοεῖς B (ε ex corr.): μοεις Anth. (man. C ex μεγεις sive μετεις): ἀμειεῖς dubitanter Stadtm. || 332. ωρον V || 333. καὶ ἄλλο add. Cobet. || 334. φιλων F (ε ssc.) | σε] δε V | επικνεσον V || 336. τοὺς (post εἰς) om. F || 338. in mg. επιγραμμα F | ενβοιωγ Schol. Herm.: ενβοιον Suid. Schol. Oxon. | γενει (?) F | ημεν F₂P π V f: ημε Q: εομεν Anth. Plan. Suid. Schol. Herm. Schol. Oxon: cf. II. E 873; N 382 | σο[υ]σων B (m²) || 339. αιας Schol. Herm.: αιης s. αιων Schol. Oxon. | οσον F: τοσον B Schol. Oxon.: τοσον P Q π V f Schol. Herm.: τῶσον scribere ausi non sumus nullo in eiusmodi exclamatione exemplo reperto | ἀφ' εφ' V: απ' Schol. Herm. | ημετερον V: ημετερας B, (η ex a fecit m²) Schol. Herm. ||

Ἄ Κύπρις Μούσαισι· κοράσια, τὰν Ἀφροδίταν
 τιμαῖ· ἢ τὸν Ἔρωτ' | ἕμμιν ἐφοπλίσομαι.
 αἱ Μούσαι ποτὶ Κύπριν· Ἄρει τὰ στωμύλα ταῦτα·
 ἡμῖν οὐ πέτεται τοῦτο τὸ παιδάριον.

καὶ ἄλλο (Bergk II 304, nr. 17; Fava 62, nr. XXI)

345

Χρυσὸν ἀνὴρ εὐρῶν ἔλιπεν βρόχον· αὐτὰρ ὁ χρυσὸν |
 ὃν ἔλιπεν οὐχ εὐρῶν ἦγεν ὃν εὐρε βρόχον.

- 34 Ἄλλά τοι Μόλων ἀπεχθῶς ἔχων πρὸς αὐτόν, οὐ τοῦτο,
 φησί, θαναστὸν εἰ Διονύσιος | ἐν Κορίνθῳ, ἀλλ' εἰ Πλάτων ἐν
 Σικελίᾳ. ἔοικε δὲ καὶ Ξενοφῶν πρὸς αὐτόν ἔχειν οὐκ εὐμενῶς. ὥσπερ
 γοῦν διαφιλονεικούντες τὰ ὅμοια γεγράφασι, Συμπόσιον, Σωκράτους
 ἀπολογία, τὰ ἠθικὰ ἀπομνημονεύματα — εἶθ' ὁ μὲν Πολυτεῖαν, ὁ δὲ
 Κύρου παιδείαν. καὶ ἐν τοῖς Νόμοις ὁ Πλάτων πλάσμα φησὶν (III 694 c)
 εἶναι τὴν παιδείαν αὐτοῦ· μὴ γὰρ εἶναι Κύρου τοιοῦτον — ἀμφοτέροί
 τε Σωκράτους μνημονεύοντες, ἀλλήλων οὐδαμοῦ, πλὴν Ξενοφῶν Πλά-
 35 τῶνος ἐν τρίτῳ Ἀπομνημονευμάτων (c. 6, 1). λέγεται δ' ὅτι καὶ Ἀντι-
 θένης (fr. XII 2 Winck.) μέλλων ἀναγινώσκειν τι τῶν γεγραμμένων αὐτῷ
 ναρκάλεσεν αὐτὸν παρατηρεῖν. καὶ πυθόμενου, τί μέλλει ἀναγινώσκειν,
 εἶπεν ὅτι περὶ τοῦ μὴ εἶναι ἀντιλέγειν· τοῦ δ' εἰπόντος· πῶς οὖν σὺ
 περὶ αὐτοῦ τοῦτου γράφεις; καὶ διδάσκατος ὅτι περιτρέπεται, ἔγραψε
 360 διάλογον κατὰ Πλάτωνος Σάθωνα ἐ|πιγράψας· ἐξ οὗ διετίθον ἀλλοτριῶς
 ἔχοντες πρὸς ἀλλήλους. φασὶ δὲ καὶ Σωκράτην ἀκούσαντα τὸν Λύσιαν
 ἀναγινώσκοντος Πλάτωνος Ἡράκλεις, εἰπεῖν, ὡς πολλὰ μὲν καταψευδέθ'

TESTIM.

341—344. ANTH. PAL. IX 39. Errore quodam sine dubio
 irrepit hoc epigramma in Stobaei Florilegium latine redditum a Grotio (tit.
 63, IV p. 137 Gaisford); nusquam enim in textu graeco invenitur. | 346sq.
 ANTH. PAL. IX 44. | 349 *Διον. ἐν Κ.* | cf. CIC. ad Att. IX 9, 1. | 350sq. DIOG.
 II 57. GELL. N. A. XIV 3. ATHEN. XI 504 e—505 b. MARCELL. vit. Thuc. 27. |
 360. DIOG. VI 16. ATHEN. V 220 d. XI 507 a. | 363/4. cf. ATHEN. XI 505 e;
 507 d. PROLEGG. 3 (199, 18sq. H.) |

ADNOT. CRIT.

341. κ|ν|πρις P (m¹) | μονοισι F | αφροδιαν F || 342. τιμαῖ· B | ερωτα Q;
 ερωθ' V; ερων Anth.; ερον Plan.; ερον Jacobsio placet conferenti Ttetz. ad
 Hesiod. 136; Pierson ad Moer. 108 | |ν|μμιν z; νμην V; νμμι Plan.; νμιν Vind.
 311 | εφοπλισομαι B; εφ' οπλησομαι Anth. Vind. 311 || 343. αἱ| και c; χα Anth. |
 κνπρι Anth. | |στωμύλα B (m²) || 344. δ' post ἡμῖν ins. c Anth. Plan. | πεταται f Anth.
 Plan. | ἄμμε δ' ἔπ' οὐ πέτεται Bergk | παιδαρχον B || 346. χρυσον B (ν add. m²) |
 ελιπε libri f Plan; ελιπε et ελιπεν Anth. | βροχον B (o prius ex corr.) || 347. λειπεν
 B; λιπα V (super π ssc. L) || 348. μόλων F | εχον F || 350. και om. F || 351. γοῦν
 ον F | διαφιλονεικόντες B; διαφιλονεικόντες f | γεγραφασι · B || 353. φησι Q || 355.
 σωκρατον c || 356. τριτω γ B | τῶν ante Ἀπομ. ins. f | δ' | δε F | ὅτι· i V super οτι
 vox quaedam ignota evanuit in z. || 358. πυθόμενος (πειθόμενος V) codd. f; πυθο-
 μένω Cobet; correxuit Reiske || 361. σαθων Q || 362. αλληλ(ονς) F | σοικρατην)
 z | τὸν την V || 363. ειπεν B (m² ex ειπεν) | ειπειν ηρακλεις V | ως παλλα a P,
 neglegenter scripta a m¹ correctae | καταψευδεθ' B; καταψευδεθ' Q V; κατα-
 ψευθ' F₁ de ssc. m²; κατεψευδεθ' f ||

- f. 6v b **36** ὁ νεανίσκος· οὐκ ὀλίγα γὰρ | ὧν οὐκ εἶρηκε Σωκράτης γέγραπεν ἀήρ.
εἶχε δὲ φιλέθρως ὁ Πλάτων καὶ πρὸς Ἀριστοππον . ἐν γούν τῷ Περὶ **365**
φυγῆς διαβάλλων αὐτὸν φησιν (Phaed. 59 c) ὅτι οὐ παρεγένετο Σωκράτει
τελευτῶντι, ἀλλ' ἐν Ἀργίῃ ἦν καὶ σύνεγγυς. καὶ πρὸς Αἰσχίνην δὲ τῶν
φιλοτιμίαν εἶχε, φασίν, ὅτι δὴ περ καὶ αὐτὸς εὐδοκίμει παρὰ Διονυσίῳ.
δὲν ἐλθόντα δὲ ἀπορίαν ὑπὸ μὲν Πλάτωνος παροφθῆναι, ἐπὶ δ' Ἀρι-
στοππλον νοσταθῆναι. τοὺς τε λόγους οὗς Κροίτων περιτέθηκεν ἐν τῷ **370**
δεσμωτηρίῳ περὶ τῆς φυγῆς συμβουλευόντι, φησὶν Ἰδομενεὺς (FHG
II 490 fr. 2) εἶναι Αἰσχίνου· τὸν δ' ἐκείνῳ περιθεῖναι διὰ τὴν πρὸς τοῦτον
37 δυσμένειαν. ἔαντοῦ τε Πλάτων οὐδαμῶδι τῶν ἔαντοῦ συγγραμμάτων
μνήμην πεποιῖται ὅτι μὴ ἐν τῷ Περὶ φυγῆς (Phaed. 59 b) καὶ Ἀπο-
λογία (34 a). | Φησὶ δ' Ἀριστοτέλης (V 1486 a 15 fr. 62) τὴν τῶν λόγων ἰδέαν **375**
αὐτοῦ μεταξὺ ποιήματος | εἶναι καὶ περὶ λόγον. τοῦτον μόνον παραμείναι
Πλάτωνι Φαβωρίνός που φησὶν (FHG III 580 fr. 22) ἀναγινώσκοντι τὸν Περὶ
φυγῆς, τοὺς δ' ἄλλους ἀναστῆναι πάντας. ἔνιοι τε φασίν ὅτι Φίλιππος
ὁ Ὀπούντιος τοὺς Νόμους αὐτοῦ μετέγραψεν ὄντας ἐν κηρῷ. τοῦτου
δὲ καὶ τὴν Ἐπινομίδα φασίν εἶναι. Εὐφορίων δὲ καὶ Παναίτιος **381**
εἰρήκασι πολλάκις ἑστραμμένην εἰρησθαι τὴν ἀρχὴν τῆς Πολιτείας. ἦν
Πολιτείαν Ἀριστοξένος φησὶ (FHG II 282 fr. 33) πᾶσαν σχεδὸν ἐν τοῖς

f. 6v z
f. 50r Q

TESTIM.

365 ARIST. Rhet. II 23 (p. 1398 b 29sq.) **365** sqq. DIOG. II 65. DEMETR. PHAL.
de eloc. 288 p. 58sq. Raderm. ATHEN. XI 507 b; XII 544 d; | **367** sqq. DIOG.
II 60. 61. 63. PLUT. de adul. et am. 26 p. 67 dsq. cf. vit. X or. VI 840 a sq.
APOLLON. vit. Aesch. 14 p. 3 Schultz. SCHOL. AESCH. de fals. leg. 1. HARPOCR.
s. v. Ἀξίολχος. PHOT. Bibl. cd. 61 (p. 20 a 40 Bk.) et 264 (p. 49 b 16 Bk.). SUID.
s. v. Ἀξίολχος. | **368**. LUCIAN. paras. 32. PHILOSTR. v. Apoll. Tyan. I 35. | **369**.
ὦν ἰλθ. δὲ' ἀπ.] DIOG. II 34; 81. SENECA. de benef. I 8. ATHEN. XI 507 c.
SUID. s. v. Αἰσχ. d. | **369/70**. DIOG. II 82 sq. PLUT. de coh. ira 14 p. 462 d sq.
cf. ATHEN. XII 544 d. SCHOL. LUCIAN. Menipp. 13 (172, 4 sq. Rabe). | **370/1**.
DIOG. II 60. | **375/6**. cf. ARIST. Poet. 1447 b 9sq. id. ap. ATHEN. XI 505 c.
DEMETR. PHAL. de eloc. 181 (p. 40, 5 sqq. Raderm.) CIC. or. 20, 67. | **378/9**.
PROLEGG. 24 (218, 4 sqq. H.); 25 (218, 21 H.) SUID. s. v. φιλόσοφος. | **380/1**.
DIONYS. HAL. de comp. verb. 25 (II 133, 7 sqq. Us.). QUINT. Inst. VIII 6, 64. |
381 sqq. DIOG. III 57. cf. PORPHYR. ap. EUSEB. pr. ev. X 3, 24 sq. |

ADNOT. CRIT.

364. οὐκ ὀλίγα | οὐτος πολλὰ F | ὁ ante ἀήρ
ins. Cobet || **365**. εἶχε c | πλάτων z | τῷ το F || **366**. σωκράτει z: σωκράτει B (ei
ex η m²) || **367**. τελευτῶντι z | ἀλλ' ἐν ex ἀλλοι, ut videtur, B | καὶ (post ἦν) om. F ||
368. φασί P Q b c f | οἰδιῆ περ B F: δ' οἰπερ P Q b z f: διοἰπερ V: δ' οἰδιῆ περ c: δε
περ Wyttenbach: ὅτι δὴ περ dubium videtur. Fortasse περ ex παρ' corruptum et
ante ὦν (v. 369) collocandum huc migravit. Archetypi versus triginta fere fuisse
litterarum ex lacuna X 132, quae aliter suppleri non potest, apparet (cf. III. v. 8
cod. B). || **370**. νοσταθῆναι c: νοστήναι Cobet | κροίτων B | περιτέθεικεν P Q π V || **371**.
δεσμωτῶ F | τῆ[s] z | φησὶ Q || **372**. ἐκεῖνο F | περιθῆναι F || **373**. ἔαντοῦ] αὐτου c V
τε]δὲ f | οὐδαμῶς c | ἔαντοῦ] αὐτου c || **377**. φασβερινός B | πον om. F || **378**. δ' | δε F | φασί
Q | in mg. ση οἰ lineola deletum; sequuntur tres vel quattuor litterae erasae, tum
φιλιππον τον οποντιου z || **380**. δὲ] δη z | εἶναι om. B, ssc. m² || **381**. ἑστρα | *μυμένη
b: εστραμμένη F | ενοισθαι BV || **382**. Πολιτείαν delet Gomperzius (Äpologie der
Heilkunst 184), ἦν ad τὴν ἀρχὴν pertinere ratus. Fortasse recte, si Aristoxeni
sententiam quaeris; Diogenem vero aliter sensisse demonstrat v. 557 | πᾶσα BV

38 Πρωταγόρου γεγράφθαι Ἀντιλογικοῖς (Diels Vorsokr. 2 538 fr. 5). λόγος δὲ πρότον | γράφει αὐτὸν τὸν Φαῖδρον καὶ γὰρ ἔχειν μειρακιῶδές τι τὸ πρόβλημα. Δικαίταρχος (FHG II 243 fr. 25) δὲ καὶ τὸν τρόπον | τῆς 385 γραφῆς | ὅλον ἐπιμέμφεται | ὡς φορτικόν.

f. 29^r c
f. 61^r B
f. 44^v V
f. 38^{ra} F

Ἐπιπλοῦν Πλάτων λέγεται θεασάμενος τινα κνβεύοντα αἰτιάσασθαι· τοῦ δὲ ἐπίπτος ὡς ἐπὶ μικροῖς, ἄλλὰ τὸ γ' ἔθος, εἰπεῖν, οὐ μικρόν· ἐρωτηθεὶς εἰ ἀπομνημονεύματα αὐτοῦ ἔσται ὥσπερ τῶν πρότερον ἀπεκρίνατο· ὄνοματος δεῖ τυχεῖν πρότον, εἶτα πολλὰ ἔσται· εἰσελθόντος 390 ποτὲ Ξενοκράτους εἶπε μαστιγῶσαι τὸν παῖδα· αὐτὸν γὰρ μὴ δύνασθαι

f. 63^r P 39

διὰ τὸ ὠργίσθαι· ἀλλὰ καὶ πρὸς τινα τῶν παίδων, ἑμμοστίγωσο ἄν, εἶπεν, εἰ μὴ ὠργίζομην· ἐφ' ἔπαιον καθίστας εὐθέως κατέβη φήσας εὐλαβεῖσθαι μὴ ἱπποτυφίᾳ ληφθῆ. τοῖς μεθύουσι συννεβούλενε κατοπιρίζεσθαι· ἀποστήσεσθαι γὰρ τῆς τοιαύτης ἀσχημοσύνης. πίνειν δ' εἰς μέθην 395 οὐδαμοῦ πρέπον ἔλεγε πλὴν ἐν ταῖς ἑορταῖς τοῦ καὶ τὸν οἶνον δόντος θεοῦ. καὶ τὸ πολλὰ δὲ καθεῦδεν ἀτήρεσκον αὐτῷ. ἐν γοῦν τοῖς Νόμοις φησὶ (VII 808 b)· κοιμώμενος οὐδεις οὐδενὸς ἄξιος· εἶναι τε ἥδιον τῶν ἀκουσμάτων τὴν ἀλήθειαν οἱ δὲ τὸ λέγειν τάληθῆ. καὶ περὶ ἀληθείας 400 δ' ἐν τοῖς Νόμοις φησὶν οὕτως (II 663 e)· καλὸν μὲν ἢ ἀλήθεια, ὃ ἔξενε, 400 καὶ μόνιμον· εἴκοι μὴν οὐ ὀρέδιον (εἶναι) πείθειν· ἀλλὰ καὶ ἤξιον μνημόσνον αὐτοῦ λείπεσθαι ἢ ἐν βιβλίους· ἔξετάκιζε καὶ αὐτὸς τὰ πλεῖστα, καθά τινας φασί.

Καὶ ἐτελευτα μὲν δν ἐπιπτομεν τρόπον (v. 18) Φιλίππον βασιλεύοντος ἔτος τρισκαίδεκατον, καθὰ καὶ Φαβρωῖνός φησιν Ἀπομνημονευμάτων 406 τριτάτῳ (FHG III 579 fr. 12). ὅφ' οὐ καὶ ἐπιτιμηθῆναι φησιν αὐτὸν

TESTIM.

383/4. OLYMP. v. Pl. 3 (192, 11 sqq. H.). PROLEGG. 24 (217, 35 sqq. H.) cf. CIC. or. 13, 41/2. | 390 sqq. VAL. MAX. IV 1 ext. 2. SENEC. de ira III 12, 4 sq. PLUT. de lib. educ. 14 p. 10 d. de ser. num. vind. 5 p. 551 b. adv. Col. 2 p. 1108 a. THEMIST. Rh. M. 27 (1872) p. 462. STOB. III 20, 42; 57 W.-H. | 392/3. cf. VAL. MAX. IV 1 ext. 1. SENEC. de ira II 22, 2. | 394/5. cf. PLAT. legg. I 645 e sq. GELL. N. A. XV 2. | 401/2. PLAT. Phaedr. 275 c—277 a. | 404/5. cf. [PLUT.] vit. X orat. VIII p. 845 dsq.

ADNOT. CRIT.

|| 383. πρωταγορον B | λόγον f || 384. ἔχειν| εχει FPQπ V f | τι μειρακιωδες V || 385. καὶ om. F || 387. αἰτιάσασθαι Q || 388. δὲ| δ' V | εἰπεν F (= G) P Q π V f || 389. ἀπομνημονεύματι τι f | τὸν| τον V || 391. εἶπε B (ει in ras. quattuor litt.) | αὐτὸν| αὐτός Cobet || 392. δια το — τινα in textu ommissa in mg. add. (F = G) | ὠργισθαι B, ζε ssc. m²: ὠργίζεσθαι F (= G) f: ὠργισασθαι Q | τί|τιν| b | ἑμμοστίγωσο B, ε supra μ prius ssc. m² || 393. ὠργίζομην F (= G) f | 393—394 Excerpta Dionys.-Par. p. 308, 18 sqq. πλατων ἐφ' ἱππον — ληφθῆ || 394. κατοπιτια F (= G) | τοῖς| τῆς F (= G) | κατ[οπι]ρίζεσθαι b: κατ[οπι]ρίζεσθαι Q: κατοπιτίζεσθαι F (= G) || 395. —397 Excerpta Dionys.-Paris. pg. 308, 22 sqq. πινειν — θεον | δ' | τε Excerpta || 396. ερτας B, ο ssc. m² | καὶ om. b || 398. κοιμωμενος B, corr. m² | post κοιμωμενος inser. δε F (= G) Q c z V f: δ' P b | οὐδενός| ονδεν V | τε| δε ζ | ηδειον B (ε add. m²): ἥδιον ex || 399. ἀκουσμάτων c || 400. δ' | δε B || 401. μὴν| δε F (= G) P Q π V f | εἶναι ex Platone inseruimus || 402. η alterum in P ssc. a m¹ | βίβλιος f | δε post ἐξετάκιζε ins. f || 403. κατα F (= G) || 405. φαβορενος B | φασί Q || 406. [ἐπι]τιμηθῆναι Wilamowitz apud Maass de biographis Graecis 160; nihil mutandum, sed ἐπιτιμῶν explicandum esse 'mortuo honores tribuere' docet H. Schöne (Athen. XI 506 e; epist. Socrat. XXX 12 p. 632 Hercher; Bernays, Phokion 385 sqq.) | φασιν B ||

- Θεόπομπος (FHG 1326 fr. 281). *Μυρριανῶς δ' ἐν Ὁμοίοις φησὶ* (FHG IV 454 fr. 2) *Φίλωνα παροιμίας μνη|μονεύειν περὶ τῶν Πλάτωνος φησιῶν, ὡς οὕτως | αὐτοῦ τελευτήσαντος. καὶ ἐτάφη ἐν τῇ Ἀκαδημίᾳ, ἐνθα τὸν πλείστον χρόνον διετέλεσε φιλοσοφῶν. ὕδεν καὶ Ἀκαδημαϊκῆ προση- 110 γορεύθη ἢ ἀπ' αὐτοῦ αἴρεσις. καὶ παρετέμφθη πανδημίᾳ πρὸς τῶν αὐτόθι διαθέμενος τοῦτον τὸν|τρόπον· Ἐτάφη κατέλιπε Πλάτων καὶ διέ- 61 v B θητο τὸ ἐν Ἰφισιαδῶν χωρίον, ὃ γείτων βοροῦσθεν ἢ ὁδὸς ἢ ἐκ τοῦ Κηφισιαῖαν ἱεροῦ, νοτόθεν τὸ Ἡράκλειον τὸ ἐν Ἰφισιαδῶν, πρὸς ἡλίου 63 v P δὲ ἀνόντος Ἀρχέστρατος Φρεάστριος, πρὸς ἡλίου δὲ ἄνομένου Φίλιππος 415 Χολκιδῆς· καὶ μὴ ἐξέστω τοῦτο μηδενὶ μήτε ἀποδοῦσθαι μήτε ἀλλά- 42 ξασθαι, ἀλλ' ἔστω Ἀδεμάντου τοῦ παιδίου εἰς τὸ δνιατόν· καὶ τὸ ἐν Εἰρησιδῶν χωρίον, ὃ παρὰ Καλλιμάχου ἐπιράμην, ὃ γείτων βοροῦσθεν Εὔφρομέδων Μυρρινοῖσιος, νοτόθεν δὲ Δημόστρατος Ξυπταίων, πρὸς ἡλίου ἀνόντος Εὔφρομέδων Μυρρινοῖσιος, πρὸς ἡλίου ἄνομένου Κηφισῶς, 420 ἀργυρίου μνάς τρεῖς. φιάλην ἀργυρῶν ἔλκουσαν ῥεξ, κνμβίον ἄγον με, δακτύλιον χρυσοῦν καὶ ἐνότιον χρυσοῦν ἄγοντα συνάμφω δ' ὄραχμάς, ὄβολοὺς γ'. Εὐκλείδης ὁ λιθοτόμος ὄφειλε μοι τρεῖς μνάς. Ἄστειν ἀφήμι ἑλευθέραν. οἰκέτας καταλείπω Τύχωνα Βίκταν Ἀπολλωνίδην 43 Διονύσιον. σκευὴ < . . . > τὰ γεγραμμένα, ὧν ἔχει ἀντίγραφα Δημήτριος, 425 ὄφειλω δ' οὐδενὶ οὐθέν. ἐπίτροποι | Λεωσθένης Σπείουπιος Δημήτριος 38 v a F*

TESTIM.

| 409 sqq. DIOG. III 5, 7. CIC. de fin. V 1, 2. PAUS. I 30, 3. GALEN. hist. philos. 3 (XIX 230 MG. Kühn). PORPHYR. de abst. I 36. HERON. adv. Jovin. II 9 (XXIII p. 298 Migne). LAMPRIAS Ind. script. Plut.: περὶ τοῦ μίαν εἶναι τὴν ἀπὸ τοῦ Πλάτωνος ἀκαδημίαν. | 411. OLYMP. v. Pl. 6 (195, 8sq. H.) | 421. APUL. de d. Pl. I 4. | 422. SEXT. EMP. adv. math. p. 657, 15 sqq. Bk. | 424/5. SENECA. ad Helv. XII, 3. APUL. de d. Pl. I 4. |

ADNOT. CRIT.

407. Θεόπομπος: f | *Μυρριανῶς* f | δ' δε B | *ομοιοις* cz || 409. *ακαδημία* F (= G) P Q π V f || 410. *πλείστον* in textu om. in mg. add. F (= G) || 411. *πανδημί* B: *πανδημί* V | *τον* B₂ corr. m² || 412. *αυτοθη* V | post *τρόπον* in mg. *διαθηκη πλατωνος* B₂ | *κατέλιπε* BQ || 413. *ιφισιαδων* in mg. P (m²); *γο ιφισιαδων* c (om. in textu); *ηφισιαδων* F (= G) P₁ Q b z f | *βοροσθεν* F (= G) b V || 414. *κηφισιασιν* B P₁ (corr. m²) Q (corr. m²); *κηφισιασιν* z: cf. Aeschin. in Tim. 121; de accentu Herodian. I 294, 26 | *νοτόθεν* F de accentu cf. Herod. I 500, 9 sqq. | *ηφισιαδων* F (= G) P Q π f || 415. *φρασιος* P Q π V f; *φλεαρσιος* F (= G) || 416. *χολκιδεις* B F (= G) V; *χολκιδεις* P Q b z f; *χαλκιδεις* c | *αποδοσθαι* B (o alter. ex corr.) || 417. *αδμαντου* B | *πιαθιον* P (m²); *πεδιον* z (ssc. ad) || 418. *εφισιαδων libri* f | *βοραθεν* b V || 419. *μν[ορι]νονσιος* Q; *μυρρινονσιος* F (= G); *μυρρινονσιος* V f | δὲ om. B | *ξυπταιωων* B; *ξυπτιεωων* F (= G) P Q π V f || 420. *μυρρινοσιος* F (= G); *μυρρινοσιος* in mg. P₁ f; *μυρρινοσιος* V | *διομενον* V | *κηφειος* B; *κηφισος* F (= G) P (t ex η m²); in mg. t repetitum Q b z V f || 421. *φάλην* B₂ corr. m² | *εκατον εξηκοντα πεντε* F (= G) cz | *κνμβειον* F (= G) P Q π V f | *αγον* B (o m²) | *τεσσαρακοντα πεντε* F (= G) cz || 422. *σὶν ἄμφω* f | *τεισαρας* c; *τεσσαρας* F (= G) z | *ὄραχμας* V; fortasse δ' ex prima vocis *ὄραχμάς* littera orto numerus post *ὄραχμάς* collocatus excidit || 423. *τρεῖς* F (= G) P Q π V f | *οφειλη* F (= G) || 424. *αφ[ε]ρη[ε] B* (m²) | *τειχωνα* V | *Βιθίαν* collato Suida coni. Menagius; an *Βίκτας* scribendum est? cf. Od. x 20 unde Lykophron Al. 184. 738. 756; Hesych s. v.; Etym. magn. s. v. | *απολλωνιαδην* F (= G) P Q π V f || 425. lacunam statuitimus || 426. *δε ωσθενης* B; *δε ωσθενης* P₁ (ssc. *λεω* m²) Q b (ssc. *λεω*) z (ssc. *λεω*) f; *δε λεωσθενης* F (= G) c V | *δημητριος* z ||

- f. 7^r b *Ἥγιας Εὐρουμέδων Καλλιμάχος Θρόσιπος.* καὶ διέθετο μὲν οὕτως.
ἐπεγραφή δ' αὐτοῦ τῷ τάφῳ ἐπιγράμματα τάδε | πρῶτον (Bergk II 314
nr. 2a, Preger 9 nr. 11, 12)
Σοφοροσύνη προφέρων θνητῶν ἤθει τε δικαίῳ 430
ἐνθάδε δὴ κείται θεῖος Ἀριστοκλῆης.
εἰ δέ τις ἐκ πάντων σοφίης μέγαν ἔσχεν ἔπαινον
τοῦτον ἔχει πλείστον καὶ φθόνος οὐχ ἔπεται.
- 44 ἔτερον δέ (Bergk II 329, Preger l. l.)
Γαῖα μὲν ἐν κόλπῳ κρύπτει τόδε σῶμα Πλάτωνος, 435
ψυχὴ δ' ἀθάνατον τάξιν ἔχει μακάρων
νιού Ἀρίστωνος, τὸν τις καὶ τηλόθι ναῖον
τιμᾶ ἀνήρ ἀγαθὸς θεῖον ἰδόντα βίον.
καὶ ἄλλο νεώτερον (Preger 209 nr. 263)
Αἰετέ, τίπτε βέβηκας ὑπὲρ τάφον; ἢ τινος, | εἰπέ, 440
ἀστερόβεντα πῶν οἶκον | ἀποσκοπέεις;
— ψυχῆς εἰμι Πλάτωνος ἀποπταμένης ἐς Ὀλυμπον
εἰκόν, σῶμα δέ (γῆ) γηγενὲς Ἀτθίς ἔχει.
- f. 7^r z 45 ἔστι καὶ ἡμέτερον οὕτως ἔχον.
Καὶ πῶς εἰ μὴ Φοῖβος ἄν' Ἑλλάδα φῦσε Πλάτωνα, 445
ψυχᾶς ἀνθρώπων γραμμασιον ἠκέαστο;
καὶ γὰρ ὁ τοῦδε γεγῶς Ἀσκληπιῶς ἔστων ἠήτηρ |
σώματος, ὡς ψυχῆς ἀθανάτοιο Πλάτων.
- f. 64^r P
f. 62^r B
f. 51^r Q

TESTIM.

430—433. ANTH. PAL. VII 60 (II¹ 43sq. St.). | 435—438. ANTH. PAL. VII 61. | 439—443. ANTH. PAL. VII 62. | 445—448. ANTH. PAL. VII 108 (II¹ 73sq. St.). cf. PROLEGG. 6 (202, 3sq. H.).

ADNOT. CRIT.

428. *αντιω* Vf | τῷ τάφῳ om. f | in mg. *επιταριος* B₂ || 430. *ἠθει* B (sed *ει* ex alia litt. corr. m³) | *δικαιων* Anth. (ante ras.) || 431. *ἐνθάδε* — 432 *σοφι* in P unum versum efficiunt, om. Q | *δῆ*) om. Anth. Plan. Vind. 314 | *κείται* z | *ανηρ* post *κείται* inser. Anth. Plan. Vind. 314. | *θεῖος* *διος* F (= G) P π f || 432. *δῆ* δ' o V | *ἔσχεν* Vind. 314 || 433. *τοῦτον* *αυτος* Anth. Plan. Vind. 314 | *τοῦδ' ἄν' ἔχοι* Honaini auctor | *πλείστον* *πολυν* Anth. Plan.: *προῖπτον* vel *πρωτ' οἶν* con. Stadtmüller | *φθονον* *ον φερεται* Anth. Plan. || 434. *δε* om. f | in mg. *ἄλλο* B₁ vel B₂ || 435. pro *γαῖα* . . . *σῶμα*] *σωμα* . . . *γαῖα* Spousippus Plan. III 26, 7 Syll. Euphem. Iriart. 105 | *κόλποις* Anth. Plan. Iriart.₂ Vind. 314 || 436. *ἀθανάτων* F (= G) P Q π Vf Anth. (ante corr.) Plan. (ex *ἀθανάτην*?) : *ισοθεον* Euphem.: *ἀθάνατος* Lennep: *ισόθεος* collato Hes. s. v. vel *ψυχῆν δ' ἰσόθεον τάξιν* Bergk: *ψυχῆν δ' ἰσοθέων τάξιν* Rühl || 437. *τις* τι P (= *τις*?) Q | *τηλοθιν εων* B: *τηλοτι ναῖων* F (= G) || 438. *ιδὼν βίον* Bergk || 439. *αἰλον* F (= G) | *δὲ* ante *νεώτερον* ε | *ἄλλο* in mg. B₂ || 440. — 443 Excerpta Dionys.-Paris. pg. 308, 26 sqq. *ἐπιγραμμά*· *αιετ* — *εχει* | *αιετ* B Excerpta: *αιετ* Q | *τιπτε* c | *εἰπέ*] *εἰκόν* Preger || 441. *ἀποσκοπέεις* P₁ (ssc. e m³) Q π: *ἀποσκοπέων* Reiske: *ἔπει* [sive *ἀπ' οὐ*] *σκοπέεις* Stadtmüller || 442. *εις* P Q b z Vf || 443. *του* ante *γγηγενὲς* ins. F (= G) f: *γη* Anth. Plan.: nisi mera coniectura lectio codicis F (= G) est, fortasse δ' ἰδοῦ scribendum est || 444. in mg. *ἄλλο* B₂ || 445. *καί*] cf. Diog. IX 43, 56 | *εἰ μὴ*] *εἰμι* V | *ἄν'* εν V || 446. *ἀνθρώπων* B (θ ex τ corr.) || 447. *ασκληπιος* B || 448. *σωματιον* P₁ (corr. m³; in mg. γρ. *σωματιον* m³) Q b z | *ωψυχῆς* Anth. ante corr. ||

καὶ ἄλλο, ὡς ἐτελεύτα·

Φοῖβος ἔφρνε βροτοῖς Ἀσκληπιὸν ἠδὲ Πλάτωνα,
τὸν μὲν ἴνα ψυχὴν, τὸν δ' ἴνα σῶμα σοοί.
δαισάμενος δὲ γάμον πόλιν ἤλυθεν, ἦν ποθ' ἑαυτῷ
ἔκτισε καὶ δαπέδῳ Ζηνὸς ἐνιδρύσατο.

450

καὶ τὰ μὲν ἐπιγράμματα ταῦτα.

46 *Μαθηταὶ δ' αὐτοῦ Σπένσιπλος Ἀθηναῖος, Ξενοκράτης Καλχη-
δόσιος, Ἀριστοτέλης Σταγειρίτης, Φίλιππος Ὀπούντιος, Ἐστιαῖος Περίν-
θιος, Λίων Συρακόσιος, Ἀμνκλος Ἡρακλεώτης, Ἐραστός καὶ Κορίσκος
Σκήψιοι, Τιμόλαος Κυζικηνός, Εὐαῖων Λαμνακηνός, Πύθων καὶ*

TESTIM.

450—453.

ANTH. PAL. VII 109. | 450sq. OLYMP. v. Pl. 6 (195, 11sq. H.) cf. PROLEGG. I. 1. | 451. SUID. s. v. *σάου*. | 455—465. CAS. I 301 b. 302 a. | 455. Σπ. Ἀθ. | DIOG. PRŌEM. 14. IV 1 (cf. III 43?). CIC. Acad. post. 14, 17. CLEM. AL. Strom. I 14, 63. TERTULL. apol. adv. gent. 46 (l 575 Migne). AEL. V. H. III 19. [AMMON.] vit. Arist. p. 400, 50 Westerm. SUID. s. vv. Πλ. et Σπ. | 455'6. Ξεν. Καλχ. | DIOG. Pr. 14. CIC. I. I. AEL. V. H. III 19. LACT. de opif. dei 16, 12. [AMMON.] v. Arist. p. 400, 68 W. SUID. s. vv. Ξεν., Πλ., Πολέμων. | 456. Ἀρ. Στ. | DIOG. V 1; 6. DIONYS. HAL. ad. Amm. 5 (l 262, 16 Us.). GALEN. hist. philos. 2. LACT. Inst. epit. 4, 2. [AMMON.] v. Arist. p. 399, 24 sqq. 401, 6 West. ANON. vit. Arist. p. 402, 4 West. SUID. s. v. Ἀρ. Φιλ. Ὀπ. | cf. DIOG. III 37. PROLEGG. 24 [218, 6 H.]. PROCL. in Eucl. prol. II p. 67, 23 sqq. Friedl. ubi Φιλ. Μενδαῖος. SUID. s. v. *φιλόσοφος*. | 457. A. Σ. | CIC. de orat. III 34, 139. de off. I 44, 155. Ἀμ. Ἡρ. | AEL. V. H. III 19. PROCL. in Eucl. p. 67, 8 sqq. Friedl. cf. DIOG. IX 40. Ἐρ. | cf. [PLAT.] ep. VI tit.; XIII 362b et Diog. III 61. STRAB. XIII 1, 54. Κόρ. | cf. [PLAT.] ep. VI tit.; 323a et Diog. I. 1. STRAB. I. I. POLL. X 150 [458. Τιμ. Κνζ.] cf. ATHEN. XI 509a, ubi *Τίμαιος δ' ὁ Κνζ. Εὐαῖων Α.* | cf. ATHEN. XI 508f, ubi *Εὐαῖων δ' ὁ Α.* |

ADNOT. CRIT.

449. — 451. Excerpta Dionys.-Paris. p. 309, 7 sqq.: *ετερων ὡς ἐτελεύτα* — σοοί | in mg. *ἄλλο* B₁ || 450. *εφρνε* Excerpta | *βροτοῖς* V | *δνο* ἀπολλων φρνε Olympiod. || 451. *σοομα σοοι* c: *σοοματα οιε* sive *οιο* Anth. (ante ras.; *σοομα σοοι* • man. C) || 452. *ελυθεν* V | *ποτε* αὐτω libri f: *ποτ' εαυτων* Anth. || 453. *ενιδρύσατο* V: *ενεδρύσατο* Jacobs || 455. in mg. *τινες οι μαθηται πλατωνος* B₁; in mg. *ολενωπιλος* αθη ξενοκρα

δ κατ ἀριστο σταγει γιλι οποιντιον εστιαιος περινθιος δονο ανρακοινο ιμινκλος ηρακ εραστος
 καὶ κορι σκηψιοι τιμολαος κυζικηνος εναιων λαμνα κειδιων καὶ ηρα λαοθενεια μαντι-
 νικη αξιουθε γλιασια P₅ | καλχηδοσιος B: χαλχηδοσιος F (=G) V f: καοχηδοσιος b c
 || 456. *σταγειριτης* B: *σταγειριτης* genuinam esse formam tituli docent | ο ante Ὀπούν-
 τιος ins. F (= G) f: | *εσι(α)ιος* P (m^a): *εσι* . . . ο: Q: Ἡστιαῖος f || 457. *Λίων Συρακόσιος*
 om. F (=G) | *συρακοσιος* B₁ ο in ον mutavit m²: *συρακοσιος* P Q b f: *συρακοσιος* V:
συρακοσιος c z | Ἀμνκλος] Ἀμνκλιαν nominant Ael. var. hist. III 19; Procl. in
 Eucl. comm. 67, 8 (Friedlein); Ἀμνκλιαν Index Acad. col. VI, 1 pg. 33 (Mekler); cf.
 Pauly-W. I 2008 (Natorp) | *ερασκος* F (= G) | *κορισκος* F (= G) || 458. *σκηψιοι* b (η
 ex i factum) | [τι]μολαος B (m^a): cf. Index Acad. col. VI, 12 pg. 35 (Mekler); idem
Τίμαιος audit apud Athen. XI 509a | *Εὐαῖων* f: *Εὐαῖων* apud Athen. XI 508 f
 (codd. A E) | *πυθων* B (v ex i corr. ?): *πειθων* cett. f: *Πύθων* c: *Πύθων* nominatur
 Dem. adv. Arist. (XXIII) § 119. 127. 163; Index Acad. col. VI, 15 pg. 35 (Mekler);
 Plut. adv. Colotem 1126 c; Praecepta rei public. ger. 816 e; de sui laude 542 e;
 Philostr. vita Apoll. Tyan. VII, 2; Diog. Laert. IX 64 sq. (optime a Wilamowitzio
 locus explicatur Antigonos pg. 35); *Πάρορον* dicitur Aristot. Pol. VIII (1311 b 20)

Ἡρακλείδης Αἰνῖοι, Ἴπποδάμης καὶ Κάλλιππος Ἀθηναῖοι, Δημήτριος Ἀμφιπολίτης, Ἡρακλείδης Ποντικός καὶ ἄλλοι πλείους, ὃν ὅς καὶ 460
 γυναικες δύο Λαοσθένεια Μαντινική καὶ Ἀξιοθέα Φλειασία ἢ καὶ ἀν-
 δρεία ἠμπίσχετο, ὡς φησι Δικαίταρχος (FHG II 243 fr. 26). ἔνιοι δὲ
 καὶ Θεόφραστον ἀκούσαι φασιν αὐτοῦ· καὶ Ὑπερίδην τὸν δῆτορα
 Χαμαιλέον φησὶ καὶ Λυκοῦργον. ὁμοίως Πολέμων ἱστορεῖ (FHG III 117

f. 45^v V 47 fr. 9). καὶ Δημοσθένην Σαβῖνος λέγει Μνησίστρατον Θάσιον | παραι- 465
 θέμενος ἐν δ' Μελετιτικῆς ἕλης· καὶ εἰκός ἐστι.

f. 64^v P Φιλοπλάτωνι δὲ σοι δικαίως ὑπαρχούσῃ καὶ | παρ' ὄντιον ἢ τὰ τοῦ
 φιλοσόφου δόγματα φιλοτιμίως ζητούσῃ ἀναγκαῖον ἡγησάμην ἐπιγοράμαι
 καὶ τὴν φῶσον τῶν λόγων καὶ τὴν τάξιν τῶν διαλόγων καὶ τὴν ἐφοδον
 τῆς ἐπαγωγῆς, ὡς ὁλόν τε στοιχειωδῶς καὶ ἐπὶ κεφαλαίων, πρὸς τὸ μὴ 470
 ἀμοιρεῖν αὐτοῦ τῶν δογμάτων | τὴν περὶ τοῦ βίου συναγωγὴν· γλαῦκα
 γὰρ εἰς Ἀθήνας, φασίν, εἰ δέῃ σοι τὰ κατ' εἶδος διηγέσθαι.

f. 62^v B 48 Διαλόγους τοίνυν φασὶ πρῶτον γράμαι Ζήρωνα τὸν Ἐλεάτην·
 Ἀριστοτέλης δὲ ἐν πρῶτῳ Περὶ ποιητῶν (V 1485 b fr. 61) Ἀλεξάμενον
 Στυρέα ἢ Τήιον, ὡς καὶ Φαβωρίνος ἐν Ἀπομνημονεύμασι (FHG III 579 475
 fr. 15). δοκεῖ δέ μοι Πλάτων ἀκριβῶσας τὸ εἶδος καὶ τὰ πρωτεῖα

TESTIM.

458/9. Πύθ. κ. Ἡο. Α.] cf. PLUT. adv. Col. 32 p. 1126 c. PHILOSTR.
 vit. Apoll. Tyau. VII 2 | 459. Ἴπποδ.] cf. PLAT. Lys. 203 a sqq.? Κάλλι.] ATHEN.
 XI 508 e sq. SUID. s. v. Κάλλι. cf. [PLAT.] ep. VII 333 e. PLUT. Dio 54. | 459/60.
 Δημ. Ἀμφ.] cf. Diog. III 43? | 460. Ἡρακλ. Ποντ.] cf. DIOG. V 86. SUID. s. v.
 Ἡρακλ. α. | 461. DIOG. IV 2. CLEM. AL. Strom. IV 19, 122. PROLEGG. 4
 (200, 10 H.). Λαοθ. Μαντ.] APUL. de d. Pl. I 4. ATHEN. XII 546 d cf. VII 279 e.
 JAMBL. vit. Pyth. 36. Ἀξιοθ. Φι.] THEMIST. 23 p. 295 c. | 463. Θεόφρο.] DIOG.
 V 36. Ὑπερ.] [PLUT.] vit. X or. IX p. 848 d. PHOT. Bibl. ed. 266 p. 495 b 18 sq.
 BK. SUID. s. v. Ὑπερ. | 464. Λυκ.] [PLUT.] vit. X or. VII p. 841 b; IX 848 d.
 OLYMP. in Gorg. 166. PHOT. Bibl. ed. 268 p. 497 a 2 sq. | 465. CIC. de or. I 20, 89.
 Brut. 31, 121. or. 4, 15. de off. I 1, 4. QUINT. Inst. XII 2, 22; 10, 24. PLUT.
 Demosth. 5. [PLUT.] vit. X or. VIII p. 844 b. GELL. N. A. III 13, 1. LUCIAN.
 enc. Demosth. 12. SCHOL. DEMOSTH. c. Androt. 40. AMM. MARC. XXX 4, 5.
 OLYMP. in Gorg. 166. ZOSIM. vit. Demosth. 298, 38 sq. West. SUID. s. v. Δημ.
 | 473. ARISTOT. ap. Diog. VIII 57. IX 25. PROLEGG. 5 (201, 23 sqq. H.) | 474/5.
 ATHEN. XI 505 b sq. |

ADNOT. CRIT.

|| 459. ανειοι b z | και deest BPQ b z V | καλλιππος V || 461. λανθανεια F (= G):
 Λαοσθένεια Olymp. proll. IV; sed cf. Athen. XII 546 d | Ἀξιοθέα] femina docta
 Δεξιθέα apud Olymp. proll. IV commemoratur | φλειασια F (= G) P Q π V f | ανδραιοι
 c || 462. δικ[α]ταρχος P (di ssc.); idem in mg. repet. a m? (cf. v. 413) || 463. φασει
 Q | υπεριδην B: genuina forma est Ὑπεριδῆς || 464. χαμαιλεων B || 465. δημοσθενει
 * B | σαβινος B | δ και Σ. λέγει M. Casaub. | και ante Μνησίστρατον ins. F (= G)
 f | τὸν ante Θάσιον ins. Cobet || 466. δ] τεταρτω F (= G) π V | μελετικης F (= G) f:
 idem Suidas s. v. Σαβῖνος; (codd. AVE) || 467. in mg. ση οτι διογενης ο λαορτος
 προς γυναικα τινα την βιβλιον εποησεν B₂ || οντινα ον V || 470. ἐπαγωγῆς] ἀγωγῆς
 Casaub. | στοιχειωδως B || 471. in mg. παροιμια z || 472. δεσσει V: δεήσοι Cobet: δέοι
 σοι C. F. Hermann; de conjunctivo cf. Schmidt, Atticismus I 244; IV 85 | κατα
 B || 473. φασει τοινυν B || 474. δδ] δ' V || 475. τρωεα F (= G) | φαβωρινος B || 476.
 πρωτεια] B (m²; super ω rasura) b ||

- f. 39^ra F δικαίως ἂν ὥσπερ τοῦ κάλλους οὕτω καὶ τῆς εὐρέσεως ἀποφέρεσθαι.
 f. 29^vc ἔστι δὲ διάλογος (λόγος) ἕξ ἐρωτήσεως καὶ ἀποκρίσεως | συγκείμενος
 περὶ τινος τῶν φιλοσοφουμένων καὶ πολιτικῶν μετὰ τῆς προποίσεως
 ἡθοποιίας τῶν παραλαμβανόμενων προσώπων καὶ τῆς κατὰ τὴν λέξιν 480
 κατασκευῆς. διαλεκτικὸς δ' ἔστι τέχνη λόγων, δι' ἧς ἀνασκευάζομεν τι
 ἢ κατασκευάζομεν ἕξ ἐρωτήσεως καὶ ἀποκρίσεως τῶν προσηδιαγομένων.
 f. 51^v Q 49 τοῦ δὴ (δια)λόγου τοῦ Πλατωνικοῦ δὴ εἰσι ἀνωτάτω χαρακτήρες,
 ὃ τε ὑφηγητικὸς καὶ ὁ ζητητικὸς. διαιρεῖται δὲ ὁ ὑφηγητικὸς εἰς ἄλλους
 δύο χαρακτήρας, θεωρηματικόν τε καὶ πρακτικόν. καὶ τῶν ὁ μὲν 485
 θεωρηματικὸς εἰς τὸν φρασικόν καὶ λογικόν, ὁ δὲ πρακτικὸς εἰς τὸν
 ἡθικόν καὶ πολιτικόν. τοῦ δὲ ζητητικοῦ καὶ αὐτοῦ δύο εἰσὶν οἱ πρῶτοι
 χαρακτήρες, ὃ τε γυμνασικὸς καὶ ἀγωνιστικὸς. καὶ τοῦ μὲν γυμνασικ-
 οῦ μαινετικὸς τε καὶ | πειραστικὸς, τοῦ δὲ ἀγωνιστικοῦ ἐνδεικτικὸς
 καὶ ἀνατρεπτικὸς. οὐ λανθάνει δ' ἡμᾶς ὅτι τινὲς ἄλλως διαφέρουσι τοὺς 490
 50 διαλόγους φασί — λέγουσι γάρ αὐτῶν τοὺς μὲν δραματικούς, τοὺς δὲ διηγη-
 ματικούς, τοὺς δὲ μεικτούς — ἀλλ' ἐκείνοι μὲν τραγικῶς μᾶλλον ἢ
 φιλοσόφως τὴν διαφορὰν τῶν διαλόγων προσωνόμασαν. εἰσὶ δὲ τοῦ μὲν
 φρσικοῦ ὄντος ὁ Τίμαιος· τοῦ δὲ λογικοῦ ὅ τε Πολιτικὸς καὶ ὁ Κρατύλος
 καὶ Παρμενίδης καὶ Σοφιστῆς· τοῦ δ' ἡθικοῦ ἦ τε Ἀπολογία καὶ ὁ 485
 Κρότων καὶ Φαίδων καὶ Φαῖδρος καὶ τὸ Συμπτῶσιον | Μενέξενος τε καὶ
 Κλεοφῶν καὶ Ἐπιστολαὶ καὶ Φίληβος Ἰππαρχος Ἀντερρασταί· τοῦ δὲ
 πολιτικοῦ ἦ τε Πολιτεία καὶ οἱ Νόμοι καὶ ὁ Μίνως καὶ Ἐπινομίς καὶ

f. 65^r P
 f. 63^r B;
 f. 39^r b F
 f. 46^r V

TESTIM.

478—482. ALBIN. *Introd. in Pl. dial. I sq.* (VI 147 H.).
 PROLEGG. 14 (208, 16 sqq. H.). | 479/80. THEON *Progymn. 2* (II 68, 21 sqq. Sp.)
 | 483 sqq. ALBIN. *Introd. 3; 6.* PROLEGG. 17. |

ADNOT. CRIT.

477. κάλλους; καλόν F (= G) P Q π V I | οὕτως
 • B; οὕτως P Q bz | ἀποφαιρεσθαι V || 478. in mg. τι διάλογος B₁; in mg. ορος
 διάλογον P₄ V | λόγος inser. ζ | ἀποκρίσεως Q (ο ex corr.) | συ[γ]κείμενος B (m^a) ||
 479. φιλόσοφ ••••• ων P in ras. restituit ον ν, in mg. repetivit φιλοσοφουμένων
 m^a; φιλοσοφον π; φιλοσοφούμενον I; φιλοσοφον παραγμάτων Gercke (Index Gryphus-
 wald, 1899, 69) collato Albini introd. I; cf. tamen Ios. contra Ap. I 19; Philostr.
 vitae Soph. I, 1 p. 48 Kayser; Origenes passim || 480. πρόσωπον Aldobr. || 481. in
 mg. τι ἐστὶ διαλεκτικὴ B₁; in mg. ορος διαλεκτικῆς P₄ V | δ' δε F V I | λόγων B (z ex
 alia littera corr.) | ἀνασκευάζομεν b | τι το V || 483. in mg. τινα τα τον πλατωνικου
 λόγου εἰδη P₁ minio V | δὴ δὲ f | διαλόγου| λόγου libri f; corr. Cobet | [δνο] B (m₂)
 δν' P Q π V | οἱ ante ἀνωτάτω ins. Cobet; fortasse recte cf. Diog. VII 111 || 484. ο
 ante ὑφ. ins. F | δὲ δ' P Q π V I | φηγητικός V | δύο ἄλλους f || 485. θεωρητικόν
 Menagius; sed cf. Diog. II 113 (codd.); VII 90 || 486. θεωρητικός Menagius || 487.
 ζητητικόν B | οἱ| ο V; ai F | πρῶτοι ssc. F₂ || 489. μαινετικός B₁ ε in ai corr. m^a |
 τε B (ε ex alia litt. corr.) | πειραστικός B (σ in ras. litterae ε) | αγ[ων]ιστικον P
 (m^a) | τε post ἐνδεικτικός inser. F V c || 490. διαφέρουσι b (δια ssc.) | τινος διαλόγου
 διαφέρουσι c || 491. δραματικούς B (μ ex corr.) | τοὺς δὲ διηγηματικούς om. f || 492.
 μικτούς B (ε ex ei radendo) || 494. οἰον ο τιμαος corrigendo ex ο τιμαος; fecit b |
 ο τιμαος B | λογικοῦ| πολιτικον V | πολντικός V | κρατύλος V (μ ex η m^a) || 496. ο
 ante Φαίδων ins. F b V | ο ante Φαῖδρος ins. F || 497. Φίληβος; φίλιος F || 498. πολι-
 • τικον B | και επινομις και ο μινως; b sed numeris α' β' suprascriptis ordinem
 correxit | επινομις; B₁ corr. m^a ||

51 ὁ Ἀτλαντικὸς τοῦ δὲ μαιεντικοῦ Ἀλκιβιάδα Θεάγης Λύσις Λάχης· τοῦ δὲ πειραστικοῦ Εὐθύφρων Μένων Ἴων Χαρμίδης Θεαίτητος· τοῦ 500
f. 7 v b δὲ ἐνδεικτικοῦ ὡς ὁ Πρωταγόρας· καὶ τοῦ ἀνατρεπτικοῦ | Εὐθύδημος Γοργίας Ἰππία δύο. καὶ περὶ μὲν διαλόγου τί ποτε ἐστὶ καὶ τίνες, αὐτοῦ διαφοραί, (τοσαῦτα) ἀπόχρη λέγειν.

Ἐπεὶ δὲ πολλή στάσις ἐστὶ καὶ οἱ μὲν φασιν αὐτὸν δογματίζειν, οἱ δ' οὐ, φέρε καὶ περὶ τούτου διαλάβωμεν. αὐτὸ τοίνυν τὸ δογματίζειν 505
ἐστὶ δόγματα τιθέναι ὡς τὸ νομοθετεῖν νόμους τιθέναι. δόγματα δὲ

52 ἑκατέρως καλεῖται, τὸ τε δοξαζόμενον καὶ ἡ δόξα αὐτή. τούτων δὲ τὸ μὲν δοξαζόμενον πρότασις ἐστίν, ἡ δὲ δόξα ὑπόληψις. ὁ τοίνυν Πλάτων περὶ μὲν ὧν κατεῖληφεν ἀποφαίνεται, τὰ δὲ ψευδῆ διελέγχει, περὶ δὲ τῶν ἀδῆλων ἐπέχει. καὶ περὶ μὲν τῶν αὐτῶ δοκοῦντων ἀποφαίνεται διὰ 510

f. 65 v P; f. 7 v z f. 52 r Q τετάρτων προσώπων, Σωκράτους, Τιμαίου, τοῦ Ἀθηναίου ξένου, τοῦ Ἐλεάτου ξένου· | εἰοὶ δ' οἱ ξένοι οὐχ, ὡς τινες ὑπέλαβον, Πλάτων | καὶ Παρμενίδης, ἀλλὰ πλάσματ' ἐστὶν ἀνώνυμα· ἐπεὶ καὶ τὰ Σωκράτους καὶ τὰ Τιμαίου λέγων Πλάτων δογματίζει. περὶ δὲ τῶν ψευδῶν ἐλεγχόμενους εἰσάγει οἷον Θρασύμαχον καὶ Καλλιλέα | καὶ Πῶλον Γοργίαν 515

f. 39 v a F τε καὶ Πρωταγόραν, ἐν Ἰππίαν καὶ Εὐθύδημον καὶ δὴ καὶ τοὺς 53 ὁμοίους. ποιούμενος δὲ τὰς ἀποδείξεις πλείστου χρητὰ τῶ τῆς ἐπαγωγῆς τρόπον, οὐ μὴν μονοτρόπον, ἀλλὰ διγῆ. ἐστὶ μὲν γὰρ ἐπαγωγὴ λόγος διὰ τινων ἀληθῶν τὸ ὅμοιον ἐναντιῶ ἀληθῆς οὐκείως ἐπιφέρων. δύο δὲ τῆς ἐπαγωγῆς εἶσι τρόποι, ὁ τε κατ' ἐναντιώσεων καὶ ὁ ἐκ τῆς ἀκολουθίας. ὁ μὲν οὖν κατ' ἐναντιώσιν ἐστὶν ἐξ οὗ τῶ ἐρωτωμένῳ περὶ πάντων ἀπόκρισιν ἀκολουθήσει τὸ ἐναντίον, ὁ δ' ἐμὸς πατήρ τῶ σφ' παρὶ

f. 63 v B

TESTIM.

504. cf. NUMEN. 1 PPhG. III p. 154 a 17 sqq. Mullach. EUSEB. pr. ev. XIV 4, 14 | 506 sqq. CLEM. AL. Strom. VIII 6, 16. | 508 sqq. QUINT. Inst. II 15, 26. | 517/8. PROLEGG. 27 (221, 26 sqq. H.). | 518 sqq. ARIST. anal. pr. II 23 p. 68 b 15 sqq. rhet. I 2 (p. 1356 b 14). CIC. Top. 10, 42. | 522 sqq. cf. PLAT. Euthyd. 298 a sqq. |

ADNOT. CRIT.

499. αλκιβιάδα B ai super ai repetitum a m²: αλκιβιάδα
* P: αλκιβιάδης b (super ης ssc. ai m²) f | θεάγης B (ης m²) || 500. χαρμίδης V | θε[α]ίτητος B (m²) | του z || 501. δε ἐνδεικτικον z | πρωταγορας B || 502. ιππια δύο γοργιας P Q π V f | γοργιας B | ποτε | ποτ' B || 503. (ταῦτα) post λέγειν ins. Reiske: (τοσαῦτα) ibd. Diels || 504. in mg. εἰ δογματίζει ο (om. P₄) πλατων P₄ minio V | και post δε ins. V | εστιν B | και οι — 506 τιθεναι om. Q | φασιν F (a an η sit, dubium) || 505. τοῦτον τοῦτων P Q π V f | διαλαβομεν F || 506. δόγματα | δογμα P Q π V f | δόγματα | δόγμα f || 507. εκατερα c || 508. — 512 [Hesych.] pg. 46, 5 ο πλατων — 46, 9 ξενου || 511. τεσσαρων [Hesych.] | τιμαιον B | και post Τιμαίου ins. F | τοῦ Ἀθηναίου ξένου om. [Hes.] || 512. δ' lineam excedens fortasse add. F₂ || 513. εστιν| ειν V | τὰ om. V || 514. — 515 [Hesych.] 46, 9 περι δε — 46, 11 γοργιαν | ἐλεγχωμενον V || 515. και om. [Hes.] f | και om. [Hes.] | και ante Γοργίαν inser. F || 516. τε om. F | πρωταγοραν B (ω fortasse ex o factum) | ετι| ετ' B | post ετι τε ins. F: δ' ins. P Q π V f | ενθυδρομον F | δη και eiecit Cobet || 517. δε | δη f | τῶ om. b || 518. μονοτρόπος c fortasse recte | in mg. τις η (om. P₄) ἐπαγωγή και τινες αυτης τροποι. ου ο μεν κατα (κατ' P₄) ἐναντιώσεων, ο δ' εκ της ἀκολουθίας P₄ minio V || 520. της bis scripsit Q | ακολουθι * aς B || 521. οἶν om. c | περι| παρὰ Reiske | πάντων ἀπόκριων| πάν f || 522. τοῦ σοῦ πατρος Menagius ||

- ἦτοι ἕτερός ἐστιν ἢ ὁ αὐτός· εἰ μὲν οὖν ἕτερός ἐστι τοῦ ἐμοῦ πατρός ὁ
 σὸς πατήρ, πατὴρ ἕτερος ὢν οὐκ ἂν εἴη πατήρ· εἰ δὲ ὁ αὐτός ἐστι τῷ
 54 ἐμῷ πατρί, ὁ αὐτός ὢν τῷ ἐμῷ πατρί ὁ ἐμὸς ἂν εἴη πατήρ. καὶ πάλιν 525
 εἰ μὴ ἐστι ζῶων ὁ ἄνθρωπος, λίθος ἂν εἴη ἢ ξύλον. οὐκ ἐστι δὲ λίθος ἢ
 ξύλον· ἐμψυχον γὰρ ἐστι καὶ ἐξ αὐτοῦ κινεῖται· ζῶων ἄρα ἐστίν, εἰ δὲ
 ζῶων ἐστι, ζῶων δὲ καὶ ὁ κύνων καὶ ὁ βοῦς, εἴη ἂν καὶ ὁ ἄνθρωπος
 ζῶων (ὢν) καὶ κύνων καὶ βοῦς. οὗτος μὲν ὁ τῆς ἐπαγωγῆς κατ' ἐναντίωσιν
 f. 46 v V καὶ μάχην | τῶτος. ὧ ἐχρητο οὐ πρὸς τὸ δογματίζειν, ἀλλὰ πρὸς τὸ 530
 διελέγχειν. ὁ δὲ τῆς ἀκολουθίας ἐστὶ διπλοῦς· ὁ μὲν τὸ ἐπὶ μέρους
 f. 66 r P [διὰ τοῦ ἐπὶ μέρους]. καὶ ἔστιν ὁ μὲν πρότερος ἠητορικός, ὁ δὲ
 δεῦτερος διαλεκτικός. οἷον ἐν τῷ προτέρῳ ζητεῖται, εἰ ὄδε ἀπέκτεινεν.
 55 ἀποδείξει τὸ εὐρησθαι αὐτὸν κατ' ἐκείνον τὸν χρόνον ἡμαγμένον. ἠητορι- 535
 κὸς δ' ἐστὶν ὁ τρόπος τῆς ἐπαγωγῆς οὗτος, ἐπειδὴ καὶ ἡ ἠητορικὴ
 περὶ τὰ ἐπὶ μέρους, οὐ τὰ καθόλου τὴν πραγματείαν ἔχει. ζητεῖ γὰρ
 οὐ περὶ αὐτοῦ τοῦ δικαίου, ἀλλὰ τῶν ἐπὶ μέρους δικαίων. ὁ δὲ
 f. 39 v b F ἕτερός ἐστι διαλεκτικός, | προσωποδειχθέντος τοῦ καθόλου διὰ τῶν ἐπὶ
 μέρους. οἷον ζητεῖται, εἰ ἡ ψυχὴ ἀθάνατος καὶ εἰ ἐκ τῶν τεθνεώτων οἱ 540
 ζῶντες· ὅπερ ἀποδείκνυται ἐν τῷ Περὶ ψυχῆς (Phaed. 70 d—72 a) διὰ τινος
 καθολικοῦ, ὅτι ἐκ τῶν ἐναντίων τὰ ἐναντία. καὶ αὐτὸ δὲ τὸ καθόλου
 κατασκευάζεται ἐκ τινων ὄντων ἐπὶ μέρους· οἷον ὅτι τὸ καθεῦδειν ἐκ
 τοῦ ἐρηγοροῦναι καὶ ἀνάπαλιν καὶ τὸ μείζον ἐκ τοῦ μικροτέρου καὶ
 f. 52 v Q ἀνάπαλιν. τοῦτω δὲ ἐχρητο εἰς τὴν τῶν ἐλαττώ δοκούντων κατασκευὴν. 545
 f. 64 r B 56 Ὡςπερ δὲ τὸ παλαιὸν ἐν τῇ τραγωδίᾳ πρότερον μὲν μόνος ὁ
 χορὸς διεδραμάτιζεν, ὕστερον δὲ Θέσπις ἓνα ὑποκριτὴν ἐξεῦρεν ὑπὲρ
 τοῦ διαλαπαύσθαι τὸν χορὸν καὶ δεύτερον Αἰοχύλος, τὸν δὲ τρίτον

TESTIM.

531 sq. JOHANN. SICEL. in Hermog. id. I (VI 59 Walz). | 546 sqq. ARIST. Poet. 4 (p. 1449 a 9sqq.) ap. THEMIST. 26 p. 316 d. | ATHEN. XIV 680c. SUID. s. v. Θέσπις. |

ADNOT. CRIT.

523. ἐστι • (altero loco) B: εἰσιν F || 524. εἰ δὲ — 525 πατήρ om. V |
 εἰσιν B || 525. ὁ (ante ἐμὸς) om. e || 526. ἐστι • B | η ssc. F | οὐκ ἐστὶ — 527 ξύλον
 om. B || 527. ἐμψυχος FV | ταυτο F | εἰ δε ζῶων ἐστι in textu om. in mg. add.
 F₂ || 528. [ζῶων Q | ἐστι • B | ὁ (ante κύνων) om. F | εἴη an — 529 βοῦς in textu om.
 in mg. add. F₂ | καὶ del. Hübner | ὁ om. Q || 529. <ὢν> Cobet; <ὄν> C. F. Hermann
 | καὶ ante οὗτος ins. ε | μὲν om. f || 530. in mg. μαχ; infra duae litterae, quae legi
 non possunt P₁ || 532. ἀποδείκνυται B | ο δε — 533 μέρους om. B₁ P₁ Q[add. B₂ P₂ | ὁ in
 P abscisum est | τοῦ] το libri f | καθολ(ο)ν B₂ || 532. τοῦ] των B₂; το V || 533. μέρους P₁
 ους iteravit m⁴: μηκος e z | post μέρους add. πιστοῦμενος B₂ | ὁ δὲ πιστοῦμενος
 τοῦ καθ. διὰ τοῦ ἐπὶ μ. ε in ed.; lacunam antiquam coniectura expletam, quoad
 potuimus, correximus | προτερος V: προτερον F || 534. προτερον V | ζητετε B | ὄδε
 od' π: ὁ δεῦτα Cobet || 535. ενρησθαι BV || 537. περι ssc. F₂ | καθολ(ο)ν Q | ζητεται
 F || 538. περι ante τῶν inser. F | δι; δ' FVf | δ' o inverso ordine z || 539. εἰσιν • B |
 προσωποδειχθέντος C. F. Hermann || 540. ζητετε B | τεθνεωτων V || 541. ἀποδείκνυται
 B || 543. τινων V | ἐπὶ] απο V || 545. τοῦτω] τοντο B₁ [corr. m⁹] FV | δὲ] δ' F ||
 546. προτερον μεν in textu om. in mg. add. F₂ | μόνος om. f ||

Σοφοκλῆς καὶ συνεπλήρωσεν τὴν τραγωδίαν, οὕτως καὶ τῆς φιλοσοφίας ὁ λόγος πρότερον μὲν ἦν μονοειδῆς ὡς ὁ φυσικός, δεύτερον δὲ Σωκράτης προσέθηκε τὸν ἠθικόν, τρίτον δὲ Πλάτων τὸν διαλεκτικόν καὶ ἐτελειώθησεν τὴν φιλοσοφίαν. Θρασύλλος δὲ φησι καὶ κατὰ τὴν τραγικὴν τετραλογία ἐκδοῦναι αὐτὸν τοὺς διαλόγους, οἷον ἐκεῖνοι τέτρασι δράμασι ἠγωνίζοντο — Διονυσίους, Αἰγναίους, Παναθηναίους, Χύτρους — ὃν τὸ τέτατον ἦν Σάτυρικόν· τὰ δὲ τέτταρα δράματα ἐκαλεῖτο τετραλογία.

57 Ἐλαί τοίνυν, φησὶν, οἱ πάντες αὐτῶ γνήσιοι διάλογοι ἔξ καὶ πενήκοντα, τῆς μὲν Πολιτείας εἰς δέκα διαιρουμένης — ἦν καὶ εὐρίσκεισθαι σχεδὸν ὅλην παρὰ Προταγόρα ἐν τοῖς Ἀντιλογικαῖς φησι Φαβιωρῆνος ἐν Παιτοδαπῆς ἱστορίας δευτέρῳ (FHG III 580 fr. 21) — τῶν δὲ Νόμων εἰς δευκαεῖδεκα. τετραλογία δὲ ἐννέα, ἐνὸς βιβλίον χώραν ἐπεχούσης τῆς Πολιτείας καὶ ἐνὸς τῶν Νόμων. πρώτην μὲν οὖν τετραλογία τίθησι τὴν κοινὴν ἐπόθεισιν | ἐχουσαν· | παραδείξει γάρ | βούλεται δποῖος ἂν εἴη ὁ τοῦ φιλοσόφου βίος. διπλαῖς τε χρῆται ταῖς ἐπιγραφαῖς καθ' ἐκάστου τῶν | βιβλίων, τῇ μὲν ἀπὸ τοῦ ὀνόματος, τῇ δὲ ἀπὸ τοῦ πράγματος. ταύτης τῆς τετραλογίας, ἣτις ἐστὶ πρώτη, ἠγεῖται Εὐθύφρων ἢ περὶ ὀσίων· ὁ διάλογος δ' ἐστὶ πειραστικός· δεύτερος Ἀπολογία Σωκράτους, ἠθικός· τρίτος Κρίτων ἢ περὶ πρακτέου, ἠθικός· τέτατος Φαίδων ἢ περὶ ψυχῆς, ἠθικός, δευτέρα τετραλογία, ἣς ἠγεῖται Κρατύλος ἢ περὶ ὁρθότητος ὀνομάτων,

TESTIM.

549—552. cf. ARIST. Top. I 14 (p. 105 b 19 sq.) CIC. Acad. I 5, 19. APUL. de d. Pl. I 3. SEXT. EMP. adv. math. p. 193, 25 sqq. Bk. HIPPOL. philosoph. 18. p. 567, 4 sq. Dox. Gr. AUGUST. de civ. Dei VIII, 4. EUSEB. pr. ev. XI 1, 2 sq.; 3, 6. SUID. s. v. Πλ. | 550/1. ARIST. Metaph. I 6 (p. 987 b 1.) | 552—555. PROLEGG. 24 (218, 11 sq. H.); 25 sqq. (218, 37 sqq.). 556/7. PROLEGG. 25 (218, 16 H.); 26 (219, 15 H.). SUID. s. v. Πλ. | 557 et 559/60. SUID. l. 1. | 560. PROLEGG. 25 (218, 16 H.). SUID. l. 1. | 563. PROLEGG. 21 (214, 18 H.). De titulis, qui in codicibus alibi que servati sint, uberrime disputavit O. Immisch: Philol. Stud. zu Plat. II p. 88 sqq. | 564—567. ALBIN. Introd. 4 (149, 6 sqq. H.). PROLEGG. 25 (218, 26 sqq. H.) | 567. SCHOL. ARIST. p. 576 a 35 sq. Gell. N. A. II 18, 12. ANTH. GR. IX 358 et SCHOL. ARIST. p. 30 b 8. cf. Varro de ling. lat. VII 87: „Plato in quarto“, quod pertinet ad Phaed. 111 c sqq. |

ADNOT. CRIT.

549. συνεπλήρωσεν libri f: corr. Usener Mus. Rh. 25, 579 | οὕτω BV || 550. ὡς del. Reiske: fortasse μονοειδῆς ὁ legendum || 552. θρασύλλος B: θρασύλλος P Q π V f | καὶ ssc. F || 553. ὀλον — 555 τετραλογία unciis inclusit Wytttenbach | τεσσαραὶ V || 554. ἠγωνίζοντο B, corr. m² | διονυσίους V | δηγναίους B: ληγναίους V | πα[ρ]αθηναίους (m²) ante Αἰγναίους pos. F: παναθηναίους V | χύτρους V || 555. δραματων || 556. in mg. οἱ εἰς καὶ πενήκοντα εἰσιν οἱ πλατωνος διαλογοι B₂: in mg. ποσοι καὶ τινες οἱ λογοι του πλατωνος (iam ad ver-sum 550, sed lineola deletum, infra repetitum) P₄ minio V | φησιν post αὐτῶ transpos. V | ἄς F || 558. φαβορηνος B || 559. δευτέρῳ] ἦ' con'i. Müller, nimis temere || 560. τετραλογίας V f | ενεα B | πολιτείας z || 561. καὶ z | τειθ[ρο]ι B (m²) || 562. παραδείξει z || 563. τε] δὲ Cobet | χροητ· αι B (ε erasum) | καθ' evan. z: om. F V f || 564. τε post ταύτης inser. F c: δὲ Cobet; at connexus interrupti signum minime delendum est | τῆς om. c || 566. τρίτος — 567 ἠθικός (prius) om. F₁ in mg. τρίτος ἢ περὶ πρακ[τ]εου (ε in ras. duar. litt.) ἠθικός m² | τρίτος V (t in mg., ἄριτος in versu sequenti) || 567. φ[α]ίδων B (m²) ||

- λογικός· Θεαίτητος ἢ περὶ ἐπιστήμης, πειραστικός· Σοφιστής ἢ περὶ τοῦ ὄντος, λογικός· Πολιτικός ἢ περὶ βασιλείας, λογικός. τῆς τρίτης 570
 f. 64^v B ἡγείται | Παρομένιδης ἢ περὶ ἰδεῶν, λογικός· Φίληβος ἢ περὶ ἡδονῆς,
 f. 8^r z f. 53^r Q ἠθικός· | Συμπτώσιον ἢ περὶ ἀγαθοῦ, ἠθικός· Φαίδρος ἢ περὶ ἔρωτος,
 59 ἠθικός. τῆς τετάρτης ἡγείται Ἀλκιβιάδης ἢ περὶ ἀνθρώπου φύσεως, μαιεντικός· Ἀλκιβιάδης δεύτερος ἢ περὶ εὐχῆς, μαιεντικός· Ἰππάρχος ἢ φιλοκερδής, ἠθικός· Ἀντρασταί ἢ περὶ φιλοσοφίας, ἠθικός. τῆς 575
 πέμπτης ἡγείται Θεάγης ἢ περὶ φιλοσοφίας, μαιεντικός· Χαρμίδης ἢ περὶ σωφροσύνης, πειραστικός· Λάχης ἢ περὶ ἀνδρείας, μαιεντικός· Λύσις ἢ περὶ φιλίας, μαιεντικός. τῆς ἕκτης ἡγείται Εὐθύδημος ἢ ἔριστικός, ἀνατρεπτικός· Πρωταγόρας ἢ σοφισταί, ἐνδεικτικός· Γοργίας ἢ περὶ δημοτικῆς, ἀνατρεπτικός· Μένων ἢ περὶ ἀρετῆς, πειραστικός. 580
 60 τῆς ἑβδόμης ἡγούνται Ἰππία δύο — α' ἢ περὶ τοῦ καλοῦ, β' ἢ περὶ τοῦ ψεύδους — ἀνατρεπτικοί· Ἴων ἢ περὶ Ἰλιάδος, πειραστικός· Μενέξενος ἢ ἐπιτάφιος, ἠθικός. | τῆς ὀγδόης ἡγείται Κλειτοφῶν ἢ προτροπικός, ἠθικός· Πολιτεία ἢ περὶ δικαίον, πολιτικός· Τιμαιος ἢ περὶ φύσεως, φρυνικός· Κριτίας ἢ Ἀτλαντικός, ἠθικός. τῆς ἐνάτης ἡγείται Μίνως ἢ 585
 περὶ νόμον, πολιτικός· Νόμοι ἢ περὶ νομοθεσίας, πολιτικός· Ἐπινομίς 61 ἢ νυκτερινός σύλλογος ἢ φιλόσοφος, πολιτικός· Ἐπιστολαὶ τρισκαίδεκα, ἠθικαί — ἐν αἷς ἔγραφεν εὐ πράττειν, Ἐπίκουρος δὲ εὐ διάγειν, Κλέων χაίρειν — πρὸς Ἀριστόδημον μία, πρὸς Ἀρχύταν δύο, πρὸς Διονύσιον τέταρες, πρὸς Ἐρμίαν καὶ Ἐραστον καὶ Κορίσκον μία, πρὸς Λεωδάμαντα 590
 μία, πρὸς Δίωνα μία, πρὸς Περδίκκαν μία, πρὸς τοὺς Δίωνος οἰκείους δύο. καὶ οὗτος μὲν οὕτω διαιρεῖ καὶ τις.

TESTIM.

————— 571. Παρμ.] DIOG. IX 23. | 574. Ἀλκ. δέντ.] ATHEN. XI 506 c. | 574/5. Ἰπλ.] AEL. V. H. VIII 2. | 575. Ἀντ.] THRASYLL. ap. DIOG. IX 37. | 588/9. DIOG. X 14; 84. LUCIAN. pro laps. int. salut. 5 p. 727; 6 p. 732. SCHOL. ARIST. Nab. 609. Plut. 322. MOER. ATTIC. s. v. χაίρειν. SUID. s. vv. εὐ πράττειν et χაίρειν.

ADNOT. CRIT.

569. θε[αι]τητος B (m²) || 570. Πολιτικός] ποτικός V || 571. ἰδεων B (ε postea add.) | η ante Φίληβος inser. F || 572. ἠθικός (post ἀγαθοῦ) ἠθικον BP₁ (corr. m¹) Qz || 574. μαιεν[ι]κος B (ε pro η m²) | μαιεντικός B (αι ex ε corr.) || 575. περὶ φιλοκερδῶς f | ἠθικός (prius) ἠητικός V || 576. φιλοσοφίας] σοφίας F: φιλοσοφίας etiam Theop. apud Casiri. Bibl. Arabico-Hisp. I 302 (Immisch. Philol. Studien zu Platon II 95) | μαιεντικός B (αι super ε erasum m²) || 577. ἀνδρίας b || 581. [δνο] B (m²) | α' | πρῶτος F π V f | β' P v ssc. m⁴: δεύτερος F π V f || 582. ἀνατρεπτικός V | ἡλιάδος B₁ corr. m² || 583. τῆς — 584 ἠθικός om. F₁ in mg. add. m²: om. V || 584. πολιτ[ι]κος B | τειμαιος B || 585. ἀτλαντικός F | ἠθικός] πολιτικός ε | ε· ρατης b: εννατης BF | μεινωος B: μινρας V || 586. πολιτ[ι]κος B | πολιτ[ι]κος B (m²) | επινομης FV || 587. post νυκτερινός ssc. πολιτικός B₂ | ἢ νυκτερινός, πολιτικός, σύλλογος ε | πολιτ[ι]κος B (m²) | τρισκαίδεκα F P Qz v f || 588. αἰς B (ε add. m²) || 589. ἀριστηδημον V | μιαν F c(?) || 590. τεσσαρες FV: ερημιαν F P Q π f: Ditt. Syll.² 122 | μιαν super Ἐρμίαν add. B₂ | καὶ (post Ἐρμ.) πρὸς libri | μιαν c(?) | πρὸς λεωδαμαντα — 591 περδίκκαν μιαν in textu om. in mg. add. F₂: om. Q | λεωδαμαντα(a) P: λεωδαμαντα F₂ || 591. μιαν F₂ c: πρὸς Δίωνα μία om. f | μιαν F₂ | πρὸς Περδ. μία om. B | περδικαν F₂ f | μιαν F₂ c | οικ[ε]ίους B (m²) || 592. καὶ om. V | οἰτος B (radendo ex οἰτως) | καὶ τινες] fortasse ex nota marginali velut πόσαι καὶ τίνες αἱ τριλογία in textum irrepsit. ||

f. 65^r B 62 Ἐνοι δέ, ὧν ἔστι καὶ Ἀριστοφάνης ὁ γραμματικός, εἰς τριλογίας ἔλκουσι τοὺς διαλόγους, καὶ πρώτην μὲν τιθεῖσιν ἥς ἡγρεῖται Πολιτεία | Τίμαιος Κριτίας· δευτέραν Σοφιστής Πολιτικός Κρατίλος· τρίτην 566 Νόμο Μίνως Ἐπινομίς· τετάρτην Θεαίτητος Εὐθύφρων Ἀπολογία· πέμπτην Κρίτων Φαίδων Ἐπιστολαί. τὰ δ' ἄλλα καθ' ἕν καὶ ἀτάκτως ἀρχονται δὲ οἱ μὲν, ὡς προεῖρηται, ἀπὸ τῆς Πολιτείας· οἱ δ' ἀπὸ Ἀλκιβιάδου τοῦ μείζονος· οἱ δ' ἀπὸ Θεάγου· ἔνοι δὲ Εὐθύφρονος· ἄλλοι Κλειτοφῶντος· τινὲς Τιμαίου· οἱ δ' ἀπὸ Φαίδρον· ἕτεροι Θεαι- 800 τήτου· πολλοὶ δὲ Ἀπολογίαν τὴν ἀρχὴν ποιοῦνται. νοθεύονται δὲ τῶν διαλόγων ὁμολογουμένως Μίδων ἢ Πλοτοτρόφος, Ἐρυνξίας ἢ Ἐρασιστρατος, Ἀλκωνών, † ακεφαλοῖς Σίσυφος, Ἀξίλοχος, Φαίακες, Δημόδοκος, Χελιδών, Ἐβδόμη, Ἐπιμενίδης· ὧν ἢ Ἀλκωνών Λέοντιός τινος εἶναι δοκεῖ, καθὰ φησι Φαβρωῖνος ἐν τῷ πέμπτῳ τῶν Ἀπομνημονευμάτων 806 (FHG III 579 fr. 13).

f. 67^v P
f. 53^v Q
f. 40^v a F 63 Ὀνόμασι δὲ κέχρηται ποικίλοις | πρὸς τὸ μὴ εὐνόητον εἶναι τοῖς ἀμαθεῖ τὴν πραγματείαν· ἰδιαιτάτα μὲν σοφίαν ἡγρεῖται εἶναι τὴν τῶν νοητῶν καὶ ὄντων ὄντων ἐπιστήμην, ἣν φησι περὶ θεὸν καὶ ψυχῆν σώματος κευρωσιμένην. ἰδίᾳ δὲ σοφίαν καὶ τὴν φιλοσοφίαν καλεῖ, 810 ὁρεξιν οὖσαν τῆς θείας σοφίας. κοινῶς δὲ λέγεται παρ' αὐτῷ σοφία καὶ ἡ πᾶσα ἐμπειρία, οἷον ὅταν σοφὸν λέγῃ τὸν δημιουργόν. χρεῖται δὲ καὶ ἐπὶ διαφερόντως σημαυνομένων τοῖς αὐτοῖς ὀνόμασι. ὁ γοῦν

TESTIM.

| 598—601. cf. ALBIN. Introd. 4. | 601—605. PROLEGG. 26 (219, 12 sqq. H.). | 604. Ἐβδ.] cf. DIOG. II 125. Ἀλκ. κτλ.] ATHEN. XI 506 c. | 607. cf. ARIST. Top. VI p. 140 a 8 sqq. | 608 sqq. PLAT. 204 b; de rep. IV 429 a; definit. 414 b. | 610/1. PLAT. l. l. ALCIN. didasc. de Plat. dogm. 1 (152, 2 H.). | 611/2. PLAT. Theag. 123 c; legg. III 677 c. |

ADNOT. CRIT.

593. γ* γραμματικός B || 594. ἔλκουσι| ἔκειν pro τάττειν usurpatum cf. Arist. eth. Nicom. IX 10 (1159 b 15) | πρώτην| α B | τιθεῖσι B₁ v ssc. m² | πολιτεία Q || 595. τιμαιος B: τ[ιμ]αιος Q | δευτέραν| β' B | πολιτ* κος B (ε ex ει factum) | τρίτην| γ' B || 596. μινως V | επινομίς δ' B (νομίς δ' a m² scripta in spatio a m¹ vacuo relicto) | τετάρτην| δ' B₂F (ssc. m²?) P Q V || 597. πέμπτην| ε' B P Q V | επισ[ο]λαι z (m²) || 598. οἱ (ante μὲν) o FP (corr. m²) Q b (corr. m²) c z | ἀπὸ| απ' P Q π || 599. δ' δε B P Q π V | διέ| δ' F V | ενθυφρον . . V || 600. κλητοφοντος B | θε[αι]τητου B (m²) || 601. απ' Ἀπολογία Reiske: sed cf. Isocr. Hel. 16 || 602. μηδων V: μεδων Q b | ιπλοτοτροφος P b z f: ιπλοτοτροφος Q: νοτροφος V | ερυνξίας P₁ ε in a mutavit m² | ερυνξιστρατος c: ερασιστρατος F || 603. αλκωνων F: αλ[κων]ων Q | ακεφαλοῖς εινωφος B: ακεφαλοῖς οινωφος F Q (sed οἱ σ in ras.) π: ακεφαλοῖ η οινωφος P (post ακεφαλοῖ ο erasum; η in rasura, fortasse alicuius litterae m²) V: ἀκίφαλοῖ η οίανθοι f: ἀκίφαλοῖς η Σίσυφος c: ἀκίφαλοῖ η' Schanz (Stud. z. Gesch. d. plat. Textes p. 13): an Κίφαλος, Σίω. scribendum? cf. Diog. IV 4 | φτακες B₁ corr. m² | Δημόδοκος Cobet: cf. Herodian. I 150, 25 || 604. χελιδων B | ή| η B₁ o m³ | λεωντιος V || 605. φαβορεινος B | πέμπτω| δευτερο F in mg. γρ πεμπτω m² || 607. in mg. πως τοῖς ονομασι χρεῖται πλατων P₄ minio V | κευρηται P: κευρηται Q z | ποικηλοῖς B₁ ex η radendo i factum || 608. in mg. τινα φησι σοφίαν P₄ minio V | εἶναι in textu om. in mg. add. F₂ || 609. των b (v ssc.) | [νοη]των P (m²) | νο[η]των b: οτιων Q c z: ον των F₂ (ex νοητων) | επιστημην οτιων b sed ssc. numeris ordinem invertit || 610. κευρωσιμετην B (ω ex o factum) | [τη]ν B (m²) || 612. οταν οτε V | λεγη B (η ex ει): λεγει V || 613. διαφεροστων F c f: το σημ. substantive accipitur Philo leg. all. § 188; de plant. § 152 | ονομασι F ||

φᾶβλος λέγεται παρ' αὐτῶ και ἐπὶ τοῦ ἀπλοῦ, ὡς και παρὰ Εὐροπίδῃ ἐν Λικυμνίῳ φέρεται ἐπὶ τοῦ Ἡρακλέους οὐτωσί (TrGF 107 fr. 473)· 613
 Φαῦλον, ἀκομρον, τὰ μέγιστ' ἀγαθόν,
 πᾶσαν ἐν ἔργῳ περιταμνόμενον
 σοφίαν, λέσχης ἀτρίβωνα.

- 64 χρῆται δὲ ὁ Πλάτων ἐνίοτε αὐτῶ και ἐπὶ τοῦ κακοῦ· ἔστι δ' ὅτι και ἐπὶ τοῦ μικροῦ. πολλάκις δὲ και διαφέρουσι ἐν ὀνόμασι ἐπὶ τοῦ αὐτοῦ 620
 σημαυόμενον χρῆται. τὴν γοῦν ἰδέαν και εἶδος ὀνομάζει και γένος
 f. 65^v B και παρᾶδειγμα και ἀρχὴν και | αἰτων. χρῆται δὲ και ταῖς ἐναντίας
 φωναῖς ἐπὶ τοῦ αὐτοῦ. τὸ γοῦν αἰσθητὸν και ὄν καλεῖ και μὴ ὄν· ὄν
 f. 8^v b μὲν διὰ τὸ γένεον αὐτοῦ εἶναι, | μὴ ὄν δὲ διὰ τὴν συνεχὴ μεταβολὴν.
 και τὴν ἰδέαν οὔτε κινούμενον οὔτε μένον· και ταῦτο και ἐν και πολλά. 625
 f. 68^r P 65 τὸ δ' αὐτὸ και ἐπὶ πλειόνων εἰθισται ποιεῖν. ἔστι δὲ ἡ | ἐξήγησις αὐτοῦ
 τῶν λόγων τριπλῆ· πρῶτον μὲν γὰρ ἐκδιδάξει χρῆ ὅ τι ἐστὶν ἕκαστον
 τῶν λεγομένων· ἔπειτα, τίνας εἵνεκα λέλεκται, πότερα κατὰ προηγουμένον
 ἢ ἐν εἰκόνοσ μέρει και <εἰ> εἰς δογματῶν κατασκευὴν ἢ εἰς ἔλεγχον
 τοῦ προσδιαλεγόμενου· τὸ δὲ τρίτον, εἰ ὀρθῶσ λέλεκται. 630
 f. 48^r V Ἐπεὶ δὲ και σημεῖα | τινα τοῖς βιβλίοσι αὐτοῦ παρατίθενται, φέρε
 και περὶ τούτων τι εἴπωμεν. Χὶ λαμβάνεται πρὸς τὰς λέξεις και τὰ
 σχήματα και ὅλωσ τὴν Πλατωνικὴν συνήθειαν· διπλῆ πρὸς τὰ δόγματα
 66 και τὰ ἀρέσκοντα Πλάτων· Χὶ περιεστιγμένον πρὸς τὰς ἐκλογὰσ και
 f. 54^r Q f. 8^v z καλλιγραφίας· διπλῆ περιεστιγμένη πρὸς τὰς ἐνίων | διορθώσεσι· ὀβελὸσ 635

TESTIM.

614sq. velut Theaet. 147 c; de rep. VII 527 d. SUID. s. v. φαῦλον a. ETYM. MAGN. ibd. cf. HFSYCH. AL. Lex. s. v. φαῦλον. ETYM. GUD. s. v. ἀποφανλίζοντες. | 619. velut Theaet. 194 a; Prot. 327 c; Gorg. 496 b. | 619/20. velut Theaet. 179 d; Polit. 263 a. | 621. ἰδέα = εἶδος; vel. Parmen. 132 d; conv. 210 b; Hipp. mai. 289 d. = γένος; Soph. 257 a; Parmen. 129 c; 135 a. = παρᾶδειγμα; Theaet. 176 e; Tim. 29 b. | 625. Soph. 244 b—245 e; Parmen. 129 b; Phileb. 14 c sq. GALEN. meth. med. X 139 sq. Kuehn | 629. εἰκόνοσ; cf. DEMETR. PHAL. de eloc. 80 (22, 3 Raderm.). | 630—639. de notis in codicibus adhibitis cf. M. Schanz; Studien z. Gesch. des Platon. Textes p. 21 sq.; similes tractatus de notis edidit Nauck, Lexicon Vindobonense p. 271 sq. |

ADNOT. CRIT.

614. αὐτῶ αυτου V | παρὰ παρ' b | ευρ[ε]· πιδη B (m²) ||
 615. Λικυμνίῳ f || 616. φᾶβλον ακομρον ex φᾶβλακομια corr., ut videtur, b | μεγιστα F | αγαθον B || 617. ἐν om. b || 618. λεσχισ V || 619. δι' δ' F | ἐπὶ περὶ F | κακοῦ καλον libri f; corr. Casaub. cf. Etym. magn. 789, 29 sqq.; Suidas s. v. φαῦλον | ἔστι ἐστιν B || 620. μικροῦ μετρον V | πολλακι FPQπ || 621. γοῦν δ' ουν F; ουν f || 623. ον καλει και μη z || 624. ante μὲν lacuna aliquot litterarum linea expleta B || 625. κινούμενον z | και ἐν [ον] c | [και] c || 626. εἰθισται B (ai ex e m²); ηθισται F | αυτου post λογων habent P Q π V f || 627. των λογων z | γὰρ om. f | διδαζει F | εἰαστον των λεγομενων ο τι ἐστιν F || 628. τινος ενεκα λελεκται z | ενεκα F c z f | τό ante προση. ζ || 629. μερει B (ei ex e m²) | ἡ ssc. F₁ || 631. παρατιθεται z || 632. εἰπομεν B | [χ] B₂ | ad hoc et sequentia signa imagines in mg. adpictas habet B X = ✕ ✕ ras. δ· V ✕ / || 634. τα παλαισματ ante τὰ ἀρέσκοντα inser. F | χι B₁; i erasit, χ punctis circumdedit m² | περιεστιγμενον F | και om. f || 635. οβελος libri f ||

περιεσιγμένους πρὸς τὰς εἰκαίους ἀθετήσεις· ἀντίσκιμα περιεσιγμένον πρὸς τὰς διττὰς χρήσεις καὶ μεταθέσεις τῶν γραφῶν· κεράνιον πρὸς τὴν ἀγωγὴν τῆς φιλοσοφίας· ἀστερίσκος πρὸς τὴν συμφωνίαν τῶν δογματίων· ὀβελὸς πρὸς τὴν ἀθέτησιν. τὰ μὲν σημεῖα ταῦτα καὶ τὰ βιβλία τοσαῦτα· ἄπερ Ἀντίγονός φησιν ὁ Καρύστιος ἐν τῷ περὶ Ζή-⁶⁴⁰ναος νεωστὶ ἐκδοθέντα εἶ τις ἤθελε διαναγνῶναι, μισθὸν ἐτέλει τοῖς κεκτημένοις.

f. 30^v c 67 f. 41^{ra} F f. 66^r B

Τὰ δὲ ἀρέσκοντα αὐτῷ ταῦτα ἦν. ἀθάνατον ἔλεγε τὴν ψυχὴν καὶ πολλὰ μεταφρηννυμένην | σώματα, | ἀρχὴν τε ἔχειν ἀριθμητικὴν, τὸ δὲ σῶμα γεωμετρικὴν· ὠρίζετο δὲ αὐτὴν ἰδέαν τοῦ πάντη διεσπῆτος πνεύ-⁶⁴⁵ματος. αὐτοκινήτων τε εἶναι καὶ τριμερῆ· τὸ μὲν γὰρ αὐτῆς λογιστικὸν μέρος περὶ τῆ κεφαλῆ καθιδρῶσθαι, τὸ δὲ θυμοειδὲς περὶ τῆ καρδία,

TESTIM.

643. Phaed. passim; Phaedr. 245 c—246 a; Men. 81 c; de rep. X 608 d; 611 b; 621 c; Tim. 42 e—43 a; 69 a; legg. XII 959 b; 967 d; Axioch. 365 e; ep. VII 335 a-CJC. Tusc. I 17, 39. [PLUT.] de vita et poesi Hom. c. 122. APUL. de d. Pl. I 9. GALEN. hist. phil. 9 (XIX 255 Kuehn = Diels Dox. 613, 15); 28 (XIX 316 Kuehn); de an. mor. 3 (IV 775 Kuehn). TERTULL. de an. c. 54. HIPPOL. philos. 19, 10 (Dox. 568, 10 sqq.); 20, 4 (ib. 570, 21). EUSEB. pr. ev. XV 9, 1. EPIPHAN. adv. haer. I 275, 9 sq. Dind. (Dox. 587, 9); III 565, 6 D. (ib. 591, 18). ALCIN. epit. Plat. dogm. c. 25. | 644. Phaed. 83 d; 113 a; Phaedr. 248 c sqq.; Men. 81 b sqq.; de rep. X 611 b; Tim. 42 b sqq.; 90 e; legg. X 903 d. PLUT. quaest. conv. 740 c. TIM. LOC. 104 e. HIPPOL. philos. 19, 12 (Dox. 568, 19 sqq.). EPIPHAN. adv. haer. I 275, 14/5 D. (ib. 587, 12/3); I 293, 18 sqq. D. (ib. 588, 21/2). ALCIN. epit. Plat. dogm. 25 (178, 26 sqq. H.) cf. HERM. irr. gent. phil. 3 (Dox. 652, 1). | cf. Tim. 35 b—36 b. AET. plac. IV 2, 5 (Dox. 386 a 17). PLUT. de def. orac. 415 f; de an. procr. 1013 c d. APUL. de d. Pl. I 9. | 644/5. cf. Tim. 54 a sqq. | 645. cf. SPEUSIPP. fr. 201 FPhG III p. 93 Mull. = STOB. Eclog. I 32 (pg. 364 Wachsm.). PLUT. de an. procr. 1023 b (de Posidonio). | 646. Phaedr. 245 c—246 a; legg. X 896 a; defin. 411 c. ARIST. top. VI p. 140 b 2 sqq.; de an. I p. 404 a 20 sqq.; 406 b 27; met. XI p. 1071 b 37 sqq. CIC. de nat. deor. II 12, 32. AET. plac. IV 2, 5 (Dox. 386 a 16/17). PLUT. de an. procr. 1018 c. APUL. de d. Pl. I 9. HIPPOL. philos. 19, 10 (Dox. 568, 12). MACROB. somn. Scip. I 14, 19. ALCIN. epit. Plat. dogm. 25 (178, 17 H.). | 646—48. Phaedr. 246 a sqq.; 253 c sqq.; de rep. IV 438 d sqq.; VIII 550 b; IX 580 d; Tim. 69 c sqq.; 89 a. [ARIST.] de virt. et vit. p. 1249 a 30 sqq. CIC. Acad. II 39, 124; Tusc. I 10, 20. AET. plac. IV 4, 1 (Dox. 389 a 10 sqq.). TIM.

ADNOT. CRIT.

636. εἰκαίους] δι super ei ssc. P₃b₂; εἰκίους B; εἰκαίος f | ἀντίσκιμα V || 637. κεράνιον ε || 639. ὀβελος libri f || 640. τοσαῖτα] ταυτα B | (ὥς) ante Ἀντίγονος ins. Cobet; nihil desiderari demonstrat H. Schoene⁶ cf. Xen. Anab. V 7, 13; Plat. Conv. 216 d; Aeneas Tact. II 2; Vahlen Opusc. I 473 sqq. || 641. ἐκδοθέντα] ἐκδοθεντι a P Q π V; ἐκδοθέντα a F₂ (ex ἐκδοθέντα Martini l. l. 139) | διαναγνῶναι P₁; in mg. γο διαγνῶναι m²; διαγνῶναι F c V f; ἀναγνῶναι Casaub. || 643. in mg. δοῦναι πλατωνος B₂; in mg. ψυχη B₂; in mg. περὶ ψυχῆς P₁ minio V | ἀθάνατον — 646 [Hesych.] 46, 11 ἔλεγε δὲ τὴν ψυχὴν ἀρχὴν εἶναι — 46, 14 αὐτοκινήτων τε εἶναι | ἀθάνατον — 646 Excerpta Dionys.-Par. pg. 309, 12 οντος (om. Par.) ἀθάνατον ἐδοξάζε τὴν ψυχὴν (τὴν ψυχὴν πλατων ἐδοξάζε Par.) — 309, 14 σῶματα || 644. μεταφρηννυμένην V | εχ[ειν] b (ειν ssc.); εχει B || 645.. δὲ] δ' f || 646. τε] δε P Q b c V f; δ' z | εἶναι om. b | εἶναι — 648 Excerpta Dionys.-Par. pg. 309, 14 να εἶναι τριμερῆ· καὶ τὸ μὲν λογιστικὸν αὐτῆς περὶ τὴν — ἦπαρ; αὐτῆς P (ης ssc.; τ m²; post τ litt. erasa) | λογι[στικὸν] Q; λογικὸν f || 647. μέρος om. F | τὴν κεφαλὴν F V Excerpta | τὴν καρδίαν F Excerpta ||

- f. 68 v P 68 τὸ δὲ ἐπιθυμητικὸν περὶ τὸν ὀμφαλὸν καὶ τὸ ἥπαρ σνίστασθαι. περιέχειν δὲ ἐκ τοῦ μέσου διὰ παντὸς κύκλον τὸ σῶμα | καὶ συνεστάναι ἐκ τῶν στοιχείων. διασθεθεῖσάν τε κατὰ ἁρμονικὰ διαστήματα δύο κύκλους 650 ποιεῖν σνημμένους, ὧν τὸν ἐντὸς κύκλον ἐξαχῆ τμηθέντα τοὺς ἄπαντας ἐπὶ τὰ κύκλους ποιεῖν. καὶ τοῦτον μὲν κατὰ διάμετρον κ(ι)νεῖσθαι ἐπ' ἀριστερὰ ἔσωθεν, τὸν δὲ κατὰ πλευρὰν ἐπὶ τὰ δεξιὰ. διὸ καὶ κρατεῖν αὐτὸν ἓνα ὄντα· τὸν γὰρ ἕτερον ἔσωθεν διηροῦσθαι. καὶ τὸν μὲν εἶναι ταῦτου, τοὺς δὲ θατέρου, λέγων τὴν τῆς ψυχῆς κίνησιν εἶναι τὴν 655
- f. 41 r b P 69 [δὲ] τοῦ ὄλου καὶ τὰς τῶν πλανωμένων φασί. οὕτω δ' ἐχούσης τῆς ἐκ μέσου τομῆς αὐτῆ προσαρμολομένης πρὸς τὰ ἔσχατα γινώσκειν τε τὰ ὄντα καὶ ἐναρμολοῦν διὰ τὸ ἔχειν ἐν αὐτῇ τὰ στοιχεῖα κατὰ ἁρμονίαν. καὶ γίνεσθαι δόξαν μὲν κατὰ τὸν θατέρου κύκλον ὀρθοῦσθαι, ἐπιθυμητὴν δὲ κατὰ τὸν ταῦτου. δύο | δὲ τῶν πάντων ἀπέτηεν ἀρχάς, θεὸν καὶ 660 ἕλλην, ὃν καὶ νοῦν προσαγορεύει καὶ αἴτιον. εἶναι δὲ τὴν ἕλλην ἀσχη-

TESTIM.

LOC. 99e; 100a. APUL. de d. Pl. I 13; 18. GALEN. hist. phil. 9 (XIX 256 Kuehn = Diels Dox. 615, 1); de Hipp. et Plat. plac. III 1 (V 288 Kuehn); VI 2 (ib. 514). EPIPHAN. adv. haer. I 275, 10sq. D. (Dox. 587, 10); III 565, 7sq. D. (ib. 591, 19). ALCIN. epit. Plat. dogm. 17 (173, 4 sqq. H.); 23 (v. 10 sqq. H.) cf. infra v. 836sqq. cf. CIC. Tusc. IV 5, 10. TERTULL. de an. c. 14. AET. I. 1. TIM. LOC. I. 1. | 646/7. AET. plac. I 6, 3 (Dox. 293 a 14sqq.); IV 5, 1 (ib. 391, 3/4). GALEN. hist. phil. 28 (XIX 315 Kuehn); introd. II (ib. XIV 709sq.). TERTULL. de an. c. 15. POLLUX onom. II 226 | 649—56. Tim. 34b—36d. ARIST. de an. I p. 406 b 25sq. TIM. LOC. 95 e—96 d. ALCIN. epit. Plat. dogm. 14 (170, 3sq. H.). cf. PLUT. de virt. 441 f. APUL. de d. Pl. I 9. | 652/3. cf. PLUT. de aud. 43 a. | 656—60. Tim. 36 d—37 c. | 660/1. THEOPHR. phys. opin. fr. 9 (Dox. 485, 1 sqq.). IREN. c. haer. II 14, 2. EUSEB. pr. ev. XV 14, 1. cf. ARIST. met. I p. 988 a 8. sed tria principia; AET. plac. I 3, 21 (Dox. 287, 17sqq.); I 11, 2 (ib. 309, 14). PLUT. quaest. conv. 720 a b. APUL. de d. Pl. I 5. HERM. irr. gent. phil. 11 (Dox. 653, 28). HIPPOC. philos. 19, 1 (ib. 567, 7sqq.). EPIPHAN. adv. haer. I 275, 8 D. (ib. 587, 8); I 293, 24 sq. D. (ib. 588, 25sqq.); III 565, 4 D. (ib. 591, 17). PROCL. in Tim. ed. Diehl. I 2sq. (2, 8; 3, 4; 4, 27). CYRILL. c. Jul. II pg. 48 Spanhem. cf. SENECA. ad Lucil. ep. 65, 8sq. | 661. Philob. 30cd; de rep. II 379c; 380c. AET. plac. I 3, 21 (Dox. 288, 2); I 7, 31 (ib. 304 a 5 b 26/7). EUSEB. Constant. ad sanct. coetum IX. | 661/2. Tim. 50de; 51a. AET. plac. I 9, 4/5 (Dox. 308 a 6 b 6). TIM. LOC. 94a. APUL. de d. Pl. I 5. GALEN. hist. phil. 6 (XIX 245 Kuehn). HIPPOC. philos. 19, 1; 3; 4 (Dox. 567, 9sqq.; 16; 18sqq.). ALCIN. epit. Plat. dogm. 8 (v. 5sq. H.) cf. infra v. 714. |

ADNOT. CRIT.

648. ἐπιθυμητικὸν B | τὸ om. f || 649. δὲ δ' FV | κύκλω om. F, ssc. m² | τὸ σῶμα om. Q || 650. διασθεθεῖσαν B (ei ex corr.) || 651. σνημμένους F | ὧν — 652 ποιεῖν om. f | ὄν] or V | ἐξοχη Q || 652. διαμειτρα F | κεισθαι libri F: correximus cf. Plat. Tim. 36cd; Alcín. Intr. XIV (170, 15 H.); Procl. in Tim. 36c (II 260, 30 Diehl) || 653. κατὰ] ἐπι F || 654. ἔσωθεν B (v add. m²) | διηροῦσθαι BV: διαίρεσθαι F || 655. τὴν] τον ex την P₂ μεν. ssc. m²?; τον μεν b (o ex η corr.) V f: τὴν μεν Qcz | τὴν (post εἶναι) δε ex corr. Q || 656. πλανωμένων BV | δ'] δε B | ἐχουσας V || 657. προσαρμολομένης] fort. προσαρμολομένη || 659. κατὰ τὸν] καταντὸν V | ὀρθοῦσθαι libri (om. Fc) f: corr. C. F. Hermann cf. Tim. 37 b || 660. τὸν] ταντων V (r prius ssc.) | in mg. αρχαι παντων B₂: τανα τον οριον αρχαι P₂ minio V | δ'ό] τρεῖς Menagius | ἀπετηνε P Q z || 661. ὃν — ἕλλην om. b (in mg. add. m²) cz | ὃν — προσαγορεύει pro glossamate habet Menagius ||

- μάτιστον καὶ ἀπειρον, ἐξ ἧς γίνεσθαι τὰ συγκρόματα. ἀτάκτως δὲ ποτε αὐτὴν κινουμένην ὑπὸ τοῦ θεοῦ φησιν εἰς ἓνα συναχθῆναι τόπον τάξιν
 f. 48^v V
 f. 54^v Q 70 ἀταξίας κρείττονα ἤγησάμενον. τραπέσθαι δὲ τὴν οὐσίαν ταύτην | εἰς τὰ τέταρα στοιχεῖα, πῦρ, ὕδωρ, ἀέρα, γῆν· ἐξ ὧν αὐτόν τε τὸν κόσμον⁸⁰⁵ καὶ τὰ ἐν αὐτῷ γεννᾶσθαι. μόνην δὲ τὴν γῆν ἀμετάβολον εἶναι φησι, νομίζων αἰτῶν τὴν τῶν σχημάτων διαφορὰν ἐξ ὧν σύγκεται. τῶν μὲν γὰρ ἄλλων ὁμογενῆ φησιν εἶναι τὰ σχήματα — ἅπαντα γὰρ ἐξ ἑνὸς συγκείσθαι τοῦ προμήκους τριγώνου — τῆς δὲ γῆς ἴδιον εἶναι τὸ σχῆμα | πυρὸς μὲν γὰρ εἶναι στοιχεῖον πυραμίδα, ἀέρος τὸ ὀκτάεδρον, ὕδατος⁸⁷⁰ τὸ εἰκοσάεδρον, γῆς δὲ κύβον. ὅθεν μήτε γῆν εἰς ταῦτα μεταβάλλειν,
 f. 66^v B
 f. 69^r P 71 μήτε ταῦτα | εἰς γῆν. οὐ διακεκρίσθαι δ' εἰς τοὺς οὐκείους τόπους ἕκαστον, ὅτι ἡ περιφορὰ σφίγγουσα καὶ πρὸς τὸν μέσον συνάγουσα συγκρίνει τὰ μικρά, τὰ δὲ διακρίνει, τὰ μεγάλα. διόπερ τὰ εἶδη μεταβάλλοντα καὶ τοὺς τόπους μεταβάλλειν. κόσμον τε εἶναι ἓνα γεννητόν,⁸⁷⁵ ἐπειδὴ καὶ αἰσθητός ἐστιν | ὑπὸ θεοῦ κατασκευασμένος· ἔμψυχόν τε εἶναι διὰ τὸ κρείττον εἶναι τοῦ ἀψύχου τὸ ἔμψυχον, τοῦτο δὲ δημιουργημα

TESTIM.

661—66. ALCIN. epit. Plat. dogm. 12 (167, 11—18 H.) cf. infra v. 716—22. | 662—64. Tim. 30a; 69b; Politic. 273b. ARIST. de coelo III p. 300b 16sq. AET. plac. I 7, 6 (Dox. 299, 22sq.). APUL. de d. Pl. I 7. GALEN. hist. phil. 8 (XIX 251 Kuehn). EUSEB. pr. ev. XV 5, 2; 6, 4. | 664—66. Tim. 50b c; 53a b; Epinom. 981 c. EUSEB. pr. ev. XV 7, 1. CYRILL. c. Jul. II pg. 47 Spanhem. | 666. Tim. 56 d. ARIST. de coelo III p. 306a 20. AET. plac. I 17, 4 (Dox. 315 a 18 b 29). TIM. LOCR. 98 c. APUL. de d. Pl. I 11. | 667sq. EUSEB. pr. ev. XV 7, 4; 669. cf. v. 712 | 670/1. Tim. 55 d—56 b. AET. plac. II 6, 5; 6 (Dox. 334 a 17 b 8sq.). PLUT. de ei ap. Delph. 390a; de def. orac. 428 d e; TIM. LOCR. 98 a—e. APUL. de d. Pl. I 7. GALEN. de Hipp. et Plat. plac. VIII 3 (V 668 Kuehn). ALCIN. epit. Plat. dogm. 13. | 672—75. Tim. 58 a—c. ALCIN. epit. Plat. dogm. 13 (169, 6sq. H.) cf. PLUT. de def. orac. 480 c. TIM. LOCR. 98 e. | 675. Tim. 31 a b; 33 a; 55 c d; 92 b. AET. plac. I 5, 3 (Dox. 291, 19sq.); II 1, 2 (ib. 327 b 8/9). PLUT. de ei ap. Delph. 389 f; de def. orac. 423 a. TIM. LOCR. 94 d. APUL. de d. Pl. I 8. GALEN. hist. phil. 7 (XIX 249 Kuehn) cf. infra v. 678. 692. | ARIST. phys. VIII p. 251 b 19; de coelo I p. 279 b 32sq. c. schol. p. 488 b 19. CIC. de nat. deor. I 8, 20. AET. plac. II 4, 1 (Dox. 330 a 16 b 18). PLUT. de an. procr. 1016 d; 1017 b; fr. XXVIII Didot. V 47. TIM. LOCR. I. I. APUL. I. I. GALEN. hist. phil. 5 (XIX 242 Kuehn = Diels Dox. 609, 13—15). EPIPHAN. adv. haer. I 276, 9 D. (Dox. 587, 8); III 565, 5 D. (ib. 591, 18). PHILARG. ad Verg. Georg. II 235. ALCIN. epit. Plat. dogm. 14 (v. 13 sq. H.) cf. XENOCR. fr. 17 FPpG III 116sq. Mull. PLUT. de an. procr. I. I. EUSEB. pr. ev. XV 6, 3. | 676/7. Phileb. 30a; Tim. 30 b. CIC. de nat. deor. II 12, 32. TIM. LOCR. 94 d. ALCIN. epit. Plat. dogm. 14 (v. 22sq. H.) cf. MAXIM. TYR. I pg. 10 Davis. | 677/8. cf. v. 684—689. |

ADNOT. CRIT.

662. ἀπειρον ἄποιον Menagius | συ[γ]κροματα B (m²) | ποτε post κινουμένην pos. F | 663. φησι Q || 664. ἠγισαμένου F | in mg. στοιχεῖα B₂; περι στοιχειων P₄ | δὲ om. F | τὰ om. f || 665. τεσσαρα V | in mg. κοσμος B₂ || 666. φησιν εἶναι z || 667. κομίζων BV f | συ[γ]κείται B (m²) || 668. γὰρ om. f || 669. συγκείσθαι B || 670. πυραμίδ(α) PQ || 672. διακεκρίσθαι V || 673. τόν το F P Q π V f; quid scribendum sit, incertum cf. δ μέσος . . . τόπος Plat. Tim. 62 d || 674. συ[γ]κρίνει B (m²) | καὶ post διάπερ inser. f | εἶδη ἤδη F | μεταβαλοντα V || 675. μεταβάλλει b | in mg. κοσμος B₂; περι κοσμου P₄ (repetitiv P₂) minio V | γενητον P Q π V f || 676. εστι F | κατασκευασμενος Q (ε primum ex a); κατασκευασμενος V | εἶναι eiecit Gercke || 677. δε] τε P Q b c f | δημ[ι]ουρημα B (m²) ||

ὑποκεισθαι τοῦ βελτίστου αἰτίου. ἔνα τε αὐτὸν καὶ οὐκ ἄπειρον κατεσκευάσθαι, ὅτι καὶ τὸ ἐπόδειγμα ἐν ἦν ἀφ' οὗ αὐτὸν ἐδημιούργησε·
72 σφαιροειδῆ δὲ διὰ τὸ καὶ τὸν γεννησάντα τοιοῦτον ἔχειν σχῆμα. ἐκείνον ⁶⁸⁰
 μὲν γὰρ περιέχειν τὰ ἄλλα ζῶα, τοῦτον δὲ τὰ σχήματα πάντων. λεῖον
 δὲ καὶ οὐδὲν ὄργανον ἔχοντα κύκλω διὰ τὸ μηδεμίαν εἶναι χοῦσαν
 αὐτῶν. ἀλλὰ μὴν καὶ ἄφθαρτον διαμένειν τὸν κόσμον διὰ τὸ μὴ
 διαλύεσθαι εἰς τὸν θεόν. καὶ τῆς μὲν ὅλης γενέσεως αἴτιον εἶναι τὸν
 θεόν, ὅτι πέφυκεν ἀγαθοποιὸν εἶναι τὸ ἀγαθόν. τοῦ δὲ οὐρανοῦ τῆς ⁶⁸⁵
 γενέσεως τὸ ἴ αἴτιον· τοῦ γὰρ καλλίστου τῶν γεννητῶν τὸ ἄριστον
 εἶναι τῶν νοητῶν αἴτιον. ὥστε ἐπεὶ τοιοῦτος ὁ θεός, ὁμοίως δὲ τῷ
 ἀρίστῳ ὁ οὐρανός | καλλιστός γε ὦν, οὐθενὶ ἂν ὁμοίως εἴη τῶν γεννητῶν
73 ἀλλ' ἢ τῷ θεῷ. συνεστάναι δὲ τὸν κόσμον ἐκ πυρός, ὕδατος, ἀέρος,
 γῆς. ἐκ πυρός μὲν, ὅπως ὄρατος ἦ· ἐκ γῆς δέ, ὅπως στρεφός· ἐξ ⁶⁹⁰
 ὕδατος δὲ καὶ ἀέρος, ὅπως ἀνάλογος — αἱ γὰρ τῶν στρεφῶν δυνάμεις
 δύο μεοσότηαν ἀναλογοῦσιν ὡς ἐν γενέσθαι τὸ πάν — ἐξ ἀπάντων δέ,
 ἔνα τέλειος καὶ ἄφθαρτος ἦ. χρόνον τε γενέσθαι εἰκόνα τοῦ αὐδίου.
 f. 9^rb
73 ἀλλ' ἢ τῷ θεῷ. συνεστάναι δὲ τὸν κόσμον ἐκ πυρός, ὕδατος, ἀέρος,
 γῆς. ἐκ πυρός μὲν, ὅπως ὄρατος ἦ· ἐκ γῆς δέ, ὅπως στρεφός· ἐξ ⁶⁹⁰
 ὕδατος δὲ καὶ ἀέρος, ὅπως ἀνάλογος — αἱ γὰρ τῶν στρεφῶν δυνάμεις
 δύο μεοσότηαν ἀναλογοῦσιν ὡς ἐν γενέσθαι τὸ πάν — ἐξ ἀπάντων δέ,
 ἔνα τέλειος καὶ ἄφθαρτος ἦ. χρόνον τε γενέσθαι εἰκόνα τοῦ αὐδίου.
 f. 41^vb B
 f. 67^rB
 κάκεινον | μὲν αἰεὶ μένειν, τὴν | δὲ τοῦ οὐρανοῦ φορὰν χρόνον εἶναι· καὶ

TESTIM.

678. cf. v. 675; 692. Tim. 31 a b; 55 c d. PLUT. de def. orac. 423 a. | 679. cf. ARH DIDYM. fr. 1 (Dox. 447 a 19 sqq.). | 680—83. Tim. 33 b c d; 34 b; 62 d; 63 a. TIM. LOCR. 94 d; 95 c d. APUL. de d. Pl. I 8. ALCIN. epit. Plat. dogm. c. 12 (167, 32 sqq. H.). | 680. cf. AET. plac. I 7, 4 (Dox. 299, 10 sqq.). CIC. de nat. deor. I 10, 24. | 683/4. Politic. 273 d e; Tim. 32 c; 33 a; 38 b; 41 a; 43 d. ARIST. de coelo I p. 279 b 32 sqq. c. schol. p. 488 b 19. CIC. Acad. II 37, 118. AET. plac. II 4, 1/2 (Dox. 330 a 15 b 16 sqq.). TIM. LOCR. 94 d. GALEN. hist. phil. 5 (XIX 242 Kuehn = Diels Dox. 609, 14); 11; 35 (XIX 265; 336 Kuehn). HIPPOL. philos. 19, 4 (Dox. 567, 20). PHILARG. ad Verg. Georg. II 336. ALCIN. epit. Plat. dogm. c. 15 (v. 7/8 H.) cf. EPIPHAN. adv. haer. I 275, 9 D. (Dox. 587, 8/9); III 565, 5 D. (ib. 591, 18). | 684/5. Tim. 29 e—30 a; 42 e c. comm. Procl. ALCIN. epit. Plat. dogm. c. 12 (167, 11 H.). | 685—89. Tim. 29 a; 30 a. d. PLUT. quaest. conv. 720 b. TIM. LOCR. 94 e; 95 a. EUSEB. pr. ev. XV 6, 7. PROLEGG. 15 (209, 16/7 H.). | 689—93. Tim. 31 b—33 a. THEOPHR. phys. opin. fr. 21 (Dox. 493). PLUT. de fort. Rom. 316 e f. TIM. LOCR. 95 a b; 99 a b. APUL. de d. Pl. I 8. PROCL. in Tim. 31 b (I 453 sqq. Diehl). ALCIN. epit. Plat. dogm. c. 12 (167, 18 sqq. H.). | 692. cf. v. 722/3. | 693—97. Tim. 37 d—38 b; defin. 411 b. THEOPHR. phys. opin. fr. 15 (Dox. 492, 1/2). AET. plac. I 21, 2 (Dox.

ADNOT. CRIT.

675. ὑποκεισθαι δημιούργημα f | ὑποκεισθαι idem significare videtur atque ἰσχυρίζεσθαι; an τούτῳ scribendum, voce δημιουργημα active capta? | ἀπείρους Menagius || **679.** κατασκευασθαι F V f | ἐδημιούργησε B || **680.** δὲ om. f || **681.** ταῖα B || **682.** εἶναι ἔχειν P (in mg. εἶναι m¹?) Q c z || **683.** διαμενεῖν Casaub. || **684.** εἰς || fortasse εἶν scribendum, ut cum ceteris testimoniis locus consentiat | in mg. θεος B₃ || **685.** τοῦ || Lugd. | δὲ post οὐρανοῦ pos. F || **686.** το αἰτιον libri: τὸ ἄριστον αἴτιον f; fortasse τὸν αὐτὸν αἴτιον | bis in mg. ζῆ. B₃ | γενη * των B: γενητων P Q π V f || **688.** ὁ om. F c z | οὐρανος καλλιστος z | οὐθενὶ Cobet | γενη * των B (ex γεννητων); γενητων P Q π V f || **689.** in mg. ο κόσμος εκ των σιντισταμεν(ων?) B₃ | εκ πυρος υδατος z || **690.** δὲ om. F || **691.** δε και αερος z || **692.** μεοσθη[σιν] b: μεοσθητες B P Q c z | γεγεσθαι το z || **693.** τοῦ αὐδίου αὐδίου f || **694.** αἰεὶ δεί F | και γὰρ — 695 μέρη εἶναι om. f ||

- 1.69^vP; 1.55^rQ γὰρ νύκτα καὶ ἡμέραν καὶ μῆνα | καὶ τὰ τοιαῦτα πάντα χρόνου μέρη⁶⁹⁶
 1. 49^r V εἶναι. διόπερ ἄνευ τῆς | τοῦ κόσμου φύσεως οὐκ εἶναι χρόνον· ἅμα γὰρ
 74 ὑπάρχειν αὐτῶ καὶ χρόνον εἶναι. πρὸς δὲ χρόνον γένεσιν ἥλιον καὶ
 σελήνην καὶ τὰ πλανώμενα γενέσθαι. ὅπως δὲ διάδηλος τῶν ὥρων ἢ
 ἀριθμὸς καὶ μετασχοὶ τὰ ζῶα ἀριθμοῦ, τὸ τοῦ ἡλίου φῶς ἀνάγει τὸν
 θεόν. εἶναι δὲ ἐν μὲν τῶ ὑπὲρ γῆς κύκλω σελήνην, | ἐν δὲ τῶ ἐχομένῳ⁷⁰⁰
 1. 9^r z ἥλιον, ἐν δὲ τοῖς ἐπάνω τοὺς πλανήτας· ἐμφυζον δὲ πάντως διὰ τὸ ἐμφύζω
 φορᾶ δεδέσθαι. ἵνα δὲ ὁ κόσμος τελειωθῆ γενόμενος ὁμοίως τῶ νοητῶ
 ζῳῶ, τὴν τῶν ἄλλων ζῳῶν γενέσθαι φύσιν. ἐπεὶ οὖν ἐκεῖνο εἶχε, καὶ
 τὸν οὐρανὸν δεῖν ἔχειν. θεοὺς μὲν οὖν ἔχειν τὸ πολὺ πυρίνους· εἶναι
 75 δὲ τρία γένη τάλλα, πτηνῶν, ἐνυδρῶν, πεζῶν. γῆν δὲ πρεσβυτάτην μὲν⁷⁰⁵
 εἶναι τῶν ἐν τῶ οὐρανῶ θεῶν· γενέσθαι δὲ ὡς δημούργημα νύκτα
 καὶ ἡμέραν ποιεῖν· οὖσαν δ' ἐπὶ τοῦ μέσου κινεῖσθαι περὶ τὸ μέσον.
 ἐπεὶ δ' αἰτίαι εἰσὶ δύο, τὰ μὲν διὰ νοῦ εἶναι, τὰ δ' ἐξ ἀναγκάας

TESTIM.

318a 4 b 6); I 22, 1 (ib. 318a 9/10). TIM. LOCR. 97cd. APUL. de d. Pl. I 10. GALEN. hist. phil. 10 (XIX 259; 260 Kuehn). ALCIN. epit. Plat. dogm. c. 14 (170, 17sq. H.). cf. PROCL. in Tim. I prooem. (I 6, 27 Diehl). | 696/7. ARIST. phys. VIII p. 251 b 18. PLUT. Plat. quaest. 1007c. EPIPHAN. adv. haer. I 293, 28 D. (Dox. 588, 27/8). | 697—702. TIM. 38c—39d. AET. plac. II 15, 4 (Dox. 344 a 17 b 15sq. H.). TIM. LOCR. 96dsq. APUL. de d. Pl. I 11. GALEN. hist. phil. 13 (XIX 272 Kuehn). EUSEB. pr. ev. XV 8, 1; 5. ALCIN. epit. Plat. dogm. c. 14 (171, 3sq. H.). | 702/5. Tim. 30c—31b; 39e—40a; 41 b c. cf. defin. 411c. APUL. de d. Pl. I 11. | 702—4. GALEN. hist. phil. 7 (XIX 249 Kuehn). | 702/3. TIM. LOCR. 99d. cf. AET. plac. I 5, 3 (Dox. 291, 21/2). PROCL. in Tim. I 4, 3 Diehl. | 704/5. ALCIN. epit. Plat. dogm. c. 16 v. 1—3 Herm. cf. AET. plac. V 20, 1 (Dox. 432, 4). GALEN. hist. phil. 35 (XIX 336 Kuehn). | 704. cf. Epinom. 981 d. GALEN. hist. phil. 13; 14; 15 (XIX 270; 275; 279 Kuehn). TERTULL. adv. Marc. I 13. EUSEB. pr. ev. XV 8, 1. | 705—7. Tim. 40b c. TIM. LOCR. 97 d e. ALCIN. epit. Plat. dogm. c. 15, v. 12sq. Herm. | 706/7. PLUT. de facie in orbe lunae 937 e; 938 e. | 707. cf. Phaed. 108 e. THEOPHR. phys. opin. fr. 22 (Dox. 494, 1). CIC. Acad. II 39, 123. PLUT. Num. c. 11. | 708/9. Tim. 46 d e; 47 e; 48 a; 88 e; 89 a. TIM. LOCR. 98 a. cf. AET. plac. I 25, 5 (Dox. 321 a 10 b 15). |

ADNOT. CRIT.

696. κόσμου] χρόνου V
 || 697. αὐτῶ] αὐτον F: idem pro ὑπάρχειν αὐτῶ scripsit Casaub. || 698. σελήνην καὶ
 c | πλανώμενα B₁ corr. m² || 699. μετασχη b V f: cf. Tim. 39 b | αριθμον B (i ex e²) |
 τὸν ssc. F₂ || 700. ἐν μὲν τῶ ὑπὲρ γῆς κύκλω] υπερ μὲν τον εκ γης κυκλιον BF: υπερ
 μὲν τον της γης κυκλον P Q π V f: ἐν ᾧ μὲν τῶν ἐξω γῆς κύκλων Martini (I. I. 110)
 collato Plat. Tim. 38 d || 701. ἐμφυζον V | ἐμφυζον δὲ πάντως] exspectes ἐμφύζονος
 δὲ πάντας || 702. φθορα F | δεδουσαι V | δε] δ' F c V | τελειωθη B (ε posterius ex η)
 | ομοιος B: ὁμοίως teneri potest, si τελειωθῆ γενόμενος vertis ‚in seiner Entwick-
 lung vollkommen werde‘ || 703. ζῳῶν om. c | οὖν] exspectes γὰρ; οὖν ex οὖν sequenti
 illatum? | ἐκεῖνο] εκεινος libri f || 704. ο[υ]ν] b: οὖν om. V | π[η]ραϊνος b: π[η]ραϊνονος
 P (m²) c | in mg. περι της αστρων κινησεως B₂, lineola deletum || 705. μὲν εἶναι] εἶναι
 μὲν F || 706. τῶ om. c | δημούργημα B | ὡς post δημούργημα libri f: transposuimus.
 || 707. δ'] δε B || 708. ελει ex επι B₂ | δ'] δε B | εἰσι * B | νοῦ] μονηρ libri f: νομηρ
 Petitus ‚ob incolatum‘: γνώμην Casaub.: νοῦν Menagius: νοῦ scripsimus collato
 Tim. 47 e | δ'] δε F ||

- αἰτίας, φησί, λεκτέον. ταῦτα δ' ἐστὶν ἀήρ, πῦρ, γῆ, ὕδωρ — καὶ οὐκ ὄντα μὲν στοιχεῖα κατὰ ἀκριβείαν, ἀλλὰ δεκτικά. ταῦτα δ' ἐκ τῶν τρι-
 γώνων εἶναι συντιθεμένων καὶ διαλύεσθαι εἰς ταῦτα· στοιχεῖα δ' αὐτῶν
 f. 42^{ra} F 76 εἶναι τὸ τε πρόμηκες τρίγωνον | καὶ τὸ ἰσοσκελές. ἀρχὰς μὲν οὖν
 εἶναι καὶ αἶθα τὰ λεχθέντα δύο ἴμεν παράδειγμα τὸν θεὸν καὶ τὴν ἕλην·
 f. 70^r P ὅσοι ἀνάγκη ἄμορφον εἶναι ὥσπερ καὶ ἐπὶ τῶν ἄλλων δεκτικῶν.
 αἴτιον δὲ τούτων ἐξ ἀνάγκης εἶναι· δεχόμενον γὰρ πως | τὰς ἰδέας
 f. 67^v B γεννᾶν τὰς οὐσίας, καὶ δι' ἀνομοιότητα δυνάμειως κινεῖσθαι καὶ κινού-
 μενον τὰ | γινόμενα ἐξ αὐτῆς ἀντικινεῖν. ταῦτα δὲ πρὶν μὲν ἀλόγως
 77 ἐνδεχομένων ὑπὸ τοῦ θεοῦ συμμέτρως καὶ τεταγμένως γενέσθαι. τὰς
 μὲν γὰρ αἰτίας καὶ πρὸ τῆς οὐρανοποιίας δύο εἶναι καὶ τρίτην γένεσιν,
 ἀλλ' οὐ σαφεῖς, ἴχνη δὲ μόνον καὶ ἀτάκτους· ἐπειδὴ δὲ ὁ κόσμος ἐγένετο,
 λαβεῖν καὶ ταύτας τάξιν. ἐξ ἀπάντων δὲ τῶν παρῶντων σωμάτων
 γενέσθαι τὸν οὐρανόν. δοκεῖ δ' αὐτῶ τὸν θεόν ὡς καὶ τὴν ψυχὴν
 f. 55^v Q ἀσώματον | εἶναι· οὕτω γὰρ μάλιστα φθορᾶς καὶ πάθους ἀνεπίδεκτον
 ὑπάρχειν. τὰς δὲ ἰδέας ὑφίσταται, καθὰ καὶ προεῖρηται, αἰτίας τινὰς
 f. 49^v V καὶ ἀρχὰς τοῦ τοιαῦτ' εἶναι τὰ φύσει συνεστῶτα, ὁλίπερ ἐστὶν αὐτά.

TESTIM.

709/10. Tim. 49 a sqq.; 50 b—51 b; 52 a b. cf. ALCIN. epit. Plat. dogm. c. 12 (167, 17 H.); c. 13 (v. 6/7 H.). | 710—12. Tim. 53 c—55 c. ARIST. de coelo III p. 238 b 33 sqq.; 305 b 28 sqq.; IV p. 312 b 23; de gen. II p. 329 a 21 sqq. TIM. LOCR. 98 a—e. GALEN. de Hipp. et Plat. plac. VIII 3 (V 668 sqq. Kuehn). ALCIN. epit. Plat. dogm. c. 13. | 711. cf. v. 681/2. | 715/6. TIM. LOCR. 94 a c. ALCIN. c. 8 (162, 10; 163, 4 H.). | 716—22. Tim. 52 d; 53 b; 57 c; 69 b c. TIM. LOCR. 94 b c. ALCIN. epit. Plat. dogm. c. 12 (167, 12 sqq. H.). | 718/9. ἐκ τῶν ἐνδεχομένων cf. Tim. 30 a κατὰ δύναμιν; 46 c κατὰ τὸ δυνατόν. | 719—22. ALCIN. epit. Plat. dogm. c. 13 (169, 3 sqq. H.) cf. PLUT. de def. orac. 430 c sqq. cf. supra v. 662—64. | 722/3. cf. v. 692. | 723/4. Epinom. 981 b. CIC. de nat. deor. I 12, 30. SENECA ap. AUGUST. de civ. D. VI 10. APUL. de d. Pl. I 5. GALEN. hist. phil. 5 (XIX 241 Kuehn = Diels Dox. 608, 18). HIPPOCR. philos. 19, 3 (Dox. 567, 14/5). DIOG. V 32. EUSEB. pr. ev. XV 14, 1. ALCIN. epit. Plat. dogm. c. 10 (166, 1 sqq. H.). [PLUT.] de vita et poesi Hom. c. 128. APUL. de d. Pl. I 9. GALEN. hist. phil. 9 (XIX 254 Kuehn = Diels Dox. 613, 12/3). ALCIN. epit. Plat. dogm. c. 25 (v. 5 H.). PROLEGG. c. 9 (v. 5 H.) cf. HIPPOCR. philos. 19, 10 (Dox. 568, 14/5). | 725/6. ARIST. de gen. II p. 335 b 7 sqq.; met. I p. 991 b 3 sqq.; VI p. 1033 b 26 sqq.; XII p. 1080 a 2 sqq.; XIII p. 1090 a 4 sqq. ARII DIDYM. fr. I (Dox. 447 a 17 b 10 sqq.). ALCIN. epit. Plat. dogm. c. 12 (167, 4/5 H.) cf. XENOCR. apud PROCL. in Parmen. pg. 691 Stallb. GALEN. hist. phil. 6 (XIX 248 Kuehn). |

ADNOT. CRIT.

709. δ' δε F | ἀήρ] ἀνηρ Q || 710. στοι[χ]εῖα P (m¹): στοιχεῖα B₁ corr. m² | κατ' P Q V f | ακριβείαν B₁ corr. m² | δεκτι[κ]α B (m²): [δεκτικα] F (m²) | τριγώνων B V f || 711. συντιθεμένων B | στοιχεῖα B₁ corr. m² || 712. in mg. αρχαι B₂ || 713. δύο] τρία Menagius | ὡν post μὲν add. B₂ (in mg.) F₂ (ssc.) P Q π V f: τὸ Μενάγιου: locum corruptum sanare non possumus; ceterum innde a versus 708 usque ad v. 722 graviter textus turbatus est. || 716. γεννᾶν Q (v alterum ssc.) || 717. γινόμενα] κινούμενα F₂ (e γινόμενα Martini l. l. 139) P Q π V f || 719. ἐκδεχομένων f || 720. τρι[τ]η] F || 721. δὲ δ' V || 722. δὲ om. c || 723. in mg. θεος B₂ | δ' δε F | θεον B (e ex corr.) || 725. ὑπάρχειν] εἶναι F | in mg. ἰδεαί B₂ || 726. τα ante τοιαῦτ' ins. F | τοιαυτα F V | συνεστῶτα] διεστῶτα V f: cf. Procl. in Parm. p. 691 Stallb. ||

- 78 *περὶ δὲ ἀγαθῶν ἢ κακῶν τοιαῦτα ἔλεγε. τέλος μὲν εἶναι τὴν ἑξομοίω-
σιν τῷ θεῷ. τὴν δ' ἀρετὴν αὐτάραξη μὲν εἶναι πρὸς εὐδαιμονίαν. ὀργά-
νων δὲ | προσδεῖσθαι τῶν περὶ σῶμα πλεονεκτημάτων, ἰσχύος, ὑγείας,
f. 31^r c
f. 42^r b F
εὐαισθησίας, τῶν ὁμοίων· καὶ τῶν ἐκτός, ὅλον πλούτου καὶ εὐγενείας 730
καὶ δόξης. οὐδὲν δὲ ἦττον εὐδαίμονα ἔσσεσθαι τὸν σοφόν, κἄν ταῦτα
μὴ παρῆ. πολιτεῦσεσθαι αὐ καὶ γαμήσειν καὶ τοὺς κειμένους νόμους οὐ
παραβήσεσθαι· ἐκ δὲ τῶν ἐνδεχομένων καὶ νομοθετήσῃ τῇ ἑαυτοῦ
πατρίδι, εἰ μὴ τέλειον εὐπαραίτητα ὀρᾷ τὰ πράγματα ἐν ὑπερβαλλούσῃ*
- 79 *διαφορᾷ δῆμον. οἶται δὲ καὶ θεοὺς ἐφορᾷν τὰ ἀνθρώπινα καὶ δαί-
μονας εἶναι. ἔννοιαν τε καλοῦ πρότος ἀπεφῆνато τὴν ἐχομένην τοῦ
f. 70^v P
f. 68^r B
ἐπαινετοῦ καὶ λογικοῦ καὶ χρησίμου | καὶ πρέποντος καὶ ἀρμότιοντος·
ἄπερ πάντα ἔχουσαι τοῦ ἀκολουθοῦν τῇ φύσει καὶ ὁμολογουμένον.
διελέξατο δὲ καὶ περὶ ὀνομάτων ὁρθότητος· ὥστε καὶ τὴν ἐπιστήμην
τοῦ ὁρθῶς ἀποκρίνεσθαι καὶ ἐρωτῶν πρόπον αὐτὸν διασυστήσαι 740
κατακόπως χρησάμενον. ἐν δὲ τοῖς διαλόγοις καὶ τὴν δικαιοσύνην
θεοῦ νόμον ἐπελάμβανεν ὡς ἰσχυροτέραν προτιθέσαι τὰ δίκαια πράττειν,*

TESTIM.

727/8. Theaet. 176 bc; Phaedr. 248a; 253a; de rep. X 613a; Tim. 90 d. APUL. de d. Pl. II 23. HIPPOL. philos. 19, 17 (Dox. 569, 14). ALBIN. introd. c. 6 (151, 4 H.). ALCIN. epit. Plat. dogm. c. 2 (153, 7 H.); c. 28. TZETZ. Chil. 10 hist. 343. | 728. Phaed. 69 a sqq.; Theaet. 176 a sqq.; Gorg. 470 e; 506 d; de rep. X 612 a b. APUL. de dogm. Pl. II 23. HIPPOL. philos. 19, 16 (Dox. 569, 13/4); 20, 5 (ib. 570, 25/6). EUSEB. pr. ev. XV 4, 2. ALCIN. epit. Plat. dogm. c. 27 (180, 35 H.). cf. 916 sqq. | 728—31. cf. Phileb. 63 d sqq. APUL. de d. Pl. II 2; 10; 12. HIPPOL. philos. 19, 15 (Dox. 568, 29 sqq.). infra v. 749 sqq. Aliter Euthyd. 281 d; Menex. 246 ef; de rep. VI 491 c; legg. I 631 b; II 660 e sqq. | 730/1. cf. APUL. de d. Pl. II 23. ALCIN. epit. Plat. dogm. c. 27 (181, 12 sqq. H.). | 732. cf. legg. VI 772 d e. | 733—35. cf. Apol. 31 e. ALCIN. epit. Plat. dogm. c. 2 (153, 10 sqq. H.). supra v. 228 sqq. | 735. Soph. 265 c d; Phileb. 28 d sqq.; Tim. 30 b; 44 c; legg. IV 709 b; X 899 d sqq.; 901 d; Epinom. 980 d. AET. plac. I 7, 7 (Dox. 300, 5/6). EUSEB. Constant. ad sanct. coetum IX; pr. ev. XV 5, 2. CYRILL. c. Iul. II pg. 61/2 Spanhem. | 735/6. Apol. 27 c sqq.; Cratyl. 397 e sqq.; conv. 202 e; de rep. III 392 a; Tim. 40 d; legg. IV 713 c sqq.; 717 b saepius. AET. plac. I 8, 2 (Dox. 307 a 9 sqq.). PLUT. de Is. et Osir. 361 a; de def. orac. 419 a. HIPPOL. philos. 19, 9 (Dox. 568, 9). ALCIN. epit. Plat. dogm. 15 | 736—38. Cratyl. 416 c sqq.; conv. 206 d; Gorg. 47 f d sqq.; Hipp. mai. 290 c—291 c; 293 e—294 e; 295 c—297 d. cf. infra v. 831 sqq. | 739/40. cf. v. 239/40. | 741/2 Gorg. 523 a; de rep. (II 364 b) X 613 a; Tim. 42 b; legg. IV 716 a; X 904 b |

ADNOT. CRIT.

727. in mg. *περὶ ἀγαθῶν καὶ κακῶν* B₃; in mg. *περὶ ἀρετῶν* P₄ minio V || 728. δ' δε F | *ἀνταρξεί* V || 729. *προσδεῖσθαι* b (*προσ* ssc.) | *υγείας* P Q π f || 730. *εὐ[αι]σθησίας* B (m²); *εὐαισθησίας* V | *τοῖς* * * * (*ante ἐκτός*) P (*videtur de esse erasum*); *de post εκτος* ins. F | *εὐγενίας* F || 731. *κἀνταυθα* V || 732. *παρῆν* V | *πολιτεῦσεσθαι* F P Q π f || 733. *νομοθετήσῃ* B (*ei ex i m²*) || 734. *τέλειον* B | *τέλειον ορα τα πράγματα ενα. εν υπερω. V* | *α*-vel *δ*-vel *δ*-*καταρῆται* Casaub.: *non mutandum, si intelligis quod quis liberet recuset* | *υπερβαλλούση* z || 735. *διαφθορᾷ* Casaub. | *πανθρώπινα* F || 736. *ἐννοίαν* P (m¹) || 738. *πάντα* ἀπαντα B | *ὁμολογούμενον* P Q π V; *ὁμολογούμενον* I || 739. *διε[έ]ξατο* B (m²) P (m²); *διελεχθῆ* V; *διεδεξατο* Q b | *ορθότητος* B (m²) || 740. *διασυστήσαι* f; *dia* secl. Cobet; *δοκῆν συστήσαι* Casaub. || 741. *διαλόγοις* | *αλογοις* V || 742. *επελάμβανεν* Q | *exspectes* ὡς *οὔτως*) *ἰσχυροτέραν* (*οὔσαν*) vel (*ἐσομένην*) ||

80 ἵνα μὴ καὶ μετὰ θάνατον δίκας ὑπόσχοιεν ὡς κακοῦργοι. ὄθεν καὶ μυθικώτερος ἐνίοις ἐπελήφθη τοῖς συγγράμμασιν ἐγκαταμίξας τὰς τοιαύτας διηγήσεις, ὅπως διὰ τοῦ ἀδήλου τρόπου τοῦ ἔχειν τὰ μετὰ τὸν θάνατον οὕτως ἀπέχωνται τῶν ἀδικημάτων. καὶ ταῦτα μὲν ἦν αὐτῶ τὰ ἀρέσκοινα.

- f. 42^v a F Διήρει δέ, φησιν Ἀριστοτέλης, καὶ τὰ πράγματα τοῦτον τὸν τρόπον. τῶν ἀγαθῶν ἔστι τὰ μὲν ἐν ψυχῇ. | τὰ δὲ ἐν σώματι, τὰ δὲ ἐκτός· οἷον ἡ μὲν δικαιοσύνη καὶ ἡ φρόνησις | καὶ ἡ ἀνδρεία καὶ ἡ σοφροσύνη καὶ τὰ τοιαῦτα ἐν ψυχῇ· τὸ δὲ κάλλος καὶ ἡ εὐεξία καὶ ἡ ἡγίεια καὶ ἡ ἰσχύς ἐν σώματι· οἱ δὲ φίλοι καὶ ἡ τῆς πατρίδος
- f. 9^v b εὐδαιμονία καὶ ὁ πλοῦτος ἐν τοῖς ἐκτός. τῶν ἀγαθῶν ἄρα | τρία εἶδη ἔστι· τὰ μὲν ἐν ψυχῇ, τὰ δὲ ἐν σώματι, τὰ δὲ ἐκτός. Τῆς φιλίας τρία εἶδη· ἡ μὲν γὰρ αἰτῆς ἔστι φρονηκῆ, ἡ δὲ ἐταιρικῆ, ἡ δὲ ξενικῆ· φρονηκῆ μὲν οὖν ταύτην λέγομεν, ἦν οἱ γονεῖς πρὸς τὰ ἔκγονα ἔχουσι καὶ οἱ συγγενεῖς πρὸς ἀλλήλους· ταύτης δὲ κεκληθῶται καὶ τάλια ζῶσα. ἐταιρικὴν δὲ καλοῦμεν τὴν ἀπὸ συνηθείας γινομένην καὶ μηδὲν προσήκουσαν γένει, ἀλλ' οἷον ἡ Πυλάδου πρὸς Ὀρέστην. ἡ δὲ ξενικῆ φιλία ἡ ἀπὸ συστάσεως καὶ διὰ γραμμάτων γινομένη πρὸς τοὺς ξένους.
- f. 56^r Q 81 τῆς ἄρα φιλίας ἡ μὲν ἔστι φρονηκῆ, ἡ δὲ ἐταιρικῆ, ἡ δὲ ξενικῆ· προσήκουσαν γένει, ἀλλ' οἷον ἡ Πυλάδου πρὸς Ὀρέστην. ἡ δὲ ξενικῆ φιλία ἡ ἀπὸ συστάσεως καὶ διὰ γραμμάτων γινομένη πρὸς τοὺς ξένους.
- f. 50^r V 82 τιθάσει δὲ τινες τετάρτην ἐρωτικὴν. Τῆς πολιτείας ἔστιν εἶδη πέντε· τὸ μὲν γὰρ αἰτῆς ἔστι δημοκρατικόν, ἄλλο δὲ ἀριστοκρατικόν, τρίτον δὲ ὀλιγαρχικόν, τέταρτον βασιλικόν, πέμπτον τυραννικόν. δημοκρατικόν

TESTIM.

743. cf. Phaed. 107 d e; 113 d; Theaet. 177 a; Phaedr. 249 a b; Gorg. 523 a sqq.; de rep. X 614 a sqq.; legg. X 903 b—905 d; XII 959 b c; epist. VII 335 a. EUSEB. Constant. ad sanct. coetum IX.

ADNOT. CRIT.

743. ἵνα C. F. Hermann | τὸν post μετὰ ins. Cobet | ὡς | οἱ libri f | καὶ b || 744. μυθικώτερος B | ἐγκαταμίξας B || 745. διὰ | μετὰ F | τοῦ ἀδήλου τρόπου τοῦ ἔχειν | τὸ ἀδήλον τοῦ πῶς ἔχει Cobet: fortasse τὸ ἀδήλον τρόπον ἔχειν | τὰ om. F || 746. τὸν om. c z | ἀπεχονται B₁ (corr. m²) F V | ἀδικημάτων f || 748. διαίρει F | ο ante Ἀριστ. ins. z V || 749. in mg. ποσῶχος το ἀγαθῶν B₂: in mg. περι των (om. V) ἀγαθῶν P₄ minio V | ἐστι · B | δέ | δ' F b | δέ | δ' b || 750. ἀνδρία b | καὶ ἡ σοφροσύνη om. B || 752. ηγεία P Q b z V f || 753. ἐν τοῖς ἐκτός z || 754. ἐστι · B: ἐστιν F | δέ (bis) δ' P Q π V f | in mg. ποσῶχος ἡ φιλία B₂: in mg. ὅποιοι φίλοι καὶ εἶδη φιλίας F₂ (?): in mg. περι φιλίας P₄ minio V: in mg. εἶδη ἡ φιλίας τρία· φρονηκῆ ἐταιρικῆ καὶ ξενικῆ. φρονηκῆ μὲν, ὡς οἱ γονεῖς πρὸς τὰ ἔκγονα ἔχουσι καὶ οἱ συγγενεῖς πρὸς ἀλλήλους. ἐταιρικὴν δὲ τὴν πρὸς συνηθείας γινομένην. ἡ δὲ ξενικῆ πρὸς τοὺς ξένους minio P₅ | φιλίας τρία εἶδη z || 755. ἐστίν post εἶδη inser. Cobet | δέ | δ' V | ἐταιρικῆ B₁ corr. m² || 756. ταύτην λέγομεν ἦν z | ἔκγονα BF | ἐχουσιν B || 757. οἱ | η B | ταύτης | ταύτην P Q π V f | τα ἄλλα F' | ζῶσα z || 758. ἐταιρικὴν z: ἐταιρικῆν B₁ corr. m² | συνηθείας B₁ corr. m² | γεινομένη BV || 759. ἦ | B (m²) | [πυλάδου B (m²): πυλάδου z || 760. διὰ om. V | γεινομένη V || 761. δέ | δ' F || 762. ἐρωτικὴν B | in mg. ποσῶχος ἡ πολιτεία B₂: in mg. ὅσα εἶδη πολιτείας F₂ (?): in mg. περι πολιτείας P₄ minio V: in mg. εἶδη πολιτείας πέντε· δημοκρατικὸν ἀριστοκρατικὸν ὀλιγαρχικὸν βασιλικὸν τυραννικὸν minio P₅ | πέντε | ε' B || 763. το B (in ras. (?)) m² P₂ (ex η corr.) b (in ras.): ἡ Q c z | ἐστι om. F' | δημοκρατικὸν B (ε ex η m²) | δέ | δ' F V | ἀριστοκρατικόν B (m²) || 764. δέ | δ' F V | δημοκρατικόν | fortasse δημοκρατίᾳ scribendum ||

- f. 9^v z μὲν οὖν ἔστιν, ἐν αἷς πόλει κρατεῖ τὸ πλῆθος | καὶ τὰς ἀρχὰς καὶ τοὺς 765 νόμους δι' ἑαυτοῦ αἰρεῖται. ἀριστοκρατία δέ ἐστιν, ἐν ἣ μὴθ' οἱ πλούσιοι μὴθ' οἱ πένητες μὴθ' οἱ ἔνδοξοι ἄρχουσι, ἀλλ' οἱ ἄριστοι τῆς πόλεως προστατοῦσιν. ὀλιγαρχία δέ ἐστιν, ὅταν ἀπὸ τιμημάτων αἱ ἀρχαὶ αἰσῶνται· ἐλάττους γὰρ εἰσιν οἱ πλούσιοι τῶν πενήτων. τῆς δὲ βασιλείας ἢ μὲν κατὰ νόμον, ἢ δὲ κατὰ γένος ἐστίν. ἢ μὲν οὖν ἐν Καρχηδόνι 770
- 83 κατὰ νόμον· πωλητὴ γὰρ ἐστίν. ἢ δὲ ἐν Λακεδαίμονι καὶ Μακεδονίᾳ κατὰ γένος· ἀπὸ γὰρ τινος γένους ποιοῦνται τὴν βασιλείαν. τυραννὶς δὲ ἐστίν, ἐν ἣ παρακροσθέντες ἢ βιασθέντες ὑπὸ τινος ἄρχονται. τῆς ἄρα πολιτείας ἢ μὲν ἐστὶ δημοκρατία, ἢ δὲ ἀριστοκρατία, ἢ δὲ ὀλιγαρχία, ἢ δὲ βασιλεία, ἢ δὲ τυραννίς. Τῆς δὲ δικαιοσύνης ἐστὶν εἶδη τρία· ἢ 775 μὲν γὰρ αὐτῆς ἐστὶ περὶ θεοῦ, ἢ δὲ περὶ ἀνθρώπων, ἢ δὲ περὶ τοὺς ἀποχομένους. οἱ μὲν γὰρ θύοντες κατὰ νόμους καὶ τῶν ἱερῶν ἐπιμελούμενοι δῆλον ὅτι περὶ θεοῦ εἰσεβοῦσιν· οἱ δὲ δάνεια ἀποδιδόντες καὶ παραθήκας δικαιοπραγοῦσι περὶ ἀνθρώπων· οἱ δὲ τῶν μνημείων ἐπιμελούμενοι δῆλον ὅτι περὶ τοὺς ἀποχομένους. τῆς ἄρα δικαιοσύνης 780 ἢ μὲν πρὸς θεοῦ ἐστίν, ἢ δὲ πρὸς ἀνθρώπων, ἢ δὲ περὶ τοὺς ἀποχομένους. Τῆς ἐπιστήμης εἶδη ἐστὶ τρία· τὸ μὲν γὰρ ἐστὶ πρακτικόν, τὸ δὲ ποιητικόν, | τὸ δὲ θεωρητικόν. ἢ μὲν οἰκοδομικὴ καὶ ναυπηγικὴ ποιητικαὶ εἰσιν· ἐστὶ γὰρ αὐτῶν ἰδεῖν ἔργον πεποιημένον. πολιτικὴ δὲ καὶ ἀθλητικὴ καὶ κηραριστικὴ καὶ αἱ τοιαῦται | πρακτικαί· οὐ γὰρ 785 ἐστὶν οὐδὲν ἰδεῖν † θεῶν αὐτῶν πεποιημένον, ἀλλὰ πρῶτον οἴ τ'· οἱ μὲν γὰρ ἀλλεῖ καὶ καθαρίζει, οἱ δὲ πολιτεύεται. ἢ δὲ γεωμετρικὴ καὶ ἀρμονικὴ καὶ ἀστρολογικὴ θεωρητικαί· οἷ' τε γὰρ πρῶτον οὐτε ποιοῦσιν οὐδέν·
- f. 71^v P
- f. 56^v Q
f. 50^v V
f. 69^r B
- f. 43^{ra} F

ADNOT. CRIT.

765. κρατεῖται F (ται expunctum) || 766. ἀριστοκρατικόν F | [η] b | μὴθ' B (θ ex tr) || 768. δὲ] δ' P Q π V f | [τιμη]ματων B (τιμη in ras. trium litt. m²) | αἰσῶνται B || 769. ἐλάττους • B || 770. εἰσιν P (v add. m²) || 771. πωλητὴ] πολιτικὴ c | ἐστὶ F | δὲ] δ' F | [λα]κεδαιμονίᾳ B (m²) || 772. γὰρ in textu om. in mg. post γένους add. F₂ | γένους] γένος V || 773. δὲ] δ' V | [δε ἐστίν Q | ἢ] οἱ B₁ F₁ (Martini l. l. 134. 139) corr. B₂ (in ras.) F₂ || 774. ἐστὶ • B | δημοκρατεῖται B | ἀριστοκρατεῖται B | δὲ] δ' z | ὀλιγαρχία B (γὰρ ssc.) || 775. in mg. ποσῶχος ἢ δικαιοσύνης B₂ (o vocis dik. ex ω?) : in mg. περὶ δικαιοσύνης P₁ (del. P₂) minio V : περὶ δικαιοσύνης • εἶδη τρία δικαιοσύνης : ἢ περὶ θεοῦ, ἢ περὶ ἀνθρώπων, ἢ περὶ ἀποχομένους minio P₂ | δὲ om. F ut initio ceterarum divisionum omnes libri, quare fortasse hoc quoque loco delendum || 776. ἢ δε περὶ ἀνθρώπων om. B₁ in mg. suppl. m² | ἢ] οἱ B | περὶ] πρὸς Menagius || 777. ἀποχομένους V | ἐπιμελούμενοι P₁ (v add. m²) Q z || 778. θεοῦ — 780 περὶ in textu om. in mg. add. F₂ || 779. παρακαταθήκας FV : cf. Phrynichus s. v. παραθήκη (p. 312 Lobeck) ; Maysen, Gramm. d. griech. Papyri 23 ; Aqu. Gen. 41, 36 ; LXX Lev. 6, 2, 4 ; I Timoth. 6, 20. II Timoth. 1, 12. 14 | δικαιοπραγοῦσι] • B (m²) || 780. ἀποχομένους B : ἀποχομένους V || 781. τοὺς ante θεοῦ ins. Cobet | θεον F | πρὸς ἀνθρώπων ἢ δε om. F₁ in mg. add. m² | πρὸς] περὶ B | ἀποχομένους V : in P difficile lectu || 782. in mg. ποσῶχος ἢ επιστήμη B₂ : in mg. περὶ επιστήμης P₁ (del. P₂) minio V : in mg. εἶδη επιστήμης τρία • πρακτικόν ποιητικόν θεωρητικόν minio P₂ | ἦδη FV | ἐστὶ • B | ἐστὶν ante ἦδη F || 783. θεωρητικόν • B | γὰρ post μὲν ins. Ff | οικονομικὴ Ff | ναυτικὴ P Q π V f || 784. ἐστὶ • B : ἐστὶν F | πεποιημένων V | πολεμικὴ B (m²) F : πολεμικὴ P (m²) || 786. οὐδὲν om. F | θεῶν] θεατῶν f : τίλους Wendland : fortasse nil nisi ἔργον latet | γὰρ ssc. F₂ || 787. πολεμικαὶ F || 788. καὶ per compendium scriptum, quod alias rarissime fit B (m² in ras.?) : primum per compend. scripsit, deinde per singulas litteras P₁ | ἀστρολογικὴ f | ἀστρολογικὴ F ||

ἀλλ' ὁ μὲν γεωμέτρως θεωρεῖ πῶς πρὸς ἀλλήλας ἔχουσιν αἱ γραμμαί, ὁ δ' ἁρμονικὸς τοὺς φθόγγους, ὁ δ' ἀστρολογικὸς τὰ ἄστροα καὶ τὸν 790
 κόσμον. τῶν ἄρα ἐπιστημῶν αἱ μὲν εἰσι θεωρητικαί, αἱ δὲ πρακτικαί, 790
 αἱ δὲ ποιητικαί. Τῆς ἰατρικῆς ἔστιν εἶδη πέντε· ἡ μὲν φαρμακευτικὴ, 85
 ἡ δὲ χειρουργικὴ, ἡ δὲ διατητικὴ, ἡ δὲ νοσογνομικὴ, ἡ δὲ βοηθη-
 τικὴ. ἡ μὲν φαρμακευτικὴ διὰ φαρμάκων ἰάται τὰς ἀρρώστιας, ἡ δὲ
 χειρουργικὴ διὰ τοῦ τέμνειν καὶ καίειν ὑγιάζει, ἡ δὲ διατητικὴ διὰ τοῦ 795
 διαταῖν ἀπαλλάττει τὰς ἀρρώστιας, ἡ δὲ νοσογνομικὴ διὰ τοῦ γνῶναι
 τὸ ἀρρώστημα, ἡ δὲ βοηθητικὴ διὰ τοῦ βοηθῆσαι εἰς τὸ παραχρῆμα
 ἀπαλλάττει τῆς ἀλγηδόνος. τῆς ἄρα ἰατρικῆς ἡ μὲν ἔστι φαρμακευτικὴ,
 ἡ δὲ χειρουργικὴ, ἡ δὲ διατητικὴ, ἡ δὲ βοηθητικὴ, ἡ δὲ νοσογνομικὴ. 86
 Νόμον διαίρεσεις δύο· ὁ μὲν γὰρ αὐτοῦ γεγραμμένος, ὁ δὲ ἄγραφος. 800
 ὃ μὲν ἐν ταῖς πόλεσι πολιτευόμεθα, γεγραμμένος ἔστιν. ὁ δὲ κατὰ
 ἔθνη γινόμενος οὗτος ἄγραφος καλεῖται· οἷον τὸ μὴ γυμνὸν πορεύεσθαι
 εἰς τὴν ἀγορὰν μηδὲ γυναικείον ἱμάτιον περιβάλλεσθαι. ταῦτα γὰρ
 οὐθὲς νόμος κωλύει, ἀλλ' ὅμως οὐ πράττομεν διὰ τὸ ἀγράφῳ νόμῳ
 κωλύεσθαι. τοῦ ἄρα νόμου ἔστιν ὁ μὲν γεγραμμένος, ὁ δὲ ἄγραφος. 805
 Ὁ λόγος διαίρεται εἰς πέντε, ὧν εἰς μὲν ἔστιν, ὃν οἱ πολιτευόμενοι
 λέγουσιν ἐν ταῖς ἐκκλησίαις, ὅς καλεῖται πολιτικός· ἑτέρα δὲ διαίρεσις
 λόγον, ὃν οἱ ἄφρονες γράφουσιν ἑἰς ἐπίδειξιν προσφέρουσιν εἰς ἐγ-
 κώμια καὶ ψόγους καὶ κατηγορίας· τὸ δὴ τοιοῦτον εἶδος ἔστι ἡθο-
 ρικόν. τρίτη δὲ διαίρεσις λόγον, ὃν οἱ ἰδιώται | διαλέγονται πρὸς ἀλλή- 810
 λους· οὗτος δὴ ὁ τρόπος προσαγορεύεται ἰδιωτικός, ἑτέρα δὲ διαίρεσις
 λόγον, ὃν οἱ κατὰ βραχὺ ἐρωτῶντες καὶ ἀποκρινόμενοι τοῖς ἐρωτῶσιν·
 οὗτος δὲ καλεῖται ὁ λόγος διαλεκτικός. | πέμπτη δὲ διαίρεσις λόγον, ὃν
 οἱ τεχνῖται | περὶ τῆς ἑαυτῶν διαλέγονται τέχνης· ὅς δὴ καλεῖται τεχνικός.

f. 72^r P

f. 43^r b F 87

f. 69^v B

f. 10^r b

f. 57^r Q

f. 51^r V

f. 31^v c

ADNOT. CRIT.

789. γεωμετροίς V || 790. δ' (ante ἀστρ.) δε F || 791. θεωρητικαί B || 792. in mg. ποσαχώς η ἰατρικὴ B₂; in mg. περὶ ἰατρικῆς P₄ (del. P₃) minio V; in mg. εἶδη πέντε ἰατρικῆς ἡ μὲν φαρμακευτικὴ, ἡ δὲ χειρουργικὴ, ἡ δὲ διατητικὴ, ἡ δὲ νοσογνομικὴ, ἡ δὲ βοηθητικὴ minio P₃ φαρμακευτικῆς B (m²) || 793. διατητῆς B (m²) | νοσο * γεωμω-
 νικὴ B: νοσογνομικῆς Q: νοσογνομικῆς F || 795. διατητῆς B (m²) | διατητῆς
 F || 796. τας B₁ ης ssc. m² | νοσογνομικῆς Q: νοσογνομικῆς F | τοῦ F || 798.
 ἀπαλλάττει P₁ (v ssc. m²): ἀπαλλάττειν B v | αλγίδονος B | in mg. superiore ἰατρικῆς
 ἡ μὲν ἔστι φαρ P₃ (?) | ἐστὶ * B || 799. βοηθητικὴ B | νοσο * γεωμωνικὴ B: νοσογνομικῆς
 F (v ssc.) | ἡ δὲ νοσογνομικὴ ante ἡ δὲ βοηθητικὴ transpos. Huebner: sud cf. v.
 874sq.; 950sq. || 800. in mg. ποσαχώς ο νομος B₂; in mg. διαίρεσεις νομον F: in
 mg. περὶ νομον P₄ minio V | αὐτοῦ om. f | δέ δ' FV || 801. πολιτευόμεθα in textu
 om. in mg. add. P₃; om. Q || 802. ἠθῆς c | γεόμενος f | καλεῖται P (m²) || 804.
 κωλύει f | τῷ ante ἀγράφῳ inser. f || 805. δέ δ' Fz || 806. in textu λόγον διαίρεσις
 B₁P₁ (sed lineola deletum) Qcz: in mg. ποσαχώς ο λόγος B₂; in mg. οσα εἶδη
 λόγον et λόγον διαίρεσις F: in mg. περὶ λόγον P₄ minio V || 808. οἱ Q (i. postea
 insertum) | γράφουσιν | γράφοντες Schoene, καὶ post γράφ. ins. F | τε post ἐπίδειξιν
 ins. P Q π V | προσφέρουσιν | προσφέρουσιν και Cobet | προσφέρουσιν — 809 ψόγους for-
 tassis ut glossina eiciendum est | εἰς (δικαστήριον, οἶον) Wendland || 809. ψόγους
 V | κατηγορίας (καὶ ἀπολογία) Wendland | εἶδος ssc. F₂ || 810. δέ om. F || 811.

ιδιωτικοί B corr. m² || 812. κατὰ βραχὺ z | ἐρωτῶντες B (ω alterum ex o) | τοῖς τε V
 | ἐρωτῶσι V | post ἐρωτῶσιν | διαλέγονται ins. f || 813. δέ om. F | πέμπτη z | δέ om. F
 || 814. αὐτων B | δή om. F | τεχνικός z | τεχνικός * * [αγα] του λόγον F (m²) ||

- τοῦ λόγου ἄρα τὸ μὲν ἐστὶ πολιτικόν, τὸ δὲ ὀητορικόν, τὸ δὲ ἰδιωτικόν, 815
 88 τὸ δὲ διαλεκτικόν, τὸ δὲ τεχνικόν. Ἡ μουσικὴ εἰς τρία διαιρεῖται· ἐστὶ γὰρ
 ἢ μὲν διὰ τοῦ στόματος μόνον, ὅσον ἡ ᾠδὴ· δεύτερον δὲ διὰ τοῦ στόματος
 καὶ τῶν χειρῶν, ὅσον ἡ καθαρωδία· τρίτον ἀπὸ τῶν χειρῶν μόνον, ὅσον
 καθαριστικὴ. τῆς ἄρα μουσικῆς ἐστὶ τὸ μὲν ἀπὸ τοῦ στόματος μόνον,
 τὸ δ' ἀπὸ τοῦ στόματος καὶ τῶν χειρῶν, τὸ δ' ἀπὸ τῶν χειρῶν. Διαι- 820
 ρεῖται δὲ ἡ εὐγένεια εἰς εἶδη τέτταρα. Ἐν μὲν, ἔαν ὦσιν οἱ πρό-
 γονοὶ καλοὶ κάγαθοὶ καὶ δίκαιοι, τοὺς ἐκ τούτων γεγεννημένους
 εὐγενεῖς φασιν εἶναι. ἄλλο δέ, ἂν ὦσιν οἱ πρόγονοι δεδυναστευκότες
 f.10r z; f.72v P καὶ ἄρχοντας γεγεννημένοι, τοὺς ἐκ τούτων εὐγενεῖς φασιν εἶναι. | ἄλλο 825
 f. 43va F δέ, ἂν ὦσιν οἱ πρόγονοι ὀνομαστοί, ὅσον ἀπὸ στρατηγίας, ἀπὸ |
 στεφανιαίων ἀγώνων· καὶ γὰρ τοὺς ἐκ τούτων γεγεννημένους εὐγενεῖς
 89 προσαγορεύομεν. ἄλλο εἶδος, ἔαν αὐτός τις ἢ γεννιάδας τὴν ψυχὴν
 καὶ μεγαλόφυχος· καὶ τοῦτον εὐγενῆ φασί· καὶ τῆς γε εὐγενείας αὕτη
 κρασίση. τῆς ἄρα εὐγενείας τὸ μὲν ἀπὸ προγόνων ἐπιεικῶν, τὸ δὲ
 δυναστῶν, τὸ δὲ ἐνδόξων, τὸ δ' ἀπὸ τῆς αὐτοῦ καλοκαγαθίας. Τὸ 830
 κάλλος διαιρεῖται εἰς τρία· Ἐν μὲν γὰρ αὐτοῦ ἐστὶν ἐπαιτιόν, ὅσον ἡ
 f. 70r B διὰ τῆς ὄψεως εὐμορφία· | ἄλλο δὲ χρησικόν, ὅσον ὄργανον καὶ οἰκία
 καὶ τὰ τοιαῦτα πρὸς χρῆσιν ἐστὶ καλά· τὸ δὲ πρὸς ὄρους καὶ ἐπιτη-
 δεύματα καὶ τὰ τοιαῦτα, (ᾧ) πρὸς ὠφέλειάν ἐστὶ καλά. τοῦ ἄρα κάλλους
 τὸ μὲν ἐστὶ πρὸς ἔπαινον, τὸ δὲ πρὸς χρῆσιν, τὸ δὲ πρὸς ὠφέλειαν. 835
 90 Ἡ ψυχὴ διαιρεῖται εἰς τρία· τὸ μὲν γὰρ αὐτῆς ἐστὶ λογιστικόν, τὸ δὲ
 ἐπιθυμητικόν, τὸ δὲ θνητικόν. τούτων δὲ τὸ μὲν λογιστικόν ἐστὶν αἴτιον
 τοῦ βουλευέσθαι τε καὶ λογίζεσθαι καὶ διανοεῖσθαι καὶ πάντων τῶν
 τοιούτων· τὸ δ' ἐπιθυμητικόν μέρος ἐστὶ τῆς ψυχῆς αἴτιον τοῦ ἐπι-

ADNOT. CRIT.

815. δὲ] δ' FV || 816. διαλεκτι B₁ κοιν το δε τεχνικον m² in mg. et in spatio vacuo relicto; in mg. nonnullae litterae, quae discerni nequeunt | διαλεκτικον z | in mg. ποσαχος η μουσικη B₂: in mg. εις οσα η μουσικη διαιρεται F: in mg. περι μουσικης P₁ (iteravit minio m²) minio V || 817. η post μὲν add. V || 818. και των χειρων in textu om. in mg. add. F₂ | ἡ om. b | μοι[σιν] P (m¹): μονον b (ssc. ω): μοιων F Q (ω ex ο) cz f | [μοιρ] P (m¹) | η post ολον ins. Fc V || 819. καθαριστικη B | ἐστι om. F | στοματος μονον το δ' P (m¹) || 820. δ'] δε bz | [δ' απο των χειρων] P (m¹) | in mg. ποσαχος η ευγενεια B₂: in mg. οσα ειδη ευγενειας F: in mg. περι ευγενειας P₄ (iteravit minio m²) minio V || 821. δὲ] δ' P Q π f: εἰη B (ει ex η?) | [μην εαν ωσιν οι προγονοι] P (m¹) || 822. και αγαθοι V | δίκαιοι • • • P: δικαιο[ι] • • • b: δικαιο ινα B Q cz | [εκ τουτων] P (m¹) | γεγεννημενους V f || 823. φασιν B (ω ex a m²): φασι Q | δὲ, ἂν] δ' αν B ε super α: δε εαν F P Q π f: δ' εαν V: scribendum δὲ, ἂν cf. v. 825. 831. 882. | προγονοι ονομαστοι P (m¹) altera vox, falso huc translata, expuncta est: προγονοι οιον F || 824. γεγεννημενοι F | [τους εκ] P (m¹) | γεγεννημενους post τουτων ins. F || 825. δε, ἂν] δ' εαν B: δε εαν F f || 826. στεφανητων B | γεγεννημενους V f | 827. προσαγορευομεν] φασιν ειναι F || 828. και (ante τουτων) erasum c | ευγενει V | γε om. F V || 830. δ' (ante ἀπο) δὲ f | in mg. ποσαχος το καλλος B₂: in mg. ποσαχος το καλλος minio F: in mg. περι καλλους P₄ (iteravit minio περι καλλον (sic) m²) minio V || 831. αυτου ex του corr. b: αυτο V || 832. δια της — ολον om. Q | ο[ε]ργον b || 833. ἐστι] εἰσι f | το] τα z f | πρὸς] περι Reiske || 836. in mg. περι ψυχης B₂: in mg. ποσαχος διαιρεται η ψυχη minio F: in mg. περι ψυχης P₄ (iteravit minio m²) minio V | ἐστι • B | λογικον Fc V f: cf. v. 646 || 837. επιθυμητικον B (η ex ι) | λογικον F f || 838. βουλευεσθαι Q | τε om. V f | των τοιουτων παντων Menagius || 839. δ'] δε z | μελος (ssc. ρ) V | ἐστι post ψυχης pos. F | της ψυχης fort. eiciendum | επιθυμειν fort. delendum ||

- θυμῆν φαγεῖν καὶ τοῦ πλησιάζει καὶ τῶν τοιοῦτων πάντων. τὸ δὲ 840
 θυμικὸν μέρος αἰτιὸν ἐστὶ τοῦ θαρρεῖν καὶ ἡδεσθαι καὶ λυπεῖσθαι καὶ
 f. 57 v Q
 f. 51 v V
 91 ἔν δὲ δικαιοσύνη, ἄλλο δ' ἀνδρεία, τέταρτον σωφροσύνη. τούτων ἡ μὲν
 φρόνησις αἰτία τοῦ πράττειν ὀρθῶς τὰ πράγματα· ἡ δὲ δικαιοσύνη τοῦ 845
 ἐν ταῖς κοινωνίαις καὶ τοῖς συναλλάγμασι δικαιοπραγεῖν· ἡ δὲ ἀνδρεία
 τοῦ ἐν τοῖς κινδύνοις καὶ φοβεροῖς μὴ ἐξίστασθαι ποιεῖν, | ἀλλὰ μένειν·
 f. 73 r P
 ἡ δὲ σωφροσύνη τοῦ κρατεῖν τῶν ἐπιθυμιῶν καὶ ὑπὸ μηδεμιᾶς ἡδονῆς
 δουλοῦσθαι, ἀλλὰ κοσμίως ζῆν. τῆς ἀρετῆς ἄρα τὸ μὲν ἐστὶ φρόνησις,
 ἄλλο δικαιοσύνη, τρίτον ἀνδρεία, τέταρτον σωφροσύνη. Ἡ ἀρχὴ δια- 850
 ρεῖται εἰς μέρη πέντε· ἐν μὲν εἰς τὸ κατὰ νόμον, ἐν δὲ εἰς τὸ κατὰ
 φύσιν, ἐν δὲ εἰς τὸ κατὰ ἔθος, τέταρτον εἰς τὸ κατὰ γένος, πέμπτον δὲ
 92 κατὰ βίαν. οἱ μὲν οὖν ἐν ταῖς πόλεσι ἄρχονται ἐπὶ τῶν πολιτῶν
 ἐπὶ ἀρεθῶσι, κατὰ νόμον ἄρχονται· οἱ δὲ κατὰ φύσιν, οἱ ἄρχοντες,
 οὐ μόνον ἐν τοῖς ἀνθρώποις, ἀλλὰ καὶ ἐν τοῖς ἄλλοις | ζώοις· ἐπὶ πολὺ 855
 γὰρ πανταχοῦ τὰ ἄρχοντα τῶν θηλειῶν ἄρχει. ἡ δὲ τοῦ κατὰ ἔθος ἀρχῆς
 τοιαύτη ἐστίν, οἷαν οἱ παιδαγωγοὶ τῶν παιδῶν ἄρχονται καὶ οἱ διδάσκα-
 λοι τῶν φοιτῶντων. κατὰ γένος δὲ ἀρχὴ τοιαύτη τις λέγεται, ὡς οἱ
 Λακεδαιμόνιοι βασιλεῖς ἄρχονται· ἀπὸ γὰρ γένους τινὸς ἡ βασιλεία.
 καὶ ἐν Μακεδονίᾳ δὲ τὸν αὐτὸν τρόπον ἄρχονται· καὶ γὰρ ἐκεῖ ἀπὸ γένους 860
 ἡ βασιλεία καθίσταται. οἱ δὲ βιασάμενοι ἢ παρακρουσάμενοι ἄρχονται
 ἀκόντων τῶν πολιτῶν· ἡ τοιαύτη ἀρχὴ κατὰ βίαν λέγεται εἶναι. τῆς
 ἀρχῆς ἄρα ἐστὶ τὸ μὲν κατὰ νόμον, τὸ δὲ κατὰ φύσιν, τὸ δὲ κατὰ
 93 ἔθος, τὸ δὲ κατὰ γένος, τὸ δὲ κατὰ βίαν. Τῆς ἡγετορίας εἶδη ἐστὶν
 ἔξ. ὅταν μὲν γὰρ κελεύσῃ πολεμεῖν ἢ συμμαχεῖν πρὸς τινα, καλεῖται 865
 τοιοῦτον εἶδος προτροπῆς. ὅταν δ' ἀξιώσῃ μὴ πολεμεῖν (ἢ) μὴ συμμαχεῖν,
 f. 44 r A
 ἄλλ' ἡσχίαν ἄγειν, | τοιοῦτον εἶδος ἐστὶν ἀποτροπῆς. τρίτον εἶδος τῆς

ADNOT. CRIT.

840. πάντων om. f || 841. μέρος (ssc. ο) V | ἐστὶν αἰτιον
 F || 842. λογικον F cf | δέ] δ' B || 843. in mg. περι ἀρετῆς B₂ : in mg. περι ἀρετῆς
 τελείας P₄ (repetivit minio m³) : in mg. περι ἀρετῆς minio V | ἐστὶ post εἶδη inser.
 Cobet | τεττάρη B | ἐν μὲν om. F || 844. ἐν δέ] ἄλλο f : om. F | ἄλλο δ' | τρίτον f : om.
 F | ἀνόρη b | τέταρτον και F || 846. κοινωνίας B ω ssc. m¹ | δέ] δ' FV | ἀνδρία F b ||
 847. και P (x ex corr.): om. f | ποιεῖν] secluit Emperius: τρεῖν Sudhaus, ἐξίστασθαι
 ut glossama eiciens: fortasse ἔξ. π. ex negligentiore dicendi modo explicandum
 est || 848. ἐν' οὐδεμιᾶς c: ἀπὸ μηδεμιᾶς f || 850. ἄλλο] το δε F | ἀνδρία b | in mg.
 ποσῶνος η ἀρχη B₂ : in mg. οσῶνος η ἀρχη minio F : in mg. περι ἀρετῆς P₄ minio
 V || 851. [εἰς] [post. μὲν] P (m¹) | δέ] δ' F || 852. δέ] δ' FV | δ' post τέταρτον add.
 Cobet || 853. εἰς τὸ (ante κατὰ) ins. Huebner | πόλει f || 854. ἀρεθῶσι • B : ἀρεθῶσι
 F | νόμους F | οἱ(ον οἱ) ἄρχοντες Sudhaus | ἄρχοντες Cobet || 855. ἐν (ante τοῖς ἄλλοις)
 ἐστὶ f | ἄλλοις] ἀλόγοι Cobet || 856. πανταχοῦ post θηλειῶν transpos. f | ἄρχοντα Cobet
 | τοῦ del. Reiske | κατ' V | εἶδος b || 857. ἐστὶν] b || 858. δέ] δ' F | οἱ Λακεδαιμόνιοι
 ἐν Λακεδαίμονι Reiske-Diels || 859. ἀρχονσι B || 860. μακεδονία Q (ex ex i) | δέ] γὰρ F
 || 861. οἱ] εἰ F | [η] B₂ : del. Cobet | ἢ παρακρουσάμενοι om. f || 863. ἐστὶ • B | κατ'
 V || 864. τὸ δὲ κατὰ γένος post νόμον transpos. Cobet | in mg. ποσῶνος η ἡγετορία
 B₂ : in mg. περι ἡγετορίας minio F : in mg. περι ἡγετορίας P₄ (del. et repetivit
 minio m³) minio V | ἡγετορίας B (ei ex i): ἡγετορίας f | ἐστὶ Q: εἰσι V : om. F ||
 866. δ'] δέ f | ἀξιώσει P (a ex corr. m¹) : in mg. δ' ἀξιώσει m³) b (a ex corr.): εξίσωσι
 c z | μὴ συμμαχεῖν] μηδε συμμ. F f || 867. ἀποτροπή ἐστὶ F ||

- l. 10^v b ῥητορείας, ὅταν τις φράσῃ ἀδικεῖσθαι | ὑπό τινος καὶ πολλῶν κακῶν αἰτιῶν
 73^vP 1.58^rQ ἀποφαίνῃ· τὸ δὴ τοιοῦτον εἶδος κατηγορία ὀνομάζεται. τέταρτον εἶδος |
 τῆς ῥητορείας [ἀπολογία καλεῖται], ὅταν ἀποφαίνῃ αὐτὸν μηθὲν ἀδι- 870
 κούνητα μῆτε ἄλλο ἀτοπον μηθὲν πράττοντα· τὸ δὲ τοιοῦτον ἀπολο-
 l. 52^r V 94 γίαν καλοῦσι. πέμπτον εἶδος ῥητορείας, | ὅταν τις εὐ λέγῃ καὶ ἀποφαίνῃ
 καλὸν κάγαθόν· τὸ δὴ τοιοῦτον εἶδος καλεῖται ἐγκώμιον. ἕκτον εἶδος,
 ὅταν τις ἀποφαίνῃ φαῦλον· τὸ δὲ τοιοῦτον εἶδος καλεῖται ψόγος. τῆς
 κ ἄρα ῥητορείας ἐστὶ τὸ μὲν ἐγκώμιον, τὸ δὲ ψόγος, τὸ δὲ προτροπή, 875
 l. 71^r B τὸ δὲ ἀπροτροπή, τὸ δὲ κατηγορία, τὸ δὲ ἀπολογία. | Τὸ ὁρθῶς λέγειν
 διακρίεται εἰς τέτταρα· Ἐν μὲν ἃ δεῖ λέγειν, Ἐν δὲ ὅσα δεῖ λέγειν, τρίτον
 πρὸς οὓς δεῖ λέγειν, τέταρτον δὲ πηνίκα λέγειν δεῖ. ἃ μὲν οὖν δεῖ
 λέγειν, ἃ μέλλει συμφέρειν τῷ λέγοντι καὶ τῷ ἀκούοντι· τὸ δὲ ὅσα δεῖ
 95 λέγειν, μὴ πλείω μηδὲ ἐλάττω τῶν ἱκανῶν. τὸ δὲ πρὸς οὓς δεῖ λέγειν, 880
 ἂν τε πρὸς πρεσβυτέρους [ἀμαρτάνοντας] διαλέγῃ, ἀρμότιοντα δὲ τοὺς
 λόγους διαλέγεσθαι ὡς πρεσβυτέροις· ἂν τε πρὸς νεωτέρους, ἀρμότιοντα
 δεῖ λέγεσθαι ὡς νεωτέροις. πηνίκα δὲ λέγειν ἐστὶ, μῆτε προτέρω μῆτε
 ὑστέρω· | εἰ δὲ μὴ, διαμαρτῆσεσθαι καὶ οὐκ ὁρθῶς εἶρεῖν. Ἡ εὐεργεσία
 l. 10^v z
 l. 44^r b F διακρίεται εἰς τέτταρα· ἢ γὰρ χρημασιν ἢ | σώμασιν ἢ ταῖς ἐπιστήμασι 885
 ἢ τοῖς λόγοσι. τοῖς μὲν οὖν χρημασιν, ὅταν δεομένην παραβοηθήσῃ τις
 εἰς χρημάτων λόγον εὐπορήσῃ· τοῖς δὲ σώμασιν εὐ ποιούσιν ἀλλήλους,
 96 ὅταν παραγενόμενοι τυπτομένοις παραβοηθῶσιν· οἱ δὲ παιδεύοντες καὶ
 ἰατρούοντες καὶ διδάσκοντες ἀγαθόν τι, οὗτοι δὲ ταῖς ἐπιστήμασι εὐεργε-
 τοῦσιν· ὅταν δ' εἰσελθῶσιν εἰς δικαστήριον ἄλλος ὑπὲρ ἄλλου βοηθῶν 890
 καὶ λόγον τινὰ ἐπεικῆ ἐπὲρ αὐτοῦ εἴπῃ, οὗτος δὴ | λόγῳ εὐεργετῆ. τῆς
 κ ἄρα εὐεργεσίας ἢ μὲν ἐστὶ διὰ χρημάτων, ἢ δὲ διὰ σωμάτων, ἢ δὲ

ADNOT. CRIT.

868. ῥητορικῆς F | φρασῆ
 B (η m^o): φρασκεῖ V || 869. ἀποφαίνῃ B (η ex ei?): ἀποφαινεῖ V | δὴ om. P₁ (ins. m^o) Q b (postea ins.) c z | ἀποφαινεῖται καὶ ante ὀνομάζεται ins. F || 870. ἀπολογία καλεῖται seclusit Cobet | ἀποφαινεῖ V | <τις> post ἀποφαίνῃ ins. Cobet || 871. μηγ f: μηδὲ Wendland | δέ] δὴ f || 872. καλοῦσι • B | τις z: om. f || ἐν λέγῃ z | <τινὰ> post λέγῃ ins. Cobet || 874. ὅταν τις z | <τινὰ> post ἀποφαίνῃ ins. Cobet | δέ] δὴ f || 875. ῥητορίας V | τὸ μὲν ἔστιν f | ἐγκώμιον z || 876. κατηγορία το z | δέ] δ' z | in mg. ποσάχως το ορθῶς λεγῆν B₂: in mg. περὶ του ορθῶς λεγῆν P₄ minio V | 877. τεσσαρα V | ἐν δέ] δευτερον δε F || 878. οὓς z | δεῖ λεγῆν F || 879. μέλλει • B: μέλει V | τῷ (ante ἀκούοντι) om. Vf: ω ssc. c || 881. ἐάν Cobet: cf. 823. 825 | ἀμαρτάνοντας del. Menagius: ἀμαρτῆ ὄντας Triller | διαλέγῃ B (η ex ei?): διαλέγηται z || 882. ὡς πρεσβυτέρους om. B | [av] B₂: εαν F | τε om. B | πρὸς om. F | ἀρμότιοντα f || 883. δεῖ λέγεσθαι om. F: fortasse δεῖ διαλέγεσθαι aut solum διαλέγεσθαι | εσσι • B | προτερον B (o ex ω radendo factum): προω V: πρότερον Cobet || 884. ὑστερον Cobet | οὐκ ὁρθῶς] κακῶς P Q π Vf | post εἶρεῖν deesse recapitulationem permirum est | in mg. ποσάχως η εὐεργεσία B₂: in mg. περὶ εὐεργεσίας P₄ (del. et repetitv minio m^o) minio V || 885. τεσσαρα F V | [σω]μασιν Q || 886. τοῖς (ς ex corr.) Q | χρ[η]μασιν Q | βοήθησῃ F || 887. εἰ • F | λόγους c | εὐπορήσῃ F: εὐπορήσας Menagius | εἰς χρημάτων λόγον et εἰς τὸ εὐπορήσῃ variis lectiones fuisse putat Wendland | ἀλλήλους] ἀλλος B || 888. παραβοηθῶσιν b (para ssc.): βοηθουσι F: βοηθῶσιν Cobet || 889. τι, οὗτοι] τοιοῦτοι B | δέ] • • F || 890. δ'] δε F | εἰσελθῶσι Q || 891. ἐπεικῆ om. F | εἰπῃ περ αντου P Q π Vf ||

- f. 32^r c διὰ ἐπιστημῶν, τετάρτη διὰ | λόγων. Διαιρεῖται τὸ τέλος τῶν πραγ-
μάτων εἰς τέτταρα εἶδη· Ἐν μὲν κατὰ νόμον τέλος τὰ πράγματα λαμβάνει, ὅταν ψήφισμα γένηται καὶ τοῦθ' ὁ νόμος τελέσῃ· κατὰ φύσιν 886
δὲ τέλος τὰ πράγματα λαμβάνει, ἢ τε ἡμέρα καὶ ὁ ἐνιαυτός καὶ αἱ
ἡμέραι. κατὰ τέχνην δὲ τέλος τὰ πράγματα λαμβάνει, ὅσον ἡ οἰκοδομικὴ
f. 58^v Q οἰκίαν γὰρ τις | ἐπιτελεῖ· καὶ ἡ ναυπηγικὴ· πλοῖα γὰρ. κατὰ | τέχνην δὲ
f. 71^v B 97 γίνεται τοῖς πράγμασι τέλος, ὅταν ἄλλως καὶ μὴ ὡς ὑπολαμβάνει τις
ἀποβαίῃ. τοῦ τέλους ἄρα τῶν πραγμάτων τὸ μὲν κατὰ νόμον, τὸ δὲ 900
f. 52^v V κατὰ | φύσιν, τὸ δὲ κατὰ τέχνην, τὸ δὲ κατὰ τέχνην ἐστίν. Ἡ δύναμις
διαιρεῖται εἰς τέτταρα εἶδη· Ἐν μὲν δὲ δυνάμεθα τῇ διανοίᾳ, λογίζεσθαι
καὶ ὑπονοεῖν· ἕτερον δὲ τῷ σώματι, ὅσον πορεύεσθαι καὶ δίδόναι καὶ
λαμβάνειν καὶ τὰ τοιαῦτα· τρίτον δὲ δυνάμεθα πλήθει στρατιωτῶν καὶ
f. 44^v a F χρημάτων, ὅθεν καλεῖται πολλὴν δύναμιν ἔχων βασιλεύς· τετάρτη δὲ 905
διαιρεῖται εἰς τέτταρα εἶδη· Ἐν μὲν εὐ ποιεῖν καὶ κακούς· ὅσον ἄρροστέιν
καὶ παιδεύεσθαι δυνάμεθα καὶ ὑγιεῖς γίνεσθαι καὶ πάντα τὰ τοιαῦτα.
τῆς ἄρα δυνάμεως ἢ μὲν ἐστὶν ἐν διανοίᾳ, ἢ δ' ἐν τῷ σώματι, ἢ δ'
98 ἐν στρατοπέδῳ καὶ χρήμασι, ἢ δ' ἐν τῷ ποιεῖν καὶ πάσχειν. Τῆς
φιλανθρωπίας ἐστὶν εἶδη τρία· Ἐν μὲν διὰ τῆς προσηγορίας γινόμενον, 910
ὅσον ἐν ὅς τινες τὸν ἐντυχόντα πάντα προσαγορεύουσι καὶ τὴν δεξιὰν
ἐμβάλλοντες χαιρετίζουσιν. ἄλλο εἶδος, ὅταν τις βοήθητικὸς ἢ παντὶ τῷ
ἀτυχοῦντι. ἕτερον εἶδος ἐστὶ τῆς φιλανθρωπίας, ἐν ᾧ τινες φιλοδειπν-
σταὶ εἰσι. τῆς ἄρα φιλανθρωπίας τὸ μὲν ἐστὶ διὰ τοῦ προσαγορεύειν,
f. 74^v P τὸ δὲ | διὰ τοῦ εἰρηγετεῖν, τὸ δὲ διὰ τοῦ ἐσιᾶν καὶ φιλοσπονδιαῖον. 915
Ἡ εὐδαιμονία διαιρεῖται εἰς πέντε μέρη· ἢ μὲν γὰρ αὐτῆς ἐστὶν εὐβου-
λία, ἕτερον δὲ εὐαισθησία καὶ ὑγίεια τοῦ σώματος, τρίτον εὐτυχία ἐν
ταῖς πράξεσι, τέταρτον εὐδοξία παρὰ τοῖς ἀνθρώποις, πέμπτον εὐπορία
99 χρημάτων καὶ τῶν ἐκ τὸν βίον χρησιμοποιῶν. ἢ μὲν εὐβουλία γίνεται
f. 72^r B ἐκ | παιδείας καὶ ἐκ τοῦ πολλῶν ἔμπειρον γενέσθαι· ἢ δὲ εὐαισθησία 920

ADNOT. CRIT.

893. διὰ| δὲ F c V | ἐπιστημ(ων) Q | δὲ post τετάρτη ins. Cobet | in mg. ποσᾶχος το τέλος B₂; in mg. οσᾶχος το τέλος διαιρεται των πραγ-
ματων F: in mg. περι τελους των πραγματος P₄ (delevit et infra repetivit minio
περι τελους πραγματος m³) minio V || 894. τεσσαρα V || 895. τελεσει B || 896. (οσον)
ante ἢ τε Mutschmann | η τε — 897 λαμβανει om. F₁ in mg. add. m² | ἢ τε| η τ'
B | η ορα B || 897. ἡ om. FV || 898. τις del. Reiske | ναυπηγικη F (i ex η) || 899.
υπολαμβάνη BPQb z V || 900. αποβαρη B (η ex ei m²) || 901. φν pro φύσιν P | in
mg. ποσᾶχος η δυναμις B₂; in mg. οπως διαιρεται η δυναμις minio F: in mg. περι
δυναμεις P₄ (iteravit m³) minio V || 902. (οσον) post διανοία add. Menagius | δια-
λογιζεσθαι F || 904. πληθ[ει] B (m²): πληθ F | [στρα]τιωτων B (m²) || 906. ποιεῖν εὐ
Menagius || 908. δ' δὲ B | τῷ om. FV | ἡ| ei B || 909. τῷ ante στρατοπέδῳ add. f. |
στρατοπέδων V | δ' ἐν τῷ] δε το B₁ corr. m² | in mg. ποσᾶχος η εὐδαιμονια B₂; in
mg. οσα εἰδη φιλανθρωπιας minio F: in mg. περι φιλανθρωπιας P₄ (del. et repetivit
m²) minio V || 910. εὐπροσηγορίας s (adn. p. 17) || 911. ἐν ὅς] ἐν φ Wendland:
fortasse εἴ | προσαγορευουσι • B || 912. ἐμβάλλοντες B Q | χαιρετίζουσιν F || 913. ἐστι
om. F f | [ωι] Q | φιλοδειπνησαι F || 914. [ει]σι Q || 915. φιλοσπονδιαῖον P (alterum
s supra iteravit m³) || 916. in mg. ποσᾶχος η εὐδαιμονια B₂; in mg. οσᾶχος η
εὐδαιμονια minio F: in mg. περι εὐδαιμονιας P₄ minio V | δε post ἡ ins. F |
εὐδαιμον • ia B (o erasum) | η μεν γαρ ατης: bis scripsit P₁, alterum delevit m² ||
917. ἕτερον] η P Q π V f | εὐσθησια B₁ corr. m² | υγια B₂ (ex υγια) rell. f || 919.
οὐν ante εὐβουλία ins. Cobet || 920. ἐκ || in libro B fol. 71 sequuntur fol. 74. 75.
72. 73 | δὲ] δ' FV | εὐσθησια B₁ corr. m² ||

ἐκ τῶν τοῦ σώματος μερῶν, ὅσον ἐάν τις ὀφθαλμοῖς δοῶ καὶ τοῖς
 ὠσίν ἀκούῃ καὶ τῇ ὕπνι καὶ τῷ στόματι αἰσθάνηται ὧν δεῖ αἰσθάνε-
 σθαι· τὸ δὴ τοιοῦτον εὐαισθησία. ἢ δὲ εὐτεχνία, ὅταν ἐφ' ἃ σκοπεῖ
 f. 44^v b F πρῶξῃ κατ' ὄρθον ἢ δεῖ | πράττειν τὸν σπονδαῖον. εὐδοξία δ' ἐστὶν ὅταν
 f. 59^r Q f. 11^r b τις εὐ ἀκούῃ· εὐπορία δ' ἐστὶν ὅταν τις πρὸς τὰς ἐν τῷ | βίῳ χρήσεις |
 925 οὕτως ἔχη ὥστε καὶ φίλους εὐ ποιῆσαι καὶ φιλοτιμῶς καὶ εὐπόρως
 ἀπολεινορροῆσαι. ᾧ δὲ ἐπάρχει ταῦτα πάντα, οὕτως ἐστὶν εὐδαίμων
 τελείως. τῆς ἄρα εὐδαίμονίας ἐστὶ τὸ μὲν εὐβουλία, τὸ δὲ εὐαισθησία
 καὶ ἡγεία τοῦ σώματος, τὸ δὲ εὐτεχνία, τὸ δὲ εὐδοξία, τὸ δὲ εὐπορία.
 100 Αἱ τέχναι εἰς τρία διαιροῦνται· ἡ μὲν πρώτη, ἡ δὲ δευτέρα, ἡ δὲ τρίτη. 931
 f. 53^r V πρώτη μὲν οὖν ἡ μεταλλευτική καὶ ἑλτομοική· | παρασκευαστικαὶ γὰρ
 εἶσι. ἡ δὲ χαλκευτική καὶ ἡ τεκτονική μετασχηματιστικαὶ εἶσι· ἐκ μὲν
 γὰρ τοῦ αἰθῆρον ἢ χαλκευτική ὅπλα ποιεῖ, ἡ δὲ τεκτονική ἐκ τῶν
 ξύλων ἀλύτους καὶ λύρας. ἡ δὲ χρηστική, ὅσον ἱππική τοῖς χαλινοῖς
 χρῆται, ἡ πολεμική τοῖς ὅπλοις, ἡ μουσική τοῖς ἀλύτοις καὶ τῇ λύρα. 935
 f. 75^r P τῆς τέχνης ἄρα τρία εἶδη ἐστὶ· τὸ μὲν ἡ πρῶτον, τὸ δὲ ἡ δευτερον, |
 101 τὸ δὲ ἡ τρίτον. Τὸ ἀγαθὸν εἰς τέταρα γένη διαορεῖται· ὧν ἓν μὲν
 λέγομεν εἶναι τὸν τὴν ἀρετὴν ἔχοντα ἰδίᾳ ἀγαθόν· ἄλλο δὲ αὐτὴν τὴν
 ἀρετὴν καὶ τὴν δικαιοσύνην λέγομεν ἀγαθὸν εἶναι· τρίτον δέ, ὅσον οὐτὶ
 καὶ γυμνάσια τὰ πρόσφορα καὶ γάρμματα· τέταρτον δὲ φαμεν εἶναι 940
 ἀγαθόν, ὅσον αἰλητικήν καὶ ἑποχοικήν καὶ τὰ τοιαῦτα. ἀγαθοῦ ἄρα
 τέταρα εἶδη ἐστὶ· | τὸ μὲν τὴν ἀρετὴν ἔχειν, ἔτερον δὲ αὐτὴν ἢ
 f. 72^v B ἀρετὴν, | τρίτον δὲ οὐτὶ καὶ γυμνάσια τὰ ὠφέλιμα· τέταρτον δὲ αἰλητικήν
 f. 45^r a F f. 11^r z 102 καὶ ἑποχοικήν καὶ ποιητικήν ἀγαθὸν λέγομεν εἶναι. Τῶν ὄντων τὰ
 μὲν ἐστὶ κακά, τὰ δὲ ἀγαθὰ, τὰ δὲ οὐδέτερα. τοῦτων κακὰ μὲν ταῦτα λέ- 945

ADNOT. CRIT.

921. μεμων V (ssc. λ); μελων Q | τις |
 τοις B; fortasse τις τοῖς scribendum || 922. οἶνη V | στόματι F; στόματι f
 || 923. τὸ τον Q | δὴ om. F | [εἰναι]σθησία Q; ενοσθησία B₁ corr. m² | δὲ δ' F c | σκοπεῖ
 B (ei ex η m²) || 924. κατορθῶν Rossius: at cf. Soph. Oed. T. 88. 696; Plat. Tim.
 44 b | δ' δ' F || 925. δ' δ' F | χρήσεις FV || 926. καὶ (ante φίλους) om.
 Vf || 927. ἀπολεινορροῖσαι B₁ corr. m² | πάντα ταῦτα B | πάντα om. f || 928. τελείως
 F | εἶσι • B; om. F | ενοσθησία B₂ corr. m² || 929. καὶ | τὸ δὲ f | ηγεία B (ei ex corr.
 m²) rell. f | εὐδοξία z | post εὐδοξία haec eras: ηγεία τον σομοῖται το δε εντεχνια F
 || 930. in mg. ποσῶχος η τεχνη B₂; in mg. οσῶχος αι τεχναι minio F; in mg. περι
 τεχνων P₄ minio V | η δε τριτη z || 931. οὖν om. F | μεταλλευτική B; μεταλλευτική F
 | γὰρ om. V || 932. χαλκευτική B; χαλκευτική z | η insertum esse videtur B; ssc. F
 | μετασχηματιστικαὶ F; μετασκευαστικαὶ P₁ h₂ V f; μετασκευαστικαὶ
 Q | μετασχηματιστικαὶ — 933 χαλκευτική om. b (add. in mg. m²) cz | εἶσι F || 933.
 αἰθῆρον] Q | χαλκευτική B || 934. χρηστική οἶον z | χαλῆνος F || 936. τῆς om. P Q π
 Vf | εἶδη τρια F | εἶσι • B | μεν τοι B F V | πρῶτον] προτερον P Q π f | τι B₂ τοι m²
 || 937. [τι] P₂; τι B₁ τοι m² | in mg. ποσῶχος το ἀγαθον B₂; in mg. οσῶχος το
 ἀγαθον minio F; in mg. περι ἀγαθον P₄ minio V | τεττερα B | [γεν]η Q | ὧν μὲν
 ἐν f || 938. δὲ δ' FV | αὐτῆν] αυτ[ο] B (m²); αυτο FP Q bcVf || 940. τὰ πρόσφορα
 ante ὅλον transp. Mutschmann: nihil mutandum cf. v. 943; Plut. de mus. 40
 (1145 f) | εἶναι om. F || 941. τὰ ταυαῦτα] ποιητικήν Huebner ex Ambrosio | ἀγαθῶν
 B (m²) || 942. τεττερα B | ἡδε V | εἶσι • B | ἔχειν] ἔχον Wendland | δὲ δ' FV || 943.
 ὠφέλιμα B (μ m²) | δὲ δ' V || 944. καὶ ποιητικήν om. F f | in mg. ποσῶχος το on
 B₂; in mg. οσῶχος τα onta minio F₂; in mg. περι των οντων P₄ minio V || 945.
 εἶσι • B | ἀγαθὰ] καλα Vf | λέγομεν ταυτα P Q π Vf; fortasse ταυτα eiciendum ||

γομεν, τὰ δυνάμενα βλέπτειν αἰεὶ, ὅσον ἀκρισίαν καὶ ἀφροσύνην καὶ ἀδικίαν καὶ τὰ τοιαῦτα· τὰ δὲ τούτοις ἐναντία ἀγαθὰ ἐστὶ. τὰ δὲ ἐπίστε μὲν ὠφελεῖν, ἐπίστε δὲ βλέπτειν — ὅσον τὸ περιπατεῖν καὶ τὸ καθήσθαι καὶ ἐπιθεῖν — (ἦ) ὅλως μῆτε ὠφελήσῃ μῆτε βλάψῃ δυνάμενα, ταῦτα γοῦν οὔτε ἀγαθὰ οὔτε κακὰ ἐστὶ. τῶν ἄρα ὄντων τὰ μὲν ἀγαθὰ, τὰ 950
 103 δὲ κακὰ, τὰ δ' οὐδέτερα τούτων. Ἐννομία διαίρεται εἰς τρία· ἐν μὲν, ἐὰν ὥσιν οἱ νόμοι σπουδαῖοι, | ἐννομίαν φημὲν εἶναι· ἕτερον δέ, ἐὰν τοῖς κειμένους νόμοις ἐπιμένωσιν οἱ πολῖται, καὶ τοῦτο φημεν ἐννομίαν εἶναι· τρίτον δέ, ἐὰν μὴ ὄντων τῶν νόμων κατὰ ἔθῃ καὶ ἐπιτηδεύματα χρησ- 955
 τῶς πολιτεύονται, καὶ τοῦτο ἐννομίαν προσαγορεύομεν· τῆς ἐννομίας ἄρα ἐν μὲν ἐστὶ νόμος σπουδαῖος εἶναι· ἄλλο δέ, ἐὰν τοῖς οὔσι νόμοις ἐπιμένωσι· τρίτον δέ, ἐὰν ἔθῃσι καὶ ἐπιτηδεύμασι χρηστοῖς πολιτεύονται. 960
 f. 75^v P Διαίρεται ἡ ἀνομία εἰς τρία· ὧν ἐν μὲν ἐστίν, ἐὰν ὥσιν οἱ νόμοι f. 45^rb F 104 μοχθηροὶ καὶ | πρὸς ξένους καὶ πρὸς πολίτας· ἕτερον δέ, ἐὰν | τοῖς ἐπίσχοροι μὴ πείθονται· ἄλλο δέ, ἐὰν ὅλως μηδεὶς ἢ νόμος. τῆς ἄρα 960
 f. 53^v V 1.73^r Β ἀνομίας ἐν μὲν ἐστὶ τὸ μοχθηροῦς εἶναι τοὺς | νόμους· ἄλλο | δέ, ἐὰν τοῖς οὔσι μὴ πείθονται· τρίτον δέ, ἐὰν μηδεὶς ἢ νόμος. Τὰ ἐναντία διαίρεται εἰς τρία· οἷον ἀγαθὰ κακοῖς ἐναντία φημὲν εἶναι, ὡς τὴν δικαιοσύνην τῇ ἀδικίᾳ καὶ τὴν φρόνησιν τῇ ἀφροσύνῃ καὶ τὰ τοιαῦτα. κακὰ δὲ κακοῖς ἐναντία ἐστίν, οἷον ἡ ἀσωτία τῇ ἀνελευθερίᾳ καὶ τὸ ἀδίκως 965
 στρεβλοῦσθαι τῷ δικαίως στρεβλοῦσθαι· καὶ τὰ τοιαῦτα κακὰ κακοῖς ἐναντία ἐστὶ. τὸ δὲ βαρὺ τῷ κοῦφῳ καὶ τὸ ταχὲ τῷ βραδέϊ καὶ τὸ 105
 μέλαν τῷ λευκῷ ὡς οὐδέτερα οὐδέτεροις ἐναντία ἐστίν. τῶν ἐναντίων ἄρα τὰ μὲν ὡς ἀγαθὰ κακοῖς ἐναντία ἐστὶ· τὰ δὲ ὡς κακὰ κακοῖς· τὰ δὲ ὡς οὐδέτεροις οὐδέτερα. Τῶν ἀγαθῶν γένῃ ἐστὶ τρία· τὰ μὲν γὰρ ἐστὶν 970

ADNOT. CRIT.

946. διναμεβλαπτειν B₁ corr. m² | ακρισίαν Q super i prius ssc. a m² || 947. εστιν V f || 948. καθήσθαι B (η ex ei m²) || 949. το ante ἐπιθεῖν ins. F | ἦ ante ὅλως ins. f | βλαψῃ μῆτε ὠφελήσῃ F || 950. γοῦν^v onv F | εστι • B | τῶν ἄρα ὄντων om. B P₁ (ssc. m²?) b₁ (in mg. add. m²) ez || 951. δ' δὲ P Q π V f | in textu εννομίας διαίρεσις B P (deletum) π: in mg. ποσαχος η εννομια B₂: in mg. οσαχος η εννομια minio F: in mg. προι εννομίας P₄ minio V || 952. ετερον δε — 953 ειναι om. F₁ in mg. add. m² | δὲ δ' z V || 954. δὲ δ' F | μὴ ὄντων — 957 δέ, ἐὰν om. f | μὴ om. P Q bc V | τῶν secl. Mutschmann, fortasse recte | κατὰ κατ' c: καὶ τα Q V | ἠθῃ c || 955. πολιτευονται BF || 956. ἄλλο maioribus litteris scriptum; post o rasura B || 957. ἐπιμενω[σι] • B (m²) | δὲ δ' V | χρηστῶς c | πολιτευονται BF || 958. in textu αννομίας διαίρεσις B P (deletum): in textu αννομίας διαίρεσις π: in mg. ποσαχος η αννομια B₂: in mg. οσαχος η αννομια minio F: in mg. προι αννομίας P₄ minio V | ἐν om. V || 959. δὲ δ' F P π | ἐὰν^v av V f || 960. ἄλλο| τρίτον F | δὲ δ' F V | ὅλως om. F || 961. δὲ δ' V | ἐὰν^v av BF || 962. πειθονται B (ω ex o factum) | δὲ δ' F P Q π V f | in textu διαίρεσις των εναντιων B: in textu διαίρεσις των εναντιων P (deletum) Q π: in mg. ποσαχος τα εναντια B₂: in mg. διαίρεσις των εναντιων minio F: in mg. προι των εναντιων P₄ minio V || 963. κακοῖς| κακίας V || 965. ἀσωτία BV | εἶναι τὴν ἀσωτίαν καὶ τὴν ἀνελευθερίαν c || 966. τῷ το FV | κακα ssc. F₂ || 967. post ἐστὶ: τὰ δὲ ὡς οὐδέτεροις οὐδέτερα, οἷον τὸ πένεσθαι τῷ πλουτεῖν· ἐκείτηρον γὰρ κατ' αὐτὸ οἷον ἀγαθόν, οἷτε κακόν, ἐναντία δὲ ὅμως. ins. c | τὸ δὲ — 969 ἐστὶ om. V | βαρὺ • P | τῳ P (ω ex o m²) | κοῦφῳ P (ω ex corr. m²) | τῳ ταχὲ το βραδὺ B || 968. ἐναντία — 970 οὐδέτερα in F ita scripta sunt: εστι m²: add. r εναντια των εν in textu, αντιων — οὐδέτερα in mg. m² | εστι • B: εστιν V || 970. οὐδέτεροις| οὐδέτως V: ετεροις B₁ (corr. m²) P₁ (ovd ssc. m²) π: οὐτέτεροις f in mg. ποσαχος τα αγαθα B₂: in mg. οσα γενη των αγαθων minio F: in mg. προι των αγαθων P₄ | [των] B | ἐστι] εἶδι f ||

ἐκτά, τὰ δὲ μεθεκτά, τὰ δὲ ὑπαρκτά. τὰ μὲν οὖν ἐκτά ἐστιν, ὅσα ἐν-
 δέχεται ἔχειν, οἷον ἡ δικαιοσύνη καὶ ἡ ὑγίεια· μεθεκτά δέ, ὅσα ἔχειν
 μὲν μὴ ἐνδέχεται, μετασχεῖν δὲ αὐτῶν ἐνδέχεται· οἷον αὐτὸ τὸ | ἀγαθὸν
 ἔχειν μὲν οὐκ ἐνδέχεται, μετασχεῖν δὲ αὐτοῦ ἐνδέχεται. ὑπαρκτά δέ, ὅσα
 μῆτε μετασχεῖν μῆτε σχεῖν ἐνδέχεται, ὑπάρχειν δὲ δεῖ· οἷον τὸ σπονδαῖον 970
 εἶναι (καὶ) τὸ δίκαιον εἶναι ἀγαθόν ἐστι· καὶ ταῦτα οὕτε σχεῖν οὐτε
 μετασχεῖν ἐστιν, ἀλλ' ὑπάρχειν δεῖ [σπονδαῖον εἶναι καὶ δίκαιον εἶναι].
 f. 32^v c
 d. 60^r Q 106
 f. 45^v a F
 f. 76^r P f. 11^v b
 ἐν δὲ ἐκ τῶν μελλόντων, ἐν δὲ ἐκ τῶν 980
 ἐνεστώτων. τὰ μὲν οὖν ἐκ τῶν παροχομένων παραδείγματα, οἷον τί
 ἔπαιθον Λακεδαιμόνιοι πιστεύσαντες· τὰ δ' ἐκ τῶν παρόντων, οἷον
 f. 73^v B
 ἀπογαίνειν τεῖχη ἄσθενῆ, δειλοὺς ἀνθρώπους, οἷον | ὀλίγον· τὰ δ' ἐκ
 τῶν μελλόντων, οἷον ταῖς ὑπονοίαις μὴ ἀδικεῖν τὰς πρεσβείας, ὅπως
 μὴ ἄδοξος ἡ Ἑλλάς γένηται. τῆς ἄρα συμβουλίας τὰ μὲν ἐστιν ἐκ 985
 τῶν παροχομένων, τὰ δ' ἐκ τῶν παρόντων, τὰ δ' ἐκ τῶν μελλόντων.
 107 Ἡ φωνὴ διαίρεται εἰς δύο· ἐν μὲν αὐτῆς ἐστὶν ἔμφηχον, ἐν δὲ ἄμφηχον.
 ἔμφηχον μὲν ἡ τῶν ζώων φωνή, ἄμφηχον δὲ φθόγγον καὶ ἦχον. τῆς
 τοῦ ἔμφηχου φωνῆς ἡ μὲν ἐστὶν ἐγγράμματος, ἡ δὲ ἀγράμματος.
 ἐγγράμματος μὲν ἡ τῶν ἀνθρώπων, ἀγράμματος δὲ ἡ τῶν ζώων. τῆς 990
 ἄρα φωνῆς ἡ μὲν ἔμφηχος, ἡ δὲ ἄμφηχος. Τῶν ὄντων ἐστὶ τὰ μὲν
 μεριστά, τὰ δὲ ἀμέριστα. τούτων δὲ τῶν μεριστῶν τὰ μὲν ὁμοιομερῆ,
 f. 54^r V
 f. 11^v z
 τὰ δὲ ἄνομομερῆ. | ἀμερῆ μὲν οὖν ἐστὶν ὅσα μὴ ἐχει διαίρεσιν μηδὲ
 ἔκ τινος σύγκειται, οἷον ἡ τε μονὰς καὶ ἡ στιγμὴ καὶ ὁ φθόγγος·
 μεριστά δὲ ὅσα ἔκ τινος σύγκειται, οἷον αἱ τε σὺλλαβαὶ καὶ συμφορῖαι 996

ADNOT. CRIT.

972. ἔχειν|εἶναι P Q γ V | η (ante ὑγίεια) ssc. P₁ | υγία BQ
 (sed ε ssc. correctum) | ὅσα om. V || 973. μὲν om. F || 974. μετασχεῖν — ἐνδέχεται
 om. B₁ in mg. add. m²: post ἐνδέχεται (v. 975) ins. ε | αυ(τω) V || 975. σχεῖν|ἔχειν
 P Q γ V f | σπονδαῖον — 977 δεῖ om. f || 976. καὶ ins. ε | ἐστι|ἐστιν F c| μετασχεῖν οὐτε
 σχεῖν F || 977. τὸ ante σπονδαῖον add. Cobet | σπονδαῖον — εἶναι eiciendum esse
 putamus ut glossama ad vocabula τὸ σπονδαῖον εἶναι τὸ δίκαιον εἶναι corrigenda
 adscriptum || 978. σο[α] B (m²) | υπαρκτα P₁ n ssc. m²: υπαρκτα F | in textu συμ-
 βουλιεας διαίρεσις B: in textu συμβουλιεας διαίρεσις P (deletum) Q γ: in mg.
 ποσαχος η συμβουλιεα B₂: in mg. οσαχος η συμβουλιεα minio F: in mg. περι συμ-
 βουλιεας P₄ minio V: in Q nova manus incipit: in summa ora paginae περι συμ-
 βουλιεας minio || 979. συμβουλιεα B | εις B (ε a m¹ minus aperte scriptum a m²
 repetitum) | παροχοημενον B (ω et η m²) || 980. δε| δ' F | δε| δ' F V || 981. παρω-
 χημενον B (ω et η m²) || 982. οι ante Λακεδαιμόνιοι ins. B || 983. τεχη Q | δηλους
 V | δ' | δε f || 984. post μελλόντων ολιγων ins. F sed expunxit || 985. συμβουλιεας B
 (ei m²) || 986. παροχοημενον B (ω et η m²) || 987. in textu φωνης διαίρεσις B: in
 textu φωνης διαίρεσις P (deletum) Q γ: in mg. ποσαχος η φωνη B₂: in mg. οσαχος
 η φωνη minio F: in mg. περι φωνης P₄ minio V | εμφηχον P₁ v z ssc. m² | δε| δ' F V
 || 988. φθογγη P Q γ || 989. τοῦ om. f | εγγραμματος B | αγραμματος ex αγραμματος
 Q || 990. δε| δ' F z V | η των z | (ἄλλων) ante ζώων ins. Mutschmann || 991. ανηχος
 η δε ανηχος: F | δε| δ' V | in mg. ποσαχος το or και παλιν B₂: in mg. παλιν(?)
 οτιωz F: in mg. περι των οτιων P₄ minio V | τα μεν εστι P Q γ V f || 992. δε| δ' F
 | δε ἀμεριστα z || 993. δε| δ' F V | ἀμερῆ| ἀμέριστα Huebner | οσα μη εχει z | εχει b
 (ei ex corr.) | διαίρεσιν V (δ ex v): διαίρεσι(v) P | μηδ' V || 995. δε| δ' F | οσα ex z
 | οσα — ανηκειται om. F₁ in mg. add. m² | αι ante συμφορῖαι ins. b V ||

108 καὶ ζῶα καὶ ἕδωρ καὶ χυρός. ὁμοιομερῆ ὅσα ἐξ ὁμοίων σύγκειται καὶ μηδὲν διαφέρει τὸ ὅλον τοῦ μέρους εἰ μὴ τῷ πλήθει, ὅσον τὸ ἕδωρ καὶ τὸ χυρσίον καὶ πᾶν τὸ χυτὸν καὶ τὸ τοιοῦτον. ἀνομοιομερῆ δὲ ὅσα ἐξ ἀνομοίων μερῶν σύγκειται, ὅσον οἰκία καὶ τὰ τοιαῦτα. τῶν ὄντων ἅρα τὰ μὲν ἐστὶ μεριστά, τὰ δὲ ἀμερῆ· τῶν δὲ μεριστῶν τὰ 1000 μὲν ὁμοιομερῆ, τὰ δὲ ἀνομοιομερῆ. Τῶν ὄντων τὰ μὲν ἐστὶ καθ' ἑαυτά, τὰ δὲ πρὸς τι λέγεται. τὰ μὲν οὖν καθ' ἑαυτά | λεγόμενά ἐστιν ὅσα ἐν τῇ ἐρμηνείᾳ μηδενὸς προσδεύεται· ταῦτα δ' ἂν εἴη ὅσον ἄνθρωπος, ἔππος καὶ τᾶλλα ζῶα. τοῦτων γὰρ οὐδὲν δι' ἐρμηνείας χωρεῖ. τῶν δὲ πρὸς τι λεγομένων ὅσα προσδεύεται τινος ἐρμηνείας, ὅσον | τὸ 1005 μεῖζον τινος καὶ τὸ θᾶπτόν τινος καὶ τὸ κάλλιον καὶ τὰ τοιαῦτα· τὸ τε γὰρ μεῖζον ἐλάττωτός ἐστι μεῖζον καὶ τὸ θᾶπτόν τινός ἐστι <θᾶπτον>. τῶν ὄντων ἅρα τὰ μὲν αὐτὰ καθ' αὐτὰ λέγεται, τὰ δὲ πρὸς τι. ὧδε καὶ τὰ πρότα διήρει κατὰ τὸν Ἀριστοτέλην.

f. 76^v P

f. 80^v Q

f. 74^r B 109

Γέγονε δὲ καὶ ἄλλος Πλάτων φιλόσοφος Ῥώδιος, μαθητὴς Πανα- 1010 τίου, καθὰ φησι Σέλεγκος ὁ γραμματικὸς ἐν πρώτῳ Περὶ φιλοσοφίας· καὶ ἄλλος, περιπατητικὸς, μαθητὴς Ἀριστοτέλους· καὶ ἕτερος Πραξιφάνους· καὶ ὁ τῆς ἀρχαίας κωμωδίας ποιητής.

ADNOT. CRIT.

ὁμοιομερῆ add. f | μὲν post ὁμοιομερῆ add. f | μερῶν post ὁμοίων add. Huebner || 998. τ[ο] B (m²) | [χυτὸν] B₂: τυχον P (τυχ in ras. m²; εχε το χυτὸν in mg. m⁴) V | τὸ χυτὸν καὶ om. f | τοιοῦτο B₁ (ν add. m²) P Q π | δὲ δ' V || 999. ἀνομοίων μερῶν] ἀνομοιομερῶν BFP₁ (corr. m²) π: ἀνομερῶν Q || 1000. δὲ δ' V f | ἀμερῆ] ἀμείριστα ε || 1001. in mg. καὶ πάλιν περι του ορισ B₂ || 1003. [οσα] B (m²) | post ὅσα δε erasum P || 1004. τα ἄλλα P Q π V f | χωρεῖ B (ei ex corr.) || 1005. καὶ ante ὅσα ins. cz: * * οσα b | ἐρμηνείας B (η m²): ἐρμηνεία vel ἐν τῇ ἐρμηνείᾳ ε || 1007. μάλιστα ante μεῖζον ins. F | ἐλάττωτος Q (a ex corr.) | καὶ το κάλλιον καὶ τα τοιαῦτα post τινός ἐστι repetitiv Q | τινός] exspectes βραδύονος Schoene | <θᾶπτον> post θᾶπτον ins., Cobet || 1008. ἐστι post μὲν ins. F | λέγεται del. Cobet || 1009. τὸν] τὸν P | ἀριστοτέλη B: ἀριστοτέλ P || 1012. πραξιφάνης F || 1013. post ποιητής] Γ P: τα μὲν περι πλατωνος τοιαῦτα ἦν ἐς [εις ε] το δεινυτον ἡμιν συναγαγειν φιλοσοφως διειληθασι τα λεγομενα περι τανδρος π | deinde ΤΕΛΟΣ ΤΟΥ ΠΛΑΤΩΝΟΣ ΒΙΟΥ b: ΒΙΟΣ ΠΛΑΤΩΝΟΣ ΣΥΓΓΡΑΦΕΙΣ ΠΑΡΑ (ΠΕΡΙ z) ΛΑΕΡΤΙΟΥ ΔΙΟΓΕΝΟΥΣ minio cz.

Inhalt.

August Rüegg: Das Verhältnis Plutarchs und Arrians zur ungünstigen Auffassung Alexanders des Großen in der Geschichtsschreibung des Altertums	1
Alfred Hartmann: Lucian und Juvenal	18
Rudolf Preiswerk: Griechische Gemeinplätze in Ciceros Reden	27
Matthias Gelzer: Zwei Einteilungsprinzipien der antiken Traumdeutung	40
Wilhelm Altwegg: Zum Aias und Odysseus des Antisthenes	52
Arnold von Salis: Studien zu den attischen Lekythen	62
Fritz Vonder Mühl: Zur Lebensgeschichte des A. Gabinus cos. 58	75
Albert Debrunner: <i>PQTAKIZQ</i>	82
Peter Vonder Mühl: Zum ersten Buch der Nikomachischen Ethik	88
Diogenis Laertii vita Platonis recensebant Hermannus Breitenbach, Fridericus Buddenhagen, Albertus Debrunner, Fridericus Vonder Mühl	

Stellenverzeichnis.

<table style="width: 100%; border-collapse: collapse;"> <tr><td>Aeschines, in Tim. 77</td><td style="text-align: right;">29</td></tr> <tr><td>Antisthenes, Aias</td><td style="text-align: right;">53ff.</td></tr> <tr><td> Odysseus</td><td style="text-align: right;">59ff.</td></tr> <tr><td>Aristoteles, eth. Nicom. I passim</td><td style="text-align: right;">88ff.</td></tr> <tr><td>Arrianus, Anabasis prooem.</td><td style="text-align: right;">10f.</td></tr> <tr><td> Anabasis VII 30.</td><td style="text-align: right;">16</td></tr> <tr><td> " passim</td><td style="text-align: right;">10ff.</td></tr> <tr><td>Artemidorus, onirocriticon p. 3ff., 199ff.</td><td style="text-align: right;">40ff.</td></tr> <tr><td>Augustinus, confess. VI 23</td><td style="text-align: right;">47</td></tr> <tr><td>Cassius Dio XXXIX 55ff.</td><td style="text-align: right;">77ff.</td></tr> <tr><td> XLII 11</td><td style="text-align: right;">79</td></tr> <tr><td>Cicero, pro Roscio Am. 67</td><td style="text-align: right;">29</td></tr> <tr><td> in Verrem III 2.</td><td style="text-align: right;">32</td></tr> <tr><td> pro Cluentio 94</td><td style="text-align: right;">35</td></tr> <tr><td> " " 138</td><td style="text-align: right;">32</td></tr> <tr><td> " " 159</td><td style="text-align: right;">30</td></tr> <tr><td> de harusp. resp. 18f.</td><td style="text-align: right;">33</td></tr> <tr><td> pro Caelio 6</td><td style="text-align: right;">36</td></tr> <tr><td> in Pisonem 2ff.</td><td style="text-align: right;">34</td></tr> <tr><td> " " 49. 65.</td><td style="text-align: right;">75f.</td></tr> <tr><td> " " 50</td><td style="text-align: right;">80</td></tr> <tr><td> pro Rabirio Rosth. 20</td><td style="text-align: right;">80</td></tr> <tr><td> de oratore III 117</td><td style="text-align: right;">36</td></tr> <tr><td> orator 123</td><td style="text-align: right;">36f.</td></tr> <tr><td> " " 136</td><td style="text-align: right;">31</td></tr> <tr><td> " " passim</td><td style="text-align: right;">36f.</td></tr> </table>	Aeschines, in Tim. 77	29	Antisthenes, Aias	53ff.	Odysseus	59ff.	Aristoteles, eth. Nicom. I passim	88ff.	Arrianus, Anabasis prooem.	10f.	Anabasis VII 30.	16	" passim	10ff.	Artemidorus, onirocriticon p. 3ff., 199ff.	40ff.	Augustinus, confess. VI 23	47	Cassius Dio XXXIX 55ff.	77ff.	XLII 11	79	Cicero, pro Roscio Am. 67	29	in Verrem III 2.	32	pro Cluentio 94	35	" " 138	32	" " 159	30	de harusp. resp. 18f.	33	pro Caelio 6	36	in Pisonem 2ff.	34	" " 49. 65.	75f.	" " 50	80	pro Rabirio Rosth. 20	80	de oratore III 117	36	orator 123	36f.	" " 136	31	" " passim	36f.	<table style="width: 100%; border-collapse: collapse;"> <tr><td>Cicero, topica 87</td><td style="text-align: right;">36</td></tr> <tr><td> de divinatione I 30, 64</td><td style="text-align: right;">49</td></tr> <tr><td> ad Quintum fratrem II 11</td><td style="text-align: right;">78</td></tr> <tr><td> ad Atticum IV 10</td><td style="text-align: right;">75</td></tr> <tr><td>Demosthenes, Androt. 22</td><td style="text-align: right;">36</td></tr> <tr><td> in Mid. 143ff.</td><td style="text-align: right;">35</td></tr> <tr><td> " " 154ff.</td><td style="text-align: right;">34</td></tr> <tr><td> de falsa leg. 239f.</td><td style="text-align: right;">30</td></tr> <tr><td> Olynth. III 24</td><td style="text-align: right;">39</td></tr> <tr><td> " " III 25ff.</td><td style="text-align: right;">38f.</td></tr> <tr><td> Philipp. III 86</td><td style="text-align: right;">30</td></tr> <tr><td> de corona 123</td><td style="text-align: right;">36</td></tr> <tr><td> " " 256ff.</td><td style="text-align: right;">34</td></tr> <tr><td>Herennium, auctor ad.</td><td style="text-align: right;">27f.</td></tr> <tr><td>Herophilus bei Plut. plac. phil. V 2</td><td style="text-align: right;">41</td></tr> <tr><td>Horatius, carm. II 15</td><td style="text-align: right;">38f.</td></tr> <tr><td> carm. II 20</td><td style="text-align: right;">39</td></tr> <tr><td>Justinus, XI. XII passim 3f., 6f., 13f.</td><td></td></tr> <tr><td>Juvenalis, Sat. I 135ff.</td><td style="text-align: right;">18</td></tr> <tr><td> Sat. III 60. 73</td><td style="text-align: right;">26</td></tr> <tr><td> " " III 184</td><td style="text-align: right;">25</td></tr> <tr><td> " " V passim</td><td style="text-align: right;">18ff.</td></tr> <tr><td>Livius, IX 17. 18.</td><td style="text-align: right;">1, 8, 17</td></tr> <tr><td>Lucianus, bis accus. 27</td><td style="text-align: right;">24</td></tr> <tr><td> convivium</td><td style="text-align: right;">32</td></tr> <tr><td> de merc. cond. 7</td><td style="text-align: right;">24</td></tr> <tr><td> " " " 10. 24.</td><td style="text-align: right;">25</td></tr> </table>	Cicero, topica 87	36	de divinatione I 30, 64	49	ad Quintum fratrem II 11	78	ad Atticum IV 10	75	Demosthenes, Androt. 22	36	in Mid. 143ff.	35	" " 154ff.	34	de falsa leg. 239f.	30	Olynth. III 24	39	" " III 25ff.	38f.	Philipp. III 86	30	de corona 123	36	" " 256ff.	34	Herennium, auctor ad.	27f.	Herophilus bei Plut. plac. phil. V 2	41	Horatius, carm. II 15	38f.	carm. II 20	39	Justinus, XI. XII passim 3f., 6f., 13f.		Juvenalis, Sat. I 135ff.	18	Sat. III 60. 73	26	" " III 184	25	" " V passim	18ff.	Livius, IX 17. 18.	1, 8, 17	Lucianus, bis accus. 27	24	convivium	32	de merc. cond. 7	24	" " " 10. 24.	25
Aeschines, in Tim. 77	29																																																																																																										
Antisthenes, Aias	53ff.																																																																																																										
Odysseus	59ff.																																																																																																										
Aristoteles, eth. Nicom. I passim	88ff.																																																																																																										
Arrianus, Anabasis prooem.	10f.																																																																																																										
Anabasis VII 30.	16																																																																																																										
" passim	10ff.																																																																																																										
Artemidorus, onirocriticon p. 3ff., 199ff.	40ff.																																																																																																										
Augustinus, confess. VI 23	47																																																																																																										
Cassius Dio XXXIX 55ff.	77ff.																																																																																																										
XLII 11	79																																																																																																										
Cicero, pro Roscio Am. 67	29																																																																																																										
in Verrem III 2.	32																																																																																																										
pro Cluentio 94	35																																																																																																										
" " 138	32																																																																																																										
" " 159	30																																																																																																										
de harusp. resp. 18f.	33																																																																																																										
pro Caelio 6	36																																																																																																										
in Pisonem 2ff.	34																																																																																																										
" " 49. 65.	75f.																																																																																																										
" " 50	80																																																																																																										
pro Rabirio Rosth. 20	80																																																																																																										
de oratore III 117	36																																																																																																										
orator 123	36f.																																																																																																										
" " 136	31																																																																																																										
" " passim	36f.																																																																																																										
Cicero, topica 87	36																																																																																																										
de divinatione I 30, 64	49																																																																																																										
ad Quintum fratrem II 11	78																																																																																																										
ad Atticum IV 10	75																																																																																																										
Demosthenes, Androt. 22	36																																																																																																										
in Mid. 143ff.	35																																																																																																										
" " 154ff.	34																																																																																																										
de falsa leg. 239f.	30																																																																																																										
Olynth. III 24	39																																																																																																										
" " III 25ff.	38f.																																																																																																										
Philipp. III 86	30																																																																																																										
de corona 123	36																																																																																																										
" " 256ff.	34																																																																																																										
Herennium, auctor ad.	27f.																																																																																																										
Herophilus bei Plut. plac. phil. V 2	41																																																																																																										
Horatius, carm. II 15	38f.																																																																																																										
carm. II 20	39																																																																																																										
Justinus, XI. XII passim 3f., 6f., 13f.																																																																																																											
Juvenalis, Sat. I 135ff.	18																																																																																																										
Sat. III 60. 73	26																																																																																																										
" " III 184	25																																																																																																										
" " V passim	18ff.																																																																																																										
Livius, IX 17. 18.	1, 8, 17																																																																																																										
Lucianus, bis accus. 27	24																																																																																																										
convivium	32																																																																																																										
de merc. cond. 7	24																																																																																																										
" " " 10. 24.	25																																																																																																										

Lucianus, de merc. cond. 17. 26	Philo, de somniis	48
de merc. cond. 26	Plutarchus, Alexander	2ff.
Nigrinus 22	de Alexandri M. fortuna	
Saturnalia 10ff.	aut virtute.	8f.
" 15. 16	Quintilianus IX 3, 55f.	28, 30
" 17. 18	Synesius, de somniis	43
" 32	Teles	24
" 34	Tertullianus, de anima 47	45
Martialis, V 78	Theo, progymnasmata II 107	29
X 70	progymnasmata II 115f.	37
Macrobius somn. Scip. I 3	" II 125ff.	38
Passio S. Perpetuae		47

Wortverzeichnis.

γάμμα	84f.	μεταγραμματισμός	85
γραμματιζω	84f.	mytacismus	86f.
γραμματιζω	85	πνευματώδης	41 f.
Itacismus s. Itacismus.		ἰωτακίζω	86
Itacismus	86	σίγμα	83
ἰωτακισμός	85	σιγματιζω	82
λα(μ)βδακισμός	85		

Berichtigung.

S. 84 Anm. 8_a lies Briau statt Boian.

THIS BOOK IS DUE ON THE LAST DATE
STAMPED BELOW

AN INITIAL FINE OF 25 CENTS
WILL BE ASSESSED FOR FAILURE TO RETURN
THIS BOOK ON THE DATE DUE. THE PENALTY
WILL INCREASE TO 50 CENTS ON THE FOURTH
DAY AND TO \$1.00 ON THE SEVENTH DAY
OVERDUE.

	REC'D LD
APR 8 1938	SEP 2 '64-10 AM
27 Jun '56 HJ AUG 3 1956 LG	
26 Sep '56 JL	
REC'D LD	JAN 21 1969 2 4
JAN 24 1957	
19 Feb '57 PW 1 REC'D LD	JAN 7 1969 2 11
REC'D LD	REC. CIR. FEB 10 1978
MAY 10 1957	REC. CIR. OCT 30 '76
18 Mar '64 ZF	NOV 13 1982
REC'D LD	REC. CIR. MAY 30 1982
AUG 29 '64-9 AM	APR 4 1983
SEP 14 '64 L	SENT ON FILE '82 REC. CIR. OCT 19 1982
	SEP 26 2001
	U. C. BERKELEY
	LD 21-95m-7,'37

U. C. BERKELEY LIBRARIES



C046977599

297947

J. J. Jones

UNIVERSITY OF CALIFORNIA LIBRARY

